Parlament Österreich

Parlamentsdirektion

Stenographisches Protokoll

Plenarsitzung

30. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

16. Juni 2025

XXVIII. Gesetzgebungsperiode

Nationalratssaal

Abteilung 1.4/2.4
Stenographische Protokolle

Stenographisches Protokoll

30. Sitzung des Nationalrates der Republik Österreich

XXVIII. Gesetzgebungsperiode

Montag, 16. Juni 2025

Tagesordnung

1. Punkt: Erklärungen des Bundeskanzlers, des Vizekanzlers und der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten gemäß § 19 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Nationalrates anlässlich des Amoklaufes an einer Grazer Schule

2. Punkt: Bundesgesetz, mit dem das Parteien-Förderungsgesetz 2012, das Parteiengesetz 2012, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, das Kinderbetreuungsgeldgesetz, das Familienzeitbonusgesetz, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetz 1966, das Gehaltsgesetz 1956, das WZEVI-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, das Außerstreitgesetz, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtsanwaltsprüfungsgesetz, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Bewährungshilfegesetz, das Strafgesetzbuch, das Strafvollzugsgesetz, das Tilgungsgesetz 1972, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Allgemeine Pensionsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-

Dienstrechtsgesetz, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, das Bundesbahn-Pensionsgesetz, das Nachtschwerarbeitsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz, das Lebenshaltungs- und Wohnkosten-Ausgleichs-Gesetz, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977, das Punzierungsgesetz 2000, das IAKW-Finanzierungsgesetz, das ABBAG-Gesetz, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesfinanzierungsgesetz, das Bundeshaushaltsgesetz 2013, das Kommunalinvestitionsgesetz 2020, das Kommunalinvestitionsgesetz 2023, das Kommunalinvestitionsgesetz 2025, das Einkommensteuergesetz 1988, das Stiftungseingangssteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz 1994, das Grunderwerbsteuergesetz 1987, die Bundesabgabenordnung, das Glücksspielgesetz, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger, das Gasdiversifizierungsgesetz 2022, das Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft genehmigt wird, das Chip-Gesetz-Begleitmaßnahmengesetz, das Spanische Hofreitschule-Gesetz, das BFW-Gesetz, das BVWG-Gesetz, das Waldfondsgesetz, das Klimabonusgesetz, das Klima- und Energiefondsgesetz, das Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und das Umweltförderungsgesetz geändert werden und ein Bundesgesetz über die Aufhebung der bundesgesetzlichen Zweckbindung betreffend Erträgnisse aus dem Bundesanteil am Kunstförderungsbeitrag erlassen wird (Budgetbegleitgesetz 2025)

3. Punkt: Bericht und Antrag über den Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Normverbrauchsabgabegesetz, das Bundesimmobiliengesetz, die Reisegebührenvorschrift 1955 und das Bundesgesetz über die Förderung von Handwerkerleistungen geändert werden

4. Punkt: Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur genehmigt wird

5. Punkt: Bundesgesetz, mit dem das Universitätsgesetz 2002 und das Bildungsdokumentationsgesetz 2020 geändert werden

Inhaltsverzeichnis

Wortmeldungsarten

bg Begründung eines Dringlichen Antrages, einer Dringlichen Anfrage oder einer kurzen Debatte in einer Plenarsitzung
c Contra-Wortmeldung in einer Debatte
er Regierungserklärung
p Pro-Wortmeldung in einer Debatte
rb Wortmeldung eines Regierungsmitglieds
sr Stellungnahme eines Regierungsmitglieds in einer Aktuellen Stunde, Aktuellen Europastunde oder bei einer Dringlichen Anfrage bzw. einem Dringlichen Antrag
tb Tatsächliche Berichtigung in einer Plenarsitzung
wm Wortmeldung in einer Plenarsitzung

RN Randnummer
Zitierbeispiel: Sten. Prot. NR 11. Sitzung, 7.3.2025, RN 8

Impressum

Parlamentsdirektion
1017 Wien

Sitzungsbeginn

9.05 Uhr RN/1

Sitzungsende

18.51 Uhr RN/108

Nationalrat

Gedenkminute anlässlich des Amoklaufes an einer Grazer Schule RN/3

Personalien

Verhinderungen RN/4.1

Ordnungsruf RN/75

Geschäftsbehandlung

Redezeitbeschränkung nach Beratung in der Präsidialkonferenz gemäß § 57 Abs. 3 Z 2 GOG RN/4.6

Sitzungsunterbrechung RN/20

Antrag gemäß § 69 Abs. 3 GOG, das Volksbegehren „ORF-Haushaltsabgabe Nein“, 98 d.B., in erste Lesung zu nehmen – Annahme RN/107.1 RN/107.2

Verlesung der vorgesehenen Fassung eines Teiles des Amtlichen Protokolls dieser Sitzung durch Präsident Dr. Walter Rosenkranz RN/107.3

Genehmigung des verlesenen Teiles des Amtlichen Protokolls RN/107.4

Wortmeldungen zur Geschäftsbehandlung

Mag. Norbert Nemeth (FPÖ) RN/62

Sigrid Maurer, BA (Grüne) RN/63

Ausschüsse

Zuweisungen RN/4.3

Dringliche Anfrage der Abgeordneten Dr. Susanne Fürst, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „Österreichs Neutralität in Gefahr – Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj am 16. Juni 2025“ (2530/J) **RN/58 RN/58.1**

Begründung: Dr. Susanne Fürst (FPÖ) | bg | RN/59

Staatssekretär Alexander Pröll, LL.M. | sr | RN/60

Debatte:

Christian Hafenecker, MA (FPÖ) | wm | RN/64

Andreas Minnich (ÖVP) | wm | RN/65

Petra Bayr, MA MLS (SPÖ) | wm | RN/66

Mag. Yannick Shetty (NEOS) | wm | RN/67

Mag. Werner Kogler (Grüne) | wm | RN/68

MMMag. Dr. Axel Kassegger (FPÖ) | wm | RN/69

Dr. Gudrun Kugler (ÖVP) | wm | RN/70

Klaus Seltenheim (SPÖ) | wm | RN/71

Veit Valentin Dengler (NEOS) | wm | RN/72

Mag. Meri Disoski (Grüne) | wm | RN/73

Mag. Dr. Martin Graf (FPÖ) | wm | RN/74

Henrike Brandstötter (NEOS) | wm | RN/76

Christoph Steiner (FPÖ) | wm | RN/77

Dominik Oberhofer (NEOS) | wm | RN/78

Verhandlungen

1. Punkt: Erklärungen des Bundeskanzlers, des Vizekanzlers und der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten gemäß § 19 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Nationalrates anlässlich des Amoklaufes an einer Grazer Schule RN/5

Bundeskanzler Dr. Christian Stocker | er | RN/6

Vizekanzler Andreas Babler, MSc | er | RN/7

Bundesministerin Mag. Beate Meinl-Reisinger, MES | er | RN/8

Verlangen auf Durchführung einer Debatte gemäß § 81 Abs. 1 GOG RN/5.1

Herbert Kickl (FPÖ) | p | RN/9

Mag. Dr. Juliane Bogner-Strauß (ÖVP) | p | RN/10

Mag. Karin Greiner (SPÖ) | p | RN/11

Fiona Fiedler, BEd (NEOS) | p | RN/12

Mag. Werner Kogler (Grüne) | p | RN/13

Mag. Gernot Darmann (FPÖ) | p | RN/14

Mag. Ernst Gödl (ÖVP) | p | RN/15

Mag.ª Verena Nussbaum (SPÖ) | p | RN/16

Veit Valentin Dengler (NEOS) | p | RN/17

Sigrid Maurer, BA (Grüne) | p | RN/18

Entschließungsantrag der Abgeordneten Mag. Ernst Gödl (ÖVP), Maximilian Köllner, MA (SPÖ), Mag. Martina von Künsberg Sarre (NEOS), Kolleginnen und Kollegen betreffend „Verschärfung des Waffenrechts und umfassendes Maßnahmenpaket für Schulen und Opferschutz als rasche und klare Antwort auf den Amoklauf in Graz im Juni 2025“ – Annahme (22/E) RN/15.1 RN/19.1

Entschließungsantrag der Abgeordneten Mag. Werner Kogler (Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend „Freiheit von Gewalt und Waffen“ – Ablehnung RN/18.1 RN/19.2

Gemeinsame Beratung über

2. Punkt: Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage (69 und Zu 69 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Parteien-Förderungsgesetz 2012, das Parteiengesetz 2012, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, das Kinderbetreuungsgeldgesetz, das Familienzeitbonusgesetz, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetz 1966, das Gehaltsgesetz 1956, das WZEVI-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, das Außerstreitgesetz, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtsanwaltsprüfungsgesetz, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Bewährungshilfegesetz, das Strafgesetzbuch, das Strafvollzugsgesetz, das Tilgungsgesetz 1972, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Allgemeine Pensionsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, das Bundesbahn-Pensionsgesetz, das Nachtschwerarbeitsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz, das Lebenshaltungs- und Wohnkosten-Ausgleichs-Gesetz, das Gesundheits-

und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977, das Punzierungsgesetz 2000, das IAKW-Finanzierungsgesetz, das ABBAG-Gesetz, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesfinanzierungsgesetz, das Bundeshaushaltsgesetz 2013, das Kommunalinvestitionsgesetz 2020, das Kommunalinvestitionsgesetz 2023, das Kommunalinvestitionsgesetz 2025, das Einkommensteuergesetz 1988, das Stiftungseingangssteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz 1994, das Grunderwerbsteuergesetz 1987, die Bundesabgabenordnung, das Glücksspielgesetz, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger, das Gasdiversifizierungsgesetz 2022, das Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft genehmigt wird, das Chip-Gesetz-Begleitmaßnahmengesetz, das Spanische Hofreitschule-Gesetz, das BFW-Gesetz, das BVWG-Gesetz, das Waldfondsgesetz, das Klimabonusgesetz, das Klima- und Energiefondsgesetz, das Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und das Umweltförderungsgesetz geändert werden und ein Bundesgesetz über die Aufhebung der bundesgesetzlichen Zweckbindung betreffend Erträgnisse aus dem Bundesanteil am Kunstförderungsbeitrag erlassen wird (Budgetbegleitgesetz 2025) (100 d.B.) RN/22

3. Punkt: Bericht und Antrag des Budgetausschusses über den Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Normverbrauchsabgabegesetz, das Bundesimmobiliengesetz, die Reisegebührenvorschrift 1955 und das Bundesgesetz über die Förderung von Handwerkerleistungen geändert werden (101 d.B.) RN/22

4. Punkt: Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage (88 d.B.): Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur genehmigt wird (102 d.B.) RN/22

Herbert Kickl (FPÖ) | c | RN/23

Philip Kucher (SPÖ) | p | RN/24

Mag. Werner Kogler (Grüne) | c | RN/25

August Wöginger (ÖVP) | p | RN/26

Michael Schnedlitz (FPÖ) | c | RN/27

Nico Marchetti (ÖVP) | tb | RN/28

Mag. Yannick Shetty (NEOS) | p | RN/29

Bundeskanzler Dr. Christian Stocker | rb | RN/30

Vizekanzler Andreas Babler, MSc | rb | RN/31

Leonore Gewessler, BA (Grüne) | c | RN/32

Julia Elisabeth Herr (SPÖ) | p | RN/33

Dominik Oberhofer (NEOS) | tb | RN/34

Mag. Arnold Schiefer (FPÖ) | c | RN/35

Mag. Andreas Hanger (ÖVP) | p | RN/36

Bundesminister Dr. Markus Marterbauer | rb | RN/37

Mag. Markus Koza (Grüne) | c | RN/38

Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer (NEOS) | p | RN/39

MMag. DDr. Hubert Fuchs (FPÖ) | c | RN/40

Kai Jan Krainer (SPÖ) | p | RN/41 RN/92

Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne) | c | RN/42

Andreas Ottenschläger (ÖVP) | p | RN/43

MMMag. Dr. Axel Kassegger (FPÖ) | c | RN/44

MMag. Markus Hofer (NEOS) | p | RN/45

Mag. Dr. Jakob Schwarz, BA (Grüne) | c | RN/46

Barbara Teiber, MA (SPÖ) | p | RN/47
Dr. Barbara Kolm (FPÖ) | c | RN/48
Dipl.-Ing. Georg Strasser (ÖVP) | p | RN/49
Dr. Elisabeth Götze (Grüne) | c | RN/50
Mag. Martina von Künsberg Sarre (NEOS) | p | RN/51
Werner Herbert (FPÖ) | c | RN/52
Mag. Elke Hanel-Torsch (SPÖ) | p | RN/53
Mag. Lukas Hammer (Grüne) | c | RN/54
Lukas Brandweiner (ÖVP) | p | RN/55
Maximilian Linder (FPÖ) | c | RN/56
Johannes Gasser, BA Bakk. MSc (NEOS) | p | RN/57
Reinhold Binder (SPÖ) | p | RN/80
Ing. Manfred Hofinger (ÖVP) | p | RN/81
Wolfgang Moitzi (SPÖ) | p | RN/82
Heike Eder, BSc MBA (ÖVP) | p | RN/83
Christoph Stark (ÖVP) | p | RN/84
Christoph Zarits (ÖVP) | p | RN/85
Ing. Klaus Lindinger, BSc (ÖVP) | p | RN/86
Angela Baumgartner (ÖVP) | p | RN/87
Laurenz Pöttinger (ÖVP) | p | RN/88
Mag. Dr. Rudolf Taschner (ÖVP) | p | RN/89
Dominik Oberhofer (NEOS) | p | RN/90
Mag. Nina Tomaselli (Grüne) | c | RN/91

Entschließungsantrag der Abgeordneten Mag. Markus Koza (Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend „Bonus-Malus-System zur Förderung der Beschäftigung von Menschen in den letzten zehn Jahren vor Erreichung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters“ – Ablehnung RN/38.1 RN/93.2

Abänderungsantrag der Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, BA (Grüne), Kolleginnen und Kollegen zu TOP 2 . . . RN/38.2 RN/93.1

Entschließungsantrag der Abgeordneten Ralph Schallmeiner (Grüne), Kolleginnen und Kollegen betreffend „Rücknahme der geplanten Änderungen im Erwachsenenschutzrecht und Wiedereinsetzung der Expert:innengruppen zum Thema Erwachsenenschutz“ – Ablehnung RN/42.1 RN/93.3

Abänderungsantrag der Abgeordneten Andreas Ottenschläger (ÖVP), Kai Jan Krainer (SPÖ), MMag. Markus Hofer (NEOS), Kolleginnen und Kollegen zu TOP 3 . . . . . RN/43.1 RN/93.4

Abänderungsantrag der Abgeordneten Andreas Ottenschläger (ÖVP), Kai Jan Krainer (SPÖ), MMag. Markus Hofer (NEOS), Kolleginnen und Kollegen zu TOP 2 . . . . . RN/47.1 RN/93.1

Annahme des Gesetzentwurfes in 100 d.B. RN/93.1

Annahme des Gesetzentwurfes in 101 d.B. RN/93.4

Annahme des Gesetzentwurfes in 102 d.B. RN/93.5

5. Punkt: Bericht des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Digitalisierung über die Regierungsvorlage (96 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Universitätsgesetz 2002 und das Bildungsdokumentationsgesetz 2020 geändert werden (103 d.B.) RN/94

Mag. Martina von Künsberg Sarre (NEOS) | p | RN/95

Mag. Dr. Rudolf Taschner (ÖVP) | p | RN/96

Mag. (FH) Peter Manfred Harrer (SPÖ) | p | RN/97

Süleyman Zorba (Grüne) | p | RN/98

Bundesministerin Eva-Maria Holzleitner, BSc | rb | RN/99

Ines Holzegger (NEOS) | p | RN/100

Ing. Thomas Elian (ÖVP) | p | RN/101
Mag.[a] Dr.[in] Petra Oberrauner (SPÖ) | p | RN/102
Wolfgang Moitzi (SPÖ) | p | RN/103
Mag. Heinrich Himmer (SPÖ) | p | RN/104
Dipl.-Ing. Gerhard Deimek (FPÖ) | c | RN/105
Annahme des Gesetzentwurfes in 103 d.B. RN/106
Anhang RN/109

Eingebracht wurden

Volksbegehren

Volksbegehren „ORF-Haushaltsabgabe NEIN“ (98 d.B.)

Petition

Petition betreffend „Steuerbefreiung für Elektroautos, die im Dienste der Allgemeinheit (E-Carsharing, Fahrtendienste, ...) verwendet werden“, überreicht von den Abgeordneten Dr. Elisabeth Götze und Mag. Dr. Jakob Schwarz, BA (7/PET)

Regierungsvorlagen

Korrektur zur Regierungsvorlage 69 d.B.- Vorblatt und WFA Umweltförderungsgesetz (Zu 69 d.B.)

Bundesgesetz, mit dem das Ehegesetz und das Eingetragene Partnerschaft-Gesetz geändert werden (Ehe- und Partnerschaftsrechts-Änderungsgesetz 2025 – EPaRÄG 2025) (97 d.B.)

Rahmenabkommen zwischen der Republik Österreich und der Slowakischen Republik über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rettungsdienst (110 d.B.)

Rahmenabkommen zwischen der Republik Österreich und Ungarn über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rettungsdienst (111 d.B.)

Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Mongolei über soziale Sicherheit (119 d.B.)

Bundesgesetz, mit dem das Bundestheaterorganisationsgesetz geändert wird (120 d.B.)

Protokoll zur Änderung des Übereinkommens zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (121 d.B.)

Übereinkommen zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (122 d.B.)

Berichte

Bericht über die Wirkungsorientierte Folgenabschätzung 2024 gemäß § 68 Abs. 5 BHG 2013 iVm § 6 Wirkungscontrollingverordnung, vorgelegt vom Bundeskanzler (21/BA)

Bericht des Bundesministers für Finanzen über die Entwicklung des Bundeshaushaltes von Jänner bis April 2025 gemäß § 47 Abs. 1 BHG 2013, § 66 Abs. 3 BHG 2013, § 3 Abs. 4 COVID-19 Fondsgesetz sowie § 3b Abs. 2 Kommunalinvestitionsgesetz 2023, aufgrund der Entschließung des Nationalrates vom 17. November 2022, 275/E XXVII. GP (22/BA)

Beteiligungsbericht 2025 und 2026 gemäß § 42 Abs. 5 BHG 2013, vorgelegt vom Bundesminister für Finanzen (23/BA)

Bericht des Bundesministers für Finanzen gemäß § 67 Abs. 4 BHG 2013 über die Ergebnisse des Beteiligungs- und Finanzcontrolling zum Stichtag 31. März 2025 (24/BA)

Bericht des Rechnungshofes betreffend Lehrpersonaleinsatz – Reihe BUND 2025/18 (III-167 d.B.)

Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2025, vorgelegt von der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur und dem Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus (III-177 d.B.)

Jahresbericht 2024 der Agentur für Passagier- und Fahrgastrechte, vorgelegt vom Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-178 d.B.)

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für April 2025 – Untergliederung 41 Mobilität und Infrastruktur, vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-180 d.B.)

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für April 2025 – Untergliederung 34 Innovation und Technologie (Forschung), vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-181 d.B.)

Anträge der Abgeordneten

Nico Marchetti, Mag. Heinrich Himmer, Mag. Martina von Künsberg Sarre, Hermann Brückl, MA, Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Schulunterrichtsgesetz geändert wird (321/A)

Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend

ein Bundesgesetz, mit dem das Geschäftsordnungsgesetz 1975 geändert wird (322/A)

Mag. Norbert Nemeth, Mag. Wolfgang Gerstl, Mag. Muna Duzdar, Dr. Nikolaus Scherak, MA, Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Informationsordnungsgesetz und das Parlamentsmitarbeiterinnen- und Parlamentsmitarbeitergesetz geändert werden (323/A)

Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend substanzieller Ausbau der Schulpsychologie und Schulsozialarbeit an österreichischen Schulen: Jede:r Schüler:in muss Zugang zu sozialpsychologischer Betreuung haben (324/A(E))

Anfragen der Abgeordneten

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2453/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2454/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2455/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2456/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2457/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2458/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2459/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2460/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2461/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Landesverteidigung betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2462/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2463/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Übererfüllung von EU-Rechtsakten (2464/J)

Ricarda Berger, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie betreffend Strategien gegen den demografischen Abwärtstrend in Österreich (2465/J)

Tina Angela Berger, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Auflösung der „Männerpolitischen Grundsatzabteilung“ (2466/J)

Mag. Katayun Pracher-Hilander, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend Regelung und Handhabung des digitalen Nachlasses in Österreich (2467/J)

Mag. Katayun Pracher-Hilander, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Geisterfahrervorfälle in Österreich (2468/J)

Mag. Norbert Nemeth, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend Diplomatische Bewertung der Haftbefehle des IStGH gegen Netanjahu (2469/J)

Nicole Sunitsch, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Tourismuspleiten und regionale Auswirkungen im ländlichen Raum (2470/J)

Manuel Pfeifer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend Import und Export lebender Rinder (2471/J)

Christoph Steiner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Fangen Sie bei sich selbst an zu sparen, Herr Minister! (2472/J)

Manuel Litzke, BSc (WU), Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung betreffend Gewaltaufruf gegen den ÖH-Mandatar des Rings Freiheitlicher Stundenten (RFS) (2473/J)

Mag. Paul Hammerl, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Schädigt die mangelhafte Preisregulierung von Fernwärmemonopolisten die wehrlosen Konsumenten? (2474/J)

Christoph Steiner, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Drogensucht – eine Mutter klagt an! (2475/J)

Manuel Pfeifer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung betreffend Lehre mit Matura (2476/J)

Manuel Pfeifer, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Lehrlingszahlenentwicklung von Frauen, Männern und nicht-österreichischen Staatsbürgern (2477/J)

Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Kontrollverlust in Graz nach Clankämpfen (2478/J)

Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Drogenkriminalität in Innsbruck (2479/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Gezielte Schikane durch Radarkontrollen (2480/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Gezielte Schikane durch Radarkontrollen (2481/J)

Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Kriminalität auf Bahnhöfen, in öffentlichen Transportmitteln und deren Umgebung in Tirol (2482/J)

Manuel Pfeifer, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Unterstützungen und Förderungen für Lehrlinge (2483/J)

Mag. Harald Stefan, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend Eingestellte Ermittlungen im Fall Pilnacek (2484/J)

Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Einführung eines Registers für islamistische Hassprediger und geplanter Einsatz von Verfassungsschutzbeamten an Schulen (2485/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Überbordende Kabinette der Staatssekretäre (2486/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport betreffend Überbordende Kabinette der Staatssekretäre (2487/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend Überbordende Kabinette der Staatssekretäre (2488/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Überbordende Kabinette der Staatssekretäre (2489/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Überbordende Kabinette der Staatssekretäre (2490/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Überbordende Kabinette der Staatssekretäre (2491/J)

Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Überbordende Kabinette der Staatssekretäre (2492/J)

Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Maßnahmen gegen Defizite in der psychischen und körperlichen Gesundheit von Jugendlichen (2493/J)

Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie betreffend Maßnahmen gegen Defizite in der psychischen und körperlichen Gesundheit von Jugendlichen (2494/J)

Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Auswirkungen eines Verbots des Gebrauchshundesports auf das Diensthundewesen im BMF (2495/J)

Markus Leinfellner, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport betreffend Etwaiger Fördermittelmissbrauch beim ÖFB (2496/J)

Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Buchstaben- und Ziffernkombinationen bei Wunschkennzeichen (2497/J)

Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend heimgeschickte Richteramtsanwärter:innen (2498/J)

Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend Umsetzbarkeit, Finanzierbarkeit und Alternativenprüfung der S 18 Bodensee Schnellstraße (2499/J)

Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung betreffend Deutschförderung in der Schule (2500/J)

Petra Bayr, MA MLS, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend Investitionsgeschäft der russischen RBI-Tochter Raiffeisen Capital (2501/J)

Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Zeugeneinvernahmen nach Missbrauchsskandal in Kärnten (2502/J)

Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Blockade bei der Novellierung des Sanitäter:innengesetzes (2503/J)

Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend drohende Kürzungen, Verschiebungen und Absagen für den Bahnausbau in Vorarlberg (2504/J)

Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Geschichtsrevisionistisches Ustascha-Gedenken in Bleiburg/Pliberk am Wiederaufflammen? (2505/J)

Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Vorstandsposten bei der unabhängigen FMA für ÖVP-Parteifreundin (2506/J)

Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Verwaltungskosten und deren Entwicklung in der ÖGK (2507/J)

Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend Ausbildungsplätze für Ärzt:innen in österreichischen Spitälern – Bedarf, Besetzung und Zukunftsperspektiven (2508/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2509/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2510/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2511/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Landesverteidigung betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2512/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2513/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2514/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2515/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2516/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2517/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Bildung betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2518/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2519/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2520/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Finanzen betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2521/J)

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend 100 Tage Bundesregierung ÖVP-SPÖ-NEOS (2522/J)

Sabine Schatz, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Hakenkreuz-Schmierereien in Ulrichsberg (Oberösterreich) (2523/J)

Sabine Schatz, Kolleginnen und Kollegen an die Bundesministerin für Justiz betreffend Hakenkreuz-Schmierereien in Ulrichsberg (Oberösterreich) (2524/J)

David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Inneres betreffend Dual-Use Kontrolle im Innenministerium (2525/J)

David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus betreffend Dual-Use Lieferungen nach Russland (2526/J)

Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend Haben Sie endlich die Überwälzung von Kosten für Pestizidzulassungen von der Chemieindustrie an die Steuerzahler:innen unterbunden? Folgeanfrage zu 398/AB (2527/J)

Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend Umsetzung der EU-Renaturierungsverordnung sicherstellen, einmalige Chancen nutzen! (2528/J)

Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft betreffend Sind Sie etwa gegen ein Verbot des fortpflanzungsgefährdenden Pestizids Flutolanil, Herr Minister? (2529/J)

Dr. Susanne Fürst, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend Österreichs Neutralität in Gefahr – Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj am 16. Juni 2025 (2530/J)

Fiona Fiedler, BEd, Kolleginnen und Kollegen an den Präsidenten des Nationalrates betreffend Barrierefreiheit in den Räumlichkeiten des Parlaments (14/JPR)

Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen an den Präsidenten des Nationalrates betreffend Einstellung des Angebots des Parlaments zur Sensibilisierung gegen Antisemitismus unter Nationalratspräsident Rosenkranz (15/JPR)

Anfragebeantwortungen

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (637/AB zu 725/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend offene und verlorene Steuerstundungen und Rückforderung zu viel bezahlter COFAG-Förderungen (638/AB zu 711/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirksamkeit bestehender

Geldwäschebestimmungen bei der Mitnahme von Barmitteln von über 10.000 EUR (639/AB zu 712/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Investiert ein RBI-Tochterunternehmen sanktionswidrig in die russische Kriegsmaschinerie? (640/AB zu 715/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (641/AB zu 720/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bargeldlieferungen nach Russland durch die Raiffeisen Bank International (642/AB zu 727/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend kritische Hinterfragung der geplanten Opt-Out-Möglichkeit beim elektronischen Impfpass (e-Impfpass) (643/AB zu 714/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (644/AB zu 722/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (645/AB zu 718/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (646/AB zu 724/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fließt weiterhin Steuergeld in tierquälerische Vollspaltenböden? (647/AB zu 716/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umwelt-schutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (648/AB zu 726/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (649/AB zu 723/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Agnes Sirkka Prammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ankündigung Stopp Familiennachzug (650/AB zu 710/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend mangelhafter Schutz österreichischer nachrichtendienstlicher Mitarbeiter:innen und schwere Vorwürfe gegen Herbert Kickl in der Causa Ott/Jenewein (651/AB zu 717/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Infinite-Money-Methode des Martin W. – Innenminister hassen diesen Trick (652/AB zu 713/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (653/AB zu 721/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (654/AB zu 719/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Pharmazeutischen Gehaltskasse 2023 (655/AB zu 885/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verwaltungsaufwendungen der Sozialversicherung im Jahr 2024 (656/AB zu 891/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verwaltungsaufwendungen der Sozialversicherung im Jahr 2023 (657/AB zu 892/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzielle Aufwendungen für Zusatzpensionen in der Sozialversicherung im Jahr 2023 (658/AB zu 933/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzielle Aufwendungen für Zusatzpensionen in der Sozialversicherung im Jahr 2024 (659/AB zu 934/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Pharmazeutischen Gehaltskasse 2024 (660/AB zu 886/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Sicherstellung einer dauerhaften Lösung für Hepatitis-C-Betroffene (661/AB zu 950/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Ärztekammer 2024 (662/AB zu 936/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Zahnärztekammern 2024 (663/AB zu 878/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Ärztekammer 2023 (664/AB zu 872/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (665/AB zu 811/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mehrheit der Apotheken löste Engpässe durch Eigenherstellung (666/AB zu 797/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (667/AB zu 866/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Christian Ragger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Folgeanfrage zu Umsetzungsstand des NAP Behinderung (668/AB zu 781/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Opt-out-Möglichkeit beim elektronischen Impfpass (669/AB zu 764/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (670/AB zu 948/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (671/AB zu 922/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (672/AB zu 746/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gerhard Kaniak, Kolleginnen und Kollegen betreffend Schaffung von Notfallparagrafen bei österreichweiten ELGA-Ausfällen (673/AB zu 796/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschlechtsumwandlung bei Jugendlichen (674/AB zu 757/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (675/AB zu 824/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (676/AB zu 912/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Tierärztekammer 2023 (677/AB zu 873/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Tierärztekammer 2024 (678/AB zu 874/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (679/AB zu 831/J und 835/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (680/AB zu 847/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Folgeanfrage zur Anfragenbeantwortung AB/204 betreffend Schutz von Neugeborenen durch Babyklappen (681/AB zu 789/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzielle Lage und Vermögensstruktur der Arbeiterkammern im Jahr 2024 (682/AB zu 767/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei den Rückstellungen der Arbeiterkammern: Aufschlüsselung und Verwendung im Jahr 2024 (683/AB zu 888/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Fraktionsförderungen in den Arbeiterkammern 2024 (684/AB zu 898/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzielle Lage und Vermögensstruktur der Arbeiterkammern im Jahr 2023 (685/AB zu 935/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fraktionsförderungen in den Arbeiterkammern 2023 (686/AB zu 897/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erträge und Aufwände der Arbeiterkammern 2024 (687/AB zu 900/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei den Rückstellungen der Arbeiterkammern: Aufschlüsselung und Verwendung im Jahr 2023 (688/AB zu 887/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erträge und Aufwände der Arbeiterkammern 2023 (689/AB zu 899/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Budgetäre Situation der Arbeiter-

kammern 2024 (Vermögen, Rückstellungen, Erträge, Aufwände und Fraktionsförderungen (690/AB zu 956/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Digitale Souveränität an Open Source an österreichischen Schulen (691/AB zu 730/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Polizei unterbindet Protest jüdischer Studierender auf Zuruf von Rechtsextremen (692/AB zu 729/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (693/AB zu 738/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (694/AB zu 945/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (695/AB zu 909/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (696/AB zu 809/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (697/AB zu 920/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (698/AB zu 821/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hacker-angriffe auf Ihr Ministerium (699/AB zu 867/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Christian Schandor, Kolleginnen und Kollegen betreffend Industriekooperationen in Österreich (700/AB zu 783/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (701/AB zu 833/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (702/AB zu 749/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (703/AB zu 845/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in Tirol im Schul-jahr 2023/2024 (704/AB zu 856/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael

Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (705/AB zu 739/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzielle Situation und Vermögensstruktur der Wirtschaftskammern im Jahr 2023 (706/AB zu 931/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (707/AB zu 810/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (708/AB zu 754/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (709/AB zu 843/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zeitumstellung längst überfällig? (710/AB zu 952/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in Vorarlberg im Schuljahr 2023/2024 (711/AB zu 857/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirtschaftskammer: 2024 - Servicepartner oder reine Beitragseinheber? (712/AB zu 937/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in der Steiermark im Schuljahr 2023/2024 (713/AB zu 855/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzielle Situation und Vermögensstruktur der Wirtschaftskammern im Jahr 2024 (714/AB zu 932/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Wirtschaftskammer: 2023 - Servicepartner oder reine Beitragseinheber? (715/AB zu 901/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (716/AB zu 944/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (717/AB zu 822/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erträge und Aufwände der Wirtschaftskammern 2024 (718/AB zu 896/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erträge und Aufwände der Wirtschaftskammern 2023 (719/AB zu 895/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fraktionsförderungen in den Wirtschaftskammern 2024 (720/AB zu 894/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Fraktionsförderungen in den Wirtschaftskammern 2023 (721/AB zu 893/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Kammer für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer 2024 (722/AB zu 882/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Kammer für Steuerberater und Wirtschaftsprüfer 2023 (723/AB zu 881/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Qualitätssicherung von schulexternen Angeboten im Bereich der Sexualpädagogik (724/AB zu 927/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten

Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (725/AB zu 834/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Ziviltechnikerkammern 2024 (726/AB zu 876/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Ziviltechnikerkammern 2023 (727/AB zu 875/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (728/AB zu 864/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (729/AB zu 831/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (730/AB zu 868/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (731/AB zu 807/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (732/AB zu 753/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (733/AB zu 802/J und 808/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (734/AB zu 736/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (735/AB zu 826/J-832/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (736/AB zu 846/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (737/AB zu 910/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (738/AB zu 921/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (739/AB zu 946/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (740/AB zu 737/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen im Burgenland im Schuljahr 2023/2024 (741/AB zu 850/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (742/AB zu 820/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (743/AB zu 750/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gewaltprävention in Schulen (744/AB zu 786/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (745/AB zu 844/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend IRGW – Islamisches Realgymnasium Wien (746/AB zu 778/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend MINT-Gütesiegel für Bildungseinrichtungen (747/AB zu 784/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in Kärnten im Schuljahr 2023/2024 (748/AB zu 851/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ausbildung von muslimischen Religionslehrern (749/AB zu 779/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Falscher Lehrer aus Steyr unterrichtete 15 Jahre an Schulen (750/AB zu 777/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (751/AB zu 911/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in Wien im Schuljahr 2023/2024 (752/AB zu 858/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Thomas Spalt, Kolleginnen und Kollegen betreffend

Empfang, ausgerichtet am ersten Messetag der Frankfurter Buchmesse (753/AB zu 775/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Fair Pay“ – Strategie im Kulturbetrieb (754/AB zu 787/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Förderung des Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch (755/AB zu 930/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Equal Play Day – Frauensport auch 2025 unsichtbar (756/AB zu 791/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Denkmalschutz-Skandal in Tirol: BH Innsbruck „entmachtet“ Bundesdenkmalamt und torpetiert Denkmalschutzgesetz (757/AB zu 772/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (758/AB zu 735/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (759/AB zu 869/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der

Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (760/AB zu 908/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (761/AB zu 740/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (762/AB zu 744/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (763/AB zu 949/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Asylstatus für Strafgefangene und ehemalige Strafgefangene (764/AB zu 759/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bewerbungs- und Auswahlverfahren in Justizanstalten (765/AB zu 760/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (766/AB zu 923/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (767/AB zu 848/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (768/AB zu 823/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (769/AB zu 812/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (770/AB zu 743/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (771/AB zu 836/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (772/AB zu 748/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Elektronisch überwachter Hausarrest (773/AB zu 762/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Unterbringung von transsexuellen Personen in österreichischen Justizanstalten (774/AB zu 774/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Harald Stefan, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ermittlungen gegen linke, linksextreme und linksradikale Verdächtigte (775/AB zu 782/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in Salzburg im Schuljahr 2023/2024 (776/AB zu 854/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in Oberösterreich im Schuljahr 2023/2024 (777/AB zu 853/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zusammensetzung der Schüler an Pflichtschulen in Niederösterreich im Schuljahr 2023/2024 (778/AB zu 852/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Steigende Jugend-verschuldung (779/AB zu 926/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (780/AB zu 808/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (781/AB zu 865/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme integrativer Lehre (782/AB zu 961/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (783/AB zu 947/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (784/AB zu 832/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme integrativer Lehre (785/AB zu 960/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (786/AB zu 919/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (787/AB zu 818/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (788/AB zu 841/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aktuelle Daten über die Belegung der österreichischen Justizanstalten und die durchschnittlichen Kosten (789/AB zu 761/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (790/AB zu 862/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Rechtsanwaltskammern 2023 (791/AB zu 883/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Rechtsanwaltskammern 2024 (792/AB zu 884/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (793/AB zu 905/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gelockerter Vollzug und Unterbrechung der Freiheitsstrafe (794/AB zu 763/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Notariatskammern 2023 (795/AB zu 889/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Notariatskammern 2024 (796/AB zu 890/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erneuter Sozialbetrugsfall in Tirol aufgedeckt (797/AB zu 770/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Anzahl der bestehenden Kinderbeistände (798/AB zu 790/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (799/AB zu 732/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (800/AB zu 804/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (801/AB zu 755/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (802/AB zu 802/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (803/AB zu 814/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (804/AB zu 826/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (805/AB zu 838/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (806/AB zu 859/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (807/AB zu 902/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (808/AB zu 914/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Förderung des Museums für Verhütung und Schwangerschaftsabbruch (809/AB zu 929/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (810/AB zu 938/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (811/AB zu 829/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und

Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (812/AB zu 917/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (813/AB zu 940/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erneuter Sozialbetrugsfall in Tirol aufgedeckt (814/AB zu 953/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Qualitätssicherung von schul-externen Angeboten im Bereich der Sexualpädagogik (815/AB zu 928/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Christian Ragger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungen in der Pflege (816/AB zu 780/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (817/AB zu 907/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (818/AB zu 819/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (819/AB zu 943/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (820/AB zu 741/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (821/AB zu 903/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (822/AB zu 745/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (823/AB zu 751/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (824/AB zu 733/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (825/AB zu 870/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (826/AB zu 803/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (827/AB zu 924/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Reinhold Maier, Kolleginnen und Kollegen betreffend Status quo A9 Ausbau im Süden von Graz (828/AB zu 954/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Falschangaben beim Familiennachzug (829/AB zu 793/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend 99,99% der Menschen in Österreich waren 2024 männlich oder weiblich – wie sieht es 2025 aus? (830/AB zu 773/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschlechtsumwandlung bei Jugendlichen (831/AB zu 758/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (832/AB zu 840/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Reduzierung der Mehrdienstleistungen von Polizisten nach dem Terroranschlag in Villach (833/AB zu 795/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ausschreitungen im Umfeld des Akademikerballs in Graz (834/AB zu 958/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Skandal um Notschlafstellen der Tiroler Sozialen Dienste (TSD-GmbH) (835/AB zu 769/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (836/AB zu 941/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (837/AB zu 916/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (838/AB zu 904/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (839/AB zu 816/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Steigende Jugendverschuldung (840/AB zu 925/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ausnahme-

zustand an Bahnhöfen und in Zügen: der öffentliche Verkehr versinkt im Chaos (841/AB zu 799/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (842/AB zu 805/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (843/AB zu 962/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Barbara Kolm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Planungsprämissen und Maßnahmen gegen das Defizitverfahren (844/AB zu 957/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Polizeiliche Bewachung von Schloss Sooß (845/AB zu 766/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (846/AB zu 815/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Erneuter Sozialbetrugsfall in Tirol aufgedeckt (847/AB zu 771/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (848/AB zu 839/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Folgeanfrage zu Teilnahme öffentlich Bediensteter an Großkundgebung im Rahmen der Gehaltsverhandlungen am 30.11.2024 (849/AB zu 765/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Arbeitswillige und -unwillige Asylwerber (850/AB zu 959/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (851/AB zu 828/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (852/AB zu 827/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Gernot Darmann, Kolleginnen und Kollegen betreffend Konsequenzen nach einem Dreifachmord durch einen afghanischen Asylwerber in Wien (853/AB zu 794/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (854/AB zu 860/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten MMag. Dr. Michael Schilchegger, Kolleginnen und Kollegen betreffend Anfrage zur Situation der Polizeibediensteten in Österreich (855/AB zu 955/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Weiterentwicklung des Familienbeihilfeverfahrens FABIAN (856/AB zu 788/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Peter Wurm, Kolleginnen und Kollegen betreffend Islamismus in Tirol (857/AB zu 768/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Sebastian Schwaighofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Linksextremistische Sabotage an einer Kletterroute am Hochschwab (858/AB zu 776/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (859/AB zu 861/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Auszahlung von erhöhter Familienbeihilfe (860/AB zu 785/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (861/AB zu 742/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (862/AB zu 915/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (863/AB zu 747/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (864/AB zu 939/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Männerschutzeinrichtungen in Österreich (865/AB zu 756/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (866/AB zu 752/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (867/AB zu 734/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (868/AB zu 817/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (869/AB zu 830/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (870/AB zu 842/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (871/AB zu 906/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Paul Hammerl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Polizisten am Limit: Arbeitslast unzumutbar, Bevölkerung verunsichert (872/AB zu 951/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (873/AB zu 918/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (874/AB zu 942/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (875/AB zu 863/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Susanne Fürst, Kolleginnen und Kollegen betreffend Außenministerin Meinl-Reisingers fragwürdiger Getreidedeal mit der Ukraine (876/AB zu 801/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (877/AB zu 908/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (878/AB zu 806/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2023 (879/AB zu 737/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Personalleasing in Bundesministerien 2024 (880/AB zu 750/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (881/AB zu 820/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (882/AB zu 844/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mögliche Hackerangriffe auf Ihr Ministerium (883/AB zu 865/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 3. Quartal 2024 (884/AB zu 947/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz und Kostenkontrolle: Werbeausgaben in sozialen Netzwerken und Online-Medien im 4. Quartal 2024 (885/AB zu 919/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ausnahmezustand an Bahnhöfen und in Zügen: der öffentliche Verkehr versinkt im Chaos (886/AB zu 792/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Sanierung Bahnsteig 1 Haltestelle Purkersdorf Zentrum (887/AB zu 798/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Mangelnder Versicherungsschutz ukrainischer Fahrzeuge auf Österreichs Straßen (888/AB zu 800/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 3. Quartal 2024 (889/AB zu 813/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Transparenz bei PR- und Werbeausgaben der Bundesregierung im 4. Quartal 2024 (890/AB zu 825/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q3 2024 (891/AB zu 837/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Spesen und Repräsentationsausgaben der Bundesregierung Q4 2024 (892/AB zu 849/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend S-Link (893/AB zu 871/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Patentanwaltskammer 2023 (894/AB zu 879/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Patentanwaltskammer 2024 (895/AB zu 880/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Websites der Bundesministerien: Transparenz im Umgang mit öffentlichen Mitteln (896/AB zu 913/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Schnedlitz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung der Zahnärztekammern 2023 (897/AB zu 877/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (898/AB zu 971/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (899/AB zu 968/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (900/AB zu 965/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (901/AB zu 973/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (902/AB zu 975/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dipl.-Ing. Olga Voglauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Tiertransportkontrollen – werden die verbesserten Regeln auch umgesetzt? (903/AB zu 1005/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (904/AB zu 974/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (905/AB zu 967/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (906/AB zu 969/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (907/AB zu 970/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (908/AB zu 966/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (909/AB zu 964/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (910/AB zu 972/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einspeisung von überschüssigem Strom ins Ausland (911/AB zu 989/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (912/AB zu 994/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (913/AB zu 1010/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (914/AB zu 996/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (915/AB zu 993/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung von NGOs (916/AB zu 963/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Junge Mädchen, die aus dem „System“ verschwinden (917/AB zu 976/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschlechtsumwandlung bei Jugendlichen (918/AB zu 979/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ausgaben anlässlich des internationalen Frauentags 2025 (919/AB zu 980/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zwangsheirat in Österreich (920/AB zu 981/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Finanzierung

von NGOs, die ihren Verwaltungssitz/Hauptsitz in und nicht in Österreich haben (921/AB zu 998/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (922/AB zu 999/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (923/AB zu 1008/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Rechtsextremer Hotspot in Österreich? Straftaten im FPÖ Umfeld (924/AB zu 1004/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (925/AB zu 1003/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bezüge der Staatssekretär:innen (926/AB zu 1018/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (927/AB zu 997/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Kontaktversuche und Lobbying von Huawei beim BMLRT (928/AB zu 1013/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (929/AB zu 995/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (930/AB zu 992/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (931/AB zu 990/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Verfügbarkeit barrierefreier Sender (932/AB zu 978/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Zwangsheirat in Österreich (933/AB zu 987/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Männerschutzeinrichtungen in Österreich (934/AB zu 985/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Anzahl der anonymen Geburten und Abgaben in die Babyklappe (935/AB zu 984/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Junge Mädchen, die aus dem „System“ verschwinden (936/AB zu 977/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (937/AB zu 1009/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Rückkehrpraxis ukrainischer Flüchtlinge für Erhalt von Sozialleistungen (938/AB zu 988/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (939/AB zu 1001/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Unterstützung von Pendler:innen (940/AB zu 1006/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kontaktversuche und Lobbying von Huawei beim Finanzministerium (941/AB zu 1014/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (942/AB zu 991/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (943/AB zu 1011/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Equal Play Day - Frauensport auch 2025 unsichtbar (944/AB zu 982/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (945/AB zu 1000/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Rechtsextremer Hotspot in Österreich? Straftaten im FPÖ Umfeld (946/AB zu 1012/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Marie-Christine Giuliani-Sterrer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsparungsmaßnahmen innerhalb der Bundesministerien bezüglich Dienstreisen und Veranstaltungen (947/AB zu 1002/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bezüge der Staatssekretär:innen (948/AB zu 1020/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Süleyman Zorba, Kolleginnen und Kollegen betreffend Herstellung digitaler Souveränität in der Verwaltung (949/AB zu 1007/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Qualitative Untersuchung von Frauenmorden (950/AB zu 986/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bezüge der Staatssekretär:innen (951/AB zu 1015/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bezüge der Staatssekretär:innen (952/AB zu 1016/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bezüge der Staatssekretär:innen (953/AB zu 1019/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bezüge der Staatssekretär:innen (954/AB zu 1017/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (955/AB zu 1033/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (956/AB zu 1025/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gedenktag für die Opfer des militärischen Widerstands (957/AB zu 1021/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (958/AB zu 1034/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bezüge der Staatssekretär:innen (959/AB zu 1036/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (960/AB zu 1032/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (961/AB zu 1024/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umwelt-schutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (962/AB zu 1028/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (963/AB zu 1023/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ermittlungen in der Causa Todesfall des Christian Pilnacek (964/AB zu 1038/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (965/AB zu 1027/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (966/AB zu 1030/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (967/AB zu 1026/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (968/AB zu 1031/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ermittlungen in der Causa Todesfall des Christian Pilnacek (969/AB zu 1039/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (970/AB zu 1035/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolle-

ginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innen-büros (971/AB zu 1022/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Größe und Kosten der Minister:innenbüros (972/AB zu 1029/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Wolfgang Gerstl, Kolleginnen und Kollegen betreffend Aufteilung von Personen in der Grundversorgung (973/AB zu 1037/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Markus Koza, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gemeldete Schwerarbeitszeiten der Jahre 2022 bis 2024 (974/AB zu 1043/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Markus Koza, Kolleginnen und Kollegen betreffend geringfügiger Zuverdienst zum Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe (975/AB zu 1042/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väter-karenz in Ministerien (976/AB zu 1088/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ideologische Experimente an Schulen (977/AB zu 1058/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA,

Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (978/AB zu 1046/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Nina Tomaselli, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gefahr in Verzug bezüglich Umsetzung des Wohnbaupakets in den Bundesländern (979/AB zu 1040/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (980/AB zu 1051/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Oberlechner, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Josef Ostermayers Rückkehr in die gemeinnützige Wohnungswirtschaft? (981/AB zu 1069/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (982/AB zu 1083/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (983/AB zu 1054/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (984/AB zu 1089/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (985/AB zu 1047/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (986/AB zu 1080/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Wendelin Mölzer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ideologisierung des Unterrichts (987/AB zu 1057/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (988/AB zu 1087/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (989/AB zu 1053/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (990/AB zu 1056/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (991/AB zu 1081/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (992/AB zu 1044/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und

Kollegen betreffend Anzahl der anonymen Geburten und Abgaben in die Babyklappe (993/AB zu 1067/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Daten zu Pflegekindern und Jugendlichen in Pflegefamilien (994/AB zu 1068/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (995/AB zu 1078/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (996/AB zu 1052/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (997/AB zu 1086/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten Sigrid Maurer, BA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Bildungspolitische Datenlage und Kennzahlen inklusiver Bildung (998/AB zu 1041/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (999/AB zu 1049/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (1000/AB zu 1084/J)

der Bundesministerin für Justiz auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Lausch, Kolleginnen und Kollegen betreffend Externe medizinische Behandlung von Häftlingen (1001/AB zu 1066/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (1002/AB zu 1079/J)

des Bundesministers für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (1003/AB zu 1045/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (1004/AB zu 1077/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Sicherheit von Taxifahrgästen (1005/AB zu 1071/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (1006/AB zu 1055/J)

des Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Nächster Halt: Eitelkeit – Ex-Minister Anschober grüßt per Bahnhofsanzeige in Wörgl (1007/AB zu 1061/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (1008/AB zu 1082/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (1009/AB zu 1050/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Welche Österreicher stehen auf den „Listen der ukrainischen Staatsfeinde“? (1010/AB zu 1073/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Unklarheiten zu Ukraine-Hilfe (1011/AB zu 1075/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Ausländische Einflussnahme und Spionageaktivitäten in Österreich (1012/AB zu 1063/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Lisa Schuch-Gubik, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gewalt- und Diebstahlsdelikte in den Wiener S-Bahnen durch Jugendbanden (1013/AB zu 1060/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Irene Eisenhut, Kolleginnen und Kollegen betreffend Familiennachzug – Umfang der beabsichtigten Maßnahmen (1014/AB zu 1090/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Inanspruchnahme der Väterkarenz in Ministerien (1015/AB zu 1085/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Welche Österreicher stehen auf den „Listen der ukrainischen Staatsfeinde“? (1016/AB zu 1074/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Ing. Harald Thau, Kolleginnen und Kollegen betreffend Sicherheit von Taxifahrgästen (1017/AB zu 1072/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Alois Kainz, Kolleginnen und Kollegen betreffend Rückkehrpraxis ukrainischer Flüchtlinge für Erhalt von Sozialleistungen (1018/AB zu 1070/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Kommunikation zwischen DSN und Bundesregierung (1019/AB zu 1062/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Hermann Brückl, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Evaluierung des Polizeieinsatzes – Amoklauf eines Jägers im Mühlviertel (1020/AB zu 1059/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Einsatz von PFAS-haltigen Feuerlöschern (1021/AB zu 1048/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Fürtbauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Gründungen und Schließungen von kleinen und mittleren Unternehmen (1022/AB zu 1064/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen

und Kollegen betreffend Steuermillionen an islamistische Regierung in Syrien (1023/AB zu 1076/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten Michael Fürtbauer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Entwicklung von kleinen und mittleren Unternehmen (1024/AB zu 1065/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1025/AB zu 1097/J)

des Bundesministers für Wirtschaft, Energie und Tourismus auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1026/AB zu 1100/J)

des Bundesministers für Finanzen auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1027/AB zu 1099/J)

der Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1028/AB zu 1092/J)

des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1029/AB zu 1091/J)

des Bundesministers für Bildung auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1030/AB zu 1094/J)

des Bundeskanzlers auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1031/AB zu 1093/J)

der Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1032/AB zu 1095/J)

der Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz auf die Anfrage der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend föderale Strukturen und Unterschiede im Rettungswesen sowie deren Auswirkungen auf die Sicherheit von Patient:innen (1033/AB zu 1131/J)

des Bundesministers für Inneres auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1034/AB zu 1098/J)

der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten auf die Anfrage der Abgeordneten David Stögmüller, Kolleginnen und Kollegen betreffend Geschäfte mit Start-up „Dream“ von Ex-Kanzler-Kurz? (1035/AB zu 1096/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend Beraterverträge und sonstige externe Aufträge im BMLV im ersten Quartal 2025 (1036/AB zu 1124/J)

der Bundesministerin für Landesverteidigung auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Alma Zadić, LL.M., Kolleginnen und Kollegen betreffend General-sekretär:innen in den Ressorts (1037/AB zu 1108/J)

des Präsidenten des Nationalrates auf die Anfrage der Abgeordneten Christian Hafenecker, MA, Kolleginnen und Kollegen betreffend Welche Wörter und Aussagen ziehen einen Ordnungsruf nach sich? (10/ABPR zu 10/JPR)

des Präsidenten des Nationalrates auf die Anfrage der Abgeordneten Mag. Lukas Hammer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Drangsalierung von Vetreter:innen einer jüdischen Studierendenzeitung bei Holocaust-Gedenken im Parlament (11/ABPR zu 11/JPR)

RN/1

Beginn der Sitzung: 9.05 Uhr

Vorsitzende: Präsident Dr. Walter ***Rosenkranz,*** *Zweiter Präsident Peter* ***Haubner.***

RN/2

Präsidium

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Die Sitzung ist eröffnet.

RN/3

Gedenkminute anlässlich des Amoklaufes an einer Grazer Schule

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Meine Damen und Herren! Österreich trauert. *(Die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzplätzen.)* Vor nicht ganz einer Woche, nach dem freien Pfingstmontag, der 10.6.2025: Ein normaler Schultag beginnt. Die Ferien nahen. Die Matura wird bald abgelegt sein. Neun junge, lebensfrohe Menschen, 14, 15, 16, 17 Jahre alt, Schülerinnen und Schüler des Borg Dreierschützengasse in Graz, verabschieden sich von Eltern, telefonieren vielleicht mit Oma und Opa, begleiten Geschwister am Schulweg. – Sie kommen nicht mehr zurück. Ihre Kinderzimmer bleiben leer. Eine Lehrerin, kurz vor ihrer Pension, steht engagiert für die ihr anvertrauten Kinder in der Klasse. – Sie kehrt nicht mehr zu ihrer Familie zurück. Elf weitere Opfer werden schwer verletzt und befinden sich Gott sei Dank und aufgrund bester medizinischer Versorgung außer Lebensgefahr. Die seelischen Wunden heilen vielleicht irgendwann.

Genauso hat der Täter den Hinterbliebenen – Eltern, Geschwistern, Verwandten –, den Mitschülerinnen und Mitschülern, den Lehrerinnen und Lehrern, den Freundinnen und Freunden schwere seelische Wunden zugefügt, die hoffentlich irgendwie heilen können. Es ist eine unsagbare Katastrophe. Ich werde daher gar nicht versuchen, diesen Albtraum in Worte zu fassen. Auch die Frage nach dem Warum kann angesichts der Vorgangsweise des Täters nicht beantwortet werden. Was veranlasst einen jungen Menschen, neun andere junge Menschen, die er gar nicht kennt, und eine Lehrerin wahllos zu ermorden?

Zu den verletzten Opfern: Der Täter hätte auch deren Tod gewollt und in Kauf genommen – letztlich entzieht er sich dann selbst der irdischen Gerichtsbarkeit –: minutiös geplant, als ob er einfach in den Bildschirm seines Computers hinein diffundiert und dort in einem Fantasy-Killerspiel auf animierte Trickfiguren das Feuer eröffnet – 7 Minuten, 40 Schüsse, unfassbar!

Ganz Österreich trauert mit den Opfern und deren Angehörigen. Und trotz des Schmerzes, den jeder Mensch mit einem Funken Empathie spürt, ist es ein gutes Gefühl, wie durch aufrichtige Anteilnahme, im stillen Gedenken oder in der Öffentlichkeit, in einem Gotteshaus oder auf einem Platz, versucht wird, auch Trost zu spenden, Halt zu geben und einen Schimmer Hoffnung zu erzeugen. Ich darf hier auch anmerken, dass dem Parlament zahlreiche Kondolenzschreiben aus vielen Staaten, vor allem aus unseren Nachbarländern, zugegangen sind – als Zeichen, dass dieses Verbrechen auch außerhalb unserer Landesgrenze mit Fassungslosigkeit, Entsetzen und Trauer wahrgenommen wurde.

An dieser Stelle auch der aufrichtige Dank aus diesem Haus an alle, die während des verabscheuungswürdigen Mordanschlags in der Schule Schlimmeres

verhindert haben – an die Sicherheitskräfte, deren rasches Einschreiten vor Ort den Täter in die Defensive und zu seiner höchstpersönlichen letzten Konsequenz gedrängt hat; an die Rettungskräfte und die Notfallmediziner, die Leben retten und schwereres Leid lindern konnten; und Dank an die vielen, vielen großartigen Mitmenschen, die im Rahmen der Trauerarbeit mit Hinterbliebenen Trost und Beistand spenden. Es ist die Tätigkeit großer Herzen. *(Der Redner ringt um Fassung.)* Auch die Mitschülerinnen und Mitschüler sind mit ihren Lehrerinnen und Lehrern gefordert, ihre Schule vom Tatort eines bestialischen Massakers wieder in einen Ort der Sicherheit, der Unbeschwertheit und der Zukunft zu verwandeln – eine große Aufgabe, die bereits jetzt mit hoher Einfühlsamkeit begonnen wurde.

Nun zu uns selbst hier im Hohen Haus: Wir, Politiker und Politikerinnen in diesem Land, haben nach dieser Tragödie eine Aufgabe, wenn man so sagen will, ein Vermächtnis von den Opfern dieser Wahnsinnstat. Wir hören aus dem Land die Stimmen der Familien, der Jugend, der Elternvertreter, vieler, vieler Menschen, die zu Recht ganz klare Forderungen an die Politik stellen und Erwartungen haben. Es geht um Maßnahmen, wie Österreich in Zukunft vor derartigem Unglück verschont werden kann. Dieser Verantwortung müssen und werden wir gerecht werden.

Ich darf Sie jetzt ersuchen, in einer Minute des stillen Gedenkens neben Ihrem Mitgefühl und Ihrer Anteilnahme für die Opfer und deren Hinterbliebenen für sich persönlich das Versprechen zu geben, diese Verantwortung zu übernehmen. *(Die Anwesenden verharren einige Zeit in stiller Trauer.)* – Ich danke für die Kundgebung. *(Die Anwesenden nehmen ihre Sitzplätze wieder ein.)*

RN/4

Präsidium

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Meine Damen und Herren! Die Amtlichen Protokolle der 25. und der 26. Sitzung vom 21. Mai 2025 sowie die nicht verlesenen Teile des Amtlichen Protokolls der 27. Sitzung und die Amtlichen Protokolle der 28. und der 29. Sitzung vom 22. Mai 2025 sind in der Parlamentsdirektion aufgelegen und wurden nicht beanstandet.

RN/4.1

Als verhindert gemeldet sind die Abgeordneten Martina Diesner-Wais, Mag. Carmen Jeitler-Cincelli, BA, Gabriel Obernosterer, Johannes Schmuckenschlager und Präsidentin Doris Bures.

Ich gebe bekannt, dass Bundesministerin für Landesverteidigung Mag. Klaudia Tanner für den heutigen Sitzungstag krankheitsbedingt verhindert ist.

RN/4.2

Einlauf und Zuweisungen

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Hinsichtlich der eingelangten Verhandlungsgegenstände und deren Zuweisungen verweise ich gemäß § 23 Abs. 4 der Geschäftsordnung auf die verteilte Mitteilung.

Die Mitteilungsliste ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/4.3

Mitteilungsliste

Ich gebe bekannt, dass heute abgesehen vom Parlamentslivestream auch von ORF 2 bis 13 Uhr übertragen wird. ORF III wird heute bis 19.15 Uhr senden, anschließend wird die Sitzung auf ORF ON übertragen.

RN/4.4

Ankündigung einer Dringlichen Anfrage

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich teile mit, dass die Abgeordneten Fürst, Kolleginnen und Kollegen ein Verlangen gestellt haben, die gleichzeitig eingebrachte schriftliche Anfrage 2530/J der Abgeordneten Fürst, Kolleginnen und Kollegen an den Herrn Bundeskanzler betreffend „Österreichs Neutralität in Gefahr – Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj am 16. Juni 2025“ dringlich zu behandeln.

Gemäß der Geschäftsordnung wird die Durchführung der Dringlichen Anfrage nach Erledigung der Tagesordnung, spätestens jedoch um 15 Uhr, frühestens 3 Stunden nach Eingang in die Tagesordnung erfolgen.

RN/4.5

Behandlung der Tagesordnung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Es ist vorgeschlagen, die Debatte über die Punkte 2 bis 4, inklusive Generaldebatte, der Tagesordnung zusammenzufassen.

Wird dagegen eine Einwendung erhoben? – Ich sehe, das ist nicht der Fall.

RN/4.6

Redezeitbeschränkung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zwischen den Mitgliedern der Präsidialkonferenz wurde Konsens über die Gestaltung und Dauer der Debatten erzielt. Gemäß § 57 Abs. 3 Z 2 der Geschäftsordnung wurde eine Tagesblockzeit von 6 „Wiener Stunden“ vereinbart, sodass sich folgende Redezeiten ergeben: FPÖ 102, ÖVP 93, SPÖ 81, NEOS 51 sowie Grüne 48 Minuten.

Für Tagesordnungspunkt 1 wurde folgende Redeordnung vereinbart: zwei Rednerrunden nach Klubstärke.

Wir kommen sogleich zur **Abstimmung** über die Gestaltung und die eben dargestellten Redezeiten.

Ich bitte jene Damen und Herren, die diesem Vorschlag zustimmen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Ich sehe, das ist **einstimmig angenommen.**

Wir gehen in die Tagesordnung ein.

RN/5

1. Punkt

Erklärungen des Bundeskanzlers, des Vizekanzlers und der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten gemäß § 19 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Nationalrates anlässlich des Amoklaufes an einer Grazer Schule

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen zum 1. Punkt der Tagesordnung.

RN/5.1

Im Anschluss an diese Erklärungen wird im Sinne des § 81 der Geschäftsordnung entsprechend dem vorliegenden ausreichend unterstützten **Verlangen** eine Debatte stattfinden.

Ich erteile nun dem Herrn Bundeskanzler zur Abgabe der Erklärung das Wort.

RN/6

9.14

Bundeskanzler Dr. Christian Stocker: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Vizekanzler! Frau Außenministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen der Bundesregierung! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Österreicherinnen und Österreicher und alle Menschen, die hier leben! Ich stehe hier heute schweren Herzens vor Ihnen. Die letzten Tage waren Tage der Trauer für uns und das ganze Land. Es gibt keine Worte, die dem Schmerz, der Fassungslosigkeit und der Trauer gerecht werden könnten, die wir alle, die ganz Österreich empfinden.

Der Amoklauf am Grazer Borg Dreierschützengasse ist eine nationale Tragödie von einer Dimension, die uns bis dato glücklicherweise unbekannt war, und stellt eine Zäsur dar. Neun junge Menschen und eine Lehrerin wurden auf brutalste Art und Weise viel zu früh aus dem Leben gerissen. Pläne, die geschmiedet wurden für den Tag, für den Sommer, für das Leben werden sich nicht mehr erfüllen können. Die Opfer wurden um ihre Zukunft und ihre Familien und Angehörigen um ihre Liebsten gebracht. Meine Anteilnahme und mein tief empfundenes Mitgefühl gilt den Hinterbliebenen: den Eltern, die ein Kind verloren haben; den Geschwistern, die nun ohne ihren Bruder oder ihre Schwester weiterleben müssen; den Familien, in deren Mitte nun ein Platz leer bleibt; den Angehörigen, den Freundinnen und Freunden,

den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern und dem Schulpersonal, die das Unfassbare miterleben mussten und deren Leben dadurch von einem Moment auf den anderen für immer verändert wurde. Wir denken auch an jene, die schwer verletzt wurden – an Körper und an Seele.

Eine Gesellschaft, die darauf baut, dass Schulen sichere Orte sind, wird durch solche Taten und durch solch eine Tat mitten ins Herz getroffen. Schulen sind ein Raum der Sicherheit und wurden durch diesen Amoklauf in der Dreierschützengasse durch sinnlose Gewalt erschüttert. Das alles lässt uns fassungslos zurück, weil man das Geschehene einfach nicht fassen kann. Gerade in solchen Situationen müssen wir zusammenstehen: als Gemeinschaft, die Halt gibt, als Gesellschaft, die Mitgefühl zeigt, und auch als Staat.

Mein Dank gilt besonders jenen, die in den Stunden höchster Gefahr und größter Not mit Mut und Entschlossenheit gehandelt haben: den Einsatzkräften der Polizei, den Rettungsdiensten und den unzähligen Helferinnen und Helfern. Sie waren schnell vor Ort, haben Leben gerettet, Sicherheit gegeben und noch Schlimmeres verhindert.

Mein Dank gilt all jenen, die nun die Hintergründe der Tat aufklären werden, und jenen, die den Überlebenden und den Angehörigen beistehen – psychologisch, medizinisch, seelsorgerisch und vor allem menschlich.

Ich bitte Sie alle: Reichen wir in dieser Zeit einander die Hand! Zeigen wir, was Österreich ausmacht: eine Gesellschaft der Verantwortung, des Respekts und der Menschlichkeit! Denn in diesen schweren Stunden ist Menschlichkeit unsere stärkste Kraft.

Als Bundesregierung haben wir unmittelbar nach diesem furchtbaren Ereignis eine dreitägige Staatstrauer ausgerufen. Als sichtbares Zeichen wurden

die österreichischen Fahnen auf allen öffentlichen Gebäuden auf halbmast gesetzt und am vergangenen Mittwoch hat ganz Österreich in einer gemeinsamen Minute des stillen Gedenkens innegehalten – ein Zeichen der Verbundenheit mit den Opfern, ihren Familien, ihren Freunden.

Doch unsere Verantwortung endet nicht mit der Staatstrauer oder mit einer Schweigeminute. Unsere Verantwortung ist es, die richtigen Lehren aus dieser Tat zu ziehen und alles zu tun, um ähnliche Vorfälle in Zukunft bestmöglich zu verhindern. Wir müssen uns die Frage stellen, wie wir unsere Schulen noch sicherer machen können.

Wir müssen uns fragen, wie wir junge Menschen, die mit psychischen Problemen kämpfen, früher erreichen können, und zwar bevor Verzweiflung oder Wut in Gewalt umschlagen. Wir müssen uns fragen, wie wir sicherstellen können, dass Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und Mitschüler Warnsignale erkennen und die Betroffenen auch Unterstützung bekommen. Und natürlich müssen wir uns auch die Frage stellen, was wir gesetzlich ändern müssen, nachschärfen müssen, um die Menschen in unserem Land besser schützen zu können.

Diese Fragen zu beantworten, ist unsere Verantwortung, und ich kann Ihnen versichern, dass sich die Bundesregierung dieser Verantwortung bewusst ist und ihr auch nachkommt. Deshalb werden wir bereits diese Woche ein umfassendes Maßnahmenpaket im Ministerrat beschließen. Dieses Paket umfasst einerseits unmittelbare Unterstützungen für die Betroffenen, andererseits auch grundlegende Anpassungen und Verbesserungen im Bereich der Sicherheit, der Prävention, der Jugendhilfe. Konkret werden wir einen Entschädigungsfonds einrichten, der den betroffenen Familien rasch und unbürokratisch helfen soll. Dabei geht es um Begräbniskosten,

psychologische Betreuung oder andere dringend notwendige Unterstützungsleistungen. Auch gezielte Maßnahmen an der betroffenen Schule selbst werden aus diesem Fonds finanziert werden, um diesen Ort des Lernens für unsere jungen Menschen und für die Gemeinschaft wieder zu einem sicheren Raum zu machen.

Zudem wird es für die Schülerinnen und Schüler dieser Schule größtmögliche Flexibilität bei der Abwicklung der diesjährigen Matura geben. Wer sich entscheidet, auf die mündliche Prüfung zu verzichten, soll dennoch einen regulären Abschluss erlangen können – ein Zeichen des Verständnisses für die außergewöhnlichen Belastungen, unter denen diese jungen Menschen stehen.

Darüber hinaus werden wir in enger Abstimmung mit den Bildungsdirektionen die Polizeipräsenz vor Schulen erhöhen, zumindest bis zum Ende dieses Schuljahres. Damit soll nicht nur die objektive Sicherheit gewährleistet sein, sondern auch dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern Rechnung getragen werden.

Ein Schwerpunkt dieses Pakets ist die massive Aufstockung der schulpsychologischen Betreuung im gesamten Bundesgebiet. Schulpsychologie muss künftig nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel sein, und sie muss jene erreichen, die sie am dringendsten brauchen. Künftig werden daher auch Beratungsgespräche mit Schulabbrechern durchgeführt werden, um gefährdete Jugendliche rechtzeitig zu erkennen und aufzufangen.

Wir werden zudem die Sicherheits- und Präventionskonzepte an den Schulen deutlich stärken und weiterentwickeln. Jede Schule soll in Zukunft ein praxistaugliches und erprobtes Sicherheitskonzept haben, das regelmäßig evaluiert und angepasst wird.

Ein weiterer ganz wesentlicher Schritt ist die Verschärfung des Waffengesetzes. Der Zugang zu Waffen muss in Österreich noch verantwortungsvoller geregelt werden. Dazu zählen strengere Eignungsvoraussetzungen für den Waffenbesitz sowie Einschränkungen für bestimmte Risikogruppen. Ergänzend wird der Datenaustausch zwischen den zuständigen Behörden verbessert – überall dort, wo eine individuelle Gefährdungslage gegeben ist, müssen künftig automatisch waffenrechtliche Konsequenzen gezogen werden. Gerade bei Jugendlichen mit erkennbarem Risikoprofil wollen wir dieses Monitoring intensivieren und verpflichtende Unterstützungsmaßnahmen verankern. Prävention darf nicht an den Grenzen von Zuständigkeiten oder an fehlenden Informationen scheitern.

Schließlich werden wir uns auch für strengere Regelungen im Umgang von Kindern und Jugendlichen mit sozialen Medien einsetzen, denn wir sehen: Digitale Plattformen sind längst nicht mehr nur Orte der Information oder der Unterhaltung, sie können auch Orte der Radikalisierung und der Verrohung sein. Da braucht es klare Regeln und klare Verantwortung auch seitens der Plattformbetreiber.

Dieses Maßnahmenpaket ist ein erster, entschlossener Schritt. Und klar ist: Nichts, was wir jetzt tun werden, wird die zehn Menschen, die wir letzten Dienstag verloren haben, zurückbringen. Nichts wird das unerträgliche Leid der Familien ungeschehen machen können. Das ist uns schmerzlich bewusst. Aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, Österreich hat auch gezeigt, dass es in der Stunde der Not zusammensteht. Die große Welle des Mitgefühls, die Solidarität in den sozialen Medien, die stille Anteilnahme auf den Straßen, all das gibt Hoffnung in dieser dunklen Zeit, gibt Hoffnung darauf, dass wir als Gesellschaft zusammenhalten, wenn es darauf ankommt, dass wir es gemeinsam schaffen werden, die notwendigen

Konsequenzen aus dieser Tragödie zu ziehen, und dass wir unsere Schulen als Orte des Friedens und der Zukunft schützen.

Denn eines muss heute und in Zukunft gelten: Unsere Schulen müssen sichere Orte bleiben, an denen unsere Kinder unbeschwert lernen, wachsen und Freundschaften schließen können, Orte, an denen Neugier und Freude gedeihen und nicht Angst und Gewalt. Wir werden die Aufarbeitung dieser schrecklichen Tat mit aller Sorgfalt und Gründlichkeit durchführen. Und ich kann Ihnen eines versprechen: Wir werden aus dieser Tragödie lernen. Wir werden handeln und wir werden als Gesellschaft zeigen, was unser Land stark macht – Mitmenschlichkeit, Verantwortung und Zusammenhalt.

Meine Gedanken und mein Mitgefühl sind bei den Opfern, bei den Hinterbliebenen, bei der Schulgemeinschaft in Graz. Möge die Solidarität unserer gesamten Republik ihnen in diesen dunklen Stunden und in dieser schweren Zeit ein wenig Trost spenden. – Vielen Dank. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen sowie bei Abgeordneten der FPÖ.)*

9.27

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich danke dem Herrn Bundeskanzler für seine Ausführungen und darf nun dem Herrn Vizekanzler das Wort erteilen.

RN/7

9.27

Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport Vizekanzler Andreas Babler, MSc: Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Aber vor allem sehr geehrte Eltern, Angehörige, Freundinnen und Freunde der Opfer! Ich bin mir im Klaren darüber, dass kein Wort, das heute gesprochen wird, keine Umarmung und auch kein Mitgefühl dieser Welt die Lücke

füllen können, die in Ihrem Herzen klafft. Man kann sich auch keine Vorstellung davon machen, welch unermesslichen Schmerz Sie seit diesem schrecklichen 10. Juni fühlen müssen. Ich weiß, dass Sie diesen Verlust, die Wut, den Schmerz Ihr Leben lang mit sich tragen müssen, und das tut mir unendlich leid.

Ich rede nicht deshalb, um Ihnen Ihren Schmerz zu nehmen – das kann niemand –, sondern ich spreche in der Hoffnung, dass es Ihnen hilft, zu wissen, dass Sie mit Ihrer Trauer nicht allein sind. Ich spreche, weil Sie hören sollen, dass das ganze Land, alle Menschen in diesem Land mit Ihnen trauern.
Ich spreche, weil Sie wissen sollen, dass sich die Politik verantwortlich fühlt.

Meine Brust ist eng, mein Hals schnürt sich zusammen und mein Herz ist gebrochen, und ich kann Ihnen versichern, es geht uns allen so. So fühlt sich Entsetzen an, so fühlt sich Trauer an, so fühlt sich aber auch Mitgefühl an. Dieses Mitgefühl beweist, wie stark das Menschliche in uns ist, dass Empathie der natürliche, der menschliche Zustand ist. Wir sollten uns gerade in diesen dunklen Zeiten vergegenwärtigen: Trotz allem, der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist stark.

Und wie stark dieser Zusammenhalt ist, hat Graz in den Stunden des Anschlags und danach eindrucksvoll bewiesen. Die Schülerinnen und Schüler, die Lehrkräfte, das Schulpersonal, sie alle haben aufeinander aufgepasst. Die Einsatzkräfte, sie haben ihr Leben riskiert, um Leben zu retten. Das medizinische Personal, es hat Übermenschliches geleistet, um Menschenleben zu erhalten. Die Grazer Bevölkerung, sie kam noch am selben Tag zu einem Lichtermeer zusammen, so wie auch gestern, um der Toten zu gedenken. Die Steirerinnen und Steirer, sie spendeten allein am Tag dieses schrecklichen Attentats 600 Blutkonserven. Bis heute rücken die Menschen zusammen und spenden Trost.

Normalerweise sollte ich mich nicht nur bedanken, sondern den Dank noch mit dem Zusatz veredeln, dass das alles nicht selbstverständlich ist. Das werde ich heute nicht tun, denn genau das war es für die Beteiligten: selbstverständlich. Niemand musste sich dazu zwingen, das Richtige zu tun: Die Lehrerinnen und Lehrer haben nicht überlegt, sondern sie haben ihre Schüler:innen geschützt. Die Einsatzkräfte haben nicht gezögert, sondern sie haben ihr Leben riskiert. Sie haben bewiesen, wie viel Gutes in diesem Land steckt. Sie taten, was für sie natürlich war: zu helfen. Das ist die menschliche Reaktion auf dieses Grauen – und das ist es, was uns allen Kraft gibt.

Sie haben bewiesen, dass dieser Zusammenhalt selbstverständlich für sie ist. Darum möchte ich mich jetzt doch bedanken: Danke für diese Selbstverständlichkeit, mit der Sie alle geholfen, gespendet und getrauert haben. Es ist ein gutes Gefühl, zu wissen, in so einem Land leben zu dürfen. Ihre Taten machen mich nicht nur stolz, sie geben Hoffnung – Hoffnung nach diesem furchtbaren Mordanschlag.

Der Attentäter von Graz hat neun Kindern die Zukunft genommen. Vor den ermordeten Schülerinnen und Schülern lag ihr ganzes Leben. Sie hatten Träume, hätten die Schule fertig gemacht, sich verliebt, einen Beruf ergriffen, vielleicht auch geheiratet, möglicherweise selbst Kinder bekommen. Auch eine Lehrerin, die ihre Schülerinnen und Schüler ein Stück auf deren Weg begleitet hat, die selbst Träume und Wünsche hatte, wurde ermordet. Vor den Opfern lagen traurige und schöne, lustige und tragische, langweilige und ereignisreiche Tage ihres Lebens. Keinen einzigen davon werden sie je erleben – und das ist unverzeihlich.

Ich spreche heute aber nicht nur als Mitbürger zu Ihnen, sondern auch als Vizekanzler, als Vertreter dieses Staates, dessen Pflicht es ist, die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Und in dieser Rolle habe ich eine klare Botschaft: Jedes Kind in Österreich muss in Sicherheit aufwachsen und leben können. Unser Staat hat die Pflicht, unsere Kinder zu schützen. Wir müssen alles dafür tun, dass Schulen Orte des Lernens, der Geborgenheit und der Sicherheit sind und auch bleiben.

Wir müssen uns deshalb als Politik eine sehr unangenehme Frage stellen: Tun wir genug, um unsere Kinder zu schützen? – Und die schmerzhafte Antwort ist: Es war nicht genug, wir müssen mehr tun! Die Bundesregierung wird in den kommenden Tagen eine deutliche Verschärfung des Waffengesetzes in die Wege leiten. Wir werden den Zugang zu Waffen für bestimmte Personengruppen deutlich einschränken und den Erwerb von Waffen erschweren. Es gibt keinen, wirklich keinen Grund, warum man sich mit 18 Jahren ohne strenge Prüfung eine Schrotflinte sollte kaufen können.

Wir werden aber nicht nur das Waffengesetz verschärfen, wir werden auch unser Möglichstes tun, um für die Betroffenen da zu sein. In dem Wissen, dass Geld den Verlust niemals aufwiegen kann, werden wir einen Entschädigungsfonds für die betroffenen Personen einrichten, mit dem unter anderem die Begräbniskosten, psychologische Betreuung und vieles andere, das so dringend notwendig ist, finanziert werden wird. Darüber hinaus sollen konkrete Maßnahmen in der betroffenen Schule gesetzt werden. Außerdem wird es eine massive Aufstockung der Schulpsychologie und des schulpsychologischen Personals geben müssen.

Wir können damit das Geschehene nicht rückgängig machen, wir können den Schmerz nicht lindern, den Sie alle empfinden, wir können Ihnen die

Trauer nicht abnehmen, aber wir müssen Verantwortung übernehmen – und das werden wir tun.

Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrte Angehörige! Meine Brust ist eng, mein Hals schnürt sich zusammen, mein Herz ist gebrochen, aber ich spüre auch die Wärme, die der Zusammenhalt in unserem Land ausstrahlt. Ich hoffe inständig, dass diese Wärme Trost spenden kann. – Vielen Dank. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen.)*

9.34

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich danke dem Herrn Vizekanzler für seine Ausführungen und darf jetzt der Frau Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten das Wort erteilen. – Frau Bundesministerin.

RN/8

9.34

Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten Mag. Beate Meinl-Reisinger, MES: Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Herr Vizekanzler! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen in der Bundesregierung! Werte Abgeordnete! Liebe Damen und Herren! Liebe Zuschauerinnen und Zuschauer! Und ja, auch: Liebe Angehörige – vor allem – der Opfer dieses schrecklichen Amoklaufs am Dienstag letzter Woche in Graz. Der Juni ist eine sehr geschäftige Zeit an den Schulen für Schülerinnen und Schüler, für Eltern, für Lehrerinnen und Lehrer: Es stehen die letzten Prüfungen an, es fallen die letzten Entscheidungen zwischen Noten und es ist eine Vorfreude da, eine Vorfreude auf den Sommer, auf eine verdiente Pause von einem intensiven Schuljahr. Nur noch wenige Wochen an Unterricht stehen an, Projekte werden finalisiert, Schulfeste stehen an und wirklich

viele träumen schon davon, einfach nur in der Sonne zu liegen und die Seele baumeln zu lassen.

Dieser Stimmung wurde am Vormittag des 10. Juni 2025 jäh ein Ende gesetzt. Ein 21-Jähriger verschaffte sich Zutritt zum Borg Dreierschützengasse in Graz. Er ermordete neun Schülerinnen und Schüler und eine Lehrerin, verletzte viele weitere schwer und richtete sich danach selbst. Zurück bleiben Eltern, Geschwister, Großväter, Großmütter, Lehrerinnen und Lehrer, Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde – und keine Mutter, kein Vater kann und will es sich vorstellen, was es bedeutet, dass das eigene Kind nicht mehr von der Schule nach Hause kommt. Zurück bleiben wir alle fassungslos in einer Situation, in der wir versuchen, um Fassung zu ringen, und es nicht fassen können, was da passiert ist, mit dem Versuch, Worte für eine Tat zu finden, für die sich keine Worte finden lassen. Es ist ein tiefes Mitgefühl, das uns alle die letzten Tage bewegt hat, und eine tiefe Trauer, die unser ganzes Land erfüllt hat. Unsere Gedanken sind bei den Opfern und ihren Angehörigen.

Eine Frage schwebt im Raum, für die es wahrscheinlich nie eine Antwort geben wird, nämlich die Frage nach dem Warum.

Wir stehen hier heute geeint als Bundesregierung mit allen Vertreterinnen und Vertretern des Hohen Hauses, um klar zum Ausdruck zu bringen: Wir werden diesen 10. Juni nicht vergessen! Wir werden die Opfer dieses 10. Juni nicht vergessen! – Und es ist unsere Aufgabe als Bundesregierung, diese Tat, ihre Hintergründe vollständig aufzuklären, aber vor allem auch Konsequenzen daraus zu ziehen.

Ich möchte an allererster Stelle den Einsatzkräften vor Ort, den Polizistinnen und Polizisten, den engagierten Ersthelferinnen und Ersthelfern, dem psychosozialen Dienst, dem Pflegepersonal, den Ärztinnen und Ärzten in den

Spitälern und all jenen, die am 10. Juni sofort zur Hilfe eilten, meinen aufrichtigen Dank ausdrücken. Ich danke auch den Ermittlungsbehörden, die in den vergangenen Tagen sehr intensive Ermittlungsarbeit geleistet haben und auch weiterhin leisten. Mein Dank gilt auch dem Bildungsministerium, der Bildungsdirektion, der Direktorin vor Ort, den Lehrerinnen und Lehrern, die in einer angespannten Situation hoch professionell, wohlüberlegt und sehr zügig gehandelt haben. Ich danke vor allem auch allen Lehrerinnen und Lehrern. Ich weiß, dass diese in den Tagen danach versucht haben, in den Klassen, für die sie zuständig sind, mit den Schülerinnen und Schülern das Unbegreifliche begreifbar zu machen, das Unerträgliche ein bisschen mehr erträglich zu machen.

Schule muss immer ein sicherer Ort sein. Das war vor dem 10. Juni klar und das wird es auch weiterhin bleiben. So verfolgt das Bildungsministerium eine umfassende Gewalt- und Mobbingpräventionsstrategie unter dem Leitmotiv: Null Toleranz gegen Gewalt! Im Regierungsprogramm haben wir uns schon dazu verpflichtet, eine massive Aufstockung der psychosozialen Unterstützung umzusetzen, die auch Teil dieses Doppelbudgets 2025/2026, das ja auch noch heute, morgen und am Mittwoch hier im Hohen Haus diskutiert werden wird, ist. Für den Vollausbau stehen da mehr als 20 Millionen Euro zur Verfügung.

Die Anteilnahme an der Tragödie von Graz drückt sich nicht zuletzt in der Entschlossenheit und Glaubwürdigkeit aus, mit der wir auch als Bundesregierung nach dieser grausamen Tat handeln. Als Koalition haben wir uns rasch darauf verständigt – sehr entschlossen darauf verständigt –, schon diesen Mittwoch ein Paket an konkreten Konsequenzen und Maßnahmen im Ministerrat zu beschließen. Dabei sollen sowohl die Erkenntnisse aus

diesem furchtbaren Fall in Graz berücksichtigt als natürlich auch dem Gedanken Rechnung getragen werden, solche Taten zukünftig möglichst zu verhindern.

Daher setzen wir neben Schritten unbürokratischer Unterstützung für die akut Betroffenen, dringend verschärfter Gesetze und eines besseren Datenaustausches auch und vor allem solche für ein verstärktes Präventionsnetz. Unsere Sicherheit beginnt mit guter psychischer Gesundheit. Neben einer Reihe von Maßnahmen, auf die auch Bundeskanzler Stocker und Herr Vizekanzler Babler schon eingegangen sind, möchte ich insbesondere auf die Maßnahmen im Bildungs- und Schulbereich eingehen.

Im Nationalrat wird noch diese Woche ein Gesetz auf den Weg gebracht, um allen Maturantinnen und Maturanten am Borg Dreierschützengasse größtmögliche Flexibilität für ihre mündliche Matura zu ermöglichen. Die Schulpsychologie und das schulpsychologische Personal werden massiv aufgestockt, verpflichtende Gespräche mit Schulabbrechern werden eingeführt. In einer engen Abstimmung mit den Bildungsdirektionen soll bis zum Ende des Schuljahres die Polizeipräsenz – wir haben es gehört – rund um die Schulen verstärkt werden, und bereits vorhandene Sicherheits- und Präventionskonzepte in den Schulen werden allesamt evaluiert und gestärkt.

Daneben gibt es eine Reihe von anderen Maßnahmen – ich will sie sozusagen jetzt auch nur rasch wiederholen, weil sie schon genannt wurden –: Wir schaffen einen Entschädigungsfonds für die betroffenen Personen, mit dem unter anderem Begräbniskosten, psychologische Betreuung und so weiter finanziert werden. Darüber hinaus sollen ganz konkrete Maßnahmen in der betroffenen Schule finanziert werden – es ist schon ausgeführt worden; diese Schule darf in der Zukunft nicht nur ein Sinnbild dieser unermesslich schrecklichen Tat sein, sondern muss wieder ein Ort des Unter-

richts, der Freude und der Bildung werden –: eine deutliche Verschärfung des Waffengesetzes – ich glaube, viele Menschen in Österreich haben über die vergangenen Tage richtigerweise Unverständnis betreffend die Situation des Waffengesetzes geäußert –; durch strengere Eignungsvoraussetzungen zum Waffenbesitz und Einschränkungen zum Zugang zu Waffen bei bestimmten Personengruppen; einen besseren Datenaustausch zwischen den Behörden und Waffeneinschränkungen bei individueller Gefährdungslage; ein stärkeres Monitoring und verpflichtende Maßnahmen bei gefährdeten Jugendlichen und einen Einsatz für strengere Vorschriften beim Umgang mit Social Media für Kinder und Jugendliche.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nichts macht das wieder gut, aber wir sind in der Verpflichtung, rasch und entschlossen die Lehren daraus zu ziehen und Konsequenzen zu ziehen. Unser gemeinsames Ziel ist es, dass alle Menschen in Österreich sicher sind, und das gilt natürlich ganz besonders für unsere Kinder. Je früher wir ähnliche Bedrohungen und Geschehnisse wie am Borg Dreierschützengasse erkennen und verhindern können, umso besser.

Erlauben Sie mir auch noch kurz darauf einzugehen, dass uns eine Reihe von Beileidsbekundungen, Kondolenzschreiben und zum Teil wirklich persönliche Sympathie-, Empathie- und Mitleidsbekundungen aus dem Ausland erreicht haben. Die Zeit reicht nicht aus, um sie alle aufzulisten, aber, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube, wenn etwas in diesen schrecklichen Tagen ein wenig guttut, dann ist es das Gefühl, dass wir nicht allein sind, dass hier die internationale Anteilnahme enorm groß ist, und zwar aus der ganzen Welt. Sie ist von überallher gekommen und sie war von einem tiefen, tiefen, Mitgefühl getragen.

Keine Konsequenz kann das wiedergutmachen, die Herzen werden nicht leichter. Keine dieser Maßnahmen wird die verstorbenen Opfer wieder zurückholen können oder den Schmerz bei den Hinterbliebenen lindern, das ist uns klar, aber zusammen wollen wir Sorge dafür tragen, dass sich solch eine schreckliche Tat nicht wiederholt. Diese Verantwortung nehmen wir als Bundesregierung entschlossen wahr. – Vielen Dank. *(Beifall bei NEOS, ÖVP, SPÖ und Grünen.)*

9.44

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich danke auch der Frau Bundesministerin für ihre Ausführungen.

Wir gehen in die Debatte über die Erklärungen ein.

Für die Debatte wurden zwei Rednerrunden nach Klubstärke festgelegt.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Klubobmann Kickl. Ich erteile es ihm. Eingemeldete Redezeit: 10 Minuten.

RN/9

9.44

Abgeordneter Herbert Kickl (FPÖ): Danke schön, Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Hohes Haus, vor allem aber liebe Österreicherinnen und Österreicher! Ich spreche heute zu Ihnen als Politiker – ja, das ist selbstverständlich hier im Parlament –, aber ich spreche zu Ihnen vor allem auch in meiner Rolle als Familienvater, und das hat damit zu tun, weil das, was in Graz geschehen ist, wohl zum Schlimmsten gehört, was einem Menschen als Papa oder Mama, als Opa oder Oma, als Onkel oder Tante, als Bruder oder Schwester, als Freund oder Freundin passieren kann: einen geliebten Menschen, sein eigenes Kind, seine Tochter, seinen Sohn in der

Früh zu verabschieden, in der vertrauten Gewissheit, dass alles so läuft, wie es immer gelaufen ist, und nicht ahnen könnend, dass dieser Abschied ein Abschied für immer ist.

Wie grausam ist das?! – Keine Möglichkeit mehr zu haben, miteinander zu sprechen, sich zu umarmen, sich auszutauschen, etwas gemeinsam zu unternehmen, Pläne zu schmieden, sich miteinander zu freuen, auch sich übereinander zu ärgern, zu lachen, füreinander da zu sein – und statt all dem, mit einem Schlag nur Schmerz und Leere und Verzweiflung. Wie grausam ist das und wie weh muss das tun?

Und ja, meine Damen und Herren, wir alle, wir waren und sind in diesen letzten Tagen und Stunden mit unseren Gedanken, mit unseren Wünschen, mit unseren Gebeten bei den Opfern, bei den Hinterbliebenen und bei den Verletzten. Fahnen sind auf halbmast gesetzt worden, es hat Trauerminuten gegeben und Menschen haben Kerzen und Lichter entzündet und viele Veranstaltungen sind als Zeichen der Pietät und der Anteilnahme abgesagt oder verschoben worden – auch das ist übrigens ein Zeichen dafür, dass das Leben weitergeht, aber unter geänderten Umständen, in einer anderen Intensität. Und trotz dieses aufrichtig empfundenen Beileids und dieses Mitgefühls muss uns eines klar sein: Es bleibt immer ein Mit-gefühl, ein Mitfühlen, ein Bei-leid. Es geht gar nicht anders, weil niemand – niemand! –, der nicht unmittelbar betroffen ist, den grausamen Schmerz und die Not der Hinterbliebenen in der ganzen Dimension empfinden kann, und wer das von sich behauptet, der spricht die Unwahrheit.

Wir können also nur da sein, begleiten, an der Hand nehmen, Zuspruch geben, trösten, beten und in gewisser Weise begleitend von außen unterstützen, aber wir können das Leid nicht abnehmen. Wir können es nicht ungeschehen

machen, leider, aber wir können es vielleicht ein wenig lindern, ein wenig – und genau das ist unendlich wichtig, unendlich kostbar und unendlich wertvoll. Das war und das ist unsere Aufgabe in den letzten Tagen und Stunden, und das wird es auch weiterhin sein.

Und ich bedanke mich an dieser Stelle daher bei allen – bei allen! –, die mit ihren Herzen, mit ihren Worten, mit ihren Gefühlen, Wünschen, Gedanken und Gebeten diese Kette der Anteilnahme gebildet haben *(Beifall bei der FPÖ sowie bei Abgeordneten von NEOS und Grünen)*, die dieses emotionale Auffangnetz geknüpft haben, denn auch das ist Graz.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich bitte auch die Gelegenheit dieser Debatte dafür nutzen, in Gegenwart der österreichischen Bevölkerung, die ja via Medien oder heute hier als Gäste auf der Galerie persönlich dabei ist, offiziell den Dank der freiheitlichen Fraktion auszusprechen an alle Einsatzkräfte, an alle Retter, an die Helfer von Graz, an alle, die bei dieser schrecklichen Bluttat zur Abwehr, zur Beendigung, zum Schutz oder eben im Umgang mit den Folgen dieses tragischen Ereignisses im Einsatz waren und immer noch sind. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei den Polizeikräften, den Rettungskräften, dem medizinischen Personal, den Ärzten, Sanitätern, Pflegern, den psychologischen Betreuern, den Seelsorgern, der Feuerwehr, dem Lehr- und dem Schulpersonal und selbstverständlich bei den Schülern, denn sie alle haben ihren Beitrag geleistet, so rasch wie möglich einzugreifen, die Gefahr auszuschalten, andere zu schützen, Hilfe zu leisten und Heilung da zu beginnen und zu bewirken, wo sie möglich ist.

Das, was in diesem Gymnasium geschehen ist, ist etwas, womit niemand im täglichen Leben rechnet, wovon man immer glaubt und wovon man immer hofft und betreffend das man immer davon ausgeht, dass es nie passiert – und

schon gar nicht in der eigenen Familie, im eigenen Freundes- und Bekanntenkreis, in der eigenen Schule, in der eigenen Stadt, im eigenen Land. Das ist die Hoffnung, das ist die Einstellung von uns allen, und das ist gut so und das ist ganz normal und das ist richtig, und das ist im Übrigen auch zutiefst menschlich!

Trotzdem haben wir aber alle – und als politisch Verantwortliche und als Entscheidungsträger vielleicht noch etwas mehr – im Hinterkopf zu haben: Es gibt natürlich ein Risiko, wir blenden es nur aus. Wir schieben es weg, aber es ist nicht weg. Die Gefahr lauert in gewisser Weise, sie ist allgegenwärtig – weil wir alle ja wissen, dass man überall anders auf der Welt, wo auch solche Tragödien passiert sind, auch geglaubt hat: nicht in meinem Umfeld, nicht in meiner Familie, nicht in meiner Schule, nicht in meiner Stadt und nicht in meinem Land – und trotzdem ist es passiert.

Dieses Verdrängte ist jetzt mit einem Schlag nicht mehr im Hintergrund, sondern es ist im Vordergrund, es schreit uns an und es fordert uns heraus, wieder in einer anderen, in einer schrecklichen Dimension. Es fordert uns dazu heraus, auf Basis von gesicherten Informationen und Analysen und auf Basis eines umfassenden, eines klaren und nüchternen Blicks auf die Problemlage die Frage zu beantworten: Was können, was müssen wir tun, um solche Ereignisse nach menschlichem Ermessen zu verhindern?

Je öfter man diese Frage stellt, je öfter man sich fragt, desto mehr wunde Punkte werden wir finden. Je öfter wir uns diese Frage stellen, desto mehr Zusammenhänge werden sich zeigen. Je öfter man diese Frage stellt, desto ganzheitlicher wird unser Bild und desto ganzheitlicher wird unsere Herausforderung werden.

Ja, Sie haben alle recht. Es geht natürlich um die Sicherheit in unseren Schulen, selbstverständlich. Darüber hinaus geht es aber um die Sicherheit unserer Kinder im Allgemeinen, um ihre Ängste, um ihre Nöte, um ihre Sorgen und auf der anderen Seite um ihre Hoffnungen, Wünsche, Pläne und ihre Träume in einer Welt, von der wir jeden Tag erleben, dass sie im Kleinen wie im Großen eigentlich immer mehr aus den Fugen gerät.

In Wahrheit geht es damit auch um den Zustand, um die Wertigkeit und um den inneren Kompass und damit auch um die Bedrohung und die Verwundbarkeit unserer Gesellschaft im Allgemeinen. Die Probleme führen uns ganz, ganz tief in das Herz unserer Gesellschaft hinein.

Wir stehen unter anderem einmal mehr vor der Frage, wie wir das Recht auf Sicherheit und das Recht auf Schutz, das jeder Mensch in diesem Land hat, mit dem Recht auf Freiheit, das auch jeder Mensch in diesem Land hat, miteinander in Einklang bringen und wie wir dabei das rechte Maß finden. Das ist gar keine leichte Aufgabe, ganz und gar nicht.

In einem sehr bekannten Bibelvers heißt es, dass alles im Leben seine Zeit und seine Stunde hat: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“. Ich denke, dass jetzt hier noch nicht die Zeit ist, mit dieser oder jener Maßnahme die Lösung eines Problems zu versprechen oder anzukündigen. Ich sage Ihnen auch, warum: weil es schon viele solcher Ankündigungen und Problemlösungen gegeben hat.
Denken wir die Dinge sorgfältig durch! Denken wir sie zu Ende! Machen wir alle Hinsichten und Rücksichten, die es zu machen gibt, und wenn wir das getan haben, dann handeln wir entschlossen und ganzheitlich! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich meine, jetzt ist die Zeit, ein Bekenntnis abzugeben – und wir tun das als stärkste Fraktion in diesem Haus –, dass wir uns der riesigen Verantwortung für unsere Familien und für unsere Kinder in Österreich bewusst sind, dass Kinder in unserer Heimat das unverbrüchliche Recht haben, in Sicherheit, in Geborgenheit, in ihren Familien unter dem Schutz des Staates in Freiheit aufwachsen und sich entwickeln zu können und dass jede politische Handlung dieser Vorgabe auch zu folgen hat. Das ist unser Anspruch und ich denke und ich hoffe, dass Sie alle diese Sicht der Dinge teilen.

Nicht allein das Kind soll sich der Umgebung anpassen – das wird natürlich in gewisser Weise immer notwendig sein, das nennt sich Erziehung und ohne eine Erziehung geht es eben nicht. Aber vergessen wir dabei nicht, dass sich auch die Umgebung an die Kinder anpassen muss. Die Umgebung, die wir uns für unsere Kinder wünschen, die bedeutet Frieden, Sicherheit, Geborgenheit, Freiheit und auch Ehrlichkeit im Umgang dessen oder mit dem, was möglich ist und was nicht möglich ist.

Das ist unser Auftrag, das ist unsere Verpflichtung den Opfern von Graz gegenüber, im Übrigen genauso wie gegenüber den Opfern von Villach und viel zu vielen anderen Kindern und Jugendlichen, die in unserem Land zu Opfern von Kriminalität, Gewalt und Terror geworden sind.

Noch ein offenes Wort am Ende: Dass es diese Opfer gibt, dass es Verletzte gibt, dass es trauernde Hinterbliebene gibt, führt uns vor Augen und beweist, dass der Staat es bisher nicht geschafft hat, diese Verpflichtung einzulösen. So ehrlich müssen wir an dieser Stelle auch sein, trotz anders lautender Versprechen, trotz anders lautender Ankündigungen.

Wir werden daher viele und wir werden daher intensive Debatten brauchen und sie auch führen. Es wird die Zeit kommen, wo wir schonungslos bewerten

müssen, warum es bisher nicht gelungen ist, wo überall die Gefährdungen liegen, ob wir nicht an falschen Stellen sparen und an falschen Stellen investieren – alles das getragen von der Grundüberzeugung, das umfassende Schutzversprechen einzulösen, alles das getragen von einem Bemühen um eine bestmögliche gemeinsame Lösung.

Alles im Leben hat seine Zeit. Ich hoffe und bete dafür, dass auch für die Familien und Hinterbliebenen der Opfer und für die Verletzten an Körper und Seele nach einer Zeit der Trauer und des Schmerzes eine Zeit des Trosts, eine Zeit der Zuversicht, eine Zeit der Heilung und auch wieder eine Zeit der Freude kommen kann und kommen wird. *(Beifall bei der FPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

9.57

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Bogner-Strauß. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/10

9.57

Abgeordnete Mag. Dr. Juliane Bogner-Strauß (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen, werte Zuseher! Wir erleben heute eine der traurigsten Stunden dieses Parlaments. Die unfassbare Gewalttat an der Grazer Schule hat unser Land in tiefer Betroffenheit vereint. Zehn Menschen wurden brutal ermordet, viele andere tragen schwer an körperlichen und seelischen Wunden. Ihre Familien sind mit unermesslichem Leid konfrontiert. Ihnen allen gelten unser tiefstes Mitgefühl, unsere Gebete und der aus tiefstem Herzen empfundene Wunsch, dass sie die unerträglichen Erlebnisse in

irgendeiner Weise ertragen können und irgendwann das Erlebte überwinden können.

In diesen Tagen sind wir alle Graz. Wir stehen zusammen, und – wie gestern gesagt wurde – wir halten zusammen. Wir sind stärker. Doch es bleibt die Frage: Warum?

Diese Tat war menschenverachtend, sie war grausam, sie war sinnlos. Sie war aber nicht nur ein Angriff auf unschuldige Menschen, sie war ein Angriff auf das friedliche Zusammenleben in unserem Land, sie war ein Angriff auf unsere Werte, auf unsere Schulen als Orte des Lernens, als Orte von Freundschaften, als Orte von Geborgenheit.

Ich möchte mich bei allen Einsatzkräften, bei allen, die geholfen haben, die noch immer helfen, bei allen, die trösten, bei allen, die zur Seite stehen und den Betroffenen helfen, bedanken.

Wir werden heute langsam wieder zur politischen Tagesordnung zurückkehren, aber wir werden dabei nicht vergessen, dass für einige Menschen in unserem Land nichts mehr ist, wie es war. Sitzplätze am Familientisch bleiben leer, Tische in Klassenzimmern bleiben leer, Bilder im Kopf werden nie verschwinden. Es gibt nichts, was die Politik tun kann, um die Zeit zurückzudrehen, aber wir müssen uns ernsthaft und in aller Sachlichkeit überlegen, wie man solche Taten bestmöglich verhindern kann.

Was sich in dieser Schule ereignet hat, ist nicht nur eine persönliche Tragödie für alle, die betroffen sind. Es ist ein Weckruf für uns als Politikerinnen, als Politiker, für die Schule als Institution, es ist ein Weckruf für das Wie – wie wir zusammenleben –, für unser Bildungssystem, für unsere Familienpolitik, für uns als Gesellschaft. Wir dürfen nicht zulassen, dass sich Menschen

in unserer Gesellschaft isolieren, radikalisieren und letztlich keinen Ausweg mehr für sich sehen außer blinde Wut, Hass und Gewalt.

Kinder und Jugendliche brauchen heute mehr denn je Halt, sie brauchen Werte, sie brauchen Orientierung. Es braucht Herzensbildung, es braucht Benehmen, und es braucht Haltung. Wir müssen unsere Kinder und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen Menschen machen. Dafür braucht es starke Familien, die sie tragen; Schulen, die sie fordern, fördern, aber auch schützen; und ein Umfeld, das unsere Kinder und Jugendlichen ernst nimmt, ein Umfeld, das ihre psychische Gesundheit ernst nimmt.

Deshalb ist für mich klar: Prävention ist der Schlüssel. Sicherheit beginnt nicht erst bei der Polizei, Sicherheit beginnt bei der Prävention; sie beginnt bei der Stärkung von Familien, bei der Stärkung von Schulen, bei der Früherkennung von psychischen Problemen und auch bei einer besseren Verantwortung im Umgang mit Waffen.

Wir werden genau analysieren, wie es zu dieser Tat gekommen ist, und wir werden aus Fehlern lernen; aber wir müssen natürlich den Mut haben, unbequeme Fragen zu stellen – da geht es nicht um Ideologie, da geht es um Verantwortung –: Welche Rolle spielen soziale Isolation, Onlineradikalisierung und eine zunehmende Verrohung der Sprache in unserer Gesellschaft? Kommen Menschen zu jung und zu einfach an Waffen? Wo ist unser System zu spät dran? Funktionieren alle vorgesehenen Sicherheitsmechanismen?

Es braucht tatsächlich keine reflexartige Symbolpolitik, sondern klare, faktenbasierte Maßnahmen – und da geht mein Dank an die Bundesregierung. Wir dürfen den Rechtsstaat nicht infrage stellen, sondern wir müssen ihn stärken, nicht mit Aktionismus, sondern mit klaren Konsequenzen. Unser Ziel

muss es sein, eine Gesellschaft zu bauen, in der Kinder stark, sicher, ohne Angst und mit Hoffnung aufwachsen können. Ich hoffe sehr, dass wir alle – alle – aus dieser Tragödie mehr machen als Worte: zum Schutz unserer Kinder, zum Schutz unserer Schulen und zum Schutz unserer offenen Gesellschaft. – Danke schön. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS sowie der Abg. **Zadić** [Grüne].)*

10.03

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Frau Abgeordnete Greiner. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/11

10.03

Abgeordnete Mag. Karin Greiner (SPÖ): Vielen Dank. – Sehr geehrte Damen und Herren von der Bundesregierung! Hohes Haus! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Liebe Angehörige! Der Amoklauf in Graz hat uns alle in einer Stimmung hinterlassen, die geprägt ist von Schock, Fassungslosigkeit, Trauer und tief empfundenem Mitgefühl. Man versucht, etwas zu verstehen, was man aber nicht verstehen kann; niemand von uns kann sich die wirkliche Betroffenheit der unmittelbarst Nahestehenden vorstellen.

Diese Erfahrung werden wahrscheinlich viele von Ihnen in den letzten Tagen gemacht haben – egal wo man war, auf der Straße, beim Einkaufen, beim Arzt –: Einander nicht bekannte Leute haben begonnen, über diesen Amoklauf zu sprechen, in dem Versuch, irgendetwas verstehen zu können, was man aber nicht schafft. Jeder hat sich aber gefragt: Was kann man tun? Da sind dann Aussagen gekommen wie diese: Eigentlich kann man nur da sein – so wie die Einsatzkräfte, die in den ersten Minuten nach diesem tragischen Ereignis sofort da waren und Hilfestellung geleistet haben; das medizinische

Personal, die Psycholog:innen, die Kriseninterventionsteams; oder einfach Leute, die gesagt haben: Ich spende Blut, um zu helfen!; oder Gastrobetriebe, die sofort gesagt haben: Wir übernehmen die Versorgung mit Essen und Trinken all jener, die jetzt in diesen schweren Stunden für die Allgemeinheit da sind! – Erlauben Sie mir, dass ich all diesen Personen, die mit ihrer Hilfe versucht haben, diese wirklich so schweren Stunden erträglich zu machen, ein ganz herzliches Dankeschön ausspreche. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und NEOS.)*

Wenn die Leute miteinander gesprochen haben, sind auch Aussagen gekommen wie diese: Man kann nur persönlich versuchen, das Bestmögliche zu tun, auch in einer so schwierigen Situation; persönlich, im menschlichen Umgang miteinander, oder auch und vor allem durch eine berufliche Tätigkeit und Verantwortung. Da beginne ich mit unserer Bundesregierung, an die gestern vom Schulsprecher der betroffenen Schule bei der Trauerfeier am Hauptplatz in Graz ein deutlicher Appell gerichtet wurde; er hat gesagt: Bitte, liebe Regierung, tun Sie etwas!

Genau das wurde bereits begonnen, dieser Prozess hat eingesetzt; es wurde sehr rasch ein Maßnahmenpaket für den Ministerrat am Mittwoch geschnürt. Worum geht es in diesem Paket? – Da geht es zuallererst einmal darum, den unmittelbarst Betroffenen schnell helfen zu können, etwa durch einen Entschädigungsfonds für die Übernahme von Begräbniskosten und für die Finanzierung der notwendigen psychologischen Hilfe. Da geht es aber auch darum, Sicherheit zu vermitteln, indem mehr Polizei, mehr Sicherheitskräfte bei den Schulen sind; da geht es darum, die Sicherheits-, vor allem die Präventionskonzepte in Absprache mit allen Bildungsdirektionen anzupassen und zu überarbeiten. Und es geht auch darum, für genau diese betroffene Schule zu klären, wie man mit der nicht abgeschlossenen

Matura umgeht. Es wurde schon angesprochen, dass in diesem Maßnahmenpaket eine Flexibilisierung der Matura vorgesehen ist.

Ein wesentlicher Punkt ist auch: Es geht um eine massive Aufstockung des schulpsychologischen Angebotes, eben um zu erkennen: Ist jemand gefährdet, kann ich ihn oder sie auffangen?

Zwei weitere wesentliche Punkte spreche ich an, die auch schon breit in der Öffentlichkeit diskutiert wurden: Es geht um eine Verschärfung der Waffengesetze. Zu Recht fragen sich die Leute: Wie kann es sein, dass man mit 18 ohne Weiteres zu einer Schusswaffe kommt? Wie kann es sein, dass die psychologischen Gutachten nicht tiefer gehend sind und relativ rasch das gewünschte Ergebnis – nämlich an eine Waffe zu gelangen – eintritt? Es geht darum, den Zugang zu diesen Waffen zu erschweren. Diese Diskussion wird im Wissen, dass Österreich eine der höchsten Waffendichten in Europa hat, intensiv und rasch geführt werden müssen. Ich ersuche wirklich, den Blick auch über die europäischen Grenzen hinaus schweifen zu lassen, Vorbilder zu suchen. Wir wissen, dass in Österreich auf 100 Einwohner 17 Schusswaffen kommen – in Japan hingegen sind es auf 100 Einwohner nur 0,6 Schusswaffen. Das muss alles berücksichtigt werden.

Ein ganz wichtiger Punkt als unmittelbare Ableitung aus diesem schrecklichen Ereignis vorige Woche: Ein Datenaustausch zwischen den Behörden muss unkompliziert und schnell erfolgen können.

All diese Maßnahmen zielen auch auf längerfristige Prävention ab, und ich erlaube mir, an dieser Stelle an politische Entscheidungsträger:innen, egal auf welcher Ebene, aber nicht nur an diese, sondern auch an alle beteiligte Personen den Appell zu richten, sich die Frage zu stellen: Ist es sinnvoll, bei Gewaltprävention zu sparen? Ist es sinnvoll, bei Extremismusprävention

zu sparen? Ist es sinnvoll, bei beratenden Organisationen zu sparen, die genau dieser Gewalt vorbeugen sollen und Gewaltakte verhindern sollen? Und ich richte an jene, die bereits Entscheidungen diesbezüglich getroffen haben, den Appell, diese Entscheidungen zu reflektieren und gegebenenfalls zu revidieren. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Sehr geehrte Damen und Herren, wir alle tragen hohe Verantwortung. *(Zwischenruf des Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ].)* Wir können den Schmerz nicht nehmen und wir können die Trauer nicht nehmen, aber uns allen ist bewusst: Wir haben die eindeutige Verpflichtung, alles Mögliche zu unternehmen, dass sich ein derart tragisches Ereignis wie vorige Woche in Graz nicht wiederholen kann. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

10.09

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Fiedler. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/12

10.10

Abgeordnete Fiona Fiedler, BEd (NEOS): Danke, Herr Präsident! Werte Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! 10. Juni 2025, 10.48 Uhr *(die Rednerin ringt um Fassung):* Polizeieinsatz nach Amoklauf in Grazer Schule. – Diese Nachricht hat mich als steirische Abgeordnete und als Mutter von zwei Kindern in Graz ins Herz getroffen. Ich habe sofort zum Telefon gegriffen und versucht, meine Söhne zu erreichen. Einer arbeitet in der Nähe der Schule, und der andere wäre eigentlich am Weg in die Stadt gewesen und ist Gott sei Dank zu Hause geblieben und hat das Telefon abgenommen.

Es ist für mich nur schwer und wirklich schmerzhaft nachzuvollziehen, wie es den Eltern gehen muss, die ihre Kinder nicht erreicht haben. Meine Gedanken sind bei all diesen Eltern, Familien und Freunden, die vergeblich darauf warten, dass ihre Tochter, ihr Sohn, ihre Freundin, ihr Freund oder auch ihre Enkelkinder wieder nach Hause kommen.

Zeitgleich aber sehe ich uns hier in Verantwortung, etwas zu verändern, und zwar jetzt, sofort. Ich will nicht darauf warten, dass so etwas noch einmal passiert und wieder Lücken nicht geschlossen wurden. Wir müssen auch endlich psychische Gesundheit mit körperlicher Gesundheit gleichsetzen. So stark die Emotionen derzeit auch sind, wir hier im Hohen Haus dürfen uns nicht von ihnen leiten lassen, sondern wir müssen uns unserer Aufgabe als Politiker:innen bewusst sein, professionell und verantwortungsvoll Lösungen finden und das System neu aufsetzen.

Ich möchte Ihnen Zeilen eines Vaters zuteilwerden lassen, die all das beschreiben, was ich nicht besser hätte in Worte fassen können:

„Sehr geehrte Damen und Herren der Bundesregierung,

ich schreibe Ihnen nicht als Experte, nicht als Funktionsträger, sondern als Vater. Als Mensch. Und als jemand, der tief betroffen ist von dem, was in unserem Land gerade geschehen ist.

Am 10. Juni wurde an der Schule meiner Tochter ein Amoklauf verübt. Zwei Mädchen aus ihrer Klasse wurden getötet. Ihr ehemaliger Klassenvorstand ist tot. Der jetzige wurde angeschossen. Meine Tochter war an diesem Tag krank zu Hause. Es war Zufall. Es war Glück. Aber es hat alles verändert.

Ich schreibe Ihnen nicht, weil ich Schuldige suche. Sondern weil ich die Verantwortung spüre, aufzustehen und zu sagen: Wir müssen hinsehen. Und wir müssen endlich handeln.

Unsere Kinder sind überfordert. Nicht nur durch die digitalen Suchtplattformen, die ihnen täglich hunderte [...] Reize, Ideale und Vergleiche zumuten. Sondern auch durch die Erwartungen einer Gesellschaft, die viel verlangt, aber oft zu wenig Halt gibt. Schule, soziale Medien und gesellschaftlicher Leistungsdruck wirken zusammen – und erzeugen Stress, Angst vor Ausgrenzung und das Gefühl, nie zu genügen. Die Zahl psychischer Erkrankungen bei Kindern steigt seit Jahren.

Was unsere Kinder erleben, sind nicht nur ‚Krisen'. Es sind Mobbing, Einsamkeit, Identitätsdruck – und Kränkungen, ausgelöst durch alltägliche Demütigungen. Sie werden in Schulen bewertet, verglichen, standardisiert. Wer die Matura nicht schafft, wird gesellschaftlich abgewertet. Wer nicht funktioniert, geht unter.

Gleichzeitig rutschen immer mehr Lehrerinnen und Lehrer in Erschöpfung oder Burnout – rund ein Viertel ist akut betroffen. 60 % der Schulleitungen bestätigen deutlich steigende Langzeitausfälle. Der Lehrermangel verschärft sich, Unterrichtsausfälle häufen sich. Auch viele Familien stehen unter permanentem Druck: Sie sollen ihre Kinder fördern, begleiten, beschützen, motivieren – und das oft inmitten von Existenzsorgen, Zeitnot und struktureller Überforderung. Das System überfordert nicht nur die Kinder, sondern auch die, die sie begleiten sollen.

Viele Schülerinnen und Schüler sehen kaum noch eine positive Perspektive für ihre Zukunft. Sie fühlen sich alleingelassen und ziehen sich in soziale Medien zurück – auf der Suche nach Zugehörigkeit, Anerkennung, Ablenkung.

Doch was sie dort finden, ist oft keine Hilfe, sondern eine Verstärkung ihrer Einsamkeit. So beginnt eine stille Abkehr von unserer Gesellschaft.

Wir können so nicht weitermachen. Wir dürfen nicht warten, bis sich die nächste Tragödie ereignet.

Es reicht nicht, Waffengesetze zu verschärfen oder nur mehr psychologische Hilfe zu finanzieren. Wenn psychologische Hilfe gebraucht wird, ist der Schaden meist schon passiert. Wenn unsere Gesellschaft sicher bleiben soll, brauchen wir tiefgreifende Reformen. Das sind wir unseren Kindern schuldig.

Aber: keine Schuldigen suchen. Und keine Opfer verstecken. Alle elf Toten waren Opfer unseres Systems. Und sie klagen uns an. Weil sie heute noch leben könnten. Wir schulden ihnen mehr als Worte – wir schulden ihnen Veränderung.

Hinter diesen Opfern stehen noch tausende andere, die still und leise aus unserer Mitte verschwanden.

Eine Gesellschaft, die ihre Kinder aussortiert und alleine lässt, verliert nicht nur ihre Zukunft. Sie verliert auch ihr Herz. Und ihre Menschlichkeit. Wer Kinder zu Zahlen macht, darf sich über Kälte, Wut und Verzweiflung nicht wundern.

Ich fordere Sie auf – nicht als Ihr Gegner, sondern als Vater, der glaubt, dass unser Land mehr kann als das:

[...] Machen Sie seelische Bildung zur Pflicht: Kinder sollen lernen, mit Gefühlen, Krisen, Trauer und Konflikten so umzugehen, dass sie sich selbst und anderen nicht schaden – sondern gestärkt daraus hervorgehen können.

[...] Regulieren Sie digitale Plattformen in Bezug auf Kinder und Jugendliche, wie Sie es bei Alkohol und Tabak tun.

[...] Richten Sie echte psychologische Strukturen in Schulen ein: präventiv, niederschwellig und dauerhaft. Sie sollen nicht nur Krisen auffangen, sondern auch das Miteinander stärken – über den Schulalltag hinaus.

[...] Überdenken Sie das Notensystem und die Fixierung auf standardisierte Abschlüsse: Nicht jeder Lebensweg ist linear.

Zeigen Sie unseren Menschen in diesem Land, dass Sie sie ernst nehmen. Nicht durch Worte. Durch Taten.

Ich schreibe Ihnen, weil ich nicht nur für meine Kinder Verantwortung trage. Sondern für alle. Ich glaube: Das ist es, was Gesellschaft bedeutet."

(Den Dank auch in Gebärdensprache ausführend:) Danke. *(Beifall bei NEOS, ÖVP, SPÖ und Grünen.)*

10.16

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Klubobmann Kogler. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/13

10.16

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke, Herr Präsident. – Ja, zu dem, was Frau Abgeordnete Fiedler gesagt hat, möchte man meinen: Wenn man mit diesen Fragen zurückbleibt, muss man auch einmal weiter innehalten und schweigen. Aber wir sind eben auch das Parlament und Sie sind die Regierung und haben sich hier zu einer Regierungserklärung eingefunden. Also wir werden über mehr reden müssen, ich sage es gleich vorab dazu.

Ja, natürlich: Mir geht es auch immer noch so, dass das alles unfassbar ist und unbegreiflich – und plötzlich kriegen diese Begriffe eine Bedeutung.

Man kann es nicht greifen, man kann es nicht fassen, weil – da möchte ich bei Klubobmann Kickl anschließen – es auch unvorstellbar ist. Man stellt es sich nicht vor, aber es ist da, die Gefahr ist da. Ich werde gleich etwas dazu sagen, aber das ist sozusagen das emotionale Dilemma, das alle rüttelt und schüttelt. Wir als Verantwortungsträger hier haben natürlich schon auch die Aufgabe, daraus Schlüsse zu ziehen, wie es ja schon angedeutet wurde.

Einige von uns waren ja gestern in Graz bei der Trauerfeier am Hauptplatz. Es ist nicht nur berührend – es wurde geschildert –, es ist auch beeindruckend, wie erstens einmal die Schülerinnen und Schüler, also die jungen Menschen, mit dieser immer noch unfassbaren Tragödie umgehen. Auch die Anteilnahme und der Zusammenhalt in Graz sind in der Bevölkerung sehr, sehr groß. Das ist bei aller Tragödie auch etwas Positives, dass man das dann auch tatsächlich spürt – denn man kann die Tragödie nicht wegkriegen, man kann ja dann nur zusammenstehen, und das passiert in Graz. Das ist letztlich auch wieder positiv und hoffnungsgebend. Das war im Übrigen das Motto: Graz hält zusammen.

Ich will nicht all den Dank wiederholen, ich richte ihn direkt an alle, die hier schon genannt wurden – wir hatten ja auch schon anderswo Gelegenheit dazu –, aber eines möchte ich noch hinzufügen, nämlich betreffend das medizinische Personal: All die Pläne, die es gibt, funktionieren offensichtlich. Die Leiterinnen und Leiter der Spitäler haben das erklärt: dass wunderbar und gut entsprechend den Plänen für diese sogenannte Lage eines Massenanfalls von Verletzten zusammengearbeitet wurde. Das hat perfekt funktioniert, und man sollte auch das einmal erwähnen, und es funktioniert offensichtlich dann doch einiges auch bei aller Tragödie sehr, sehr gut.

Ich habe es gesagt, 100-prozentige Sicherheit – ich weiß nicht – wird es nicht geben. Wir sollten gar nicht suggerieren, dass es die gibt. Die Appelle haben so geklungen, auch gestern. Die wird es nicht geben.

Bevor ich zu den Waffen komme, möchte ich noch sagen: Ja, viel wichtiger ist, wie das gesellschaftliche Klima entsteht, was da alles schiefläuft, und zwar nicht nur bezogen auf diesen Anlassfall, sondern auf viele andere. Was für eine Rolle spielen die sozialen – eigentlich die unsozialen – Medien? Offensichtlich wächst das Bewusstsein da auch bei den anderen Fraktionen. Und dann bin ich schon dort: Was kann man dort tun, um abzufangen? Das ist eigentlich noch wichtiger als die Waffengesetze, ich sage es dazu. Wenn jetzt bei den psychosozialen Unterstützungen an den Schulen etwas weitergeht: umso besser. Generell ist die Gewaltpräventionsfrage mindestens so wichtig wie die Frage nach den Waffen.

Jetzt aber, in der Kürze der Zeit, dazu: Es gibt eben keine 100-prozentige Sicherheit, aber wir sollten alles tun, um die Wahrscheinlichkeit von solchen Wahnsinnstaten zu reduzieren. Das ist unsere Aufgabe, gerade hier im Parlament als Gesetzgeber, weil am Schluss fast alles eine gesetzliche Regelung ist, weil es ja massive Eingriffe sind. Es sind massive Eingriffe – die uralte Fragestellung jeder Zivilisation –: Freiheit versus Sicherheit. Im Großen wie im Kleinen: Freiheit versus Sicherheit.

Jetzt muss man einmal zum Punkt kommen: Was ist denn das für eine Welt, in der es einen allgegenwärtigen Anspruch auf Waffen gibt? Waffen – immer mehr Waffen im privaten Bereich! – machen sie nicht sicherer, die Welt wird eher unsicherer – jedenfalls muss man den Eindruck gewinnen. Geht es um die Freiheit auf einen allgegenwärtigen Anspruch auf Waffen? – Bei diesen legeren und laschen Regelungen, die wir haben, muss man diesen

Eindruck gewinnen. Geht es darum, geht es um diese Freiheit oder geht es viel mehr um die Freiheit der Gesellschaft, der anderen Individuen, um die Freiheit **von** Waffen, um mehr Sicherheit zu erzeugen? Das ist doch die Grundfrage, um die sich nicht so wenige herumschwindeln – ich sage das so direkt, wenn wir hier schon politisch diskutieren; wozu treffen wir uns sonst?

Freiheit von Waffen: Das sollte das Grundprinzip sein, und da haben wir genug zu tun. Da haben wir genug zu tun, und das mit einer Reihe, ich sage es dazu, sinnvoller Ausnahmen, ganz klar: Jäger:innen, Sportschützen und alle Personen, die im Übrigen – leider nimmt auch das zu – konkret, nachweisbar im eng definierten Sinn bedroht sind. Die werden wir als Staat auch nicht rund um die Uhr schützen können, aber dann dürfen wir ihnen als Staat auch nicht verwehren, dass sie sich auf diese Art vielleicht mit verteidigen können. Das sind einmal drei Ausnahmen, aber die Regel ist Freiheit von und nicht Freiheit für Waffen. Manchmal hat man den Eindruck, es geht auch um die Narrenfreiheit von Waffenbesitzern. Das muss man so benennen, und ich tue das jetzt, weil dann – ich weiß nicht, wie viel Zeit vergeht – schon wieder die Relativierer kommen.

Jetzt sind wir eigentlich in einer großen Trauerkundgebung. Mir ist völlig bewusst, dass ich das an dieser Stelle, und zwar absichtlich, durchbreche, weil es ein völliger Unsinn ist, zu sagen: Haltet ein, Freunde, keine Anlassgesetzgebung! – Welchen Anlass braucht es, um etwas zu tun? Ist es nicht ein Frevel, nach so einem Anlass nichts zu tun, also einen Vorhalt zu formulieren, dass man jetzt über Anlassgesetzgebung redet? Das ist doch das Problem. Die Lösungen werden wir gemeinsam finden – wir haben hier nicht die Mehrheit, mir ist das völlig bewusst.

Die Parteien haben in diesen Tagen gut zusammengearbeitet, ich habe das erwähnt: die Kommunisten und die Grünen in Graz als Führende in der Regierung, die Freiheitlichen und die ÖVP in der Landesregierung und, hinzukommend, die Sozialdemokraten und die NEOS in der Bundesregierung. Das ist eine gute Sache.

Wir werden das schon zivilisiert diskutieren. Ich habe nur gesagt, was meine Meinung und die meiner Fraktion ist. Wir haben das schon lange so gesagt, nicht erst jetzt – das noch dazugefügt. Deshalb glaube ich, dass diese Umkehr des Prinzips, von der ich geredet habe, so wichtig ist.

Ja, und am Schluss: Österreich hat nicht nur lasche Waffengesetze, es gibt – wir haben es gehört – auch eine hohe Dichte an Waffen, und zwar der legalen, aber auch der illegalen. Lesen Sie sich die internationalen Studien durch! Ich wusste das, ich gebe es ja zu, auch nicht so genau. Wir sind noch dazu ein Umschlagplatz für illegalen Waffenhandel, deshalb sind wir auch im Visier der Europäischen Union. Es gibt also genug zu tun. Im Übrigen ist auch das Einsammeln illegaler Waffen zu organisieren; in vielen Ländern hat das ganz gut funktioniert, anonym et cetera.

Ich wollte auch das noch hinzufügen: Wir sind an dieser Stelle keine Insel der Seligen. Wir sollten diese Rührseligkeit hier nicht besonders versprühen, sondern ganz bewusst diesen Anlass heranziehen, um ganz bewusst Anlass-gesetzgebung zu betreiben. Das ist mein Plädoyer, auch wenn es Ihnen nicht leichtfällt. – Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

10.25

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Darmann. Eingemeldete Redezeit: 8 Minuten.

RN/14

10.25

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (FPÖ): Besten Dank, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Bundesregierung! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Ich habe mir eigentlich vorgenommen, in Zusammenhang mit den schrecklichen Ereignissen der letzten Woche nicht unbedingt auf Vorredner einzugehen, es sei mir aber doch gestattet, Kollegen Klubobmann Kogler zumindest einen höflich formulierten Gedanken entgegenzuhalten: Es geht meines Erachtens gerade in solchen Phasen nicht vordergründig um schnelle Entscheidungen, sondern um werthaltige, vernünftige Entscheidungen.

Das ist für mich ganz wesentlich, das ist auch für meine Fraktion ganz wesentlich, immer Bedacht darauf zu nehmen, dass jedwede Emotion in diesen Tagen nachvollziehbar ist, aber wir in der Politik – so hart es klingt – auch zu funktionieren haben, unserer Verantwortung nachzukommen haben und die Sachlichkeit in den Vordergrund zu stellen haben, die Sachlichkeit in genau dieser Debatte.

Werte Kollegen, Herbert Kickl hat es in diesen Worten gesagt: Es braucht einen klaren und nüchternen Blick auf die Problemlage!, und das umschreibt es ganz gut, wenn Emotion bei der Diskussion um die Konsequenzen aus dem Attentat der letzten Woche möglichst herausgenommen und wie gesagt die Sachlichkeit in den Vordergrund gerückt werden soll.

An dieser Stelle, auch wenn es von unserer Fraktion bereits festgehalten wurde: auch von meiner Seite mein tief empfundenes Mitgefühl mit den Opfern, mit deren Familien, Mitgefühl gegenüber deren Freunden, aber auch mein aufrichtiger Dank an die Einsatzorganisationen und Privatinitiativen für

deren Professionalität, aber auch für deren Hilfsbereitschaft und für deren Empathie in den letzten Tagen und auch in der kommenden Zeit.

Ich bin mir – und ich gehe davon aus, das werden wohl viele ebenso für sich mit einem Ja beantworten – bewusst, dass wir Verantwortung für unsere Kinder tragen, aber gleichzeitig darf dabei nicht ausgeblendet werden, dass wir allesamt Verantwortung für Freiheit in unserem Land, Verantwortung für Sicherheit in unserem Land tragen. Deswegen darf ich an dieser Stelle zumindest eine Anmerkung machen, wenn wir schon diese Debatte vor Beginn der Budgetdebatte führen:

Wir alle reden über Sicherheit für unsere Kinder, für unsere Bevölkerung, und ich möchte zumindest auch an dieser Stelle angemerkt haben, dass es für mich widersinnig ist, dieses und nächstes Jahr genau im Sicherheitsbudget Kürzungen vorzunehmen. *(Zwischenbemerkung von Bundesminister **Karner.** – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Überstunden gestrichen, rückwirkend! – Abg. **Kickl** [FPÖ] – in Richtung Bundesminister Karner –: Wir reden noch drüber!)*

Ich glaube, wenn wir alle auch an das glauben, was wir hier gesagt haben – auch wenn Kollege Karner sich heute hier nicht zu Wort gemeldet hat –, wenn wir beim Thema Sicherheit Verantwortung übernehmen wollen, auch als budgetverantwortliche Institution Hohes Haus, als Nationalrat der Republik Österreich, dann haben wir auch in uns zu gehen und Adaptierungen vorzunehmen und unserer Sicherheitsexekutive als Beispiel für alle Einsatzorganisationen auch die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen, damit tatsächlich ein Mehr an Sicherheit gewährleistet werden kann. *(Beifall bei der FPÖ.)* Nach den heute gehörten Ankündigungen, was an Aufgaben nun die Polizei mehr übernehmen wird, wird es diese zusätzlichen Mittel unbedingt brauchen.

Ob es schlussendlich solche Taten verhindern kann, kann man wohl zum jetzigen Zeitpunkt nicht sagen oder zumindest im Ansatz bezweifeln, weil Sie es selber auch alle so ausformuliert haben, dass derartige Taten **möglichst** zu verhindern sein werden. Und dieses „möglichst“ beinhaltet nach aller Logik, dass sie nicht auszuschließen sind.

Werte Kollegen, zum Thema Sicherheit sei auch eines gesagt, weil die Außenministerin heute von Unverständnis in der Bevölkerung hinsichtlich dieses Attentats, dieses Anschlags in Graz gesprochen hat: Ja, das Unverständnis habe ich auch vernommen. Das Unverständnis habe ich vernommen, aber insbesondere im Hinblick auf eine Tatsache, die heute auch schon verklausuliert erwähnt wurde, nämlich den fehlenden Informationsaustausch zwischen dem Bundesministerium für Landesverteidigung und dem BMI genau in Bezug auf diese psychologischen Gutachten bei der Stellung. Dieses Unverständnis habe ich wahrgenommen, lautstark wahrgenommen, mit Wut wahrgenommen, wie es in unserem Staat passieren kann, dass es ein funktionierendes System, eine Sicherheitsschleuse in einem Ministerium, in einer Stellungskommission gibt, um – ich nenne sie einmal – Risikopersonen aufgrund ihres psychologischen Gutachtens von Waffen fernzuhalten, und diese Information bis dato ihren Weg nicht dorthin gefunden hat, wo sie dann auch gebraucht würde, nämlich bei der Zuteilung einer Waffenbesitzkarte oder bei anderen Punkten waffenrechtlicher Natur.

Werte Kollegen, wieso erwähne ich das jetzt so speziell? – Weil die Abgeordneten, vermutlich aber auch die weiteren Verhandler, die Fachverhandler in den Regierungsverhandlungen zwischen der FPÖ und der ÖVP im Bereich der Landesverteidigung zu einem Schluss gekommen wären – dort war tatsächlich ein grünes Hakerl darunter –, nämlich dass negative

psychologische Gutachten im Zuge der Stellung Auswirkungen auf das zivile Leben der betroffenen Personen werden haben müssen. Angeführt in Klammern waren bei diesem Punkt: Führerschein, Jagderlaubnis bis hin zum Waffenrecht. Das wurde bei den Regierungsverhandlungen zwischen FPÖ und ÖVP von uns entsprechend vorgeschlagen, und es hätte diesbezüglich eine Einigung stattgefunden.

Die Geschichte hat uns aber überholt, die Zeit hat uns überholt: Nunmehr ist es aufgrund dieser fehlenden Informationen dazu gekommen, dass eine dafür absolut ungeeignete Person tatsächlich dann legal Waffen in die Hand bekommen hat. Das ist wohl unbestritten, und dieser systemimmanente Fehler gehört umgehend ausgemerzt.

Abschließend sei uns allen noch einmal vergegenwärtigt, dass diese so wichtige Diskussion – Diskussion ist vermutlich das falsche Wort –, diese grundlegende Verantwortung von uns allen – nicht nur von Politikern, sondern von allen, die in irgendeiner Art und Weise mit Kindern verbunden sind, ob als Väter, Mütter, Onkel, Tanten, Omas, Opas oder auch im Freundeskreis – nicht dazu führen darf, dass wir aus der Emotion heraus in die Freiheit unserer Bürger in einem überbordendem Maß eingreifen, um gegebenenfalls – so wird es zumindest da und dort gesagt – Sicherheit zu versprechen.

Herbert Kickl hat es angesprochen: Da braucht es ein korrektes Maß, einen Ausgleich, denn unsere Bürger verdienen Freiheit **und** Sicherheit. – Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

10.34

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Gödl. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/15

10.34

Abgeordneter Mag. Ernst Gödl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Geschätzte Damen und Herren der Bundesregierung! Hohes Haus! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Es sind in der Tat beklemmende Tage, die wir gerade erleben – faktisch und emotional –, mit dem Gefühl eines permanenten Ausnahmezustandes, in dem sich unsere Welt befindet. Aber die Betroffenheit ist naturgemäß umso größer, je näher das Unheil, das Unfassbare, das Unvorstellbare heranrückt – so wie am vergangenen Dienstag, als mich kurz nach 10 Uhr, um 10.10 Uhr, eine SMS – in einem Ausschuss hier im Parlament sitzend – mit der Nachricht erreichte: Amoklauf an einem Grazer Gymnasium. Und da bleibt dir tatsächlich der Atem weg, wenn du weißt, dass deine eigenen Töchter gerade in einem Grazer Gymnasium sitzen.

Aber wie unvorstellbar groß müssen die Angst und die Furcht dann von jenen Eltern und Angehörigen von Kindern und Jugendlichen gewesen sein, deren Schule tatsächlich von dieser Wahnsinnstat betroffen war, von Eltern, die dann stundenlang in einer nahegelegenen Sporthalle warten mussten, ohne zu wissen, ob sie ihre Kinder wieder wohlbehalten in Empfang nehmen können! Wie unfassbar groß muss der Eindruck, das Gefühl jener Schülerinnen und Schüler am Borg Dreierschützengasse sein, die im Angesicht des Todes standen, die die Schüsse hörten, die hinauslaufen mussten!

Diese Tragödie ist eine sehr schwere Bürde für unser Land, aber ganz besonders für die Region, in der ich zu Hause bin. Während wir heute und in den nächsten Tagen hier unsere Sitzungen abhalten – aber auch in den darauf-folgenden Tagen –, wird es an vielen Orten in unserer Region Abschiedsfeiern

geben: in Frohnleiten, in Eggersdorf, in Graz, in vielen Gemeinden, wo die jungen Menschen und auch die ermordete Lehrerin verabschiedet und zu Grabe getragen werden. Eine ganz schwere Trauer liegt über Graz und unserer Region.

Ich war am Tag danach, am Mittwochabend, bei einer Trauerfeier am Hauptplatz in Graz, von der Muslimischen Jugend gemeinsam mit dem Landesjugendbeirat organisiert, und es war herzzerreißend. Herzzerreißend, wie der Bruder einer ermordeten Schülerin den Schmerz in Worte zu fassen versuchte, inmitten Hunderter junger Menschen und in Anwesenheit unseres Bundespräsidenten.

Ich habe gestern einen Kommentar in einer Zeitung gelesen, der sagte: „Solche Tragödien bringen“ immer „das Schlimmste und das Beste im Menschen hervor“ – das Beste im Menschen hervor. Und das Beste unter uns Menschen ist dann die Stärke unserer Gesellschaft. Wir rücken zusammen, um uns gegenseitig zu stützen, zu trösten, über alle Religionen hinweg, über alle Parteien hinweg. Die Politik stand an diesem Tag und an den Tagen danach Seite an Seite in Graz – alle Parteien, alle relevanten Parteien unseres Landes –, und sie alle standen im Zeichen der gemeinsamen Trauer Schulter an Schulter im Angesicht der Fassungslosigkeit.

Das Beste in unserer Gesellschaft muss ganz besonders hervorgehoben werden: Es sei allen gedankt, die rund um diese Amoktat im Einsatz waren oder noch immer im Einsatz sind, allen voran den Pädagoginnen und Pädagogen, dem Personal, das an dieser Schule beschäftigt ist. Ihnen allen einen großen Dank dafür, wie sie in dieser Extremsituation reagiert haben, allen voran auch der Polizei, jenem Streifendienst, der Minuten danach ganz sicher in eigener Todesangst in das Gebäude hineingegangen ist. Wenige Minuten später

sind bereits die Sondereinheiten der Polizei eingetroffen, die sehr schnell wieder eine Ordnung herstellen konnten.

Es ist ganz besonders jenen aus der Mitte unserer Gesellschaft zu danken – und ich kenne selber einige Personen –, die im Einsatz waren und im Einsatz sind: den Rettungskräften, teilweise auch ehrenamtlich, oder den großen Krisen-interventionsteams, die alles tun, um die traumatisierten Menschen zu stützen und ihnen wieder Stabilität, Ordnung und Orientierung zu geben.

Ganz besonders zu danken ist den Ärzt:innen und den Pflegekräften, die bei diesem Einsatz teilweise aus Urlaub und Freizeit sofort in den Einsatz gegangen sind, um zu helfen und um die Gesundheit und das Leben von Verletzten zu kämpfen. Einfach allen in unserer Region ist zu danken, die dazu beitragen, dass die schwer Getroffenen, die körperlich Verletzten, die seelisch Verwundeten Heilung, Zuspruch und bald wieder ein Quäntchen Zuversicht erhalten.

Wir kommen nun an den Punkt, an dem alle viele Fragen stellen. Wir als gewählte Repräsentanten der Bevölkerung müssen uns natürlich fragen, welche Regeln wir verändern oder verschärfen müssen, um die Wahrscheinlichkeit, dass solche unfassbaren Taten passieren, so gering wie möglich zu halten. Wir müssen uns insgesamt, denke ich, auch selbst die Frage stellen: Wie können wir als breite Gesellschaft Aggression aus der Gesellschaft heraus-nehmen? Was kann jeder Einzelne von uns in den verschiedenen Lebenssituationen tun? Wie gehen wir miteinander um? Wie begegnen wir einander im echten und im virtuellen Raum? Müssen nicht wir selbst – gerade auch wir, die wir gewählte Vertreterinnen und Vertreter unserer Regionen sind – in der Weise, wie wir mit unserer Sprache umgehen, viel mehr Vorbild sein?

Ausgehend von dem, was auch unser Herr Bundeskanzler in seiner Rede heute an Maßnahmen angesprochen hat, darf ich nun einen Entschließungsantrag einbringen, um die Punkte festzumachen, auch im Sinne dessen, was Herr Klubobmann Kogler vorhin gefordert hat: dass wir aufgefordert sind, klare Maßnahmen zu setzen und auch nach außen zu signalisieren, dass wir den Auftrag verstehen.

Ich darf folgenden Entschließungsantrag einbringen:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Mag. Ernst Gödl, Maximilian Köllner, MA, Mag. Martina von Künsberg Sarre, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Verschärfung des Waffenrechts und umfassendes Maßnahmenpaket für Schulen und Opferschutz als rasche und klare Antwort auf den Amoklauf in Graz im Juni 2025“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird aufgefordert, dem Nationalrat eine Regierungsvorlage zuzuleiten, die ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Bewältigung der Ereignisse vom 10. Juni 2025 in Graz enthält. Dieses Paket soll kurzfristige Unterstützungsmaßnahmen für Betroffene sowie mittel- bis langfristige Vorkehrungen zur Verhinderung vergleichbarer Taten umfassen. Dabei sind insbesondere folgende Punkte zu berücksichtigen:

Soforthilfe für Betroffene

- Schaffung eines Entschädigungsfonds für die betroffenen Personen, mit dem Begräbniskosten, psychologische Betreuung etc. finanziert werden.
Darüber hinaus sollen konkrete Maßnahmen am BORG Dreierschützengasse finanziert werden

- Schaffung größtmöglicher Flexibilität für die mündliche Matura an der betroffenen Schule, inkl. der Möglichkeit, ohne mündliche Matura abzuschließen

Sicherheit und Prävention in Schulen

- Massive Aufstockung der Schulpsychologie und des schulpsychologischen Personals sowie Stärkung der Präventionsangebote, inkl. verpflichtende Maßnahmen mit Schulabbrecherinnen und Schulabbrechern
- Ausbau der kostenlosen Hotline der Schulpsychologie
- Erarbeitung von Präventionskonzepten sowie Stärkung der Sicherheit an Schulen durch Sicherheitsschulungen

Waffenrecht und Behördenkoordination

- Deutliche Verschärfung des Waffengesetzes durch strengere Eignungsvoraussetzungen zum Waffenbesitz und Einschränkungen zum Zugang von Waffen bei bestimmten Personengruppen. Die Verlässlichkeit zum Waffenbesitz berechtigter Personen ist in geeigneter Weise sicherzustellen
- Besserer Datenaustausch zwischen den Behörden und Waffenbesitzeinschränkungen bei individueller Gefährdungslage
- Anhebung der Alterslimits und Abkühlphasen bei Ersterwerb von Schusswaffen

Jugend, Medien und digitale Verantwortung

- Stärkeres Monitoring und verpflichtende Maßnahmen bei gefährdeten Jugendlichen
- Prüfung von Maßnahmen bei schwerwiegenden Verstößen gegen journalistische Sorgfalt
- Einsatz für strengere Vorschriften beim Umgang mit Social Media für Kinder und Jugendliche

- Möglichkeiten für transparente und funktionale Beschränkungen beim Umgang mit Online-Plattformen für Kinder und Jugendliche ausschöpfen.“

Meine Damen und Herren, ich bitte Sie, diesem Antrag zuzustimmen.

Erst vor einigen Monaten durfte ich hier im Parlament eine Schulklasse des Borg Dreierschützengasse begrüßen. Sie hat uns auch bei einer Sitzung von der Galerie hier oben zugehört. Ihnen und allen Schülerinnen und Schülern, Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern und allen Angehörigen, allen, die durch diese Amoktat körperlich oder seelisch schwer verwundet sind, mögen wir von hier aus einen ganz besonderen Gruß der aufrichtigen Anteilnahme, der ehrlichen Solidarität senden, um ihnen in diesen dunklen Stunden ein wenig Trost zu spenden. – Ich danke. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der Grünen.)*

10.46

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/15.1

Verschärfung des Waffenrechts und umfassendes Maßnahmenpaket für Schulen und Opferschutz als rasche und klare Antwort auf den Amoklauf in Graz im Juni 2025 (51/UEA)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Der soeben vorgetragene Entschließungsantrag wurde überdies an die Abgeordneten verteilt, er ist ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht daher auch mit in Verhandlung.

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Nussbaum.
Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. – Bitte.

RN/16

10.46

Abgeordnete Mag.ª Verena Nussbaum (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Bundesregierung! Hohes Haus! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Das Entsetzen über den Amoklauf in meiner Heimatstadt Graz sitzt besonders tief. Nicht nur als Abgeordnete, sondern auch als Mutter eines Sohnes, der im Herbst in die Maturaklasse des Borg Dreierschützengasse wechseln wird, ist diese Tat nach wie vor unfassbar.

Gleich zu Beginn der heutigen Sitzung haben wir der Schülerinnen und Schüler, namentlich Pauline, Luzia, Hanna, Kaid, Leonie, Lea, Anna Bella und zweier weiterer Schüler, und der Lehrerin, Frau Mag.ª Wiener, gedacht, deren Leben jäh durch dieses schreckliche Verbrechen beendet wurde. Wir haben innegehalten für alle, die ihre Liebsten verloren haben, und auch bei jenen, die verwundet wurden, sind unsere Gedanken. Wir wünschen gute Besserung. Sie kämpfen sich tapfer zurück ins Leben.

Wir denken an alle Schülerinnen und Schüler, deren Alltag seit diesem 10. Juni nicht mehr derselbe ist. Sie haben erlebt, was niemand jemals erleben sollte, und tragen seelische Wunden, tief und oft unsichtbar.

Ich möchte meinen Dank an die Einsatzkräfte der Polizei aussprechen, die durch ihr rasches Eintreffen noch mehr Leid verhindern und dadurch den Rettungskräften raschen Zugang zur Schule verschaffen konnten. Auch allen Menschen, die psychische Hilfestellungen gegeben haben und weiterhin geben, gilt mein besonderer Dank.

Gewalt ist immer ein Angriff – nicht nur auf das einzelne Leben, sondern auch auf das Fundament des menschlichen Zusammenlebens. Wenn ein

Mensch so ein Verbrechen begeht, verlieren viele ihr Gleichgewicht, und dennoch ist in solchen Zeiten wichtiger denn je: Die Antwort darauf darf nicht Hass, darf nicht Misstrauen sein; unsere Antwort muss Menschlichkeit sein. Graz hat auch in diesen dunklen Stunden bewiesen, dass das Gemeinsame über dem Trennenden steht.

Was passiert ist, kann leider nicht mehr ungeschehen gemacht werden, aber es gibt für uns als Politikerinnen und Politiker großen Handlungsbedarf, damit das Leben in Österreich, vor allem in Schulen, in Zukunft so sicher wie möglich ist. Die Bundesregierung hat ja bereits angekündigt, schnell Maßnahmen zu setzen. Der Entschließungsantrag dazu wurde soeben eingebracht: ein „Entschädigungsfonds“ als Hilfe für die Betroffenen, „mit dem Begräbniskosten“ und „psychologische Betreuung“ bezahlt werden, weitere daraus finanzierte Maßnahmen sollen für mehr Sicherheit am Borg Dreierschützengasse sorgen; Stärkung der Sicherheits- und Präventionskonzepte an Schulen.

Wichtig ist außerdem, dass die Zahl der Betreuungsplätze in der Schulpsychologie massiv aufgestockt wird und dass es verpflichtende Gespräche nach einem Schulabbruch geben muss.

Waffen, inklusive Messer, haben an Schulen generell nichts verloren. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen.)* Wir müssen uns die Frage stellen, warum es in Österreich so leicht ist, legal an Waffen zu kommen. Ich frage mich persönlich sowieso: Egal in welchem Alter – wozu brauche ich zu Hause eine Waffe? Wozu braucht eine private Person eine Schrotflinte? *(Beifall bei SPÖ und Grünen sowie bei Abgeordneten der NEOS.)*

Der Erwerb von Waffen muss durch strengere Eignungsvoraussetzungen eingeschränkt werden. Auch die sogenannten psychologischen Gutachten für

den Waffenbesitz sind offensichtlich unzureichend. Die Infoweitergabe zwischen den Behörden muss verbessert werden. Auch die Altersgrenze für den Waffenbesitz muss überdacht werden. Zum Vergleich: Um ein starkes Motorrad fahren zu können, muss man in Österreich zwischen 21 und 24 Jahren alt sein. Für eine Waffe reicht das vollendete 18. Lebensjahr. Da gibt es eine gewaltige gesetzliche Schieflage.

Klar ist: Je mehr Schusswaffen es gibt, umso mehr Tote durch Schusswaffen wird es geben, und das wollen wir nicht. Darum begrüße ich, dass die bereits geplanten Verschärfungen des Waffengesetzes nun vorgezogen werden. – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von NEOS und Grünen.)*

10.51

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Dengler. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/17

10.51

Abgeordneter Veit Valentin Dengler (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Eine Lehrerin und neun Jugendliche sind in Graz ermordet worden. Sie wurden daran gehindert, dieselben Chancen zu haben wie wir, ihr Leben zu gestalten; es ging zu Ende, noch bevor es richtig anfing. Bei der Gedenkfeier in Graz gestern Abend endete der Schulsprecher der Dreierschützengasse mit den Worten: Regierung, tun Sie etwas! – Nichts von dem, was wir jetzt sagen und tun, kann etwas an der Sinnlosigkeit der Morde ändern, aber es ist unsere Aufgabe, die richtigen Schlüsse zu ziehen, um solche Taten in Zukunft nach Möglichkeit zu verhindern.

Heute, sechs Tage nach den Morden, ist die Zeit gekommen, darüber nachzudenken, was das für uns als Gesetzgeber bedeutet. Da gibt es keine einfachen Lösungen, aber anfangen können wir mit der Abrüstung der Worte. Wenn man bei jeder harten inhaltlichen Auseinandersetzung gleich mit Beleidigungen kommt, die einen Ordnungsruf nach sich ziehen oder nach sich ziehen sollten, ist das ein Teil der Verrohung der Gesellschaft. Wir sind Vorbild im Guten wie im Schlechten.

Ich hätte es heute übrigens auch gut gefunden, wenn wir es zumindest bei der Rede des Herrn Bundeskanzlers geschafft hätten, dass alle Mitglieder dieses Hohen Hauses klatschen, für eine Rede, die nicht politisch war. *(Beifall bei NEOS, ÖVP, SPÖ und Grünen.)*

Wir werden einige Gesetze ändern. Gesetze gibt es aber viele, und das ist in gewisser Weise sogar der einfachere Teil. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht bei Gesetzen oder bei Symbolpolitik stehen bleiben. Es muss sich tatsächlich etwas ändern. Wir müssen uns die Zeit nehmen, darüber nachzudenken, wie wir das Land sicherer machen.

Der unmittelbare Grund, warum der Mörder von Graz Waffen kaufen konnte, ist, dass der eine Teil des Staates mit dem anderen nicht kommuniziert. Das Bundesheer, das jährlich jeden Jahrgang mustert, hat diesem jungen Mann den Dienst mit der Waffe verweigert, aber wenig später konnte sich dieser Mann zwei Waffen kaufen.

Natürlich können wir das Waffengesetz schärfen und sollten das auch tun. Mehr noch als das sollten wir aber darauf achten, was das Labyrinth an Gesetzen, das wir schon haben, bewirkt oder verhindert. Wenn der Datenschutz wichtiger ist als der Schutz vor Gewalt, müssen wir etwas am Datenschutz ändern. Wenn unsere Polizisten laut Rechnungshof 60 Prozent ihrer Zeit am

Schreibtisch verbringen, dann müssen wir Bürokratie und Berichtspflichten angehen, damit mehr Polizei mehr Zeit auf den Straßen verbringen kann.

Wir müssen praktisch denken. Sachpolitik nennt man das – ein bisschen aus der Mode gekommen –, eine Politik der schrittweisen Verbesserungen, oft auch in den Abläufen und in der Kommunikation, nicht unbedingt immer im Gesetz. Zu Recht gibt es bittere Kommentare über die Reaktion auf Amokläufe in Schulen in den USA, wo das ja recht häufig ist, wenn Politiker danach jeweils ihre Thoughts and Prayers anbieten, ihre Gedanken und Gebete. Wenn aber unsere Reaktion darauf ist, dass wir neue Gesetze anbieten – Laws and Prayers –, aber nichts an den Fähigkeiten des Staates ändern, das zu verhindern, dann verdienen wir ähnlichen Spott.

Es ist eine traurige Tatsache, dass wir in einer Welt leben, die nicht ohne Gewalt auskommt, aber wir können erreichen, dass wir möglichst viele Gefährder frühzeitig erkennen und es ihnen so schwer wie möglich machen, anderen Gewalt anzutun. Das ist unsere Aufgabe. Nehmen wir sie ernst! *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und Grünen.)*

10.55

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Maurer. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

RN/18

10.55

Abgeordnete Sigrid Maurer, BA (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Noch ist seit dem schrecklichen Massenmord in einer Schule in Graz keine Woche vergangen – sechs Tage Trauer und Entsetzen,

sechs Tage, in denen sich über alles andere ein Schleier gelegt hat, sechs Tage, die so vieles andere belanglos erscheinen lassen.

Es sind auch sechs Tage des Innehaltens in der politischen Auseinandersetzung. Es gab echte gemeinsame Anteilnahme und einen viel ruhigeren Umgang miteinander in der Politik über alle Parteigrenzen hinweg. Das ist besonders in einer Welt, in der wir in der politischen Debatte nur zu gerne schnell in pauschale gegenseitige Kritik kippen. Ich wünsche mir aber, dass wir – die Politik – der Erwartung des Grazer Schulsprechers Ennio Resnik gerecht werden und mit Konsequenz und Mut die Schritte setzen, die notwendig sind, damit so etwas, wie es in Graz geschehen ist, möglichst nie wieder geschehen kann.

Die Regierung hat Schritte angekündigt, die wir begrüßen: Diejenigen, die am unmittelbarsten von den Ereignissen betroffen sind, sind die Schülerinnen und Schüler am Borg in der Dreierschützengasse, und ich bin froh, dass so schnell reagiert werden kann, einerseits mit der psychologischen Unterstützung in diesen Tagen, aber auch mit der, denke ich, für alle Seiten verständlichen Sonderregelung für die Abhaltung der Matura.

Darüber hinaus ist es aber natürlich Gebot der Stunde, die Schulsozialarbeit und die Schulpsychologie massiv auszubauen, und zwar tatsächlich massiv, das heißt mehr als bisher geplant. Wir müssen dafür sorgen, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig vom Wohnort, unabhängig von der Finanzkraft ihrer Eltern und unabhängig vom Schultyp Zugang zu psychosozialer Betreuung erhalten.

Prävention – damit wird Gewalt verhindert – muss in der Schule beginnen, muss aber natürlich noch viel weiter gehen. Einrichtungen wie der Männernotruf, an die sich Männer in Krisensituationen wenden können, sind für die Verhinde-

rung von Gewalt enorm wichtig, und die Medienberichte, dass diese wichtige Hotline aufgrund von Budgetnot diesen Sommer erstmals seit Bestehen eine Sommerpause einrichten müsse, sind mehr als besorgniserregend. – Ich appelliere an dieser Stelle, Frau Sozialministerin: Diese Mittel müssen aufzutreiben sein! Es geht um 200 000 Euro. Das kann man nicht erklären, dass dieses Geld nicht vorhanden sein soll. Der Männernotruf muss nicht nur langfristig abgesichert, sondern in Wahrheit auch ausgebaut werden. Diese Art der Prävention verhindert aktiv Gewalt. *(Beifall bei den Grünen.)*

Es wird lange Zeit dauern, bis die Wunden, die diese schreckliche Tat in unsere Herzen gerissen hat, heilen. Es liegt an uns allen, konsequent und mutig daran zu arbeiten, dass so etwas möglichst verhindert wird. Wir bringen daher einen **Entschließungsantrag** betreffend die „Freiheit von Gewalt und Waffen“ ein, der die Punkte umfasst, die ich und auch Werner Kogler gerade erläutert haben – für einen grundsätzlichen Paradigmenwechsel, für eine Freiheit **von** Waffen und verschärfte Waffengesetze.

Niemand versteht, wozu eine Privatperson eine Waffe braucht. Ja, wir werden Ausnahmen brauchen; aber warum, wozu braucht man eine Waffe? Wozu braucht man potenziell mehrere Waffen? Es ist mir nicht begreiflich, und es ist auch den Menschen draußen nicht begreiflich. Setzen wir da mutige Schritte!

Es geht auch um den Ausbau der psychosozialen Versorgung an den Schulen, es geht um die Verbesserung des Datenaustauschs zwischen den Behörden, den Ausbau von Krisenangeboten wie dem Männernotruf und auch um ein Programm, um all die illegalen Waffen aus dem Verkehr zu ziehen. Seien wir mutig! Tun wir jetzt das Richtige!

Ja, es gibt noch weitere Punkte, beispielsweise was Altersbeschränkungen für Social Media betrifft. Trauen wir uns jetzt, gemeinsam die großen Fragen zu

stellen, die grundsätzlichen Fragen zu stellen! Drehen wir an den großen Rädern und nicht nur wieder an den kleinen!

Ich bitte um breite Zustimmung für unseren Antrag, den ich in seinen Grundzügen erläutert habe und der hiermit hoffentlich eingebracht ist. – Bitte um Zustimmung, vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen sowie der Abg.* ***Herr*** *[SPÖ].)*

10.59

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/18.1

Freiheit von Gewalt und Waffen (52/UEA)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Der soeben in seinen Grundzügen erläuterte Entschließungsantrag wurde an die Abgeordneten verteilt. Er ist somit ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht daher auch mit in Verhandlung.

Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

RN/19

Abstimmung

RN/19.1

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgordneten Mag. Ernst Gödl, Maximilian Köllner, MA, Mag. Martina von Künsberg Sarre, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Verschärfung des Waffenrechts und umfassendes Maßnahmenpaket für Schulen und Opferschutz als rasche und klare Antwort auf den Amoklauf in Graz im Juni 2025“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist **mehrheitlich** der Fall, daher **angenommen.** *(22/E)*

RN/19.2

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Mag. Werner Kogler, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Freiheit von Gewalt und Waffen“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit,** daher **abgelehnt.**

Ich unterbreche nun vereinbarungsgemäß die Sitzung für 10 Minuten bis 11.10 Uhr.

Die Sitzung ist unterbrochen.

RN/20

Sitzungsunterbrechung von 11.01 Uhr bis 11.11 Uhr

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf.

RN/21

Präsidium

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich weise darauf hin, dass heute im Auftrag der Parlamentsdirektion und nach Rücksprache in der Präsidialkonferenz Fotos aus der Perspektive des Rednerpults, des Vorsitzes sowie des Fensters oberhalb des Wappenadlers angefertigt werden.

RN/22

2. Punkt bis 4. Punkt

Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage (69 und Zu 69 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Parteien-Förderungsgesetz 2012, das Parteiengesetz 2012, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, das Kinderbetreuungsgeldgesetz, das Familienzeitbonusgesetz, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetzes 1966, das Gehaltsgesetz 1956, das WZEVI-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, das Außerstreitgesetz, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtsanwaltsprüfungsgesetz, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Bewährungshilfegesetz, das Strafgesetzbuch, das Strafvollzugsgesetz, das Tilgungsgesetz 1972, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Allgemeine Pensionsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, das Bundesbahn-Pensionsgesetz, das Nachtschwerarbeitsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz, das Lebenshaltungs- und Wohnkosten-Ausgleichs-Gesetz, das Gesundheits- und Ernährungs-

sicherheitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977, das Punzierungsgesetz 2000, das IAKW-Finanzierungsgesetz, das ABBAG-Gesetz, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesfinanzierungsgesetz, das Bundeshaushaltsgesetz 2013, das Kommunalinvestitionsgesetz 2020, das Kommunalinvestitionsgesetz 2023, das Kommunalinvestitionsgesetz 2025, das Einkommensteuergesetz 1988, das Stiftungseingangssteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz 1994, das Grunderwerbsteuergesetz 1987, die Bundesabgabenordnung, das Glücksspielgesetz, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger, das Gasdiversifizierungsgesetz 2022, das Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft genehmigt wird, das Chip-Gesetz-Begleitmaßnahmengesetz, das Spanische Hofreitschule-Gesetz, das BFW-Gesetz, das BVWG-Gesetz, das Waldfondsgesetz, das Klimabonusgesetz, das Klima- und Energiefondsgesetz, das Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und das Umweltförderungsgesetz geändert werden und ein Bundesgesetz über die Aufhebung der bundesgesetzlichen Zweckbindung betreffend Erträgnisse aus dem Bundesanteil am Kunstförderungsbeitrag erlassen wird (Budgetbegleitgesetz 2025) (100 d.B.)

Bericht und Antrag des Budgetausschusses über den Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Normverbrauchsabgabegesetz, das Bundesimmobiliengesetz, die Reisegebührenvorschrift 1955 und das Bundesgesetz über die Förderung von Handwerkerleistungen geändert werden (101 d.B.)

Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage (88 d.B.): Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur genehmigt wird (102 d.B.)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zu den Punkten 2 bis 4 der Tagesordnung, über welche die Debatten unter einem durchgeführt werden.

Die Debatte zu den Tagesordnungspunkten 2 bis 4 umfasst auch die Generaldebatte.

Zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Klubobmann Kickl. Ich erteile es ihm. Eingemeldete Redezeit: 15 Minuten.

RN/23

11.12

Abgeordneter Herbert Kickl (FPÖ): Danke schön, Herr Präsident! Meine Damen und Herren auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Liebe Österreicherinnen und Österreicher! Ja, Generaldebatte Budget, zweite Lesung: Ich würde sagen, es ist ein gewisser Bruch, trotz dieser kurzen zeitlichen Unterbrechung, zur vorhergehenden Diskussion, vor allem atmosphärisch, aber natürlich auch inhaltlicher Art. Man muss ja dazusagen, dass die Generaldebatte heute eigentlich auch erst für den Nachmittag vorgesehen war. Es hat dann eine Planänderung gegeben. Man muss nämlich wissen, dass unsere Bundesregierung am Nachmittag freigespielt sein muss. Sie braucht ihre Zeit und sie braucht die volle Aufmerksamkeit und Konzentration für das nächste Kapitel ihres Zerstörungswerks gegen die österreichische Neutralität. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Na bravo!)*

Ich rede vom Staatsbesuch – *(auf die Redezeitanzeige am Redner:innenpult weisend:)* vielleicht kann man mir die Uhr da richtig einstellen – des ukrainischen Präsidenten Selenskyj, und ich sage Ihnen klipp und klar, dass dieser Besuch genauso wie die Ukrainepolitik dieser Bundesregierung insgesamt nicht nur völkerrechtlich und sicherheitspolitisch absolut unverantwortlich ist für ein Land, das die Neutralität in seiner Verfassung festgeschrieben hat. Was Sie sich privat denken, das ist Ihre Angelegenheit, aber diese Verpflichtung, das ist eigentlich die Eintrittskarte in eine Bundesregierung oder umgekehrt ist es ein K.o.-Kriterium, wenn man es nicht durchhalten kann. *(Abg. Michael* ***Hammer*** *[ÖVP]: Dann bist du eh weg! – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Genau!)* – Das ist die eine Komponente.

Das Zweite ist, dass diese einseitige Politik, dieses Nato-Vasallentum natürlich auch ein Vermögen kostet. So ist es tatsächlich so, dass in den letzten Jahren Milliarden an Steuergeld aus Österreich direkt oder indirekt in diese Ukraine geflossen sind, zur Verlängerung eines sinnlosen Krieges, eines sinnlosen Sterbens *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Zur Sicherstellung der Energieversorgung für die Bevölkerung!)* und damit eines Konflikts, der nicht der unsere ist – ich sage das auch in dieser Deutlichkeit!

Zugleich fehlt dieses Geld in Österreich, und zwar an allen Ecken und Enden. Es fehlt unter anderem auch in der Sicherheit, im Sicherheitsbereich in diesem Land, dort, wo es um den Schutz der eigenen Bevölkerung vor Gewalt und vor Kriminalität, die ja immer mehr wird, geht. Und da zu investieren, ist im Unterschied zur ersten Ausgabe, die Sie jetzt tätigen, unsere tatsächliche Zuständigkeit. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Herr Bundeskanzler, warum erzählen Sie denn den Österreichern nicht, dass die Sicherheit unserer Bevölkerung nicht mehr gegeben ist? Warum erzählen Sie

das nicht? Das ist nämlich die traurige Wahrheit. Sie reden davon, dass alles unternommen wird, dass sich Ereignisse wie in Graz nicht wiederholen. Das klingt super, aber während Sie das sagen, bringen Sie ein Budget auf den Weg, mit dem Sie die Überstunden der Polizei so radikal zusammenkürzen, dass die notwendigen Einsätze nicht mehr gemacht werden können, weil viel zu wenige Polizisten im Einsatz sind und weil dieses ganze System seit Jahren eigentlich nur auf Überstundenleistungen beruht. Das trifft also die Polizeiinspektionen, die jetzt in der Nacht oder am Sonntag zusperren. Das trifft die Streifen, die dann entweder gar nicht mehr oder in viel zu großen Intervallen über Land fahren, und es trifft im Übrigen auch die Spezialeinheiten wie die Cobra, weil diese nämlich aufgrund dieser Überstundenstreichungen die Personenkontingente nicht mehr zustande bringen, die sie aber brauchen, um einen entsprechenden, robusten Einsatz durchführen zu können. *(Präsident **Haubner** übernimmt den Vorsitz.)*

Ich erhalte jeden Tag verzweifelte Hilferufe von Polizisten, die mir berichten, dass sie ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Sie sagen mir, dass sie niedergemacht werden, wenn sie diesen Wahnsinn intern in den entsprechenden Besprechungen kritisieren. Sie sagen mir, dass ihnen gedroht wird und dass ihnen der Mund verboten wird, wenn sie da Kritik üben oder wenn sie mehr Überstunden verbrauchen, als ihnen der Wasserkopf in der Zentrale – das heißt *(in Richtung Bundesminister Karner)* Sie, Herr Minister – dann auf irgendwelchen Zetteln bürokratischerweise vorgibt. *(Beifall bei Abgeordneten der FPÖ.)*

Wissen Sie, Sie putzen sich damit an denjenigen, die den Kopf für uns alle hinhalten, ab. *(Abg. **Ofenauer** [ÖVP]: ...! Das ist ja unglaublich!)* Das ist keine Wertschätzung gegenüber der österreichischen Polizei.

Im Übrigen ist es auch keine Wertschätzung gegenüber der eigenen Bevölkerung, und damit bin ich ohnehin beim passenden Stichwort für dieses Budget insgesamt: Sie alle, die Verliererampel, die Systemparteien, Sie alle haben schwer gesündigt – eine politische Todsünde nach der anderen. *(Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP].)* Jetzt sind Sie natürlich mit sich selbst gnädig, da erteilen Sie sich locker die Absolution, und die Buße für Ihre Untaten, für Ihre Todsünden, die hängen Sie der eigenen Bevölkerung um, in Form eines gigantischen Belastungshammers: Milliardenbelastungen durch höhere Steuern, durch höhere Gebühren und durch Leistungskürzungen.

Und ich kann mir schon denken, was jetzt kommt – erste Anklänge habe ich ja schon gehört –, weil es immer so ist, kann man sagen. Die Vertreter der ÖVP, vom nicht gewählten Bundeskanzler abwärts, werden dann sagen: Ja bitte schön, das ist ja unerhört, dass der das sagt, denn die Freiheitliche Partei wollte ja keine Verantwortung übernehmen! *(Zwischenruf des Abg. **Schnabel** [ÖVP].)* Und die roten und die rosaroten Steigbügelhalter, die plappern dieses Satzerl dann brav nach wie die Papageien, wobei ja jeder weiß, dass die Papageien ja gerne plappern, aber dann den Inhalt nicht verstehen *(Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Was ist das für ein Vergleich?)*, den sie von sich geben. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Rede hört sich aber auch wie eine Papageienrede an!)*

Ich greife die Gelegenheit aber gerne auf. Dann reden wir über Verantwortung! Ich frage Sie: Wie schaut denn das aus? Wie schaut denn das aus, was Sie Regierungsverantwortung nennen? Wie schaut denn das aus, wofür Sie als großartige Verantwortungsträger der Verliererampel sich immer loben? Der grüne Regierungsblinddarm, der Sie jetzt sind, der kann sich gleich mit betroffen fühlen, weil Sie bis vor Kurzem ja mittendrin statt nur dabei waren.

Ich sage Ihnen, wie diese Verantwortung ausschaut: Die größten wirtschaftlichen und die größten budgetären Schadensverursacher – in der Bevölkerung draußen nennt man so etwas Blindgänger – werden für ihre Nichtleistungen belohnt – belohnt und nicht bestraft! –, mit Orden für Verdienste um die Republik, mit einem Luxusposten als Banker für einen Karl Nehammer, 300 000 Euro im Jahr als Dank und Anerkennung für Hunderttausende neue Völkerwanderer in den letzten Jahren und für das Einpeitschen des Coronaregimes, mit einem Spitzenposten in der Nationalbank *(Zwischenruf der Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne])* für den ehemaligen Arbeits- und Wirtschaftsminister Kocher – den Herrn soll man bitte nicht vergessen – als Dank und Anerkennung für die größte Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg – das dritte Jahr in Folge werden wir immer ärmer, und wir sind von der Tabellenspitze bis an den Schluss durchgereicht worden – und natürlich mit der Beförderung zum EU-Kommissar für einen Herrn Magnus Brunner als Dank und Anerkennung für den größten Schuldenhaufen der Zweiten Republik, für eine gigantische Geldentwertung, für die Versorgung von ÖVP-Freunden aus Coronafördertöpfen und für das Frisieren und für das Fälschen von Bilanzen und Prognosen vor der Wahl. *(Abg.* ***Wöginger*** *[ÖVP]: „Fälschen“? Wer hat etwas gefälscht? Das geht nicht!)*

Dieser Herr Brunner war so etwas Ähnliches wie der Bremsfallschirm für den freien Fall der Österreichischen Volkspartei vor dieser Wahl. So schaut es aus. Das ist Ihre Art der Interpretation von Verantwortung. *(Abg.* ***Wöginger*** *[ÖVP]: Ja, genau!)* Und da, da haben Sie recht, möchte ich nicht einmal anstreifen, meine Damen und Herren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Oder, nächster Akt Ihres angeblichen Wahrnehmens der Verantwortung – Herr Taschner kann Ihnen helfen –: Es gibt ein logisches Gesetz, das heißt: keine Wirkung ohne Ursache und umgekehrt. Das gilt natürlich auch im Zusam-

menhang mit diesem budgetären Scherbenhaufen. Jetzt stellt sich die Frage: Was ist denn die Ursache für diesen budgetären Scherbenhaufen?

Die Ursache ist ganz einfach zu erklären: dass Sie allesamt falsch entschieden, falsch gehandelt haben – nicht ein Mal, sondern in Serie, bei allen großen Fragen. Unbelehrbar, Wiederholungstäter würde man so etwas nennen. Sie haben sich für eine Massenvölkerwanderung unter dem Motto „Wir schaffen das“ *(Zwischenruf des Abg.* ***Krainer*** *[SPÖ])* entschieden, mit Schäden in Milliarden-Euro-Höhe. Sie haben sich für einen Coronawahnsinn entschieden, länger und exzessiver als sonst irgendwo in der zivilisierten Welt, mit Milliardenschäden. Sie haben sich für einen fanatischen Klimafanatismus entschieden, mit Milliardenkosten, für Russlandsanktionen mit Milliardenkosten und zuletzt für einen Rüstungswahnsinn, durch den die nächsten Milliarden verbraten werden. Das läppert sich natürlich zusammen. Ihr viel gepriesenes Wahrnehmen der Verantwortung schaut dann so aus, dass Sie sich abputzen und sagen: Aber eigentlich können wir nichts dafür, ist eh alles super gelaufen, und dort, wo es nicht so gut gelaufen ist, bitte da waren es die anderen, da haben wir nur alternativlos das gemacht, was alle anderen auch gemacht haben.

Natürlich können Sie etwas dafür! Wir haben Sie vor alledem gewarnt, vor allen diesen Fehlentwicklungen, mehrmals, um unser Land, um die Steuerzahler, um den Wirtschaftsstandort, unsere Freiheit und unseren Wohlstand zu schützen, Sie wollten nur nicht hören. Ein schönes Wahrnehmen von Verantwortung ist das. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Oder: Ihr viel gepriesenes Wahrnehmen von Verantwortung besteht dann darin, dass Sie der Bevölkerung erklären, dass Sie jetzt sparen und dass Sie das Budget, den Staatshaushalt, sanieren. Das klingt auch gut, aber wenn

man genauer hinschaut, stimmt es halt leider nicht. Denn das Problem ist, dass nicht nur in den letzten paar Jahren 88 Milliarden Euro neue Schulden gemacht wurden, sondern auch in den kommenden Jahren bis 2027 wieder 82 Milliarden Euro neue Schulden dazukommen. Das heißt, trotz Rekordeinnahmen wird weiter mehr ausgegeben, als eingenommen wird, und da ist noch nicht einmal irgendein wirtschaftlicher Impuls dabei. Was heißt denn da sparen und was heißt denn da sanieren? *(Zwischenruf des Abg.* ***Kogler*** *[Grüne].)*

Dann gibt es obendrauf als Zugabe auch noch das Defizitverfahren, also die Besachwaltung durch die Europäische Union; das ist das, wo Sie unter dem Titel „[...] das Richtige tun“ in Ihr Regierungsprogramm hineingeschrieben haben, dass Sie es nicht haben wollen. Jetzt ist „das Richtige tun“, dieses Defizitverfahren schönzureden. Das ist eine schöne Form von Wahrnehmen von Verantwortung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich garantiere Ihnen, meine Damen und Herren, es wird so sein: Im Herbst kommt dann der nächste Belastungshammer und da besteht dann das Wahrnehmen der Verantwortung durch die Regierung darin, dass Sie sagen: Also bitte, uns sind die Hände gebunden, denn das wird jetzt von der Europäischen Union vorgegeben, wir können nichts dafür! *(Zwischenruf des Abg.* ***Zarits*** *[ÖVP].)*

Verantwortung übernehmen heißt für die Verliererampel aber vor allem, die zentralen Wahlversprechen zu brechen. Das Budget ist ja der Beweis dafür. Also diejenigen, von denen Sie – ÖVP, SPÖ, NEOS – vor der Wahl gesagt haben, dass sie Ihnen ganz besonders am Herzen liegen, das sind diejenigen, die jetzt verraten werden.

Schauen wir zurück zur vorhergegangenen Debatte: Sie verraten die Familien, die Kinder, die Ihnen vorhin gerade noch so wichtig gewesen sind. Sie treffen voll das Herzstück der Gesellschaft und unsere Zukunft mit Ihren Kürzungen der Familienleistungen und mit den Gebührenerhöhungen und allem, was daherkommt – und Sie wissen ganz genau, dass vor allem die unteren Einkommensschichten überproportional betroffen sind.

Sie strafen und verraten die Pensionisten mit Pensionskürzungen, die ein Leben lang negativ nachwirken. Meine Damen und Herren, das ist jene Generation, die tatsächlich Verantwortung übernommen hat, nicht nur für sich, sondern auch für andere, für unsere Heimat, die den Wohlstand erwirtschaftet hat, den Sie binnen kürzester Zeit verjuxt haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Sie verraten die Leistungsträger durch die Rückkehr des Raubes der kalten Progression, durch ein höheres Pensionsantrittsalter, aber dafür gibt es dann eine immer kleinere Pension. Na toll ist das, ein toller Anreiz; so wie überhaupt Entlastungen und Anreize für Leistungsträger in Ihrem Budget verzweifelt gesucht werden, und von positiven Investitionen in den Wirtschaftsstandort brauchen wir ja gar nicht zu reden.

Mit Ihrer Erhöhung der E-Card-Kosten treffen Sie voll und ganz die Kranken, aber im Gesundheitssystem wird gar nichts besser. Und Sie treffen und verraten das Pflegepersonal, dem Sie vorgaukeln, dass es da für alle eine Art Hacklerpension geben wird. Wenn man dann genauer nachschaut, kommt man aber drauf, dass man da 67 oder 68 Jahre alt ist, wenn das schlagend wird. So etwas kann nur jemand beschließen, der keine Ahnung von der Pflegepraxis hat, denn bis dahin sind die Leute schon zwei-, drei-, viermal ausgebrannt und kaputt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Im Vergleich dazu eine kleine Liste von dem, was Ihnen wichtig ist, von dem, was Sie sich natürlich weiter leisten wollen, wo Sie sogar noch mehr Geld ausgeben – der Kontrast macht es ja immer aus, das ist ja dann das Spannende –: Sie schreiben zum Beispiel das System fort, nach dem Asylantenfamilien ohne jede Leistung für dieses Land bis zu 9 000 Euro im Monat kassieren aus Mindestsicherung und diversen anderen Zutaten, während eben Pensionisten in diesem Land mit 15 Euro am Tag auskommen müssen. Das heißt, mit diesem Budget geht der All-inclusive-Klub für Völkerwanderer in Österreich weiter.

Sie leisten sich milliardenteure Rüstungsausgaben, den Wahnsinn von Sky Shield, 6 Milliarden Euro, und in der Warteschleife bereits die nächste Anschaffung: Flugzeuge, die nächste Milliarde.

Sie erhöhen das EU-Budget, den österreichischen Beitrag zur Europäischen Union, auf 4 Milliarden Euro, plus eine Milliarde.

Sie finanzieren weiter die Kriegstreiberei in der Ukraine, 300 Millionen Euro bisher sind Ihnen noch nicht genug. Insgesamt, also mit den indirekten Zahlungen über die EU, waren es eh schon 3 Milliarden Euro. Jetzt kommen wieder 200 Millionen Euro dazu.

Sie fördern die Elektromobilität, obwohl Sie das Gegenteil ankündigen: plus 173 Millionen Euro.

Es geht weiter mit den sogenannten internationalen Hilfszahlungen, zum Beispiel – nur **ein** Beispiel – 20 Millionen Euro für das Kopfabschneiderregime in Syrien. *(Zwischenruf bei den NEOS.)* Oder, ganz, ganz wichtig, aber auch die kleinen Summen machen es aus: 1 Million Euro für Nussbauern in Burkina Faso – na ja.

Sie geben Geld für Sinnlosprojekte aus wie 20 Millionen Euro für eine Werbekampagne dafür, dass wir zeitlich befristet einen Sitz im UN-Sicherheitsrat haben. Ja, wozu, frage ich mich, wenn Sie ohnehin immer das Gleiche sagen wie der Mainstream? Das braucht es doch alles gar nicht, dieses Geld können Sie sich sparen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Mehr Geld gibt es für den Bundespräsidenten und seine Präsidentschaftskanzlei, Steuerzuckerl für den Österreichischen Rundfunk, 93 Millionen Euro. Eine 30-Millionen-Euro-Babler-Spezialförderung für die sogenannten Qualitätsmedien, also für Ihre Coronalautsprecher der Vergangenheit; diese Qualitätsmedien sind diejenigen, die jetzt die Clint-Eastwood-Interviews erfinden oder geschockte Menschen in Graz quasi vor die Kamera und vor das Mikrofon zerren, anstatt sie zu schützen. *(Zwischenruf der Abg.* ***Krisper*** *[NEOS].)* Das alles nennen Sie Wahrnehmen von Verantwortung – ich nicht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ein ganz zentrales Gustostück Ihrer Verantwortungsübernahme möchte ich Ihnen auch noch servieren: Sie arbeiten nicht, um aus der Misere herauszukommen, nein, Sie machen etwas ganz anderes: Sie hoffen – hoffen! Sie sind Trittbrettfahrer, Sie hoffen eigentlich nur, dass Sie irgendwie bei einer Aufwärtsentwicklung in Europa, in Deutschland, irgendwo international, mit dabei sein können und ein bisschen mitprofitieren können. Das ist eigentlich der zentrale Plan Ihres finanziellen Zukunftskonzepts.

Also: Die Probleme sind so groß, dass sie viel zu groß sind, dass wir im eigenen Land etwas unternehmen können, wir müssen auf die großen Lösungen setzen, das ist ja Ihr Credo und Ihre Dauerausrede in allen Bereichen. Aber diese Hoffnung ist auf Sand gebaut, da brauchen Sie sich nur die jetzige Energie-

preisentwicklung bei Öl und Gas im Zusammenhang mit der Eskalation im Nahen und Mittleren Osten anzuschauen. *(Zwischenruf des Abg.* ***Kogler*** *[Grüne].)*

Im Übrigen wissen wir alle auch aus der Vergangenheit, dass diese großen Lösungen im Gleichschritt mit den Einheitsbruderparteien in Berlin und in Brüssel ja in der Vergangenheit immer in die Hose gegangen sind; Stichwort Schuldenunion, Stichwort „Wir schaffen das“, Stichwort Klima-kommunismus, Stichwort Russlandsanktionen. Ja lernen Sie denn überhaupt nichts dazu? Haben Sie sich noch nie in einer ruhigen Minute vielleicht einmal gefragt, warum es der kleinen Schweiz eigentlich so viel besser geht als Österreich? *(Beifall bei der FPÖ.)*

Sie haben keine Vision, Sie haben keine Ideale, Sie haben kein Feuer der Begeisterung für dieses Land und für die Bevölkerung. Sie haben keinen Glauben an dieses Österreich. Es geht um Macht, es geht um Posten, es geht um Einfluss und es geht um Verteilungsmöglichkeit. Das Einzige, wovon Sie wirklich haben – und das ist besonders problematisch –, das ist Angst; Angst haben Sie im Überfluss. Diese Verliererampel ist nämlich nichts anderes als eine Angstgeburt, geboren aus panischer Angst vor Neuwahlen, damit verbunden vor dem Machtverlust, damit verbunden vor echter Veränderung, damit verbunden vor dem Wähler. Es ist ein einziges Misstrauensvotum gegenüber der Bevölkerung, gegenüber dem Souverän. Die Verkörperung davon, das ist diese Verliererampel. Die Menschen spüren das ganz genau und die Menschen wissen das ganz genau, und das ist auch der Grund, warum von Ihnen nichts zur Bevölkerung überspringt.

Ich sage Ihnen abschließend noch etwas: Die Österreicher sind durchaus bereit, sich einzubringen und ihren Beitrag zu leisten, mitzuziehen, den Gürtel enger zu schnallen, Verständnis zu entwickeln, das Land aus dem Dreck zu

ziehen und damit ihren Teil der Verantwortung zu übernehmen – aber nur unter folgenden Voraussetzungen:

Erstens: Es dürfen logischerweise nicht dieselben Parteien den Kurs vorgeben, die das Land zuvor mit ihren Weisheiten gegen die Wand gefahren haben. Es würde sich doch niemand mehr genau jenem Arzt anvertrauen, der einen vorher verpfuscht hat. Das ist doch das Normalste auf der Welt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweitens: Es muss an den großen Schrauben gedreht werden. Das heißt: komplette Systemänderung in Sachen Völkerwanderung; totale Abkehr von der Unterwürfigkeit gegenüber Brüssel, der Kriegstreiberei, dem Rüstungsirrsinn; Streichen dieser ganzen sinnlosen internationalen Gelder; eine Energiepolitik inklusive Öl, Gas und Kohle, Ausnutzung der eigenen Ressourcen.

Und es braucht ein Hineinschneiden in den eigenen Systemspeck – Stichwort Kammern, Herr Shetty, was ist mit den Kammern, wo ist der Beitrag der Kammern im Übrigen bei all diesen Dingen? Die sitzen alle auf einem Vermögen und ziehen sich fein aus der Affäre. *(Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: Was haben denn Sie ausverhandelt gehabt?!)* Es braucht ein Hineinschneiden in die ganze Verwaltungsbürokratie, das ganze Sozialpartnerbonzentum.

Und die Menschen erwarten sich natürlich auch ein Vorangehen mit einem guten Beispiel und kein Regierungsmonstrum mit 21 Ministern, Staatssekretären und etlichen Sonderbeauftragten noch obendrein. – So weit der zweite Punkt.

Drittens: Es braucht den Glauben an die eigene Heimat, an die eigene Kraft und den unbedingten Willen zur Souveränität und zur Selbstbestimmung und

zur Neutralität. Und es braucht das Vertrauen und die Wertschätzung für die eigene Bevölkerung und die volle Konzentration auf die Familie Österreich.

Wenn das erfüllt ist, dann übernehmen die Bürger und Steuerzahler auch gerne ihren Teil der Verantwortung, dann ziehen sie gerne mit, denn dann kommt etwas mit ins Spiel, das Sie ihnen nicht geben können: Sinn. Dann macht das Ganze einen Sinn, damit am Ende nämlich nicht das Gleiche herauskommt wie das, was uns in die Katastrophe geführt hat, sondern etwas Neues, etwas Besseres und etwas Gerechteres.

Genau so wie die Bevölkerung, meine sehr geehrten Damen und Herren, sehen wir das auch, und das verbindet uns mit den Menschen draußen und trennt uns von Ihnen. Diese Verbindung mit der Bevölkerung und nicht mit dem System, das ist echte Verantwortung. *(Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen.)* Diese positive Kraft ist das, was dieses Land eigentlich bräuchte, aber nicht Ihren herzlosen und fantasielosen Kahlschlag. *(Anhaltender Beifall bei der FPÖ.)*

11.32

Präsident Peter Haubner: Ich habe Sie jetzt bewusst während der Rede nicht unterbrochen, aber ich möchte darauf hinweisen, dass Tiervergleiche und strafrechtlich relevante Vorwürfe in Reden nichts verloren haben, und ich bitte Sie, das bei den nächsten zu berücksichtigen. – Danke vielmals.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Kollege Kucher.

RN/24

11.33

Abgeordneter Philip Kucher (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe jetzt zum Schluss fast ein bisschen schmunzeln müssen, Herbert

Kickl. Ich habe lange Zeit überlegt, was ich zu deiner Rede sagen soll. Du hast das dann aufgeladen und zum Schluss gesagt: Dann macht das alles einen Sinn. – Also mir würde viel zu deiner Rede einfallen, aber: Sinn?! Einen roten Faden dahinter zu erkennen, das war nicht wirklich mit dabei. Das war durchaus eine bemerkenswerte Rede. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP, NEOS und Grünen.)*

Der Film ist jetzt ungefähr 30 Jahre alt, aber ich muss mir wirklich noch einmal die Zeit nehmen und mir diesen Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ anschauen, ob darin nicht irgendwo ein junger Herbert Kickl mit Brille vorgekommen ist, denn in Wahrheit habe ich schon sehr viel Dauerschleife bei dir erlebt: Egal was man macht, Herbert Kickl ist natürlich immer dagegen. Und was jetzt doppelt spannend war: Er ist nicht nur gegen alles, was die Regierung macht, sondern er ist auch gegen das, was er selbst beschlossen hat. Er ist gegen das, was er selbst in einem Brieferl nach Brüssel geschickt hat. Das ist ja ganz, ganz spannend. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und NEOS.)*

Herbert, wenn du so viele sinnvolle Ideen hast, wie man angeblich hätte sparen können: Was hat dich denn daran gehindert, diese während der Regierungsverhandlungen einzubringen? Das Einzige, was dir in der Phase eingefallen ist, lieber Herr Briefschreiber, das Einzige, was dir in der Phase eingefallen ist, waren Massenkürzungen für die breite Masse. Wir haben das Gegenteil gemacht! Wir haben geschaut, dass Banken, Energiekonzerne und Stiftungen einen fairen Beitrag leisten, und haben damit die blauen Giftzähne gezogen. Das ist der Unterschied – wenn wir schon von Sinn reden. Das ist der Sinn. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Aber du bist nicht nur **gegen** alles, du bist ja gleichzeitig auch **dafür.** Ich würde jetzt meinen, ein großer Philosoph wirst du nach dieser Rede keiner werden, aber vielleicht wirst du noch ein ganz Großer in der Quantenmecha-

nik – Professor Taschner ist hier im Saal –, du bist ja fast ein bisschen so etwas wie Schrödingers Katze der Innenpolitik in Österreich: gegen alles und gleichzeitig auch dafür. Einerseits müssen wir sparen, andererseits aber darf man dann doch nicht sparen. Das passt hinten und vorne nicht zusammen. Du bist gegen die böse, böse Regierung, bist aber bombastisch gescheitert mit den eigenen Regierungsverhandlungen.

Das passt doch hinten und vorne nicht zusammen, was du gemacht hast. Du bist gegen Kürzungen bei der breiten Masse, hast die aber selbst nach Brüssel geschickt, lieber Herr Briefschreiber, und sagst gleichzeitig in Bezug auf einen gerechten Beitrag von Banken, Energiekonzernen und Stiftungen, dass dir das auch nicht taugt. Das passt hinten und vorne nicht zusammen. Dagegen sein auf der einen Seite, dafür sein auf der anderen Seite – und dann behauptest du, das Ganze ist sinnvoll?! Das passt nicht zusammen. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und NEOS.)*

Wir hätten es uns in dieser schwierigen Situation ganz leicht machen können – das betrifft die NEOS und die Sozialdemokratie gleichermaßen –, die SPÖ hat unter Christian Kern ein saniertes Budget hinterlassen. Natürlich ist das ein dramatischer Scherbenhaufen, den wir jetzt haben. Wir hätten es uns so leicht machen können wie Herbert Kickl: erste Reihe fußfrei sagen, was man alles macht.

Eine hat schon viel dazugelernt, das ist Leonore Gewessler, die als Ministerin ja durchaus einige Sachen verabschiedet hat, die in Ordnung waren, aber sich jetzt die ganze Zeit hinzustellen und Haltungsnoten zu verteilen, das passt halt auch nicht, wenn man monatelang, jahrelang in der Regierung war, Milliarden mit beiden Händen beim Fenster rausgeschmissen hat und dann hier herinnen immer wieder die Debatte führt: Wo sind denn die Milliarden?

*(Die Abgeordneten **Gewessler** [Grüne] und **Maurer** [Grüne]: Bei den Menschen!)* Die Frage darf ich zurückgeben. Liebe Leonore Gewessler, das ist schon ein ordentlicher Scherbenhaufen, den wir hier alle miteinander aufräumen müssen. *(Beifall bei SPÖ und NEOS.)*

Ich weiß, dass man für das Verhindern von schlimmeren Dingen keinen Schönheitspreis gewinnt, aber da geht es eben um echte Verantwortung, Herbert Kickl, um Verantwortung für Hunderttausende, für Millionen Menschen in diesem Land, für deren Leben es schon einen Unterschied macht, ob die Sozialdemokratie genau für diese Gerechtigkeit kämpft. Das ist der Unterschied: Verantwortung für die Menschen zu übernehmen, auch wenn wir nicht dafür verantwortlich sind.

Die Leute haben natürlich schon den Unterschied erlebt. Es gibt keine pauschale Erhöhung des Pensionsantrittsalters, indem man drüberfährt, völlig egal, ob die Leute überhaupt Arbeit haben, ob die Leute überhaupt gesund sind und arbeiten können. Nein, wir setzen mit Reformen dagegen und schauen, dass vor allem ältere Menschen auch Arbeit haben. Wir schauen, dass es finanziell eben zu keinen Massenkürzungen bei Pensionistinnen und Pensionisten kommt, womit du sozusagen spekuliert hast und was du bereits nach Brüssel gesendet hast. Für diese Menschen macht es einen Unterschied – weil wir miteinander bereit waren, Kompromisse zu schließen.

Ich weiß noch, wie es dem Gust gegangen ist, dem Yannick, das waren durchaus intensive Debatten, die ÖVP, SPÖ und NEOS geführt haben. Eine Zeit lang war es, glaube ich, gut, alle freuten sich auf den Sommer, um sozusagen wieder ein bisschen Abstand voneinander nehmen zu können, aber wir haben gesagt, es geht um Österreich, da braucht es gute Kompromisse für die Menschen. Und diese Kompromisse können sich sehen lassen! Wir haben

darauf abgezielt, dass wir neben den Einsparungen einen gerechten Beitrag der breiten Schultern herbeiführen und dass es in ganz zentralen Bereichen keine Kürzungen geben wird.

Ich habe das Bild noch vor mir: Dort auf der Regierungsbank ist er ganz vorne gesessen, Herbert Kickl, und hat fast mit Herzerln in den Augen Hartinger-Klein als Gesundheitsministerin angeschaut und hat applaudiert, als sie die Patientenmilliarde – angeblich – beschlossen hat. Was haben wir in Wahrheit jetzt übernommen? – Fast 1 Milliarde Euro Minus bei der Krankenkasse. Das ist die blaue Hinterlassenschaft gewesen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich will, dass in Zukunft die Menschen, die krank sind, wieder innerhalb einer vernünftigen Zeitspanne einen Arzttermin bekommen.

Wir sparen auch nicht im Bereich der Bildung – weil gerade die neue Mittelschule aus Ebreichsdorf hier ist –, wir wollen, dass jeder junge Mensch in diesem Land die besten Chancen hat. Im Gesundheitsbereich, im Bildungsbereich, bei der Beschäftigung wird trotz dieser schwierigen Zeiten jede Menge Geld investiert.

Abschließend darf ich wirklich alle Fraktionen hier in diesem Haus bitten: Es ist keine einfache Zeit, aber es ist ein so großartiges Land, und es ist unsere Aufgabe, dass wir dieses starke Land auch gemeinsam wieder auf Kurs bringen. Wir haben es geschafft, die blauen Giftzähne zu ziehen, wir haben es geschafft, den blau-schwarzen Rasenmäher, der geplant war, sozusagen zu stoppen, und es gibt in Wahrheit auch die grüne Gießkanne nicht mehr. Wir schauen über alle Parteigrenzen hinweg, um miteinander das Land wieder auf Kurs zu bringen. Der Beitrag der Sozialdemokratie dabei ist es, zu

schauen, dass das notwendige soziale Fingerspitzengefühl erhalten bleibt.

(Beifall bei der SPÖ. – Abg. ***Kickl*** *[FPÖ]: Kommt im Herbst was nach?)*

11.39

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Werner Kogler. Ich habe die Redezeit auf 7 Minuten eingestellt.

RN/25

11.40

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke schön, Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Herr Finanzminister! Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank! Ja, ich möchte den Appell von Kollegen Dengler aufgreifen und mich einer moderaten Wortwahl bedienen oder dies zumindest versuchen.

Richtig ist, was das Budget jetzt betrifft – und ich schließe da bei etwas sehr Positivem an, das der Finanzminister in seiner Budgetrede gesagt hat –, dass Österreich trotz aller Schwierigkeiten – und wir haben **massive** Schwierigkeiten, das soll nicht geleugnet werden, die sich im Übrigen schon lange aufgebaut haben, im wirtschaftlichen Bereich, und deshalb hat ja das Budget Probleme und nicht zwingend umgekehrt; das ist alles richtig – immer noch sehr gut dasteht, von den Voraussetzungen her. Es geht auf der schiefen Ebene nach unten, das stimmt, aber hinsichtlich bestimmter Voraussetzungen für den Wirtschaftsstandort – was die Ausbildung der Arbeitskräfte betrifft, was viel Know-how betrifft, die Fähigkeiten, die es hier gibt, und auch, was völlig unterschätzt wird, aber zu Recht betont wurde, den sozialen Zusammenhalt, der im Wesentlichen trotz anderweitiger Bemühungen noch gegeben ist – sollte man für so eine Volkswirtschaft wie Österreich nicht unterschätzen, was das für eine Bedeutung hat. Das sind zwei super Voraussetzungen.

Ja, und alles ist ein bisschen angeknabbert und geht nach unten. Alle können wir uns fragen, was wann richtiger gewesen wäre, das reicht aber schon viel länger zurück. Ich sage nur: Föderalismusreformdebatten. Seit wie lange? – Seit ich den Fernseher einschalte, und das ist lange, das war noch in Schwarz-Weiß. Also so herum möchte ich es einmal einleiten, aber es geht tatsächlich dann darum – diese Worte habe auch nicht ich erfunden, aber ich hätte es jetzt einmal so aufgegliedert –: ums Konsolidieren in dieser Situation, ums Sanieren und dann aber, oder mehr oder weniger gleichzeitig beginnend – dazu sage ich dann noch etwas –, ums Reformieren, das ist völlig richtig. Und das, und auch da wissen wir uns mit dem Finanzminister eins, muss so viel Spielraum lassen, gerade noch, dass wir auch noch investieren können. Also: konsolidieren, sanieren, reformieren – Fragezeichen –, aber auch investieren.

Wir sagen ja selber vom ersten Tag weg, bitte das zu berücksichtigen – Jakob Schwarz und ich investieren da tatsächlich, und das ist im Übrigen auch nachzurechnen –: Wo muss dann, dann aber sinnvoll, gespart werden, wenn wir bestimmte Ziele der Budgetsanierung erreichen wollen? Und ich bin selber der Meinung und ich glaube, vom Grundsatzpfad her, dass wir bis zum Ende der Legislaturperiode wieder die europäischen Regeln relativ gut einhalten, da würden wir übereinstimmen. Wenn das aber schon einmal der Konsens ist, dann kann man bei den Einnahmen und Ausgaben schauen. Und die Grünen machen es sich nicht leicht. Immer wenn wir etwas kritisieren, sagen wir, wo sonst das Geld in der Welt läge, damit der Pfad passt, damit das passt, dass wir auf diesen europäischen Konsolidierungskurs kommen und gleichzeitig aber Ursache und Wirkung nicht verwechseln – und Ursache der Budgetmisere ist eben die Wirtschaftskrise, und deshalb muss man schauen, wie wir dort ansetzen.

Und jetzt habe ich schon das Thema – um das durchzugehen –, dass es – nicht überall, es gibt auch gute Geschichten, nicht überall, aber in wesentlichen Teilen oder in einzelnen Teilen, je nachdem –, gemessen an den Alternativen, die es immer noch gibt, hier umweltschädlich zugeht, phasenweise aus gleichen Gründen wirtschaftsfeindlich und da oder dort gar nicht zu knapp sozial ungerecht. So, und das ist völlig verkehrt herum, und wir werden immer nachweisen, wie wir das Geld sonst aufstellen wollen. Wenn wir uns zum Beispiel im sozialen Bereich – damit ich eines herausgreife – anschauen, dass gerade die Familien – apropos Familienpartei ÖVP – mit den meisten Kindern, mit den geringsten Einkommen und die, die am entlegensten wohnen, nicht nur relativ, sondern phasenweise auch absolut die größten Kürzungen haben, dann geht das auch anders.

Wenn man schon bei der kalten Progression hingreift – was ich ja verstehe, denn das war immer ein günstiges Körberlgeld, und wir sind auch darauf aufmerksam gemacht worden, dass es Schwierigkeiten geben könnte, wenn man das abschafft, ohne eine Gegenfinanzierung vorzusehen, sage ich dazu und verweise da auf Prof. Badelt –, dann greife ich doch so hin, dass ich nicht das soziale Drittel – das heißt im Übrigen schon so – angreife, weil dort die Chance Kindergrundsicherung – das ist ja das Programm der SPÖ, da decken wir uns weitgehend – verankert ist. Das ist ja bis jetzt gelungen – im Übrigen, grosso modo hat der Sozialstaat ja gehalten –, und jetzt soll es dort aber weitergehen. Deshalb könnte man – ja, das muss ich an dieser Stelle selber eingestehen – das vielleicht von oben herum machen – da sind wir sogar noch innerhalb des gleichen Prinzips: Rücknahme der Abschaffung der kalten Progression – oder auch an anderer Stelle dort.

Bei den Abgaben haben Sie ja auch nicht alles ausgeschöpft. Die Bankenkiste könnte man entweder erhöhen oder länger laufen lassen. Die

haben zur Stunde erst die Hälfte abgetragen von dem, was der Finanzsektor in der Finanzkrise verursacht hat. 5 Milliarden Euro sind noch offen. Wir wissen, wovon wir da reden. Ich würde auch einmal den Gemeindebundpräsidenten, der durchaus konstruktive Ansätze hat, erhören und den Gemeinden die Möglichkeit geben, dass sie bei der Grundsteuer etwas tun.
Warum passiert das nicht?

Ansonsten will ich mich wieder auf die Ausgabenseite konzentrieren, und da kommen wir zur Umweltfrage, die mit der Wirtschaftsfrage verbunden ist. Da wird wirklich viel Unsinn verbreitet. Ich weiß schon, dass wir da in Konkurrenz stehen, aber zu sagen, nur weil ich gestern in der „Pressestunde“ war – Kolleg:innen von den Sozialdemokraten, seid mir nicht böse –, die SPÖ müsse jetzt zusammenräumen, was die Grünen im Klimaschutz nicht zusammengebracht haben: Also da wünsche ich Ihnen viel Vergnügen. Da gehen Sie einmal auf Österreichtour und diskutieren Sie das durch! Und wir sind dann eh auch schon wieder da. Aber das geht sich ja hinten und vorne nicht aus!

Richtig ist, dass einige Milliarden zusätzlich in die Hand genommen wurden für verschiedenste Fördersystematiken. Das ist richtig. Aber um was zu befördern? – Um Investitionen zu befördern. Von denen reden wir ja: Investitionen! Und das kann man einmal so und einmal so machen, aber grosso modo passt es. Die haben im Übrigen sehr viel gebracht für die österreichische Volkswirtschaft, auch die Wirtschaftskammer erkennt das. Hätten wir das nicht gemacht, wäre die Wirtschaftsmisere und damit die Budgetmisere noch größer. Es ist ja klar, dass jetzt die Installateure, die Monteure und alle herumrennen und sagen: He, wo führt denn das hin? – Das, glaube ich, sollte man daher nicht in dieser Form streichen, sondern anders machen, denn sonst haben wir am Schluss die Strafzahlungen. Na da mache ich

die Rechnung auf: Der Rechnungshof sagt, zwischen 5 und möglicherweise 9 Milliarden Euro wären es im Jahr 2030.

Wir haben umweltschädliche Subventionen. Apropos Förderungen: Die anderen haben wenigstens einen Sinn, die für etwas sind. Aber diese nicht anzugreifen, wenn es so knapp ist? Ja, wir haben auch nicht alles weggebracht, das ist richtig, aber wir hatten auch nicht diese Budgetsituation. **Das** ist das, was sich nicht ausgeht, finde ich: Wir haben mehrere Milliarden – ich habe es gestern vorgerechnet –, die völlig in die falsche Richtung gehen. Und das sollten Sie sich schon zu Herzen nehmen in all diesen Bereichen. Und wenn dann rauskommt, dass wir am Schluss noch mehr umweltschädliche Subventionen machen statt weniger, und zwar in Milliardenhöhe, dann sieht man da die Dimension. Wir könnten alles aufrechterhalten, wenn wir es anders zuteilen – das ist ja zum Teil eine Geschmacksfrage –, aber man muss es nicht streichen. Das kann man von mir aus besser machen – beweisen Sie das!

Und was die Dimension von dem Ganzen betrifft – weil Sie so tun, und das ist ja der größte Blödsinn, Kollege Kucher, seid mir nicht böse, dass das im Großen irgendetwas auslösen würde –: Wenn wir die letzten fünf Jahre hernehmen, machen diese zusätzlichen Umweltförderungen plus/minus ein halbes Prozent von der Wirtschaftsleistung aus. Rechnen Sie endlich einmal nach! Das würde ich allen empfehlen: nachzurechnen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Und für dieses halbe Prozent wurde so viel erreicht und ausgelöst: neue Firmen, neue Arbeitsplätze in den Zukunftsbereichen – und die Emissionen sinken! Von diesen Maßnahmen werden Sie noch jahrelang profitieren. Jetzt fallen aber die Entscheidungen dafür, wie es 2027 bis 2030 mit den

Emissionsreduktionen aussieht. Daran werden Sie auch gemessen. Auch das ist Wirtschaft und auch das sind Arbeitsplätze. *(Beifall bei den Grünen.)*

11.48

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter August Wöginger. – Ich habe Ihre Zeit auf 6 Minuten eingestellt.

RN/26

11.48

Abgeordneter August Wöginger (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Herr Bundeskanzler! Herr Vizekanzler! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Es ist notwendig, zu Beginn ein paar Worte auf Klubobmann Kickl zu replizieren, weil er immer Ehrlichkeit einfordert, dass man sich an die Wahrheit hält und dass ehrliche Politik betrieben wird.

Herr Klubobmann Kickl, ich habe ein paar Dinge herausgehört. Da ich Klubobmann Kickl ja auch schon längere Zeit kenne, möchte ich hier ein paar Dinge klarstellen; das gehört auch zur Wahrheit dazu. Das hat nicht immer nur die eine Seite, das hat auch die andere.

Zur Coronapolitik: Es war immerhin Herbert Kickl, der den ersten Lockdown gefordert hat – noch drei Tage **vor** der Bundesregierung, im März 2020. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Und wer war der Erste, der gesagt hat: Weg damit!?)*

Zu den Privilegien: Herr Kollege Kickl, das fetteste Auto, das von einem Politiker in Österreich gefahren wird, das hast du selber. Das ist eine Mercedes S-Klasse. *(Beifall bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Zum Innenminister Kickl: Was ist geblieben vom Innenminister Kickl? – Nichts! Der blaue Teppich ist weg, die Rösser sind weg und die Bilanz ist schlecht.

Wir wissen jetzt genau, dass die Bilanz schlecht ist, weil zurzeit um 12 000 Menschen weniger in der Grundversorgung sind, als das im April 2019 unter Innenminister Kickl der Fall war. Wir haben jetzt unter Innenminister Karner um 12 000 Menschen weniger in der Grundversorgung als unter Herbert Kickl. Das ist auch die Wahrheit, Herr Klubobmann. *(Beifall bei der ÖVP sowie der Abgeordneten **Moitzi** [SPÖ] und **Gasser** [NEOS].)*

Zu guter Letzt, und dann kann ich auch zum Budget überleiten: Wir haben ja gemeinsam verhandelt. Kickl hätte natürlich Bundeskanzler der Republik werden können. Er wollte es aber nicht. Er wollte es aber nicht – wahrscheinlich zu anstrengend, sieben Tage, 24 Stunden, da kann man nicht mehr Bergkraxeln gehen. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Das tät' dir gar nicht schaden ein bissl!)* Das wird alles dazugehören. Er wollte es nicht. Das ist **auch** die Wahrheit.

Zum Budget: Das haben wir ja wirklich ausverhandelt gehabt, genau die 6,4 Milliarden Euro; zu 90 Prozent ident. Da sind sicher ein paar Abweichungen dabei *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Die Pensionen zum Beispiel!)*, im kulturellen Bereich und dass man die Fahrradfahrer nicht entlasten will. Da sind Forderungen der FPÖ im kleinen Bereich drinnen. Zu 90 Prozent aber sind die 6,4 Milliarden Euro ident so, wie wir es jetzt in diesem Budget vorfinden – auch was die Pensionen anbelangt. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Mit oder ohne Defizitverfahren? – Abg. **Kaniak** [FPÖ]: ... Pensionistensprecherin ist dabeigesessen und hat gesagt, dass man das nicht macht!)* Auch wenn es wieder 100 tatsächliche Berichtigungen gibt, es ist nicht die Wahrheit! Es ist einfach falsch. Wir haben die Veränderungen bei der Korridorpension ausgemacht gehabt und wir haben die Erhöhung des Krankenversicherungsbeitrages um 0,9 Prozent ausgemacht gehabt. Die beiden Parteiobleute Kickl und Stocker haben das auch unterschrieben und gemeinsam nach Brüssel geschickt. Das ist die Wahrheit, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP und bei*

Abgeordneten der NEOS. – Abg. ***Kickl*** *[FPÖ]: Ich glaube, du hast ein allgemeines Wahrheitsproblem!)*

Dass die Erstellung dieses Budgets in Zeiten wie diesen nicht einfach ist, ja, das ist richtig. Wir haben seit drei Jahren Rezession. Wir haben mehrere Jahre verschiedener Krisen hinter uns *(Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Die ÖVP hat überhaupt nichts damit zu tun ...!):* die Pandemie, natürlich auch die Kriegssituation wieder auf europäischem Boden. Da siehst du *(in Richtung Abg. Kickl [FPÖ])* ja auch nur die eine Seite. Natürlich: Wenn man mit Russland so verbandelt ist, wie das die FPÖ ist – mit Verträgen und weiß der Teufel, was da noch alles dazugehört *(Abg.* ***Kassegger*** *[FPÖ]: Das ist dermaßen ...! – neuerlicher Zwischenruf der Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ])* –, dann ist die Situation der FPÖ schon klar. *(Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Das glaubt ja eh keiner mehr!)* Dass man mit beiden spricht, um endlich Frieden herbeizuführen, das ist unsere Antwort darauf *(Heiterkeit bei Abgeordneten der FPÖ – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Seit wann? – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Seit wann denn? – weitere Zwischenrufe bei der FPÖ – Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS)*, nicht die Einseitigkeit, die die FPÖ von sich gibt, die nur Russland sieht und nicht das andere auch. *(Abg.* ***Wurm*** *[FPÖ]: Wann kommt der Putin auf Staatsbesuch?)*

Dann hat es die Teuerung gegeben. Dann hat es die Inflation gegeben. Das alles wird von der FPÖ weggewischt, als hätte es in dieser Republik nicht stattgefunden. *(Zwischenruf des Abg.* ***Steiner*** *[FPÖ].)* Wir haben die Veränderungen, die es natürlich auch im globalen Umfeld gibt: die Zollpolitik von Präsident Trump *(Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Die ist jetzt schuld fürs Defizit, oder was?)*, jetzt auch die Kriegssituation erneut im Nahen Osten. *(Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Mein Gott, ist das peinlich!)* All das geht ja nicht spurlos auch an uns

vorüber. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Würde mich ja mal interessieren, wer da eigentlich der Aggressor ist!)*

Dennoch können wir als Bundesregierung – und auch wir als die drei Koalitionsparteien hier im Parlament – dieses Budget in den nächsten Tagen nicht nur diskutieren, sondern am Mittwoch auch beschließen: ein Budget, das nichts beschönigt und keine Wohltaten verspricht; ein Budget, das vor allem einen neuen Weg einleitet; einen Weg, der nicht einfach ist, aber der beste Weg für Österreich ist – mit dem Dreiklang aus Sanieren, Reformieren und Wachsen. Das ist der Weg der Verantwortung, meine Damen und Herren, den wir hiermit gehen.

Ein Wort zu diesen drei Punkten. Sanieren: Wir haben ein Gesamtsanierungsvolumen in den beiden Jahren von 17 Milliarden Euro, denn es ist ja das eine die Sanierung und das andere auch die Offensivmaßnahmen, die gesetzt werden können. Im heurigen Jahr sind es insgesamt 7 Milliarden Euro, 6,4 Milliarden für die Konsolidierung. Im kommenden Jahr sind es 10,3 Milliarden Euro, 8,7 Milliarden für die Konsolidierung und gut 1,5 Milliarden für Offensivmaßnahmen. Was sind denn die Maßnahmen?

Noch dazu: Das ist nicht nichts. In den letzten Jahrzehnten wurde ein derartiges Budget in diesem Haus nicht beschlossen, notwendigerweise. *(Ruf bei der FPÖ: O ja! – Abg. **Wurm** [FPÖ]: Historisch! Ist so!)* Aber wenn man fragt: Wo ist denn da die Konsolidierung? – Die ist da, meine Damen und Herren. Die ist nachweislich da. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Für die nächsten fünf Jahre!)* Die ist niedergeschrieben. Es ist auch notwendig, das in der jetzigen Zeit zu tun. Das betrifft den Klimabonus. Das betrifft die Bildungskarenz. Das betrifft das gesamte Förderungswesen. Das betrifft auch die Verwaltung mit über 1 Milliarde Euro. Das betrifft auch steuerliche Maßnahmen, die gesetzt werden,

damit dieses Budget saniert wird. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Was wird da saniert? Neue Verschuldung!)* Das ist der Weg, der notwendig ist, und diesen Weg gehen wir auch, meine Damen und Herren. *(Beifall bei der ÖVP, bei Abgeordneten der SPÖ sowie des Abg. **Shetty** [NEOS].)*

Zum Reformieren: Die Pensionen habe ich erwähnt; mit der FPÖ vereinbart und ausgemacht. Wir haben neben der Korridorpension- Änderung auch die Aliquotierung mit 50 Prozent festgehalten. Wenn man also heuer in Pension geht, bekommt man im nächsten Jahr die Hälfte des Anpassungsfaktors. Das war eine unendliche Geschichte in den letzten Jahren, auch hier im Hohen Haus.

Auch der Nachhaltigkeitsmechanismus wird Teil des gesamten Paketes sein. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ja, schön, toll! Erklär einmal den Nachhaltigkeitsmechanismus!)* Die Teilpension und auch eine Neuregelung bei der Altersteilzeit werden es ermöglichen, dass das faktische Antrittsalter stärker an das gesetzliche Antrittsalter herangeführt wird. Es ist notwendig, meine Damen und Herren, das zu tun, weil natürlich auch die Ausgaben in diesem Bereich steigen, weil wir eine älter werdende Gesellschaft sind, weil wir auch der älteren Generation Respekt und Anerkennung und Wertschätzung zollen wollen, aber auch eine Nachhaltigkeit im Pensionssystem verankern wollen.

Zum Bereich Reformen darf ich auch noch auf etwas verweisen, was es in Österreich lange nicht gegeben hat, nämlich die Reformpartnerschaft Österreich, die im Rahmen der Landeshauptleutekonferenz vor wenigen Tagen in Salzburg unterschrieben wurde, und zwar von der Spitze der Bundesregierung, vom Vorsitzenden der Landeshauptleutekonferenz Wilfried Haslauer, vom Vorsitzenden des Städtebundes und des Gemeindebundes. Man will

da in den Bereichen der Energie, der Bildung, der Gesundheit und der Verwaltung in den kommenden Monaten Maßnahmen setzen, um auch da die Reformansätze zu zeigen und diese auch umzusetzen. Das ist Politik, die Verantwortung übernimmt. Das ist Politik für die Zukunft unseres Landes. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Zum Wachsen, meine Damen und Herren: Eigentlich sollte es ja einen Schulterschluss dafür geben, dass man dieses zarte Pflänzchen, das es jetzt am Ende des Horizonts gibt – auch bestätigt durch die Oesterreichische Nationalbank; auch das Wifo sieht ein leichtes Wachstum, wenn es auch nicht viel ist, aber es geht in die richtige Richtung –, unterstützen sollte als politischer Verantwortungsträger, egal ob man in der Regierung oder in der Opposition ist. Wir versuchen, das mit zahlreichen Offensivmaßnahmen auch anzukurbeln. Da ist zum Beispiel die 1 000-Euro-Mitarbeiterprämie, die steuerfrei gestellt ist, oder auch – für jene, die ein Fahrzeug brauchen oder weiter weg sind vom Arbeitsplatz – die Verdreifachung des Pendlereuros von 2 auf 6 Euro. Die Maßnahme zum Arbeiten im Alter: Es ärgert ja viele Menschen, wenn sie bis zum gesetzlichen Pensionsantritt gearbeitet haben und dann aber sagen: Ich fühle mich noch fit und gesund und will weiterarbeiten!, dass dann eine Steuernachzahlung von 2 000, 3 000 oder 4 000 Euro kommt. Dass das nicht passiert, das setzen wir ab dem Jahr 2026 auch um. *(Zwischenrufe der Abgeordneten* ***Koza*** *[Grüne] und* ***Tomaselli*** *[Grüne].)* Das ist eine wichtige Maßnahme. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dazu gehört auch, dass wir die kleine und mittlere Wirtschaft unterstützen, wie mit der Befreiung von der NoVA bei diesen Kastenwägen – wenn der Mitarbeiter, der Elektriker von einer Baustelle zur anderen fährt und am Abend nach Hause und am nächsten Tag wieder auf die Baustelle, dass er auch vom Sachbezug befreit ist und dass das Auto in der Anschaffung

keine NoVA beinhaltet. Oder auch der Kostendeckel bei den Rezeptgebühren für jene, die niedrigere Pensionen haben, dass auch eine soziale Handschrift hinterlassen wird; das zweite Kindergartenjahr, das vom Bund mitfinanziert wird; die Deutschförderung und das Gemeindepaket in der Höhe von insgesamt 880 Millionen Euro in den nächsten Jahren.

Das, meine Damen und Herren, ist verantwortungsvolle Politik. Das heißt nicht nur Sparen um jeden Preis, sondern Prioritäten setzen – und das mit Hausverstand. Wir tun das Richtige mit diesem Doppelbudget für Österreich. *(Beifall bei ÖVP und SPÖ sowie bei Abgeordneten der NEOS.)*

11.58

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Michael Schnedlitz. – Ich habe Ihre Redezeit auf 8 Minuten eingestellt.

RN/27

11.58

Abgeordneter Michael Schnedlitz (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Vor allem geschätzte Damen und Herren Zuhörer, um deren Zukunft es jetzt geht! Wir haben ein Budget der Ampelregierung vorliegen, bei dem der Plan lautet: ein Belastungsbudget für die Menschen, verlorene Jahre für die Wirtschaft, in den finanziellen Untergang der Republik Österreich.

Da können meine Vorredner behaupten, was sie wollen. Sie alle wissen: Zahlen lügen nicht. Im Übrigen: Auch Excel-Listen lügen nicht, Herr Kollege. Die Menschen wissen und können nachvollziehen – sogar im Internet –, dass die Liste, die während der Verhandlung von FPÖ und ÖVP von Herbert Kickl unterschrieben nach Brüssel geschickt wurde, mit keinem Wort diese Pensions-

kürzungen enthält *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Yannick hat ein Taferl!)*, die Sie jetzt gemeinsam mit der Ampel beschlossen haben.

Vielleicht auch noch als Anmerkung, denn das war ja nicht das Einzige, was mein Vorredner behauptet hat; er hat ja auch behauptet, auch Herbert Kickl habe einen teuren Dienstwagen: Sehr geehrte Damen und Herren, das ist unrichtig. Die Wahrheit lautet auch da: Das ist kein Dienstwagen der Republik Österreich. Die Freiheitliche Partei bezahlt diesen Dienstwagen selber. *(Widerspruch bei ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen. – Abg. **Strasser** [ÖVP]: Aus der privaten ...! – Ruf bei der ÖVP: Unternehmensberatung!)*

Im Übrigen - - *(Unruhe im Saal.)* Im Übrigen hat die Freiheitliche Partei im Vergleich zur Republik Österreich keine Schulden *(Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen)*, und sie hat auch im Vergleich zur Österreichischen Volkspartei keine Schulden. Wir wissen, wie man wirtschaftet. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und dann hat mein Vorredner von der Österreichischen Volkspartei, weil er gerade so in Fahrt war *(Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP])*, auch noch behauptet, diese Bundesregierung sei quasi der Schutzpatron der Neutralität *(Zwischenruf des Abg. **Shetty** [NEOS])* und man spreche mit beiden – ich glaube nicht, dass er den amerikanischen Ex-Präsidenten gemeint hat, er meinte: beide Seiten –, aber am heutigen Tag ist nur eine Seite hier, nur eine Seite eingeladen, und nur eine Seite bekommt von Ihnen die Finanzhilfen. *(Zwischenruf des Abg. **Sieber** [ÖVP].)* Sie sprechen nicht mit beiden Seiten, Sie opfern unsere Neutralität, und die Menschen zu Hause vor den Bildschirmen wissen das. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich weiß ja nicht, was in einem vorgeht, wenn man glaubt, mit solchen Aussagen die Menschen zu Hause vor den Bildschirmen und hier auf der Galerie für dumm verkaufen zu können. Glaubt man wirklich, man kommt damit durch? –

Das haben sich die Menschen von meinem Vorredner anhören müssen, aber kein Wort zur Sicherheit, kein Wort zum Kahlschlag bei der Polizei. Da sieht man, wie wichtig die Polizei und das Innenministerium der Österreichischen Volkspartei in Wahrheit sind, und gleichzeitig sieht man, wie wichtig es gewesen wäre, dass das Innenministerium endlich in verantwortungsvolle Hände, nämlich in freiheitliche, gelangt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Mit diesem Budget haben wir jetzt einen Plan vorliegen, der die nächsten Jahre abbildet, und es war noch nie so offensichtlich, dass es nicht um die Republik Österreich oder um das Wohlergehen der österreichischen Bevölkerung geht, sondern um Posten. Das sieht man alleine schon, wenn man hier zu meiner Linken und zu meiner Rechten auf die größte und teuerste Regierungsmannschaft aller Zeiten blickt: Das manifestiert sich auch in einem Kanzlerposten für die abgewählte Österreichische Volkspartei, in einem Vizekanzlerposten für Andreas Babler, in einem Ministerposten für Meinl-Reisinger und in ein paar anderen Posten. Dafür haben Sie der Republik Österreich einen Bärendienst erwiesen, und im Budget schreiben Sie den jetzt fest. Dafür haben Sie gleichzeitig Ihre Parteien, Ihre Funktionäre und Ihre Wähler verkauft. Sie haben alle Ihre Ziele über Bord geworfen, und ich werde Ihnen jetzt die Beweise dafür liefern.

Wo werden die Ziele von Parteien und die Versprechen an die Wähler festgeschrieben? – Ich würde einmal sagen: auf Wahlplakaten. Und wo wird die Umsetzung gesammelt festgeschrieben? – Im Budget. Jetzt schauen wir uns das an: Die NEOS haben plakatiert: „Reformkraft“. – Was ist von dieser Reformkraft geblieben? – Ein Steigbügel für die Österreichische Volkspartei und Sepp Schellhorn. Der Rest ist ja zurzeit gerade nicht da. – Viel mehr muss man dazu gar nicht sagen.

Was hat die SPÖ, die Sozialdemokratie plakatiert? – Das Gesicht von Andreas Babler und daneben den Satz – ich zitiere –: „Mit“ Herz „+Hirn“, „Für deine Pension.“ *(Heiterkeit bei Abgeordneten der FPÖ.)* Eine ältere Dame war auch auf dem Plakat. Sogar mehr noch: In einem von der SPÖ selbst geführten Interview wurde Andreas Babler von der SPÖ gefragt: „Was meinst du, wenn du von einer Pensionsgarantie sprichst?“ – Andreas Babler hat geantwortet: „Die Sozialdemokratie ist Garantin dafür, dass man von der gesetzlichen Pension, für die man jahrzehntelang eingezahlt hat, gut leben kann. Faire und sichere Pensionen schützen vor Altersarmut.“ – Und jetzt kommt es –: „Mit der SPÖ wird es keine Pensionskürzungen und keine Erhöhung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters geben.“ *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Alles wurscht!)* – Dann hat er noch im selben Satz dazugesagt - - *(Beifall bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Da klatschen die noch, obwohl sie jetzt gerade mit diesem Ersten des Monats die Pension gekürzt haben! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Na geht denn mehr Hohn gegenüber der Bevölkerung? Geht’s euch noch gut? Da klatscht ihr noch!

Gleichzeitig, im selben Absatz, hat Andreas Babler auch versprochen: Pensionssystem in der Verfassung, Arbeitszeitverkürzung und ein Bankomat an jeder Ecke – darauf gehe ich jetzt gar nicht ein. Da aber zu klatschen, das zu plakatieren und dann die Pensionen zu kürzen, obwohl Sie den Pensionisten eine Garantie gegeben haben: Sie haben den Pensionisten eine Garantie gegeben, die haben Ihnen vertraut, und viele haben Ihnen dann auch ihre Wählerstimme anvertraut. Dann herzugehen und die Pensionen zu kürzen, erinnert mich – das sage ich Ihnen – an den Enkeltrick. Da geht es auch darum, zuerst Vertrauen aufzubauen, und dann bleibt kein Geld übrig.

Genau das haben Sie in dieser Regierung zustande gebracht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Schlussendlich hat die Österreichische Volkspartei plakatiert: „Karl Nehammer“, und daneben: „Stabilität“. – Ja, jetzt könnte man sagen, es wäre das Mindestmaß an Stabilität gewesen, wenn der, der plakatiert wird und antritt, dann auch in die Regierung eintreten würde, aber damit will ich mich jetzt gar nicht aufhalten. Der hat jetzt eh einen Job bekommen – das funktioniert ja bei Ihnen sehr stabil –, mit über 30 000 Euro brutto im Monat als EU-Banker ohne Ausbildung, während Sie die Pensionen kürzen. In diesen Schachzügen und in diesen Winkelzügen ist die ÖVP stabil.

Schauen wir uns das Ganze aber auch fachlich an! Sie plakatieren Stabilität, Sie stellen jetzt den Kanzler, und das Budget zeigt das genaue Gegenteil von Stabilität. Wenn man nämlich ein Budget macht – egal ob das ein Haushaltsbudget oder ein Budget in einem Unternehmen oder eben ein Budget für die Republik ist –, dann weiß der normal denkende Bürger, man geht her und schaut sich an: Wo komme ich her, wie stehe ich da – eine Lagebeurteilung –, und wo will ich hin? Das Wo-will-ich-hin schreibt man dann im Budget fest, und das gehen wir jetzt der Reihe nach durch:

Wo kommen Sie her und wo stehen Sie beim Thema Stabilität? – Österreich ist das einzige EU-Land mit negativem Wirtschaftswachstum. Dann stellt sich der Kogler raus und sagt: Wir stehen wirtschaftlich gut da. – Letzter Platz beim Wirtschaftswachstum, letzter Platz beim Wirtschaftswachstum!

In anderen Bereichen, zum Beispiel bei der Steuerlast, sind wir zwar nicht Letzter, aber es geht den Österreichern am drittschlechtesten von allen europäischen OECD-Ländern. Schlechter geht es nur noch den Menschen in Frankreich und in Belgien. Besonders schlecht, was die Abgaben-

belastung betrifft, geht es einem Österreicher oder einer österreichischen Familie übrigens dann, wenn sie zwei Kinder hat. Da hat uns dann nämlich sogar Frankreich mit der Abgabenbelastung überholt, und nur noch Belgien steht schlechter da und man muss für sein Arbeiten mehr Abgaben bezahlen. – Das würde ewig so weitergehen, betreffend Inflation, öffentlicher Schuldenstand und, und, und.

Zusammenfassen kann man: Wirtschaft kaputt, Standort kaputt – das sind die Analyse und die ehrliche Lagebeurteilung kurz zusammengefasst zum Zeitpunkt heute.

Jetzt planen wir das Budget. Besserung in Sicht? – Nein. Man braucht den Budgetplan – der liegt ja schwarz auf weiß auf dem Tisch – nur zu öffnen und zu lesen: keine Investitionen, keine Trendwende, kein Befreiungsschlag für die Wirtschaft, kein Befreiungsschlag im Steuersystem, kein Befreiungsschlag für den Standort.

Jetzt würde man normalerweise hergehen und sagen: Aber dafür sanieren sie wenigstens das Budget. – Nein, sehr geehrte Damen und Herren, das Budget wird auch nicht saniert. Österreich bekommt ein Defizitverfahren. Warum bekommt Österreich ein Defizitverfahren? – Weil die Europäische Union – nicht die Freiheitliche Partei unter Kickl – über dieses Budget sagt: Totalschaden, Note: untauglich; untauglich, um das Budget zu sanieren. Deshalb bekommt Österreich jetzt ein Defizitverfahren. Das ist übrigens auch der Unterschied zwischen dieser Ampelregierung und einer Regierung unter einem Kanzler Kickl. Den schreiben nicht wir fest, den hat die Europäische Union festgeschrieben. *(Abg. **Egger** [ÖVP]: Es gibt keinen Kanzler Kickl!)*

Weil Sie so gern die Frage stellen: Was ist die Unterschrift von Herbert Kickl wert? *(Ruf bei der ÖVP: Nichts!)* – Die Europäische Union hat das beantwortet: Ein Plan innerhalb von drei Tagen, eine Unterschrift von Herbert Kickl, die Aussicht auf Kanzler Kickl, seine Durchsetzungskraft und Glaubwürdigkeit, und die Europäische Union hat gesagt: kein Defizitverfahren. *(Heiterkeit bei Abgeordneten der ÖVP.)* – Das haben wir jetzt schwarz auf weiß. Da können Sie jetzt machen, was Sie wollen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dann kommt die Ampel mit der ÖVP als Seniorpartner daher, und da braucht jetzt die ÖVP gar nicht zu lachen. Wenn die ÖVP während der Verhandlungen mit den Freiheitlichen, als sie der Juniorpartner war, ausschlaggebend gewesen wäre, dass es zu keinem Defizitverfahren kommt, und jetzt – neben mir sitzt der Kanzler – den Seniorpartner stellt, warum gibt es denn dann jetzt ein Defizitverfahren? – Sie können den Menschen draußen nicht erzählen, dass Sie damals das Defizitverfahren abgewendet haben, wenn Sie vom Juniorpartner zum Seniorpartner mutiert sind und jetzt das Defizitverfahren kommt. Sie in der Österreichischen Volkspartei sind der Garant für ein Defizitverfahren. – So einfach ist unterm Strich die Rechnung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die EU sagt mit einem Blick auf dieses Budget: Wir kennen jetzt Ihren Plan, wir kennen Ihre Glaubwürdigkeit, und das Ergebnis ist, wir leiten ein Defizitverfahren ein. – Bravo, sehr geehrte Damen und Herren von der Österreichischen Volkspartei!

Wundern darf das Ganze niemanden. Die ÖVP-Grüne-Vorgängerregierung hat bei Corona 88 Milliarden Euro Defizit gemacht, hat aber kein Geheimnis daraus gemacht, sondern hat gesagt: „Koste es, was es wolle“, wir hauen jetzt diese 88 Milliarden Euro Defizit hinaus. – Wie gesagt, kein Geheimnis,

der Stil war jedem bekannt. Die jetzige Regierung – links und rechts von mir, die Ampelregierung – kürzt die Pensionen, erhöht die Gebühren, streicht Leistungen, spart bei Familien, investiert nichts in die Wirtschaft, investiert nicht in den Standort – und jetzt kommt es –: trotzdem kein Nulldefizit, sondern 82 Milliarden Euro Defizit. Das ist fast dasselbe wie in den letzten fünf Jahren, mit einem großen Unterschied: Der Unterschied sind nicht das Defizit und das Minus, sondern der Unterschied ist, dass diese Ampelregierung den Leuten in die Tasche greift, während die Vorgängerregierung das Motto gelebt hat: „Koste es, was es wolle“.

Das zeigt den Plan für den Untergang dieser Republik, den Sie hier mit diesem Budget auf den Tisch legen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das muss man sich nämlich vorstellen: Trotz aller Einschnitte, trotz aller Belastungen ist es dasselbe Ergebnis wie das, das uns an den Rand des Zusammenbruchs geführt hat. Genau deshalb sagt ja die EU zu Recht, wenn sie auf dieses Budget schaut: Na, wir müssen ein Defizitverfahren einleiten; das passt ja nimmer, was die uns vorlegen. Wenn die als Unternehmer so arbeiten würden, dann würde es ja auch heißen: Sanierungsverfahren gescheitert! – Da findet man sich wahrscheinlich dann schon auf einer Ebene mit René Benko, wenn man so etwas vorlegt.

Das ist das, was jetzt auf dem Tisch liegt, und Klubobmann Kickl hat ein gutes Beispiel genannt, das ich nur eine Spur weiterdenken darf. Klubobmann Kickl hat gesagt, es ist ja eigentlich ein Wahnsinn, man würde ja auch nicht zu einem Arzt gehen, der einen verpfuscht hat, damit er einen ein zweites Mal behandelt. – Ich darf das eine Spur weiterdenken: Die österreichische Bevölkerung ist nicht zu Ihnen gegangen. Die hat Sie entlassen, die hat Sie abgewählt – und was ist Ihre Conclusio daraus? Sie wenden sogar

dieselbe Behandlung an: wieder Schulden, wieder ein Defizit über 80 Milliarden! Es ist sogar dieselbe Behandlung, mit der Sie uns, die Republik Österreich, da hingebracht haben, wo wir jetzt stehen. Nur die Nebenwirkungen sind mehr: Pensionen kürzen, Steuern erhöhen, Gebühren erhöhen, und so weiter. – Das ist das Ergebnis dieser Ampelregierung.

Wie gesagt, wenn Sie als Unternehmer so arbeiten würden oder wenn irgendein Unternehmer so arbeiten würde, dann wäre das Defizitverfahren mit dem heutigen Tag gescheitert. Dieses Budget belegt schwarz auf weiß: Diese Ampel, dieses Verliererkonstrukt, dieses letzte Aufgebot ist mit diesem Budget gescheitert und funktionsunfähig. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich komme eigentlich als Freiheitlicher nicht oder selten in die Verlegenheit, dass ich sage: Das sagt auch die EU richtig!, aber die EU ist es *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Seit wann bist denn du so EU-hörig?)*, die Ihnen für dieses Budget mit dem Defizitverfahren, das sie einleitet, höchstpersönlich den Stecker aus der Ampel zieht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

12.12

Präsident Peter Haubner: Zu einer **tatsächlichen Berichtigung** ist Abgeordneter Nico Marchetti zu Wort gemeldet. – Sie kennen die Richtlinien. Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/28

12.12

Abgeordneter Nico Marchetti (ÖVP): Kollege Schnedlitz hat behauptet, dass das Dienstauto von Herbert Kickl nicht von der Republik Österreich bezahlt wird.

Ich berichtige tatsächlich: Der teuerste Dienstwagen der Republik, der fette S-Klasse-Mercedes von Herbert Kickl, wird von der FPÖ bezahlt, die Parteienförderung bekommt – und Parteienförderung kommt vom Steuerzahler *(Abg. **Lausch** [FPÖ]: ... was ihr machts ...!)* und nicht aus dem Privatportemonnaie *(Abg. **Ragger** [FPÖ]: ... von der Wirtschaftskammer ...!)* von Herbert Kickl. Sie ist öffentliches Geld. *(Beifall bei der ÖVP. – Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

12.13

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Abgeordneter Yannick Shetty. – Ich habe Ihre Redezeit auf 6 Minuten eingestellt.

RN/29

12.13

Abgeordneter Mag. Yannick Shetty (NEOS): Vielen Dank, Herr Präsident! *(Zwischenrufe bei der FPÖ. – Zwischenruf des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP].)* Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Herr Finanzminister! Vertreter, Vertreterinnen der Bundesregierung! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Ich darf zu Beginn stellvertretend für meine Kollegin Doppelbauer die Schulklasse des BG/BRG Wels Gymnasium Dr. Schauerstraße begrüßen. – Schön, dass ihr heute bei dieser wichtigen Debatte dabei seid. *(Allgemeiner Beifall.)*

Ich möchte, bevor ich zum Budget komme, noch kurz an das anschließen, was Kollege Marchetti soeben gesagt hat. Warum? *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: ... Schellhorn ... Autos kaufen ... Parteikassa!)* – Weil es so viel über das Selbstverständnis der FPÖ und ihrer Vertreter aussagt. Herr Kollege Schnedlitz hat hier gesagt, den Dienstwagen – und ich möchte jetzt den Dienstwagen gar nicht beurteilen *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Seids nicht so nervös! –*

Abg. ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Schellhorn, der hat sogar zwei!)* – des Parteichefs zahlen nicht der Steuerzahler und die Steuerzahlerin. *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Dieser Dienstwagen ist – so wie all das, was die Parteien finanzieren *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Wenn ihr es mit den NEOS zahlts, könnts dem Schellhorn einen Hubschrauber kaufen!)* – natürlich von Ihnen, von den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, finanziert, und deswegen hat es ja damals auch so wehgetan, als Ihre Partei, als Ihr ehemaliger Parteichef Candy Crush für sein Handy, die Reinigungskraft für sein Privathaus, die Miete für seine Privatvilla mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Wo ist denn der Strache jetzt? – Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ]: Wo ist denn der Strache jetzt?)*, mit dem Geld der FPÖ bezahlt hat. Das ist nicht Ihr Geld, das ist das Geld der Menschen, die jeden Tag hart dafür arbeiten. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ. – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Den gibts ja nicht einmal mehr! – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Ist das der Strache, den die SPÖ in Wien unterstützt hat beim Unterschriftensammeln, ist das der?)*

Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir diskutieren in den kommenden Tagen das Doppelbudget, das erste Budget dieser Bundesregierung, und ich will vielleicht, gerade weil ja einige Schülerinnen und Schüler da sind, erklären, worum es in diesem Budget für die Regierung und für das Parlament geht.

Am Ende des Tages regeln wir damit, was mit dem Geld der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler passiert, wofür es ausgegeben werden soll, wofür mehr und wofür weniger ausgegeben werden soll. Wenn die Ausgaben deutlich stärker steigen als die Einnahmen, dann kommt dieses Budget in ein Ungleichgewicht, und genau vor dieser Herausforderung ist diese Bundesregierung gestanden. Deswegen war die erste Aufgabe *(Abg.* ***Kassegger*** *[FPÖ]:*

Gescheitert!) dieser Regierung, zu konsolidieren, das heißt, das Budget – also das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben – wieder in ein Gleichgewicht zu bringen; und das heißt auch ganz klar, die Stopptaste *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Das gelingt euch aber nicht, weder heuer noch die nächsten fünf Jahre!)* für die Gießkannenpolitik der letzten Jahre zu drücken. Damit ist jetzt endlich Schluss. *(Beifall bei den NEOS. – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ah so? – Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Nein, das stimmt ja nicht! Erzählen Sie keine Märchen, Herr Kollege!)*

Die letzten Regierungen haben in unterschiedlichen Konstellationen über ihre Verhältnisse gelebt und in Zeiten voller Kassen Geld ausgegeben, als gäbe es kein Morgen. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ja, und ihr macht weiter!)* Damit machen wir jetzt Schluss, aber klar ist auch, dieses Doppelbudget ist erst der Anfang dafür und kann auch noch nicht das Ende sein, weil der Reformweg dieser Regierung erst begonnen hat. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ja, aber der Plan steht ja schon bis 29, der Schuldenplan!)*

Wir als NEOS sind in die Regierung gegangen, um Verantwortung zu übernehmen – in einer schwierigen Zeit, Herr Kickl, in der Sie nicht bereit waren *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Der Schuldenplan steht ja schon bis 29! Na, so kann es ein jeder! So kann's jeder!)*, Verantwortung zu übernehmen, obwohl Sie Ihren Wählerinnen und Wählern etwas anderes versprochen haben. Wir tun das, weil wir glauben, dass dieses Land dringend Reformen braucht, auch wenn es schwierig ist. Deswegen reicht es auch nicht, jetzt zu konsolidieren, jetzt zu sparen, sondern wir müssen in die maroden Strukturen dieses Landes hineingehen, endlich mutig reformieren, damit wieder mehr Spielraum für Investitionen, für unsere Familien *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Wo ist das konkret? Beispiele? Beispiel, Beispiel? – weitere Zwischenrufe bei der FPÖ)*, für die Unternehmen und für unseren Standort bleibt. Deswegen ist dieses Doppelbudget nicht das Ende, sondern der Anfang eines langen Reformprozesses,

das verspreche ich Ihnen. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg.* ***Stefan*** *[FPÖ]: Gibt es ein Beispiel?)*

Ein Beispiel wofür, Herr Kollege Stefan? *(Abg.* ***Stefan*** *[FPÖ]: Dass Sie in den Strukturen sparen!)* – Ja, das sage ich Ihnen jetzt gleich, aber da müssen Sie mir vielleicht die volle Redezeit geben, dann kann ich Ihre Fragen beantworten. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Ja, das müssts euch klubintern ausmachen! – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: … reduzieren!)* Wenn die FPÖ immer ab Minute eins – Frau Belakowitsch ist auch schon wieder bereit – reinbrüllt, dann kann man halt nicht die Antworten bekommen, nach denen man fragt.

Was sind die Reformen, die wir angehen? *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Oder hast du keine Argumente mehr?)* – Erstens: Wir starten eine Reformpartnerschaft mit Ländern und Gemeinden *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Wow! Der nächste Papierflieger! – Zwischenruf des Abg.* ***Schiefer*** *[FPÖ])*, und das ist historisch, weil wir es das erste Mal geschafft haben, alle an einen Tisch zu holen, Bund, Länder und Gemeinden *(Beifall bei den NEOS – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Das ist alles schon durchgedacht! – Rufe bei der FPÖ: … ein Arbeitskreis! Das ist ja keine Strukturreform, das ist ein Arbeitskreis!)*, um zu schauen, wo wir - - Ja, natürlich, Herr Kollege, natürlich ist das ein Arbeitskreis, der jetzt beginnt, sich Gedanken darüber zu machen, aber genau das ist ja das Problem. Sie versprechen den Menschen immer die Lösungen, das Blaue vom Himmel, dass alles von heute auf morgen geht. Wenn man Reformen ernst meint, dann muss man sich mit allen Beteiligten hinsetzen *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Das ist ja alles schon durchgedacht, von vorn bis hinten, zehnmal!)* und hart an Lösungen arbeiten – und ja, das verspreche ich Ihnen, das werden wir mit diesem Reformprozess jetzt tun. *(Beifall bei den NEOS.)*

Wir haben aber sogar schon begonnen – und nicht nur in Arbeitsgruppen, die für größere Probleme notwendig sind. Wir reden nicht nur darüber, wie wir nachhaltige Reformen sicherstellen, sondern haben jetzt schon Ergebnisse geliefert, und zwar insbesondere in der Bildung und in der Integration.

Wir führen mit Gesetzesbeschlüssen noch vor dem Sommer die Orientierungsklassen ein, also die Möglichkeit, dass Flüchtlingskinder, die ohne Deutschkenntnisse in die Schule kommen, dort Orientierung *(Abg. **Stefan** [FPÖ]: Damit ihr das Budget saniert?)*, Deutsch und Werte vermittelt bekommen. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Das kostet ja noch mehr!)* Wir verdoppeln die Anzahl der Deutschförderkräfte. *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)* Wir schaffen 4 000 neue Ausbildungsplätze pro Jahr in der Elementarpädagogik. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Das kostet ja alles mehr!)* Wir entlasten Lehrerinnen und Lehrer von Bürokratie, mit einem Bürokratieabbau in der Schule, den es noch nie gegeben hat, und wir starten auch künftig mit Integration ab Tag eins. Deutsch wird zur Pflicht, damit auch der Weg ins Arbeitsleben gelingt. Wer sich integriert, bekommt alle Chancen. Wer sich verweigert, muss mit Sanktionen rechnen, und damit schaffen wir auch den Zugang, dass Zuwanderer Steuern zahlen können und nicht Steuern kosten müssen. – Das ist der Zugang dieser Regierung im Bereich der Integration. *(Beifall bei den NEOS, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg. **Kucher** [SPÖ].)*

Drittens: Wir machen Tempo beim Thema Entbürokratisierung. *(Abg. **Kaniak** [FPÖ]: … Kommission eingesetzt, oder?)* Wir haben in den ersten 100 Tagen eine Entbürokratisierungsstelle geschaffen – und zwar nicht als PR-Gag, so wie in der Vergangenheit unter Ihrer Regierung zum Beispiel *(Abg. **Kaniak** [FPÖ]: … Staatssekretär im Außenministerium, das ist …!)*, als Sie über Entbürokratisierung geredet haben, aber die Bürokratie für die Bevölkerung immer nur mehr geworden ist *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wie viel*

kostet denn das?), sondern mit dem Ziel, den Förderdschungel und den Bürokratismus in Österreich endlich zu reduzieren, weil die Menschen das brauchen *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Wo ist das im Budget?)*, um wieder mehr Luft zum Atmen zu haben. Das betrifft die Schulen und die Unternehmerinnen und Unternehmer, und auch damit haben wir jetzt schon gestartet. *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Und wenn man sich hier die Redebeiträge der Opposition anhört, dann weiß ich nicht, wo ich da am besten anfangen soll. Zu den Grünen – ich weiß nicht, ob Kollegin Gewessler noch reden wird –: Schauen Sie, die letzten fünf Jahre waren eine schwierige Zeit. Niemand bestreitet, dass es notwendig war, dass der Staat Geld in die Hand genommen hat, aber so üppig und so intransparent und so mit der Gießkanne, wie Sie es gemacht haben, ist es gut, dass damit Schluss ist. *(Zwischenrufe der Abgeordneten **Gewessler** [Grüne] und **Zadić** [Grüne].)* Es ist nicht in Ordnung – auch in Richtung der Grünen gesagt –, das zu verantworten und sich dann hierher zu stellen und wie immer bei den Grünen mit dem moralischen Zeigefinger auf alle zu zeigen. Das ist nicht in Ordnung, liebe Grüne. *(Beifall bei den NEOS, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg. **Kucher** [SPÖ].)*

Und noch eine Bemerkung zur FPÖ und zu den Kollegen Kickl und Schnedlitz, die hier gesagt haben – oder irgendjemand hat gefragt; ich weiß nicht mehr, wer genau es aufgebracht hat –: Was haben denn die NEOS im Bereich der Kammern weitergebracht? – Ja, ich gestehe zu, da steht im Regierungsprogramm nicht drin, was wir und auch Sie wollen.

Ich frage in eine andere Richtung: Was war denn der Verhandlungsstand zwischen FPÖ und ÖVP beim Thema Kammern? *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Fragt die ÖVP!)* Was haben Sie denn, während Sie regiert haben, also die

Möglichkeit hatten, im Bereich der Zwangsmitgliedschaft bei den Kammern umgesetzt? *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ah! Whataboutism heißt das, oder?)* Und wissen Sie, was? Ich bin nicht so polemisch, Herr Kickl, Ihnen das vorzuhalten, denn wir leben in einer Demokratie, und in einer Demokratie zu leben, heißt, dass man Mehrheiten für Anliegen suchen muss. Was glauben Sie, was eine Mehrheit ist? Mit 29 Prozent allen anderen, nämlich der Mehrheit, vorzuschreiben, was sie zu machen haben und was nicht, ist nicht Demokratie, Herr Kickl, und das sollten Sie auch einmal verstehen. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

Abschließend möchte ich sagen, die Menschen erwarten sich zu Recht, dass diese Regierung Reformen angeht, und ich möchte auch, dass Sie uns daran messen, ob wir das zustande bringen oder nicht. Da ist der Weg noch ein langer, ein harter. Wir haben erste Schritte gesetzt, aber es ist nur der Anfang, ein Startschuss für echte Strukturreformen in diesem Land. Und ich freue mich, wenn alle hier im Haus sich konstruktiv daran beteiligen, weil ich glaube, dass die Menschen das gerade bei der Frage der Strukturreformen auch erwarten. – Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ. – Zwischenruf des Abg. **Kaniak** [FPÖ]. – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Und kein Wort zur Sicherheit, kein Wort!)*

12.21

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Bundeskanzler. – Bitte, Herr Bundeskanzler.

RN/30

12.21

Bundeskanzler Dr. Christian Stocker: Danke, Herr Präsident! Herr Vizekanzler! Liebe Kolleginnen und Kollegen in der Bundesregierung! Hohes Haus!

Meine sehr verehrten Zuseher:innen hier im Saal und vor den Bildschirmen! Lassen Sie mich, weil es vorhin angesprochen wurde, einiges vorausschicken:

Ja, es ist richtig, ich werde heute Nachmittag den Präsidenten der Ukraine treffen, und daher wird die Beantwortung der Dringlichen Anfrage, wie es vorgesehen ist, durch Herrn Staatssekretär Pröll vorgenommen werden. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wie immer bei der ÖVP! Immer irgendeinen Sekretär schicken! Null Verantwortung, null!)* Wenn man das als Zerstörungswerk an der Neutralität bezeichnet, dann hat man, meine sehr geehrten Vertreter:innen der Freiheitlichen Partei, die Neutralität nicht verstanden. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ja, warum laden Sie dann nur einen ein? – Abg. **Shetty** [NEOS]: Jetzt hört einmal zu! Das gibt es ja nicht! – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Kommt nächste Woche der Präsident vom Iran auch?)*

Österreich war, ist und wird auch in Zukunft ein Ort der Gespräche bleiben.

Neutralität heißt nicht, dass man zwischen Aggressor und Opfer nicht mehr unterscheiden kann. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ja, erklären Sie uns das jetzt einmal mit Israel und dem Iran! – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Kommt der iranische Präsident auch zu Ihnen?)* Es heißt auch nicht, dass Äquidistanz und damit Beliebigkeit mit Neutralität verbunden sind, sondern es heißt, dass wir dort, wo wir hinsehen, auch genau hinschauen. Wir wissen genau, wer der Aggressor und wer das Opfer ist. Es ist Ihnen unbenommen, es anders zu sehen und auf der Seite des Aggressors zu stehen. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Nein, das tun wir nicht! Aber Ihre großartige Erkenntnis bringt uns keinen Schritt weiter!)* Wir tun es nicht. *(Beifall bei der ÖVP, bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS sowie des Abg. **Kogler** [Grüne].)*

Und ich sage Ihnen auch, weil Sie der Regierung unterstellt haben *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Putin-Freunde! – Ruf bei der FPÖ: Eben nicht!)*, dass Angst das entscheidende Motiv dieser Regierung sei: Ich kann Ihnen sagen, es ist umgekehrt. Mut und Gestaltungswille *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wo ist denn der bei Ihnen?)*, das treibt uns an. Bei allem, was ich heute gehört habe, habe ich die Vermutung, dass die größte Angst hier im Haus die der FPÖ ist, dass es in diesem Land besser wird *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Sie tun alles dafür, dass es nicht so ist! – weitere Zwischenrufe bei der FPÖ)*, dass all das, was Sie beschreiben, nicht eintritt, weil damit Ihre Erzählung nicht mehr zu erzählen ist. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS sowie des Abg. **Kogler** [Grüne].)*

Ich sage Ihnen, so gesehen können Sie sich vor dieser Regierung durchaus ängstigen, das sei Ihnen unbenommen. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Soll ich mich vor dem Herrn Babler fürchten ...?!)* Aber die Wertschätzung der eigenen Bevölkerung dürfen Sie nicht mit Polarisierungen vereinnahmen, mit einer Sprache, die wir alle hier im Haus eigentlich vor wenigen Stunden verurteilt haben, auch nicht mit dem Sicherheitsthema. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Sagen Sie vielleicht etwas zu den Polizeiinspektionen, zum Personalproblem!)* – Ja, Herr Klubobmann Kickl *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ja, sagen Sie uns was dazu!)*, Österreich ist Gott sei Dank eines der sichersten Länder dieser Welt *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Sie sagen nicht einmal im Nationalen Sicherheitsrat die Wahrheit, Herr Kollege, Herr Bundeskanzler!)*, und dieser furchtbare Dienstag vorige Woche hat bewiesen, dass die Systeme, die von Ihnen so oft geschmäht werden – das Sicherheitssystem mit der Polizei, das Rettungssystem, unser Gesundheitssystem, auch unser Schulsystem –, gut funktionieren, besser, als Sie es offensichtlich glauben und haben wollen. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Was ist jetzt mit den Einsparungen?)* Die Systeme sind das, worauf dieses Land am Dienstag

stolz sein konnte und was viele, viele schlechtere Entwicklungen verhindert hat. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Ich komme damit zum Doppelbudget, das zur Beschlussfassung vorliegt. Das ist ein entscheidender Schritt in die Zukunft unseres Landes, und es ist auch kein Routineakt, kein gewöhnliches Haushaltswerk, sondern ein Wendepunkt.

Die letzten Jahre waren schwierige Jahre, krisenhaft. Auf eine weltweite Gesundheitskrise folgte ein Krieg in Europa, es hat einen Energiepreisschock gegeben, eine Teuerungswelle. Das alles waren Situationen, in denen die Politik reagieren musste. Zur Abfederung dieser Krisen und in Reaktion auf all diese Entwicklungen hat die letzte Bundesregierung tatsächlich viel Geld in die Hand genommen, und ich sage, das war auch eine richtige Entscheidung, denn ein Staat muss reagieren, wenn solche Situationen eintreten, wenn die Wirtschaft gefährdet ist, Einkommen gefährdet werden, die Lebensgrundlage der Menschen infrage gestellt wird. Das heißt, diese Entlastungsmaßnahmen haben dazu geführt, dass die Kaufkraft der Menschen und die Existenz von unzähligen Unternehmungen und damit auch von Arbeitsplätzen gesichert wurden.

Klar ist aber auch, dass solche Krisen Spuren im Staatshaushalt hinterlassen und sich der budgetäre Ausnahmezustand der letzten Jahre nicht zum budgetären Normalzustand entwickeln darf. Mit dem Doppelbudget beenden wir daher diesen Ausnahmezustand der vergangenen Jahre, weil wir diesen Staatshaushalt sanieren und konsolidieren werden und wieder zu einer nachhaltigen Budget- und Fiskalpolitik zurückkehren. Das tun wir aus volkswirtschaftlicher Vernunft, aber auch aus fiskalpolitischer Verantwortung.

Eine solide Finanzpolitik ist kein Selbstzweck, sondern eine notwendige Voraussetzung, um weiterhin die Zukunft Österreichs gestalten zu können

*(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Ja, wie denn, mit einem Defizitverfahren? Wie wollen Sie das machen: gestalten, mit einem Defizitverfahren? Das ist ein Widerspruch!)* und in die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder investieren zu können, auch in die Sicherheit unseres Landes, in ein starkes Gesundheitssystem, in einen attraktiven und wettbewerbsfähigen Wirtschafts- und Industriestandort oder in die Förderung von Bildung, Forschung und Wissenschaft. Nur so kann es langfristig gelingen, dass Wohlstand und Lebensqualität nicht zur Erinnerung an bessere Zeiten werden, sondern Perspektive für die Zukunft bleiben. *(Beifall bei der ÖVP sowie des Abg. **Gasser** [NEOS].)*

Deshalb gilt auch in budgetären Fragen, was wir uns im Großen für diese Legislaturperiode vorgenommen haben, nämlich das Richtige für Österreich zu tun. Das Richtige bedeutet nicht, den einfachsten Weg zu gehen, sondern den besten Weg für Österreich. Das ist in diesem Fall der Weg der Konsolidierung.

Was tun wir konkret? – Die ersten Konsolidierungsschritte erfolgen bereits in diesem Jahr mit Einsparungen von 6,4 Milliarden Euro im Haushalt. In einem zweiten Schritt werden wir 2026 weitere 8,7 Milliarden Euro einsparen.

Bei der Sanierung des Staatshaushaltes und der Gestaltung des Budgets setzen wir auf einen Maßnahmenmix aus Ausgabenreduktion und zusätzlichen Einnahmen. Rund 70 Prozent werden ausgabenseitig im Budget zur Sanierung beitragen.

Es ist aber kein reines Sparbudget, denn Investieren in die Zukunft des Landes wird auch weiterhin möglich sein. Das zeigt sich sehr deutlich, wenn man sich die ersten 100 Tage dieser Legislaturperiode ansieht. Neben dem Doppelbudget sind ganz viele Maßnahmen im Bereich der Wirtschaft auf den Weg gebracht worden: Die Unternehmen wurden entlastet, und

gleichzeitig wurde ein Beitrag geleistet, dass das Wirtschaftswachstum in unserem Land wieder stimuliert wird.

Ich darf hier nur als Beispiele anführen: die 1 000-Euro-Mitarbeiterprämie, die Erhöhung der Basispauschalierung, die Abschaffung der Bildungskarenz, die NoVA-Befreiung für Handwerkerautos oder die weitgehende Abschaffung des geringfügigen Zuverdienstes bei Bezug von Arbeitslosengeld. All diese Maßnahmen dienen als Impulsgeber für die heimische Wirtschaft und sind natürlich auch für das Budget relevant.

Wie eng die konjunkturelle und die budgetäre Lage eines Landes miteinander verbunden sind, zeigen uns die Zahlen. Es gilt die Faustregel: 1 Prozent weniger Wachstum bedeutet rund 0,5 Prozent höheres Defizit im Staatshaushalt. Daher ist es sehr erfreulich, dass wir einen sehr zarten, aber doch sichtbaren Silberstreif am konjunkturellen Himmel sehen können.

Die Nationalbank hat ihre Prognose für das laufende Jahr geringfügig nach oben revidiert. Immerhin: 0,2 Prozent Wachstum heißt keine Rezession, und wenn die Nationalbank recht behält, ist damit diese für uns so schwierige Phase auch beendet. Das ist nicht der erhoffte Wirtschaftsaufschwung, aber es sind erste vorsichtige Zeichen einer Besserung, die auch Hoffnung auf mehr geben.

Sehr geehrte Damen und Herren, dieses Doppelbudget ist ein ehrliches Budget. Es verspricht nicht das Unmögliche, es verheißt keine Wohltaten, die wir uns nicht leisten können, es beschönigt auch nicht die Herausforderungen, vor denen wir stehen, aber es zeigt einen gangbaren, realistischen und verantwortungsvollen Weg für die Sanierung des Haushaltes, für die Sicherung der Zukunft und unseres Wohlstandes, für die Stärkung

des Wirtschaftsstandortes auf, und genau das bestätigt auch der aktuelle Bericht des Fiskalrates. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Er zeigt deutlich, wie herausfordernd die budgetäre Lage Österreichs ist, aber er bestätigt zugleich, dass wir mit diesem Doppelbudget den notwendigen Kurswechsel eingeleitet haben. Ja, der Weg der Konsolidierung ist lang und verlangt weitere strukturelle Reformen wie im Bereich der Pensionen, der Gesundheit oder der Förderungen, und genau da setzen wir an. Bereits in den ersten drei Monaten dieser Periode haben wir wesentliche Reformvorhaben gestartet, die genau in diesen Bereichen wirken.

Wir arbeiten an einer Pensionsreform, um dafür zu sorgen, dass die langfristige Finanzierbarkeit und Stabilität unseres Pensionssystems weiterhin abgesichert bleiben. Wenn es uns gelingt, den tatsächlichen Pensionsantritt um ein Jahr an das gesetzliche Pensionsalter heranzuführen, dann entlasten wir das Budget um rund 2,4 Milliarden Euro, und das jedes Jahr. Um das zu erreichen, haben wir auch die ersten Maßnahmen auf den Weg gebracht – es ist angesprochen worden –: die Korridorpension oder auch die Teilpension.

Gleichzeitig haben wir mit den Ländern, mit den Gemeinden und den Städten in einer Reformpartnerschaft eine neue Grundlage geschaffen, um die Strukturen unseres Landes in den Bereichen Energie, Bildung, Gesundheit und Verwaltung schlanker, effizienter und kostengünstiger zu gestalten.

Der Fiskalrat hält auch fest, dass ohne die jetzt gesetzten Maßnahmen das Defizit im Jahr 2025 bei über 5 Prozent liegen würde. Diese Mahnungen, unseren Reformweg ambitioniert fortzusetzen, verstehen wir als Bestätigung unserer Vorhaben und als Ansporn, nicht als Infragestellung.

Mit dem Doppelbudget legen wir das Fundament, auf dem diese Reformen aufbauen und nachhaltig umgesetzt werden können. Es ist der Beginn eines Weges, der unser Land stärker, krisenfester und zukunftsfähiger machen wird. Dabei konzentrieren wir uns auf den schon angesprochenen Dreiklang von Handlungsfeldern: Erstens wollen wir unser Budget sanieren und konsolidieren, zweitens wollen wir die Strukturen in unserem Land reformieren, und wir wollen Wachstum generieren und in die Wirtschaft investieren. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

12.33

Präsident Peter Haubner: Als Nächster hat sich der Herr Vizekanzler zu Wort gemeldet. – Bitte, Herr Vizekanzler. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Das hat sogar dem Landwirtschaftsminister gereicht, was Sie gesagt haben, der geht schon! – Heiterkeit bei Abgeordneten der FPÖ. – Ruf bei der FPÖ: Das ist der Landwirtschaftsminister? – Abg. **Kogler** [Grüne]: Haha! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wer ist denn der Landwirtschaftsminister? – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Der ist geheim!)*

RN/31

12.34

Bundesminister für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport Vizekanzler Andreas Babler, MSc: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Bundeskanzler! Werte Kolleg:innen Mitglieder der Bundesregierung! Sehr geehrte Abgeordnete! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Es sind tatsächlich keine leichten Zeiten, in denen wir leben. Wir haben multiple Krisen, mit denen wir konfrontiert sind, und die verlangen nach politischen Antworten, und sie bleiben auch nicht ohne Folgen für unsere Wirtschaft und damit auch für unser Budget.

Mit dieser Budgetdebatte müssen wir uns heute auf eine gute und eine sehr schlechte Nachricht einstellen. Die schlechte: Österreich stand schon einmal wesentlich besser da. Die Arbeitslosigkeit steigt weiter und damit die Sorgen der Menschen. Und wir wachsen im Vergleich mit anderen Industrieländern aktuell viel weniger stark, als es nötig und möglich wäre.

Das Budgetdefizit, das diese Bundesregierung von der letzten und vorletzten übernehmen musste, ist ein enormes. In der Vergangenheit wurde vom guten alten österreichischen Grundsatz abgerückt, dass es für jede Maßnahme auch eine dementsprechende Gegenfinanzierung braucht. Ich denke dabei etwa an die Kosten aus der Senkung der Körperschaftsteuer – Geld, das wir heute dringend brauchen würden, denn jetzt müssen wir sparen.

Die gute Nachricht ist: Der Bundesregierung, der Koalition dieser konstruktiven Kräfte, ist mit diesem Budget wirklich etwas gelungen. Wir gehen gemeinsam die Probleme an und schaffen den Spagat. Wir sparen ambitioniert, wir schaffen diesen Kurswechsel und stellen gleichzeitig sicher, dass dieses zarte Konjunkturpflänzchen auch weiter wachsen und gedeihen kann.

Diese Bundesregierung musste in kürzester Zeit die Staatsfinanzen wieder auf den richtigen Weg bringen. Und wir haben geliefert: Wir legen heute ein ehrliches Budget vor, kein Blendwerk, wie wir es schon öfters in dieser Republik erleben mussten. Wir gehen die Probleme an, entschlossen und aufrichtig. Wir übernehmen Verantwortung in diesem Land, auch wenn es schwer ist, auch wenn manches unpopulär ist. Denn Politik – und das ein Grundsatz – ist kein Beliebtheitswettbewerb, sie ist die Gestaltung der Zukunft unseres Landes, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Eben weil es um die Zukunft unseres Landes geht, achten wir auch beim Sparen auf das, was uns schon in der Vergangenheit erfolgreich gemacht hat: auf den sozialen Ausgleich, auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Denn ein Budget ist mehr als ein Zahlenwerk: Es ist auch der Ausdruck einer politischen Haltung. Unsere Haltung ist klar *(Abg. **Kaniak** [FPÖ]: Breite Schultern!):* Breite Schultern tragen in diesem Budget mehr. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Warum ist das so wichtig? – Weil wir auch wissen: Wenn das Vertrauen in den Ausgleich schwindet, wenn das Gefühl wächst, dass sich einige wenige permanent aus der Verantwortung stehlen, dann wächst auch die Gefahr der Spaltung und damit auch der Nährboden für autoritäre Tendenzen.

Wenn in einer Demokratie die Gerechtigkeit zu kurz kommt, dann gerät ihr Fundament ins Wanken. Deshalb hat ein gerechtes Budget nicht nur ökonomische, sondern vor allem auch demokratiepolitische Bedeutung. Der soziale Ausgleich ist der Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält, und der muss sich auch in einem gerechten Budget wiederfinden, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordnete. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Deswegen haben wir uns in diesem Budget beispielsweise auch dafür entschieden, dass wir im nächsten Jahr 50 Millionen Euro in die Arbeitsmarktchancen von älteren Menschen investieren. Wir zollen jenen Respekt, die besonders hart arbeiten, und ermöglichen endlich Pflegekräften die Schwerarbeitspension in diesem Land.

Wir sparen nicht bei den Kindern, sondern umgekehrt – und darauf bin ich besonders stolz –: Wir erweitern in der Zukunft die sozialen Dienstleistungen für unsere Kleinsten. Unsere Familien und vor allem unsere Kinder –

und vor allem die in diesem Land, die es nicht so leicht haben – werden von einem zweiten Kindergartenjahr profitieren, vom Ausbau der täglichen Bewegungseinheit und auch von der gesunden Jause im Kindergarten. Das sind die sozialen Dienste, die wir für Kinder in diesem Land flächendeckend ausbauen wollen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Um beispielsweise das zu ermöglichen, müssen wir auch schwere Entscheidungen treffen. Ja, es sind schwere Entscheidungen. Es wäre schön, wenn wir jede Förderung einfach fortschreiben könnten, jedes Privileg aufrechterhalten könnten und nichts antasten müssten. Aber so ist es einfach nicht. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Ja, Privilegien...! – Zwischenruf der Abg. **Gewessler** [Grüne].)* Wir sparen nicht, weil es angenehm ist. Wir erhöhen Abgaben und Beiträge nicht, weil es uns Freude macht, sondern weil es nötig ist, weil wir, wie unser Finanzminister schon einmal gesagt hat, lieber in Bildung, Gesundheit und Klimaschutz *(Zwischenruf bei den Grünen)* – in die Zukunft unseres Landes – investieren, als Milliardenbeträge für Zinsen zu bezahlen, liebe Damen und Herren Abgeordnete. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Deswegen haben wir Abgaben auch erhöht und Beiträge und Ausgaben in manchen Bereichen gekürzt, damit wir in anderen Bereichen Impulse setzen können: bei der Beschäftigung, beim Sozialen, in der Bildung und auch in der Sicherheit.

Lassen Sie mich auch ein paar Worte zu meinen eigenen Ressortverantwortlichkeiten sagen: Wie Sie wissen, verantworte ich das Ministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport. Ich sehe es als das, was es eigentlich im besten Sinne sein kann: ein Demokratieministerium. Denn Demokratie braucht mehr als Institutionen: Sie braucht Öffentlichkeit, kulturelle Verständigung, Teilhabe und gemeinsame Erlebnisse. Dort, wo Kunst

inspiriert, dort, wo Medien zu kritischem Diskurs einladen, und dort, wo Sport verbindet, dort wird Demokratie in unserem Land lebendig.

Und ja, auch in meinem Ressort müssen wir sparen. Wir haben aber einen Kahlschlag verhindert, und zwar weil wir politisch gewichtet haben, weil wir wissen, wie wichtig regionale Kulturarbeit auch im ländlichen Raum ist, wie wichtig kreative Bildung und kulturelle Nahversorgung für unsere Gesellschaft sind. Wir stärken die Gedenkkultur, verbessern die Koordination unserer Gedenktage und setzen eine der wichtigsten Maßnahmen im Kulturbereich fort, nämlich die Strategie von Fair Pay für gerechte Arbeitsbedingungen und für gerechte Entlohnungen. Das ist eine Frage des Respekts gegenüber Kulturschaffenden in unserem Land. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Im Kulturbereich generell achten wir darauf, dass künftig breite Schultern mehr beitragen. Wir arbeiten an einer Investmentverpflichtung für die großen Streaminganbieter, damit auch internationale Konzerne ihren Beitrag zum österreichischen Kulturstandort leisten werden.

Im Medienbereich konnten wir klare Akzente setzen: die Zeitungsaboaktion für junge Menschen, damit sie mit Qualitätsjournalismus in Kontakt kommen können, als Schutz gegen Desinformation; die regionale Vertriebsförderung, die garantieren soll, dass wir auch in Zukunft nicht nur im urbanen Bereich, sondern auch in entlegenen Regionen Menschen den Zugang zu qualitativ hochwertigen journalistischen Produkten in gedruckter Form anbieten können.

Im Sportbereich können wir wie bereits erwähnt die Mittel für die tägliche Bewegungseinheit in der Schule sogar noch um 10 Prozent aufstocken, weil das auch dem Grundsatz folgt, dass bewegte Kinder gesunde Kinder

und gesunde Kinder glückliche Kinder in unserem Land sind. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Sehr geehrte Damen und Herren! Es ist keine leichte Übung, in einer so kurzen Zeit eine solch umfassende Budgetsanierung vorzunehmen, aber wir haben das geschafft. Wir haben bewiesen, dass der Kompromiss keine Schwäche ist, dass es darum geht, eine große österreichische Kunst auf Papier, aber auch in reale Politik zu bringen. Durch die Diskussion, durch das Abwägen unterschiedlicher – zugegeben unterschiedlicher – politischer Standpunkte entsteht nicht unbedingt der kleinste gemeinsame Nenner, sondern wie in diesem Fall eine echte Lösung, ein echter Kurswechsel in so schweren und für so schwere Zeiten.

Ich danke ganz ehrlich allen Kolleginnen und Kollegen, die nicht im Rampenlicht stehen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Ressorts, allen voran im Finanzministerium, in der Regierung und dir ganz besonders, lieber Finanzminister Markus Marterbauer, da du mit Ruhe, mit dieser Grundhaltung diese schwere Aufgabe federführend bewältigt hast. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

Ich danke auch Ihnen allen, allen Abgeordneten, für die heutige Debatte, für Ihr Lob und für manche Kritik – nicht für jede, manche müssten vielleicht öfters fachgemäß zuhören, um zu wissen, was ein Budget eigentlich tatsächlich ist –, für die Bereitschaft, in dieser schwierigen Zeit gemeinsam Verantwortung zu übernehmen.

Wir haben nur eines vor, nämlich dieses Land in bessere Zeiten zu führen. Tun wir gemeinsam das Richtige! Bringen wir gemeinsam Österreich wieder auf Kurs! – Vielen Dank. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP.)*

12.43

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Leonore Gewessler. – Ich habe Ihre Redezeit auf 5 Minuten eingestellt, Frau Abgeordnete.

RN/32

12.43

Abgeordnete Leonore Gewessler, BA (Grüne): Herr Präsident, herzlichen Dank! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Budget ist in Zahlen gegossene Politik oder in Zahlen gegossene politische Haltung, wie der Herr Vizekanzler gerade noch gesagt hat, und ja, in diesem Budget findet man Punkte, die man für gut befinden kann: zwei Jahre Bankenabgabe – Werner Kogler hat es gesagt, mehr wäre schön, aber das kann man für gut befinden –; es gibt sicher noch ein paar andere.

Diese Punkte können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieses Budget eines ist: Dieses Budget ist in Zahlen gegossene politische Mutlosigkeit. Das ist ein Budget der vertanen Chancen *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Ihr habt die Chance für Generationen vertan mit dem letzten Budget!)*, es ist ein Budget der Rückschritte beim sozialen Zusammenhalt, und es ist ein Budget, in dem der Klimaschutz zum Nebenschauplatz wird. *(Beifall bei den Grünen.)*

Diese Regierung friert Familien- und Sozialleistungen ein in einer Zeit, in der alles nach wie vor teurer wird. Diese Regierung schafft das soziale Drittel der kalten Progression ab – den Teil, mit dem man die Geringstverdiener unterstützen konnte. Der Klimabonus wird abgeschafft. Gerade jene, die es ohnehin schwer haben – Familien mit mehreren Kindern, Alleinerziehende, Mindestpensionist:innen, Frauen mit Teilzeitjobs –, zahlen jetzt drauf. *(Beifall bei den Grünen.)*

Budgetsanierung „auf dem Rücken von Frauen“! – Das ist nicht mein Zitat – der liebe Philip Kucher ist jetzt nicht da –, sondern vom Momentum-Institut. Yannick Shetty ist jetzt auch nicht da, aber falls er sich benachteiligt fühlt, kann er gerne bei der Agenda Austria nachlesen. Die beiden stellen nämlich aus ihren Perspektiven genau dieselbe Frage, die ich hier auch stelle: Was bitte ist das für eine politische Prioritätensetzung? Darum geht es bei einem Budget! Was ist das für eine politische Prioritätensetzung? *(Beifall bei den Grünen.)*

Bei den Superreichen, bei den Konzernen, bei den fossilen Privilegien bleibt alles beim Alten. Die starken und breiten Schultern, von denen die SPÖ geredet hat, sind ein bissl schmächtig geraten, und das Aufräumen bei den fossilen Subventionen, das die NEOS versprochen haben, sehe ich nicht. *(Ruf bei den NEOS: Kommt noch!)* Also ich muss sagen: viel versprochen, wenig gehalten in diesem Budget! *(Beifall bei den Grünen.)*

Beim Klimaschutz und bei der Energiewende – der Herr Energieminister ist jetzt nicht mehr da –: leider Rückschritt pur. Das, was wir mit den Unternehmen aufgebaut haben, mit den Menschen in diesem Land aufgebaut haben, wird gekürzt, zurückgefahren – sei es bei der Förderung für den Heizungstausch, bei den Investitionen in Solarstrom und in Gebäudesanierungen: gekappt; der Öffiausbau auf Eis gelegt. Man kürzt genau dort, wo Investitionen in die Zukunft notwendig wären: bei der Mobilität, bei der Energie, bei Gebäuden, bei der Klimaanpassung. Das ist tatsächlich eine Herausforderung für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, für die Versorgungssicherheit und, ja, natürlich auch für die Klimaziele, die wir EU-rechtlich verpflichtend erfüllen müssen.

Die Bundesregierung streicht dort, wo man investieren müsste – in die Zukunft –, aber sie zieht den Stecker nicht dort, wo man noch viel Geld

verbrennt. Was ist mit den fossilen Subventionen? Dienstwagenprivileg, Dieselprivileg – die Liste kann man noch lange weiterführen, das wisst ihr. *(Abg. **Shetty** [NEOS] geht zu seinem Sitzplatz.)* – Jetzt ist er wieder da, Yannick Shetty, er weiß das: Nichts ist passiert!

Schluss mit Milliarden für den Straßenbau, für noch einmal die x-te Straße, die wir mit einem Überangebot an Straßen in Österreich eh schon haben! Statt Kürzungen bei den Ärmsten, tatsächlich faire Beiträge bei den Reichsten – das wäre das, was wir jetzt brauchen! *(Beifall bei den Grünen. – Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Welt besteht aus mehr als dem Lobautunnel!)*

Ja, dieses Budget, das spüren die Menschen in diesem Land ganz konkret. Ich bin gerade viel in Wirtshäusern unterwegs, zuletzt am Samstag in Söding in der Steiermark; da fährt man mit der GKB hin. Da trifft man dann die Pendlerin, die sich jetzt sagt: Super, meine Bahnstrecke, da kann ich auf die Modernisierung und die Elektrifizierung wieder auf den Sankt-Nimmerleins-Tag warten! – Da redet man mit dieser Pendlerin, die sich fragt, wie sie mit dem Klimaticket weiter tut, weil für diese Frau 200 Euro mehr wirklich viel Geld sind; und vielleicht ist das ja nur der Anfang, vielleicht wird es ja noch einmal teurer.

Da trifft man dann den Techniker von einem Biomassehersteller, einem Kesselhersteller, der aus voller Überzeugung in der Branche arbeitet, sich aber jetzt sagt: Vielleicht muss ich die Branche wechseln! – Warum? – Weil die Stimmung in der Branche noch nie so schlecht war wie jetzt: 220 Mitarbeiter waren sie, 150 sind es jetzt; 70 hoch qualifizierte Menschen ohne Job. *(Abg. **Erasim** [SPÖ]: … das Geld den Menschen aus der Tasche gezogen! Eine Verdoppelung hat die Förderung gebracht, obwohl …!)* – Dorthin, das hat nämlich die Förderung finanziert. Das ist das, wie sich dieses Budget anfühlt.

Das ist das, wie dieses Budget für die Menschen und ihre ganz konkrete Lebensrealität in diesem Land ausschaut. So sieht es aus, wenn man bei der Zukunft streicht und Milliarden in die Vergangenheit buttert. *(Beifall bei den Grünen.)*

Budget ist in Zahlen gegossene Politik, aber auch ganz konkrete Lebensrealität. Dieses Budget geht in wichtigen Schritten einen Schritt nach dem nächsten zurück in die Vergangenheit, aber die Menschen in diesem Land wünschen sich eine Zukunft, auf die man sich verlassen kann. Genau dafür kämpfen wir Grüne bei diesem Budget und auch bei jedem weiteren. *(Beifall bei den Grünen.)*

12.48

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Julia Herr. – Ich habe Ihre Redezeit auf 4 Minuten eingestellt, Frau Kollegin.

RN/33

12.48

Abgeordnete Julia Elisabeth Herr (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrtes Hohes Haus! Diese Woche ist es jetzt so weit, wir beschließen ein Budget für 2025 und 2026, aber ich will heute eine andere Rede dazu halten.

Es ist in den letzten Wochen, aber auch heute schon sehr viel darüber gesprochen worden, was nicht im Budget enthalten ist und wo in Zukunft gespart werden muss; das haben wir jetzt Woche für Woche diskutiert. Es ist auch gar kein Wunder, denn die Vorgängerregierung hat uns das größte Budgetdesaster seit dem Zweiten Weltkrieg hinterlassen. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Geh bitte! – Abg. **Koza** [Grüne]: Das stimmt nicht! Das ist falsch!)*

Deshalb, Frau Abgeordnete Gewessler, wenn Sie fragen: Was ist das für ein Budget?, dann sage ich: Es ist ein Budget, mit dem saniert werden

muss, mit dem wir hinter Ihnen aufräumen müssen – das ist ganz einfach das Budget. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Auf Deutsch: Es ist einfach kein Geld mehr da, ganz im Gegenteil: Das, was in den letzten Jahren gewachsen ist, sind die Schuldenberge, und dementsprechend muss jetzt gespart werden. Das ist eine äußerst schwierige Aufgabe, die jetzt rein rechnerisch einmal gelungen ist. Es werden heuer mehr als 6 Milliarden Euro eingespart.

Jetzt kommt es aber – ich habe angekündigt, dass ich eine etwas andere Rede halten will –: Ich will darüber sprechen, was es trotz – trotz! – dieser wirklich unglaublich schwierigen Budgetsituation in unser Doppelbudget hineingeschafft hat. Ich beginne einmal beim Thema Bildung, weil es heute leider schon Thema war, und es ist aktueller denn je: dass es für alle Kinder und Jugendlichen endlich mehr psychosoziale Therapieangebote gibt. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abg.* ***Baumgartner*** *[ÖVP].)*

Es ist wichtig, dass es für alle jungen Eltern – mich betrifft das gerade persönlich – endlich das zweite kostenfreie, verpflichtende Kindergartenjahr gibt, ein besseres Betreuungsangebot für alle Kinder in diesem Land; dass es aber auch für alle Kinder unabhängig vom finanziellen Hintergrund ihrer Eltern endlich eine gesunde Jause im Kindergarten gibt. Das ist auch ein ganz wichtiger Punkt, den wir jahrelang gefordert haben. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Auch ist wichtig, dass es für alle Kinder, für alle Schüler und Schülerinnen, die nicht Deutsch als Erstsprache haben, endlich ausreichend Deutschförderung gibt. Da werden alleine heuer 55 Millionen Euro und dann kommendes Jahr 90 Millionen Euro zusätzlich investiert werden. Das ist enorm viel.

Ich mache aber gleich bei den Lehrlingen weiter: Für die gibt es jetzt endlich einen Lückenschluss, was das Top-Jugendticket angeht. Lehrlinge, die im Rahmen ihrer Lehre über Bundesländergrenzen hinweg in die Arbeit gegangen sind, haben bisher das Top-Jugendticket nicht bekommen. Ich mache weiter bei den Studierenden: Die Studienbeihilfe wird erhöht; der Mensabonus wird aufgestockt. Es gibt ganz viele verschiedene Maßnahmen, und ich mache einfach weiter beim Arbeitsmarkt – auch ein ganz wichtiges Thema –: Für die älteren Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen gibt es mit der Aktion 55 plus endlich eine Unterstützung bei der Jobsuche. Man hört immer, die Menschen sollen alle länger arbeiten. Jetzt sorgen wir aber dafür, dass sie dann auch tatsächlich einen Arbeitsplatz finden, wenn sie in einer gewissen Altersklasse sind. Das ist nämlich oft das Problem. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Eine ganz konkrete Maßnahme – für all jene, die jetzt zum Beispiel vor dem Fernseher sitzen und uns zuschauen –, von der auch Unternehmer, Unternehmerinnen profitieren, die oft wirklich dringend nach Fachkräften suchen: Jetzt gibt es eine Fachkraftoffensive, beispielsweise auch für Green Jobs; es wird ab 2026 auch die Umweltstiftung wieder geben, sodass man sich in ganz zentralen Bereichen wie dem Klimaschutz fortbilden kann. Es wird auch eine Ausbildungsoffensive im Eisenbahnsektor geben, weil die grüne Transformation auch die entsprechenden Arbeitskräfte braucht.

Ich mache bei der Frauenpolitik weiter. Die Liste ist nicht kurz, aber es ist notwendig, das hier aufzuzählen. Bei der Frauenpolitik ist endlich – endlich! – gerade für Frauengesundheit mehr Budget da. Da geht es zum Beispiel um Krankheiten, die nur Frauen betreffen, beispielsweise Endometriose. Dafür gibt es endlich mehr budgetäre Mittel, und das ist enorm wichtig. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Zwischenrufe bei den Grünen.)*

Eine Maßnahme für Alleinerzieherinnen – das sind in unserem Land eben hauptsächlich Frauen –: Es gibt endlich die Unterhaltsgarantie. *(Abg. **Disoski** [Grüne]: Das stimmt doch nicht!)* Wie lange ist die schon versprochen worden, wie viele Jahre haben wir schon gehört, dass es sie braucht? *(Zwischenrufe bei den Grünen.)* Dafür stehen jetzt endlich ganz konkret 35 Millionen Euro mehr im Budget drinnen, schwarz auf weiß, sodass wir diese Frauen nicht alleine lassen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Es wird mit dem Aktionsplan gegen Gewalt an Frauen aber auch die Sicherheit für Frauen erhöht. Das ist ein Thema, das auch endlich angegangen werden muss.

So, ich blättere jetzt weiter, springe über einige Frauenpunkte drüber und mache im Medienbereich weiter. Kritischer Journalismus wird endlich unterstützt. Das Meine-Zeitung-Abo soll kommen, sodass auch jüngere Menschen Zugang zu kritischen Medien bekommen und nicht nur zu dem ganzen Blödsinn, der im Internet oft steht. Für Pensionist:innen kommt der Rezeptpreisdeckel. Das ist auch ein ganz wichtiger Punkt. Zum Beispiel wird Erna aus Penzing, die jedes Monat Hunderte Euros ausgibt, weil sie Blutdruckpulverl braucht, davon profitieren. Für alle im Eigenheim - - *(Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: Aber erst irgendwann einmal! 2027, 2030! – Abg. **Greiner** [SPÖ]: Ja, ihr habt so viel weitergebracht, gell! – Ruf bei den Grünen: Man kann auch anders sparen!)* – Ihr hattet fünf Jahre lang Zeit, all das anzugehen, habt es aber fünf Jahre nicht zustande gebracht, und jetzt, nach ein paar Wochen, beschwert ihr euch *(Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: Wir haben ein bissl mehr zusammengebracht, viel, viel mehr! – Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Gar nichts habt ihr zusammengebracht!)*, nachdem fünf Jahre nichts gekommen ist, dass es ein bisschen zu lange dauert. Wirklich, wirklich? *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS. – Zwischenrufe bei den Grünen.)*

Bei den Mietern und Mieterinnen mache ich weiter. Für alle, die in Miete wohnen, gibt es einen Mietpreisstopp – ganz konkret heuer, 2025. *(Abg. **Voglauer** [Grüne] – erheitert –: Auf eine Art und Weise, die ihr kritisiert habts …! – Weitere Zwischenrufe bei den Grünen.)* Für alle im Eigenheim, die zum Beispiel den Heizkessel tauschen wollen, gibt es ab 2026 wieder frisches Geld, nämlich mehr als 300 Millionen Euro pro Jahr, und zwar bis 2030. Das werden insgesamt 1,8 Milliarden Euro sein, die ganz konkret in Klimaschutzmaßnahmen investiert werden. *(Beifall bei der SPÖ. – Anhaltende Zwischenrufe bei den Grünen.)*

In den Städten wird es wieder mehr Polizei für die Ballungszentren geben, am Land wieder mehr Maßnahmen für eine ambulante Versorgung, die ausgebaut werden muss, ganz konkret 50 Millionen Euro mehr für Erstversorgungsambulanzen.

Auch da mache ich jetzt einen Punkt, denn es sind ja nicht nur die Gesundheits-, nicht nur die Bildungs-, nicht nur die Frauen-, nicht nur die Arbeitsmarktpunkte. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Aber die Grünen haben immer recht, auch wenn sie unrecht haben! – Abg. **Kogler** [Grüne]: So ein Blödsinn!)*

Für Polizist:innen wird in bessere Schutzausrüstungen investiert. Für alle, die sich, wenn sie zum Beispiel auf dem Weg in die Arbeit sind, über die Lkw-Kolonnen ärgern – ich tue das auch sehr oft –, gibt es endlich im Rahmen der Offensive sauberes Österreich 30 Millionen Euro mehr für die Verlagerung vom Warentransport weg vom Lkw, hin auf die Schiene. *(Abg. **Darmann** [FPÖ]: Das wird am Land sicher funktionieren! Ihr träumt ja von warmen Eislutschern, das ist ja unglaublich! In der Landgemeinde fährt keine Bahn!)* Auch das ist übrigens Klimaschutz. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Gleichzeitig steigt die Lkw-Maut, damit klimaschädliches Verhalten eben auch einen besseren Preis, einen teureren Preis bekommt. *(Zwischenruf des Abg.* ***Schallmeiner*** *[Grüne].)*

Ich mache schon Schluss: Ist das genug? *(Zwischenrufe bei den Grünen.)* – Nein, natürlich nicht. Das waren erstens nur die Maßnahmen, für die ich jetzt ohnehin schon meine Redezeit gesprengt habe, und zweitens würden mir natürlich ganz viele Punkte einfallen, die wir darüber hinaus noch gerne hätten – ganz viele! Es ist aber angesichts des größten Budgetlochs der Zweiten Republik nicht alles möglich. *(Neuerliche Zwischenrufe bei den Grünen.)* In diesem Sinne wurde unter schwierigsten Umständen wirklich viel herausgeholt, und das muss man einfach ehrlich benennen. Das ist ganz einfach so. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Gelungen ist das, weil alle einen fairen Beitrag leisten, nämlich auch die Banken mit einer höheren Bankenabgabe, auch die Energiekonzerne, die so viele Gewinne geschöpft haben, auch die Glücksspielkonzerne, die stärker besteuert werden, die Stiftungen, bei denen härter angesetzt wird. Fette Immobiliendeals werden endlich gerecht besteuert. Es ist ein guter Mix aus Ausgaben und Einnahmen. Es leisten wirklich alle einen Beitrag – dafür hat die Sozialdemokratie gesorgt. *(Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Hallo!)* Gratulation an unseren Finanzminister Markus Marterbauer, ich denke wirklich, kein anderer hätte es geschafft *(Abg.* ***Kaniak*** *[FPÖ]: Doch, doch, der Markus hätte das auch geschafft mit … Milliarden Defizit!)*, in dieser schwierigen Situation die soziale Gerechtigkeit nicht aus den Augen zu verlieren.

Noch einmal: Wir sparen nicht, weil wir wollen, wir sparen, weil wir müssen – und wir sanieren jetzt und räumen jetzt auf, um in Zukunft dann noch

mehr investieren zu können. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

12.56

Präsident Peter Haubner: Zu einer **tatsächlichen Berichtigung** auf die Ausführungen von Abgeordneter Gewessler hat sich Herr Kollege Dominik Oberhofer zu Wort gemeldet. – Sie kennen die Bedingungen der tatsächlichen Berichtigung. Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/34

12.57

Abgeordneter Dominik Oberhofer (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Plenum! Frau Kollegin Gewessler hat behauptet, die Bundesregierung erhöhe massiv die Förderungen für den Straßenausbau. – Das ist selbstverständlich unrichtig. *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Was? Das habe ich ja nicht gesagt! – Abg. **Disoski** [Grüne]: Das hat sie nicht behauptet! – Abg. **Kogler** [Grüne]: Das hat ja niemand gesagt!)* Richtig ist, dass die Asfinag zur Budgetsanierung eine Sonderdividende in Höhe von 50 Millionen Euro an die Bundesregierung ausschütten wird. *(Widerspruch bei den Grünen.)*

Frau Kollegin Gewessler hat in ihrer Rede auch behauptet *(Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: Man kann nicht paraphrasieren bei einer tatsächlichen Berichtigung!)*, dass der Öffiausbau in Österreich gestoppt wird – wortwörtliches Zitat von ihr. Tatsache ist, dass keine Regierung zuvor so viel Geld in den Ausbau *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Entschuldige, das ist faktisch falsch!)* des öffentlichen Verkehrs investiert hat wie diese *(Abg. **Maurer** [Grüne]: Das ist keine tatsächliche Berichtigung! – Abg. **Kogler** [Grüne]: Das ist ja eine tatsächliche weitere Verfälschung!)*, alleine 2025 um 14 Prozent mehr als 2024. Das wird auch

mit Ihren Zwischenrufen nicht besser, Frau Kollegin. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

12.57

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Abgeordneter Arnold Schiefer. – Ich habe Ihre freiwillige Redezeit auf 8 Minuten eingestellt, Herr Kollege.

RN/35

12.58

Abgeordneter Mag. Arnold Schiefer (FPÖ): Hohes Haus! *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Kollegin Belakowitsch ist nicht da, wenn du redest!)* Sehr geehrte Damen und Herren! Zuvor möchte ich die 7. Schulstufe der Mittelschule Oberndorf an der Melk begrüßen und ersuche die Kollegen um einen kurzen Applaus. *(Beifall bei der FPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen.)*

Es ist eigentlich ganz einfach. Der vorliegende Budgetentwurf wurde in den letzten Wochen in den Ausschüssen intensiv diskutiert, viele Stunden und Tage. Viele Fragen und Anregungen der Opposition und der Experten wurden diskutiert. Wie eigentlich offensichtlich traditionell üblich, wird ja in den Ausschüssen nichts von der Opposition angenommen, sondern man bleibt da natürlich auf dem Kurs des Regierungsvorschlags. *(Abg. **Hanger** [ÖVP]: Euer Vorschlag ist zu 90 Prozent angenommen worden! – Abg. Lukas **Hammer** [Grüne] – erheitert –: Das ist ja das Problem!)* Das heißt, eigentlich war die Devise dort irgendwie: Augen zu und durch! – Kollege Hanger, ich komme gleich dazu. – Wolfgang Schüssel hat einmal dazu gesagt, ein Zitat eines großen Vorsitzenden: „Jeder Krämer lobt seine Ware“ – und natürlich muss die Bundesregierung jetzt auch ihr Budget loben. *(Präsident **Rosenkranz** übernimmt den Vorsitz.)*

Aber seien wir ein bisschen ehrlich und realistisch *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Ein bissl was von eurer Ware ist eh auch dabei!)* in Anbetracht der Frage, was dieses Budget ist: Es ist ein mühsamer politischer Kompromiss zur Bildung einer Dreierkoalition. Es ist keine Kurswende und kein großer Wurf, sondern es ist halt das, was irgendwie möglich war, mehr nicht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Irgendwann muss man sich in der Regierungsgruppe auch entscheiden: Ist es jetzt zu 90 Prozent ein FPÖ-Budget, oder ist es der große Wurf des neuen Finanzministers? – Also irgendeine Linie müsst ihr dazu finden *(Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: Ihr auch!)*, denn so ist es natürlich nicht sehr glaubwürdig. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Das gilt für euch aber auch, gell!)* Wir haben dazu die Erklärung, dass für uns diese Liste, die ihr da verwendet habt, nur dazu da war, um einen Brief nach Brüssel zu schicken. Das war weit weg von einem vollständigen Budget *(Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: Na geh!)* mit einer vollständigen Zahlenbasis. Zu unserer Zeit haben wir geglaubt, dass wir mit 6,4 Milliarden Euro am Ende der Fahnenstange sind. *(Zwischenruf der Abg. **Disoski** [Grüne]. – Abg. **Koza** [Grüne]: … das habt ihr so angepriesen! Ihr habt eine Einigung, habts ihr gesagt! Ganz stolz warts!)* Dass das Loch noch viel größer war, haben wir erst danach gesehen.

Aber wenn wir vielleicht ein bisschen innehalten, eine Sekunde: Während wir hier reden und unser Budget loben, macht der Fiskalrat gerade eine Pressekonferenz und sagt: Das reicht eh hinten und vorne nicht! – Ich sage es nur – lest ein bisschen in der APA! *(Zwischenruf des Abg. **Zarits** [ÖVP])* –, also das ist nicht die Meinung der bösen FPÖ oder meine Meinung, sondern das ist die Meinung der Experten, und viele der Experten in den Budgetberatungen haben dasselbe gesagt. Die wohlwollendsten Experten haben noch gesagt: Es ist ein erster Schritt, den man irgendwie zur Kenntnis nehmen

muss, aber es ist kein großer Wurf. – Und warum ist es kein großer Wurf? – Weil man nicht weiß, wo man mit diesem ersten Schritt hinwill.

Es ist also kein Sanierungsbudget, weil, wie schon die Vorredner gesagt haben, ungefähr gleich viele Schulden aufgebaut werden, wie wir sie unter Corona und unter der Energiekrise aufgebaut haben. – Also eine Sanierung kann das nicht sein. Wir haben uns ein Defizitverfahren eingehandelt, und wenn wir so weitermachen – der Fiskalrat hat das heute auch klar bestätigt –, wird das noch Generationen von Regierungen begleiten. Da kommen wir nämlich aus dem Loch nie wieder heraus, schon gar nicht in dieser Regierungsperiode.

Zu den Zinsen und Ratings, die jetzt alle schöngeredet werden: Fitch hat letzte Woche schon wieder mit einem Rating reagiert. Noch rutscht es nicht, warum? – Weil sie nicht unser Budget bewerten, sondern weil der private Sektor und die Unternehmen, die Gott sei Dank teilweise noch eine gute Basis haben, mit dabei sind und die Gesamtsituation des Ratings noch nicht rutscht. Ich behaupte aber – und das können wir ruhig in zwei, drei Jahren aus dem Protokoll herausziehen –: Dieses Rating wird uns sehr wohl mittelfristig ordentlich auf den Kopf fallen.

Und es ist noch etwas in diesem Budget nicht drinnen: keinerlei stärkende Impulse für Leistungsträger oder Unternehmen. Die notwendigen Strukturreformen – das haben wir heute schon geklärt – hat man in eine Verwaltungsreformarbeitsgruppe ausgelagert. In 18 Monaten, also Ende 2026, soll diese Verwaltungsreformarbeitsgruppe liefern. Dann gibt es noch die Industriestrategiearbeitsgruppe, die Standortarbeitsgruppe, die Steuerbetrugsarbeitsgruppe, die Arbeitsgruppe zur Optimierung der Förderlandschaft – und alle sollen jetzt in den Jahren 2025, 2026 liefern.

Es entsteht ein bisschen der Eindruck, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass das wichtigste Ziel der ÖVP im Moment ist, Zeit zu gewinnen, dass alles einmal auf das Jahr 2026 hingetrimmt wird und man dann halt schaut, wie weit man mit dem Budget kommt. Man hofft auf positive Konjunktureffekte, man hofft, dass der Ukrainekrieg vorbei ist – das hoffen wir alle –, wir hoffen, dass weitere Kriege keine Auswirkungen auf uns haben – Stichwort Iran und Israel –, und wir hoffen, dass die Zollpolitik auch für uns irgendwie positiv ausgeht. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Das ist ja euer Freund, der Trump!)* Und wir hoffen, dass diese Arbeitsgruppen in 18 Monaten so viele Milliarden zusammengesammelt haben, dass wir 2027/2028 überhaupt wieder ein Budget zusammenbringen.

Und was ist, wenn nicht? – Ich kenne das Konzept der SPÖ und der Arbeiterkammer in der Schublade bereits: Dann gibt es halt 2027 neue Steuern und eine ordentliche Diskussion. Und die ÖVP hofft wahrscheinlich, dass, falls die Diskussion 2027 kommt, man Ende 2026 zumindest wahlkampfbereit sein kann, einen neuen Spitzenkandidaten hat oder vielleicht gleich einen neuen Kanzler. Das ist das Prinzip Hoffnung in diesem Budget. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Rede könnte von Gerda Rogers auch sein!)* Nein, nein!

Hoffen ist wichtig, hoffen ist gut, und ich möchte hier eine amerikanische Sängerin, nämlich Vivian Greene, zitieren, die sagt: Im Leben geht es aber nicht darum, zu hoffen und zu warten, bis der Sturm vorüberzieht, sondern dass man im Regen tanzen lernt. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Ach so?)*

So, und jetzt geht es eigentlich darum, dass wir unseren Bürgern sagen müssen: Diese Regierung, dieses Budget wird die Probleme **nicht** lösen. Wir müssen es schaffen, den Menschen zu sagen, dass sie ohne Leistung aus dieser

Krise nicht herauskommen werden. Wir müssen ihnen klar sagen, dass Arbeitsplätze nicht von der Republik geschaffen werden – zumindest keine produktiven und wettbewerbsfähigen Arbeitsplätze –, sondern nur von Unternehmen, also müssen wir den mündigen und leistungsbereiten Bürgern hier Rahmenbedingungen schaffen, damit sie wieder ihren Weg zum Eigentum gehen können, denn Eigentum ist eigentlich auch die beste Alters-vorsorge, wenn wir schon über das Thema Pension reden.

Wir sollten den Menschen also die Wahrheit sagen, nämlich dass wir im Moment mit diesem Beschluss gar nichts lösen, dass die nächsten zwei, drei Jahre in Europa, auf der ganzen Welt schwierig sind, dass jeder angehalten ist, sein eigenes Leistungsniveau zu erhöhen – dafür kommen viele unangenehme Diskussionen auf uns zu –, und dass wir uns alles, was wir glauben, uns leisten zu können, nicht leisten werden. Und Umverteilung ist nicht die Lösung, das sage ich auch gleich dazu. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Leider ist jetzt mein oberösterreichischer Kollege, Herr Bundesminister Hattmannsdorfer, nicht im Saal, denn ich habe ein bisschen die Sorge, dass es auch bei anderen Dingen weitergeht wie bisher. Ich kann mich erinnern – im Budgetausschuss haben wir es diskutiert –: Zwei Wochen vor der Wahl – wir reden ja schon gar nicht mehr von Finanzminister Brunner; darüber reden wir nicht mehr, davon hat jeder sein Bild –, am 19. September, haben „Kronen Zeitung“, „Oe24“, haben alle getitelt: Nehammer holt 500 Millionen Euro aus Brüssel für die Hochwasseropfer. – Wir haben das im Budgetausschuss diskutiert: Von den 500 Millionen Euro sind jetzt – wahrscheinlich – um die 40, 42 Millionen Euro übrig geblieben; und Herr Hattmannsdorfer hat ange-kündigt, er wird 150 Millionen Euro Energiebonus für die Industrie schaffen. – Ausgezeichnet! Nur: Herr Bundesminister Marterbauer hat gesagt, im Budget ist das nicht drinnen, also das gibt es im Budget nicht *(Abg. **Egger** [ÖVP]:*

Geh bitte! – Abg. Tanja ***Graf*** *[ÖVP]: … eigenen Ministerium! Aus dem eigenen Ministerium!),* das muss er erst finden. *(Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.)* Das muss er erst finden: Es ist nicht drinnen! Das kann der Herr Minister dann gleich bestätigen.

So, jetzt gibt es zwei Möglichkeiten, meine Herren und Damen: Die erste Möglichkeit ist, dass man im Wirtschaftsministerium ganz leicht 150 Millionen Euro finden kann – na dann sucht ein bisschen weiter und findet vielleicht noch 100 Millionen Euro mehr für Investitionsfreibeträge, für ein bisschen Entlastung bei den Überstunden, das fehlt nämlich auch –, oder es läuft wieder auf das Übliche hinaus, nämlich auf einen Kuhhandel, also 150 Millionen Euro für die ÖVP, für die Wirtschaft, 150 Millionen Euro für die SPÖ, und in Zukunft kriegen dann halt die NEOS wahrscheinlich auch noch 30 oder 50 Millionen Euro für ihre Wünsche – und dann ist das Budget wieder jenseits von Gut und Böse. *(Abg. Tanja* ***Graf*** *[ÖVP]: Das hängt ein bisschen schief, Herr Schiefer!)*

Darum, meine Damen und Herren, sage ich ganz klar: Dieses Budget ist natürlich um einen Hauch besser, als der Trend grundsätzlich war, denn wir wären ja auf 5,7 Prozent losradiert – das heißt, die ÖVP hat jegliche Kontrolle über die Finanzen verloren; ich habe eh schon einmal diskutiert, was an Wirtschaftskompetenz übrig bleibt –, aber es ist natürlich noch lange kein Kurswechsel, es ist maximal ein Pflasterl auf eine große, blutende Wunde.

Die Valorisierungen und die Kosten werden uns davonlaufen, und mit diesem Budget haben wir in spätestens zwei Jahren eine noch viel größere Diskussion. Es wird nichts gelöst, und wir können nur hoffen, dass die

Rahmenbedingungen ein bisschen besser werden, als wir glauben. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

13.06

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Hanger. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

RN/36

13.06

Abgeordneter Mag. Andreas Hanger (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Werte Mitglieder der österreichischen Bundesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Wir freuen uns immer über Besuch im österreichischen Parlament, und ich darf heute stellvertretend für meine Kollegin Tanja Graf den Seniorenbund St. Koloman aus Salzburg ganz herzlich bei uns begrüßen. *(Allgemeiner Beifall.)*

Wir führen die Generaldebatte zum Doppelbudget 2025/2026 und zum mittelfristigen Finanzplan bis 2029, und ich glaube, das ist schon eine gute Gelegenheit, die wirtschaftliche Lage der Republik, unserer Volkswirtschaft einmal einzuordnen, denn wenn ich da manche Redebeiträge höre – Desaster, und: Alles ist verrückt –, dann bin ich sehr dafür, einmal die Fakten sprechen zu lassen: Die wirtschaftliche Stärke einer Volkswirtschaft lässt sich ganz einfach am Bruttoinlandsprodukt messen, an den Waren und Dienstleistungen, die eine Volkswirtschaft zu produzieren in der Lage ist. Und – siehe da – wenn man sich die Fakten anschaut, kommt man drauf, dass wir in Österreich in etwa ein Bruttoinlandsprodukt von 500 Milliarden Euro haben, gesamthaft zusammengezählt. Das dividiert man dann durch die Bevölkerungszahl, macht auch noch eine Kaufkraftbereinigung, damit man es auch international vergleichen kann, und – siehe da –: Wir sind und

gehören zu den reichsten und besten Volkswirtschaften auf der ganzen Welt. Wir gehören zu den Top fünf europaweit, Top ten weltweit. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg.* ***Mölzer*** *[FPÖ]: Tendenz sinkend, ja!)* Bei all den Debatten, die man führen kann, ist das ein Faktum, das man auch nicht vergessen sollte.

Und weil gerade eine Seniorenbundgruppe da ist: Ich glaube, das ist auch eine gute Gelegenheit, genau Ihrer Generation einmal ein aufrichtiges Danke zu sagen. Es ist schon Ihre Generation, die unser Land zu dem Reichtum geführt hat, nämlich mit der Einstellung, die man dafür braucht, der Leistungsbereitschaft, selbst auch etwas beitragen zu wollen, dass es uns gut geht, und diese Geisteshaltung, glaube ich, brauchen wir vielleicht auch in Zukunft wieder mehr. Aber – und ich möchte schon auch differenziert argumentieren – die Entwicklungen in den letzten Jahren bereiten uns auch Sorge, keine Frage. Wir sind, was das Wachstum unserer Volkswirtschaft betrifft, in den letzten Jahren nicht erfolgreich gewesen, so offen muss man das sagen, wobei man – umgekehrt – immer vergisst: Wir hatten 2021 noch 4,8 Prozent Wachstum, 2022 5,3, 2023 und 2024 leider ein Negativwachstum, und genau das führt uns ja auch zu dieser Situation, die wir haben: Wir müssen unser Budget konsolidieren. *(Abg.* ***Mölzer*** *[FPÖ]: Sag's noch dazu, dass es das einzige Land ist, wo das BIP sinkt in Europa!)*

Jetzt haben wir schon einen sehr langen Budgetberatungsprozess. In dieser Kürze dieses beachtliche Projekt, möchte ich fast sagen, auf den Tisch zu legen, das verdient aus meiner Sicht schon Anerkennung. Es wird konsolidiert, ja, in Summe 15 Milliarden Euro: sehr stark ausgabenseitig, aber natürlich auch einnahmenseitig.

Ich möchte aber auch die zentralen Herausforderungen, die wir haben, nicht verhehlen: Es ist zwar erfreulich, dass wir in den letzten Jahren die Ein-

kommen haben stabilisieren können – das heißt, die Haushaltseinkommen sind real gestiegen, das ist erfreulich, gerade in den unteren Einkommensbereichen –, aber wir müssen auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Volkswirtschaft sehen; das heißt, wir müssen uns auf internationalen Märkten beweisen. Wir haben eine Exportquote von über 60 Prozent, da brauchen wir natürlich auch eine entsprechende Wettbewerbsfähigkeit. Die zweite große Herausforderung ist die hohe Sparquote. Dass die Einkommen steigen, hilft uns wenig, wenn diese Einkommen dann gespart werden.

Damit komme ich schon zum wichtigsten Punkt und zur zentralen Botschaft, die ich in der Generaldebatte anbringen möchte: Das Allerwichtigste ist, wir brauchen Optimismus in der Republik. Wir haben auch Grund dafür: Die OeNB – der Herr Bundeskanzler hat es schon erwähnt – hat jetzt erstmals die Wachstumsprognose wieder gedreht – ein zartes Pflänzchen, noch keine Trendumkehr, aber auf Basis dieses Optimismus brauchen wir Optimismus in den privaten Haushalten, damit konsumiert wird, brauchen wir Optimismus in den Unternehmen, damit investiert wird.

Eine ganz wichtige Botschaft zum Schluss: Die Sanierung der Haushalte ist eine gesamtstaatliche Aufgabe – das möchte ich immer wieder betonen. Da braucht es den Bund – der Bund hat da eine sehr starke Vorbildfunktion –, es braucht die Länder, es braucht die Gemeinden, und es braucht die Sozialversicherungsträger. Und es ist ganz wichtig, zu betonen: Da haben alle Parteien Verantwortung, weil wir alle gemeinsam in den unterschiedlichsten Gebietskörperschaften Verantwortung tragen.

Liebe Kollegen von der Freiheitlichen Partei! Es ist zu wenig, nur zu kritisieren. Es wäre ganz wichtig, auch konkrete Vorschläge auf den Tisch zu legen – nur so kann man die Budgets entsprechend entwickeln. Diesen Zusammenhalt

wünsche ich mir, das möchte ich auch als Appell formulieren *(Zwischenruf bei der FPÖ)*: Alle sind gefordert, sich konstruktiv in die Debatte einzubringen. Und mit ein bisschen Optimismus dazu – davon bin ich sehr überzeugt – werden wir sehr rasch wieder ein entsprechendes Wirtschaftswachstum haben. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

13.11

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Herr Bundesminister für Finanzen. – Bitte.

RN/37

13.11

Bundesminister für Finanzen Dr. Markus Marterbauer: Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Mit den beiden Bundesfinanzgesetzen und dem Budgetbegleitgesetz legt die Bundesregierung einen wirklich großen ersten Schritt der Budgetsanierung vor. Allein von 2025 auf 2026 verringern wir das Budgetdefizit von 5,8 Prozent der Wirtschaftsleistung – ohne Sanierungsmaßnahmen – auf 4,2 Prozent des BIPs, das heißt, von knapp 30 Milliarden Euro auf etwas über 20 Milliarden Euro. – Wenn das kein großer Schritt der Sanierung ist, dann frage ich mich! *(Beifall bei SPÖ und ÖVP sowie bei Abgeordneten der NEOS.)*

Wir setzen diese Maßnahmen aber konsequent fort, und der Budgetsanierungsplan der Bundesregierung im Rahmen der beiden Bundesfinanzrahmengesetze zeigt, dass wir im Jahr 2028 unter 3 Prozent des BIPs kommen werden und damit dann auch das ÜD-Verfahren wieder verlassen werden. Auch damit wird die Budgetsanierung noch nicht zu Ende sein, wir werden mittelfristig das Budgetdefizit konsequent weiter reduzieren, aber die ersten großen Schritte sind hiermit schon gesetzt. Viele internationale Beobachter und

Beobachterinnen, nicht zuletzt übrigens die Ratingagenturen, die gerade angesprochen wurden, bestätigen uns, dass diese Budgetsanierung front-loaded ist, also in den ersten beiden Jahren im größten Ausmaß stattfindet.

Wir haben uns in der Bundesregierung bemüht, ein Budgetsanierungspaket zu schnüren, das sowohl auf der Ausgaben- als auch auf der Einnahmenseite ansetzt. Das ist ein großer Kompromiss von drei unterschiedlichen Zugängen, das spiegelt aber auch das Fachwissen von Expertinnen und Experten aus den unterschiedlichsten Bereichen.

Warum ist dieser Mix aus ausgaben- und einnahmenseitigen Maßnahmen so wichtig? – Erstens wegen der Konjunktur: Wir bemühen uns, die Konjunktur und die Beschäftigung möglichst wenig zu dämpfen. Wir wissen, dass jede Budgetsanierung negative Effekte auf die Nachfrage und damit auf Konjunktur und Beschäftigung hat, aber unsere Sanierungsmaßnahmen werden das in sehr geringem Ausmaß tun. Insbesondere die steuerlichen Maßnahmen werden kaum Effekte auf die Konjunktur haben, auch weil wir gleichzeitig eine Reihe von Maßnahmen setzen, die Konjunktur und Beschäftigung fördern.

Ich möchte jetzt nur kurz auf die öffentlichen Investitionen eingehen, weil diese schon angesprochen wurden. Im Rahmen der Budgetsanierung erhöhen wir die öffentlichen Investitionen. Ich möchte Ihnen nur ein paar Beispiele nennen: den Rahmenplan der ÖBB, der in den nächsten Jahren fast 20 Milliarden Euro zusätzlich in den öffentlichen Verkehr bringt; das Gemeindeinvestitionspaket, das den Gemeinden und Städten in den nächsten Jahren 880 Millionen Euro für zusätzliche Investitionen zur Verfügung stellt; die Energienetze und viele andere Bereiche. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg.* ***Servus*** *[ÖVP].)*

Das heißt, ich gehe davon aus, dass trotz Budgetsanierung die dämpfenden Effekte in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Beschäftigungsentwicklung sehr gering sind.

Zweiter Punkt, der mir wichtig erscheint, um das Gelingen der Budgetsanierung zu unterstützen: Es muss in der Bevölkerung klar sein, dass von der Sanierung zwar alle betroffen sind, dass die Sanierungslasten aber gerecht verteilt sind.

Lassen Sie mich da ein paar Beispiele, die heute auch schon angesprochen wurden, ausführen, konkret zu den Familienleistungen: Es ist tatsächlich so, dass aus Sanierungsgründen die Familienleistungen – Kinderbeihilfe, Kinderabsetzbetrag – nicht erhöht werden; sie werden nicht gekürzt, aber sie werden in den nächsten beiden Jahren auch nicht erhöht. Das bringt uns im kommenden Jahr etwa 190 Millionen Euro und im darauffolgenden Jahr 370 Millionen Euro. Gleichzeitig baut die Bundesregierung die sozialen Dienste für Familien massiv aus. Da geht es um das zweite Kindergartenjahr, um die Deutschförderung, den Chancenbonus, die psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen, die gesunde Jause und so weiter und so weiter. Wir wenden für diese Maßnahmen im kommenden Jahr 330 Millionen Euro – im nächsten Jahr wird das in der gleichen Größenordnung sein – auf. Insgesamt kommt es bei den Familien zu einer Verschiebung von Geld- zu Sachleistungen; das hilft besonders den von Armut Betroffenen und ist insgesamt eine gute Politik für die Familien. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abgeordneten **Strasser** [ÖVP] und **Hofer** [NEOS].)*

Weil heute auch schon der aktuelle Bericht des Fiskalrates angesprochen wurde, der heute Vormittag präsentiert wurde, einige Worte zum Fiskalregelbericht: Ich fühle mich durch den Fiskalregelbericht in der Budget-

politik sehr bestärkt. Der Fiskalrat ist für die Jahre 2025 und 2026, die die beiden Bundesfinanzgesetze betreffen, sogar optimistischer in Bezug auf das Budgetdefizit als wir – geringfügig –: Wir planen 4,5 Prozent gesamtstaatliches Defizit für das heurige Jahr, der Fiskalrat sagt, es werden 4,3 Prozent werden; für das kommende Jahr ist der Unterschied 4,2 Prozent zu 4,1 Prozent – also geringfügig besser, aber im Wesentlichen ist es eine Bestätigung unserer Budgetpolitik und auch der Wirksamkeit der Sanierungsmaßnahmen.

Nun sagt der Fiskalrat, dass in den Jahren danach das Defizit aus seiner Sicht etwas beziehungsweise deutlich höher sein wird, als wir das vorlegen, aber er benennt gleichzeitig, warum das der Fall ist. Der Fiskalrat sagt heute in der Pressekonferenz explizit, dass er nur Maßnahmen berücksichtigen kann, die schon ganz konkret in Gesetzesform gegossen oder vor der Umsetzung sind. Uns ist bewusst, dass eine Reihe von Maßnahmen in unserem Budget und im Bundesfinanzrahmen noch nicht ausreichend Konkretisierung haben. Nehmen wir den Bereich Steuerbetrug: Wir haben da für nächstes Jahr 270 Millionen Euro zusätzliches Aufkommen, mittelfristig 450 Millionen Euro eingestellt. Wir glauben, dass das eine sehr vorsichtige Schätzung ist und dass die Taskforce, die eingesetzt wurde, vielleicht sogar mehr bringen wird, weil die Steuerlücke deutlich höher ist. Wir haben im Moment natürlich noch keine konkreten Maßnahmen, ich darf Ihnen aber sagen, dass wir im Herbst das erste Gesetzespaket in diese Richtung vorzulegen beabsichtigen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Der Fiskalrat kann das nicht berücksichtigen.

Das Gleiche gilt für die Fördertaskforce, für die kostendämpfenden Maßnahmen im Personalbereich, für die Reformen, die mit Gemeinden und Ländern vereinbart wurden, oder auch betreffend klimaschädliche Investitionen

oder Subventionen. In allen Bereichen arbeiten wir bereits an konkreten Maßnahmen. Die Taskforces sind eingesetzt, die Maßnahmen sind in Planung.

Ich fühle mich durch den Fiskalrat auch bestätigt, weil er noch einmal explizit darauf hinweist, dass ein strenger Vollzug notwendig ist, um die Budgetziele 2025 und 2026 zu erreichen, und darauf sind alle Kolleginnen und Kollegen in der Bundesregierung eingestellt und eingeschworen. Zum Zweiten weist er eben darauf hin, dass hinsichtlich der geplanten Einsparungen konkrete Maßnahmen der Taskforces noch ausstehen. Das heißt, es liegt noch ganz viel Arbeit vor uns, aber – wie der Bundeskanzler gesagt hat – die Trendwende in der Budgetpolitik ist eingeleitet. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Weil wir gerade beim Fiskalrat waren, noch einige sachdienliche Hinweise das ÜD-Verfahren betreffend: Der Fiskalrat hat heute in seiner Pressekonferenz extra ausgeführt, dass es im Rahmen des ÜD-Verfahrens vier Vorgaben für Österreich geben wird: erstens, den Nettoausgabenpfad gemäß Fiskalratstrukturplan einzuhalten; zweitens, die Defizitobergrenze von 3 Prozent des BIPs bis 2028 wieder zu erreichen; drittens, Vorlagen für adäquate Maßnahmen bis zum 15. Oktober dieses Jahres der Kommission vorzulegen; und viertens, zweimal pro Jahr Berichterstattung über den Fortschritt an die Kommission abzugeben.

Alle diese Vorgaben halten wir ein: Der Nettoausgabenpfad entspricht genau den europäischen Regeln. Die Bundesregierung plant, 2028 unter 3 Prozent des BIPs zu kommen. Adäquate Maßnahmen der ersten Sanierungsschritte beschließen Sie hier am Mittwoch. Wir werden es umgehend der Europäischen Kommission vorlegen, und wir werden uns zweimal pro Jahr mit der

Kommission über unseren Sanierungsplan austauschen. Das ist das ÜD-Verfahren. Das sind die Fakten. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wer in Bezug auf das ÜD-Verfahren von Besachwaltung und Entmündigung spricht, hat sich entweder noch nie mit den europäischen Regeln auseinandergesetzt oder behauptet hier Dinge wider besseres Wissen. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Die konstruktiven Kräfte dieses Landes in der Bundesregierung bauen die gesamte Budgetsanierung auf Fakten und wissenschaftlichen Analysen auf. Wir legen alle Daten auf den Tisch und fühlen uns der Transparenz verpflichtet. Wir legen einen belastbaren und seriösen Plan zur Sanierung des Staatshaushalts vor. Damit bringen wir Österreich wieder auf Kurs. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

13.21

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Koza. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/38

13.21

Abgeordneter Mag. Markus Koza (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Sehr geehrter Herr Finanzminister, bei aller Wertschätzung, aber das Budget ist, was es ist: Es ist ein Budget, das einen Rückschritt in der Armutsbekämpfung und einen Rückschritt bei den sozialen Errungenschaften bedeutet. Da hilft kein Hin-und-her-Deuten, es ist einfach so. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wenn Sie natürlich davon sprechen, dass es da und dort immer wieder Offensivmaßnahmen im zweistelligen Millionenbereich gibt, die auch einkommensschwachen Haushalten, auch den Familien nutzen, ja, dann ist das gut – aber das macht nicht die enormen Verluste für die Familien, für die Haushalte, für die Einkommensarmen, für die Alleinerzieher:innen wett. Wenn ich mir nämlich allein den Klimabonus anschaue, bei dem den Familien ungefähr 1,9 Milliarden Euro gestrichen werden, wenn ich mir anschaue, wie die Valorisierung für Familienleistungen, für Sozialleistungen ausgesetzt wird, wenn ich mir anschaue, wie das soziale Drittel ausgesetzt wird, dann sind das Beträge, die jenseits von Gut und Böse sind und die nicht durch diese kleineren Beträge wettzumachen sind, die im Budget einen sogenannten Ausgleich schaffen sollen.

Nein, die Regierungspolitik verursacht soziale Härten im Rahmen dieser Budgetkonsolidierung, soziale Härten, die aber nicht einmal notwendig wären – denn natürlich ginge Budgetkonsolidierung auch anders. *(Zwischenruf der Abg.* ***Erasim*** *[SPÖ].)* Das zeigen wir heute auch mit unserem Abänderungsantrag, mit unserem sehr umfassenden Abänderungsantrag, den wir zum Budgetbegleitgesetz eingebracht haben.

Lassen Sie mich ein paar wesentliche Punkte aus sozialpolitischer Sicht kurz erläutern: Die Regierung schafft den Zuverdienst bei den Arbeitslosen ab. Das erzeugt Armut, das erzeugt Armutsgefährdung, das nimmt den Arbeitslosen ein Standbein in der Arbeitswelt. Es gibt auch keine einzige Sozialorganisation – mir ist zumindest keine bekannt –, die das unterstützt, die das gut findet. Nein, die lehnen das alle ab. Es bringt in Wirklichkeit auch keine Ersparnis. In Wirklichkeit bringt es Mehrkosten für die Sozialhilfe. Das sagen die Länder, da haben die Länder die Befürchtung. Das sagen nicht nur wir, das ist einfach so. *(Beifall bei den Grünen.)*

Was wäre eine sinnvolle, eine gute Alternative? – Wir haben diesen Vorschlag dazu gemacht: In den ersten 100 Tagen der Arbeitslosigkeit lassen wir noch keinen Zuverdienst zu, damit die Leute möglichst rasch vermittelt werden. Dafür erhöhen wir aber für die Menschen, die ein niedriges Arbeitslosengeld haben, in diesen 100 Tagen das Arbeitslosengeld ein bisschen. Das hat die Sozialdemokratie auch schon immer wieder gefordert.

Natürlich muss es auch Ausnahmen geben: Ausnahmen für die, die einen Zuverdienst unbedingt brauchen, Alleinerzieher:innen beispielsweise – in euren arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, in eurem Gesetzentwurf ist das ja gar nicht berücksichtigt –, für Menschen, die in einem Entschuldungsverfahren sind, und auch für Kunstschaffende, denn gerade Kunstschaffende wären von diesem Zuverdienstverbot dermaßen stark betroffen, dass es schon existenzbedrohend wäre. In diesen 100 Tagen lässt man halt die Zuverdienstmöglichkeiten für diese Gruppen einfach wieder zu, damit die Leute einen Fuß in der Arbeitswelt haben und damit wir Armut bekämpfen. Das wäre sozial und fair. Was die Regierung dagegen vorlegt, ist Politik der sozialen Härte. Das kennen wir von der ÖVP; dass da die SPÖ mitmacht, ist unverständlich.

Unverständlich ist auch, dass in einem Doppelbudget kein einziger Euro – kein einziger Euro! – für Kindergrundsicherung vorgesehen ist. Im Gegenteil, Familien wird das Geld noch gekürzt – so wie vorhin besprochen. Darum schlagen wir vor, dass wir im Rahmen der Abgeltung der kalten Progression beim oberen Einkommen nur die halbe Inflationsrate ausgleichen und die dadurch frei werdenden Mittel für einen Ausbau der Kindergrundsicherung verwenden. *(Beifall bei den Grünen. – Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Bravo!)* 60 Euro Kinderzuschlag – auch für Haushalte mit Doppelverdienern, die

aber ein niedriges Einkommen haben. Das wäre ein wichtiger Lückenschluss im Kampf gegen die Kinderarmut.

Zuletzt: Erhöhung des effektiven Pensionsantrittsalters – ja, unterstützenswert, sinnvoll! Aber: Da muss man auch dafür sorgen, dass Arbeitnehmer:innen länger in Beschäftigung bleiben können. Da müssen die Betriebe in die Pflicht genommen werden. Darum braucht es auch ein Bonus-Malus-System, weil es die logische und notwendige Ergänzung zur Anhebung des Antrittsalters für die Korridorpension ist.

Ich bringe daher folgenden Entschließungsantrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Mag. Markus Koza, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Bonus-Malus-System zur Förderung der Beschäftigung von Menschen in den letzten zehn Jahren vor Erreichung des gesetzlichen Pensionsantritts-alters“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird ersucht, dem Nationalrat zeitnah zur Anhebung des Zugangsalters zur Korridorpension einen Gesetzesvorschlag für ein Bonus-Malus-System zur Beschäftigung von Menschen in den letzten zehn Jahren vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter vorzulegen.

Das Bonus-Malus-System besteht aus Beiträgen von Unternehmen, die unterdurchschnittlich wenige Menschen in den letzten zehn Jahren vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter beschäftigen, sowie aus Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer:innen.“

Herausforderungen solidarisch lösen statt neue soziale Härten schaffen: Das ist Politik mit Herz und Verstand. Stimmen Sie für diese Politik! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Herr Abgeordneter, ganz kurz, vielleicht wollen Sie das machen: Sie haben auf einen Abänderungsantrag hingewiesen, formal haben Sie diesen noch nicht ausreichend eingebracht, weil Sie ihn in den Grundzügen nicht erörtert haben. Sie haben nur gesagt, es gibt einen Abänderungsantrag.

Abgeordneter Mag. Markus Koza *(fortsetzend):* Das war das soziale Drittel - -

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wird dieser Abänderungsantrag von jemand anderem eingebracht?

Abgeordneter Mag. Markus Koza *(fortsetzend):* Er ist eingebracht. Das soziale Drittel ist in diesem Abänderungsantrag drinnen, also die Kindergrundsicherung, und auch die 100 Tage Zuverdienstmöglichkeit.

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Sie haben ihn hinterlegt, er wurde auch verteilt, aber das enthebt Sie nicht der Aufgabe, zumindest in Grundzügen darauf hinzuweisen. *(Ruf bei den Grünen: Hat er ja!)* Sie haben nicht einmal erwähnt: Ich bringe daher folgenden Abänderungsantrag ein – nicht einmal diese Präambel ist dabei. Es ist eine Formalität. Ob Sie das jetzt im Rahmen Ihrer Redezeit, die Sie noch haben, machen oder einer Ihrer Kollegen - -

Abgeordneter Mag. Markus Koza *(fortsetzend):* Ich habe noch 21 Sekunden, oder?

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Sie haben mehr. Sie haben noch viel, viel mehr bis zu den 20 Minuten.

Abgeordneter Mag. Markus Koza *(fortsetzend):* 21 bleiben noch über von meiner vorigen Rede? *(Abg. **Erasim** [SPÖ]: Red ganz einfach!)*

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Bitte.

Abgeordneter Mag. Markus Koza *(fortsetzend):* Gut.

Ich bringe daher einen **Abänderungsantrag** der grünen Fraktion zum Budgetbegleitgesetz ein, der unter anderem die Zuverdienstmöglichkeiten beim Arbeitslosengeld sowie das soziale Drittel zum Ausbau der Kindergrundsicherung umfasst.

Auf weitere Einzelheiten werden Kolleg:innen noch eingehen. – Danke.

13.27

Der Gesamtwortlaut der Anträge ist unter folgenden Links abrufbar:

RN/38.1

Bonus-Malus-System zur Förderung der Beschäftigung von Menschen in den letzten zehn Jahren vor Erreichung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters (53/UEA)

RN/38.2

Budgetbegleitgesetz 2025 (AA-16)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Danke. Der zuerst eingebrachte Entschließungsantrag ist ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht in Verhandlung. Der soeben in Grundzügen erörterte und den Abgeordneten vorliegende Abänderungsantrag ist ebenfalls ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht ebenfalls mit in Verhandlung.

Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Doppelbauer. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten.

RN/39

13.28

Abgeordnete Dipl.-Ing. Karin Doppelbauer (NEOS): Vielen Dank, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Bundesregierung! Hohes Haus! Ich glaube, die Verwirrung hätten wir jetzt vielleicht schneller lösen können, denn fast alles, was Kollege Koza gesagt und gefordert hat, haben wir ja eigentlich auch im Regierungsprogramm stehen und wird schon kommen. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ. – Abg.* ***Schroll*** *[SPÖ]: Bravo! – Widerspruch bei den Grünen. – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Nicht im Budget! Beim Budget machts das Gegenteil!)*

Aber um aufs Budget einzugehen: Wir diskutieren diese Woche ja im Parlament, was wir mit dem Geld machen, das uns die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler überlassen, dem Staat überlassen, um es hier gut für gemeinschaftliche Aufgaben auszugeben. Das geht von der Kinderbetreuung angefangen bis hin zu einem qualitativ hochwertigen Gesundheitssystem und zu nachhaltigen, fairen Pensionen. Und ja, dieses Budget, das wir hier heute beschließen, ist deswegen auch als eine Trendwende zu sehen. Warum eine Trendwende? – Weil es nicht mehr ein Koste-es-was-es-wolle ist, sondern weil es tatsächlich zum ersten Mal darum geht, mit Steuergeld sorgfältiger umzugehen.

Wir machen das, meine Damen und Herren, in einem der größten Wirtschafts- und Haushaltskrisenzeitalter, in einer Phase, in der die Krise so groß ist, wie sie Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg wahrscheinlich noch nie gesehen hat. Wenn ich Trendwende sage, dann meine ich auch das, was der

Herr Finanzminister gesagt hat: Es ist ein Anfang gemacht. Es ist ein Anfang gemacht nach dem Motto: Sanieren, Reformieren und Modernisieren, aber es braucht noch ganz viele weitere Schritte.

So wie es der Herr Finanzminister auch schon ausgeführt hat, hat Prof. Badelt dazu in seiner heutigen Pressekonferenz gesagt: Ja, es wird besser werden, aber es braucht noch mehr, um wirklich auch unter diese 3 Prozent zu kommen. Es ist einfach notwendig, dass wir hier diese Maßnahmen, die wir noch nicht beschließen konnten, die auch Kollege Schiefer schon angesprochen hat, jetzt rasch auf den Weg bringen.

Ich möchte noch einmal daran erinnern, in welcher Position wir übernommen haben: 4,7 Prozent Maastrichtdefizit im Jahr 2024. Ohne die ersten Sanierungsmaßnahmen heuer wären wir tatsächlich auf 5,8 Prozent, steigend auf 5,9 Prozent, und schon in den nächsten Jahren wäre die Zinsbelastung von Österreich an die 10 Milliarden Euro pro Jahr. Nur einmal im Vergleich: Unser Bildungsbudget beträgt 12 Milliarden Euro. Es ist also tatsächlich an der Zeit, etwas zu tun, um gegenzusteuern.

Und ja, jetzt sagen manche Kritiker, das könnte schneller gehen, das könnte härter gehen, wir könnten viel mehr konsolidieren: Ganz ehrlich, meine Damen und Herren, ich persönlich gebe denen auch recht. Wir haben aber eine sehr schwierige konjunkturelle Lage, wir werden uns nicht durch Geld herauswirtschaften können. Das heißt, es braucht eine wirkliche Sensibilität, um wirtschaftliche Abwärtsrisiken gut einschätzen zu können. So wie es halt beim Regieren ist: Es ist die Kunst des Machbaren. Mit diesem Budget haben wir jetzt einen gemeinsamen Pfad gefunden, der zwar aus meiner Sicht weit entfernt davon ist, ideal zu sein, aber er spiegelt einen breiten politischen Konsens wider.

Wir werden in wichtige Bereiche wie in die Bildung, in die Energiewende, in den Standort – also in die Zukunft – investieren. Wir bringen erste echte Reformen jetzt auch einmal auf den Weg. Wir werden viele Details, vor allem auch im Pensionsbereich, noch diskutieren.

Eines ist mir persönlich wichtig, wenn es immer wieder darum geht – der Austausch findet im Augenblick auf vielen Ebenen statt –, wenn es immer wieder heißt: Sparen heißt, den Menschen etwas wegnehmen, und man müsse das Budget eher einnahmenseitig sanieren. – Ja, meine lieben Freunde, wenn der Staat etwas einnimmt, dann nimmt er das auch schon jemandem weg! *(Beifall bei den NEOS.)*

Wir haben in diesem Land die höchste – oder eine der höchsten – Steuer- und Abgabenquoten, und die wird steigen. Wir haben also schon eine der höchsten Wegnehmquoten, die es überhaupt in der Europäischen Union gibt, und darauf müssen wir uns auch verständigen. Deswegen werden wir NEOS auch immer darauf pochen, dass wir Betriebe und Menschen von Bürokratie, aber auch von unnötigen Steuern entlasten, die es im Augenblick einfach gibt.

Dass die Arbeitskosten, so wie wir das heute gesehen haben, im OECD-Vergleich inzwischen in Österreich am höchsten liegen – im Sinne der Arbeitskosten haben wir von allen OECD-Ländern die höchsten *(Abg.* ***Linder*** *[FPÖ]: Ja, dann tun Sie was dagegen, Sie sind in der Regierung!)* –, heißt tatsächlich, dass es massive Maßnahmen braucht, um diese Entlastungen für die Menschen und für die Unternehmen jetzt auch auf den Weg zu bringen. *(Beifall bei den NEOS.)*

Ich glaube, es ist auch überhaupt kein Geheimnis, wenn ich sage, dass wir NEOS keinen Nanny-Staat wollen und dass die Vollkaskomentalität für uns nicht

denkbar ist – wir müssen von diesen Gedanken weg. Wir haben in diesem Doppelbudget auch keinen politischen Aktionismus drinnen, und das finde ich auch gut, aber es ist die Trendumkehr.

Was aber klar ist: Wir stehen ganz am Anfang dieser Reformagenda, und die werden wir jetzt mit ruhiger Hand weiter begleiten und einleiten. – Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

13.33

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Fuchs. Eingemeldete Redezeit: 6 Minuten.

RN/40

13.33

Abgeordneter MMag. DDr. Hubert Fuchs (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung! Hohes Haus! Man kann es nicht oft genug wiederholen: Die schwarz-grüne Vorgängerregierung hat in den Jahren 2020 bis 2024 in Summe Budgetdefizite von gigantischen 88 Milliarden Euro verursacht.

Hauptkostenfaktor für diese 88 Milliarden Euro Budgetdefizite waren Auszahlungen aufgrund der Coronakrise in Höhe von 46,6 Milliarden Euro. Die nicht evidenzbasierte und wirtschaftsfeindliche Coronapolitik der schwarz-grünen Vorgängerregierung hat die Steuerzahler und die zukünftigen Generationen viele Milliarden Euro gekostet. Die jetzt regierende Verliererampel ist aber in der Lage, fast genauso viel Defizit zu erwirtschaften wie die schwarz-grüne Vorgängerregierung, und das ohne Coronakrise – das muss man sich einmal vorstellen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Diese Verliererampel wird ohne Coronakrise Budgetdefizite von insgesamt 82 Milliarden Euro bis 2029 verursachen. Das sind nur 6 Milliarden Euro weniger Budgetdefizit trotz eines irrsinnigen Belastungspakets für die Arbeitnehmer, Pensionisten und Familien, und noch dazu, ohne wesentliche Impulse für den Wirtschaftsstandort zu setzen.

Hauptverursacher des budgetären Scherbenhaufens ist die ehemalige Wirtschaftspartei ÖVP, und dieses größte Budgetloch aller Zeiten soll nun durch den Hauptverursacher, der ÖVP, mit Unterstützung der größten Schuldenmacherpartei der Zweiten Republik, der SPÖ, saniert werden. Das kann nicht funktionieren. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg.* ***Bogner-Strauß*** *[ÖVP]: Und ihr habts bei 72 Prozent mitgestimmt!)*

Der Finanzminister hat in seiner Budgetrede betont, dass die Verteilungsgerechtigkeit bei der Budgetsanierung besonders wichtig ist, obwohl uns eh allen klar ist, dass mit diesem Doppelbudget keine Sanierung des Bundeshaushalts möglich ist.

Wie sieht diese Verteilungsgerechtigkeit nun im Konkreten aus? – Der budgetäre Beitrag der Banken für die Jahre 2025 bis 2029 beträgt 850 Millionen Euro. Dem gegenüber kassiert der Finanzminister durch die Wiedereinführung der kalten Progression beim letzten Entlastungsdrittel bis 2029 über 3,8 Milliarden Euro von den Arbeitnehmern, von den Pensionisten, und da insbesondere von den Geringverdienern.

Bei den Pensionisten wird aber nicht nur durch die Wiedereinführung der kalten Progression abkassiert, sondern auch durch eine Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge von 5,1 auf 6 Prozent. Bis 2029 werden den Pensionisten dadurch rund 3,3 Milliarden Euro weggenommen.

Abgerundet wird dieses unsoziale Doppelbudget durch die Nichtvalorisierung der Sozial- und Familienleistungen für die nächsten zwei Jahre, was real eine dauerhafte Kürzung der Sozial- und Familienleistungen ist. In Summe erspart sich der Finanzminister dadurch bis 2029 rund 1,3 Milliarden Euro an Sozial- und Familienleistungen.

Das heißt, im Ergebnis ist die Belastung der Arbeitnehmer, der Pensionisten und der Familien zehnmal so hoch wie die der Banken – 8,4 Milliarden Euro bis 2029 zulasten der Arbeitnehmer, zulasten der Pensionisten und zulasten der Familien. Ergänzend muss man dazusagen, dass wir seit 2022 Steuergelder in Höhe von über 4,5 Milliarden Euro in die Ukraine überwiesen haben. Das müssen Sie Ihren Wählern einmal erklären, warum Sie die Pensionisten abkassieren und gleichzeitig aber 4,5 Milliarden Euro für die Ukraine haben! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dieses Doppelbudget ist weder ausgeglichen noch ist es sozial gerecht. Es belastet die Arbeitnehmer, die Pensionisten und die Familien in einem unverhältnismäßig hohen Ausmaß. Wo bleiben denn die Einsparungen im Asyl- und Migrationsbereich? Wo bleiben die echten Einsparungen im System? Wo bleiben die massiven Einsparungen bei den Förderungen? Wo bleiben die echten Strukturreformen? Wo bleibt der Beitrag der Kammern, Herr Staatssekretär im Außenministerium?

Wir haben immer noch ein massives Ausgabenproblem, aber ganz sicher kein Einnahmenproblem. Mit diesem unsozialen Doppelbudget ist eine nachhaltige Budgetsanierung nicht möglich, genau das Gegenteil ist der Fall. Die Kreditwürdigkeit der Republik wurde bereits von der Ratingagentur Fitch herabgestuft. Dieser Vertrauensverlust durch eine Ratingagentur bedeutet selbstverständlich mittelfristig auch höhere Ausgaben für Zinsen. Die

82 Milliarden Euro Defizit, die verursacht werden, die bekommen wir nicht zinsenlos, Herr Finanzminister.

Die von der Einheitspartei verursachte Einleitung eines Defizitverfahrens durch die EU bedeutet auch eine Besachwaltung durch Brüssel, was das Vertrauen der Finanzmärkte *(Zwischenruf des Abg.* ***Oxonitsch*** *[SPÖ])* in die Republik Österreich ganz sicher nicht fördern wird. *(Abg.* ***Erasim*** *[SPÖ]: Verstehen Sie es nicht oder wollen Sie es Ihrer Bevölkerung bewusst falsch erzählen? – Abg.* ***Stefan*** *[FPÖ]: Er versteht ein bissl mehr als Sie, keine Angst!)*

Frau Kollegin, Sie verstehen es nicht *(weitere Zwischenrufe bei der FPÖ)*, weil Sie dann, wenn Sie es verstehen würden, die Freiheitliche Partei Österreichs wählen würden. *(Beifall bei der FPÖ.)* Sie würden dann wissen, Frau Kollegin, eine nachhaltige und echte Budgetsanierung der Republik ist nur mit einem Volkskanzler Herbert Kickl möglich. – Vielen Dank. *(Beifall bei Abgeordneten der FPÖ. – Abg.* ***Steiner*** *[FPÖ]: Ausgerechnet die Erasim! – Heiterkeit bei der FPÖ. – Rufe und Gegenrufe zwischen Abgeordneten von SPÖ und FPÖ. – Abg.* ***Steiner*** *[FPÖ]: Die Wirtschaftskompetenz der SPÖ: Erasim!)*

13.39

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Krainer. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

RN/41

13.39

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Danke, Herr Präsident. – Ja, es war gerade ein Vertreter der Freiheitlichen hier am Pult, und wenn man sich das Budget anschaut, vor allem das Budget für heuer, dann weiß man ja, dass die Freiheitlichen mit der ÖVP ein 6,4-Milliarden-Euro-Paket vereinbart haben. Es war

eine der Bedingungen der ÖVP, als es dann wieder Gespräche mit den NEOS und mit der SPÖ gegeben hat, dass das Teil der Sanierung sein soll. Das heißt, wenn sich Herr Fuchs hier über Kürzungen beklagt, na dann muss er sich bei sich selber beklagen, denn er hat sie selber auf einer Pressekonferenz im Jänner vorgestellt. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Das Einzige, das wirklich der große Unterschied ist: Bei seinem Paket hat die soziale Handschrift gefehlt, denn da gab es keinen Beitrag der Banken, da gab es keinen Beitrag der Energiekonzerne, da gab es keinen Beitrag der Stiftungen, da gab es keinen Beitrag von Immofirmen wie zum Beispiel von Benko und Signa. Das gab es alles nicht, das ist dazugekommen. Und: Es gab keine Offensivmaßnahmen. Es gab kein zweites Gratiskindergarten-jahr, es gab nicht die gesunde Jause, es gab nicht die Investitionen im Bildungsbereich, es gab nicht die Investitionen im Gesundheitsbereich.

Das heißt, das, was Herr Fuchs hier macht, ist: Er beklagt sich über seine eigenen Vorschläge und er kritisiert dann die soziale Handschrift, die die SPÖ in dieses Programm reingebracht hat. *(Beifall bei der SPÖ.)* Das ist eigentlich eine interessante Kritik und eine, mit der ich sehr gut leben kann.

Aber man darf nicht vergessen, dass dieses neu gewählte Parlament und auch diese neue Bundesregierung natürlich vor ganz, ganz schwierigen Aufgaben stehen. Wir haben die schlechteste Wirtschaftsentwicklung seit 80 Jahren. Das ist nicht vom Himmel gefallen, sondern das ist natürlich Ergebnis der Politik der Vorgängerregierungen – einer hat übrigens auch Herr Fuchs persönlich angehört. Das ist erstens einmal die schlechte Wirtschaftspolitik, und da vor allem die wirklich verfehlte Politik bei der Inflationsbekämpfung. Das sagen in der Zwischenzeit alle Experten

*(Abg. **Mölzer** [FPÖ]: Wir haben einen Überschuss erwirtschaftet, Herr Kollege Krainer!)*, dass das ein Riesenproblem war: die Art und Weise, wie wir in Österreich mit der Inflation umgegangen sind. Das hat nämlich dazu geführt – und das ist ja das Einzige, das ich von den Freiheitlichen heute an Richtigem gehört habe –, dass Österreich durchgereicht wurde von der Tabellenspitze, wo wir eigentlich hingehören, unter den top drei bis fünf, bis zum Schlusslicht und wir nach diesen fünf Jahren unter den schlechtesten fünf gelandet sind.

Die Arbeit, die jetzt vor uns, vor dieser Bundesregierung liegt, ist, uns von diesen schlechtesten fünf in Europa wieder dorthin zu bringen, wo wir hingehören, nämlich unter die top fünf. An dem werden wir arbeiten, an dem wollen wir auch gemessen werden nach den fünf Jahren: ob es uns gelungen ist, wieder aufzusteigen, anstatt unten herumzugrundeln, wie es jetzt der Fall gewesen ist, als wir die Bundesregierung übernommen haben. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und ja, es stimmt, in den 106 Tagen, die jetzt, glaube ich, diese Bundesregierung im Amt ist, ist nicht die gesamte Arbeit erledigt. Nein, es sind in den 106 Tagen wesentliche Schritte gelungen, aber es liegt noch ganz, ganz viel Arbeit vor uns, nämlich auch viele Sachen im Budget, ein Bundesfinanzrahmen, wo jetzt einmal Zahlen drinstehen, ein Steuerbetrugsbekämpfungspaket, das auch noch mit Leben zu erfüllen ist – der Herr Finanzminister hat es erwähnt –, damit dann auch die konkreten Maßnahmen beschlossen werden können, die ab 1. Jänner nächsten Jahres gelten sollen.

Insofern darf ich trotzdem alle hier einladen, diesen Weg weiter mit uns zu gehen, nämlich Österreich wieder auf Kurs zu bringen. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

13.43

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Zadić. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

RN/42

13.44

Abgeordnete Dr. Alma Zadić, LL.M. (Grüne): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Frau Bundesminister, geschätzter Herr Bundesminister! Sehr geehrte Staatssekretär:innen! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher! Ich möchte kurz auf drei Punkte im Bereich Justiz eingehen, die im Budgetbegleitgesetz geregelt sind.

Zunächst einmal Lob: Ich kann nur sagen, ich freue mich, dass es wirklich gelungen ist, dass die Fußfessel, der elektronisch überwachte Hausarrest, ausgeweitet wurde, und ich finde es gut, dass die ÖVP da endlich zugestimmt hat.

Diese Maßnahme war schon länger vorbereitet, bringt einiges an Ersparnis, weil die Leute kürzer in Haft sind, und trägt auch stärker zur Resozialisierung bei. Es ist uns nicht gelungen, die ÖVP zu überzeugen, dass das eine sinnvolle Maßnahme ist, insofern finde ich es gut, dass es dieser Bundesregierung und der Justizministerin offensichtlich gelungen ist, dass die ÖVP dem zustimmt. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Kritisieren muss ich aber zwei Punkte: Die Verkürzung der Gerichtspraxis finde ich ehrlicherweise fatal. Nach dem Studienabschluss ist die Gerichtspraxis

für viele Rechtsberufe eine Voraussetzung, aber auch da wird gespart; 4 Millionen Euro werden gespart, und damit leidet die Qualität, wenn man diese Gerichtspraxis von sieben auf fünf Monate verkürzt – augenscheinlich eine Sparmaßnahme, aber in Wirklichkeit leidet die Qualität.

Der zweite Punkt ist das Erwachsenenschutzrecht. Auch da muss ich leider sagen, dass es zu einer Verschlechterung kommt, nämlich einer Verschlechterung für Menschen mit Behinderung. Die Expert:innengruppe, die im Justizministerium tagt, wurde bei dieser Maßnahme nicht eingebunden, sondern abrupt beendet. Ich halte es daher für wichtig, dass wir zu dieser Praxis zurückkehren, dass die Expertinnen und Experten, gerade wenn es um Rechte von Menschen mit Behinderungen geht, auch gehört werden.

Außerdem werden Rechtsanwält:innen wieder vom Gericht verpflichtet, als Erwachsenenvertreter:innen zu agieren. Das ist eine Praxis, die abgeschafft wurde und jetzt wieder eingeführt werden soll – auch das halte ich für falsch.

Aus diesem Grund bringe ich folgenden Entschließungsantrag ein:

Entschließungsantrag

der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Rücknahme der geplanten Änderungen im Erwachsenenschutzrecht und Wiedereinsetzung der Expert:innengruppen zum Thema Erwachsenenschutz“

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Justiz, wird aufgefordert, die Expert:innengruppe zum Thema Erwachsenenschutz unverzüglich wiedereinzusetzen und mit ihnen Schritte zur qualitätsvollen

Weiterentwicklung des Erwachsenenschutzrechts zu erarbeiten, sowie künftig von Alleingängen ohne Einbindung der Expert:innen abzusehen. Die Änderungen sollen das ursprüngliche Niveau der garantierten Selbstbestimmungsrechte und Schutzvorkehrungen wiederherstellen und gleichzeitig die Vollziehung vereinfachen."

Vielen Dank. *(Beifall bei den Grünen.)*

13.47

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/42.1

Rücknahme der geplanten Änderungen im Erwachsenenschutzrecht und Wiedereinsetzung der Expert:innengruppen zum Thema Erwachsenenschutz (54/UEA)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Der soeben vorgetragene Entschließungsantrag ist ordnungsgemäß eingebracht, ausreichend unterstützt und steht daher auch mit in Verhandlung.

Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Ottenschläger. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/43

13.47

Abgeordneter Andreas Ottenschläger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Ich möchte mich zu Beginn meines Redebeitrags vielleicht gleich einem Thema widmen, zu dem ich auch einen Abänderungsantrag einbringen werde. Es geht nämlich im Zuge dieser

Debatte auch um die Abschaffung der sogenannten NoVA, der Normverbrauchsabgabe.

Dabei geht es darum, dass wir für Teile der Wirtschaft, insbesondere eben für Handwerker, beispielsweise Elektriker, Installateure und andere, wieder eine Steuererleichterung für die Anschaffung von Fahrzeugen, die sie benötigen – ich bezeichne sie immer als deren Arbeitsgeräte –, einführen. Diesbezüglich darf ich gleich zu Beginn einen **Abänderungsantrag** der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen einbringen. – Herr Präsident, es ist dieser Abänderungsantrag im Sitzungssaal verteilt worden *(Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: Eine Steuerbefreiung! – Abg. **Kogler** [Grüne]: Antrag zur umweltschädlichen Subvention!)*, deswegen werde ich ihn nur in den Grundzügen erläutern.

Es geht in dem Abänderungsantrag im Prinzip auch um die Klarstellung, was die Beschaffenheit der Fahrzeuge betrifft, die eben von dieser NoVA befreit werden sollen, um eine genauere Definition der Maße et cetera und auch um die Frage, welche dieser Fahrzeuge mit einfacher Ausstattung versehen sein müssen. Darüber hinaus geht es im zweiten Teil um Übergangsbestimmungen, die wir brauchen, damit diese Neuregelung auch entsprechende Rechtssicherheit hat: Auf Kraftfahrzeuge, für die ein Kaufvertrag bis zum 30. Juni 2025 abgeschlossen wird beziehungsweise deren Lieferung bis Ende des Jahres erfolgt, kann die derzeit geltende Rechtslage angewendet werden. Damit wird auch entsprechende Rechtssicherheit für die Unternehmerinnen und Unternehmer gewährleistet. Das ist der eine Teil, das heißt eine gute Nachricht für viele Handwerkerbetriebe in Österreich, dass wir da eine Erleichterung schaffen. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Meine Damen und Herren! Lassen Sie mich ganz grundsätzlich noch zwei Dinge erwähnen. Das eine ist: Ich habe die Beiträge der meisten Rednerinnen und Redner gehört. Ich denke, dass es ganz grundsätzlich von entscheidender Bedeutung ist, dass wir tatsächlich einen Schulterschuss herbeiführen, was die Frage der Budgetkonsolidierung insgesamt betrifft. Ich merke hier immer, es wird sehr schnell mit den Fingern auf andere gezeigt.

Ich glaube, es gibt da eine gesamtstaatliche Verantwortung – es wurde auch schon erwähnt –: Es ist ja nicht nur – unter Anführungszeichen – „der Bund“ betroffen, sondern Gleiches gilt eben auch für die Budgets von Ländern, Gemeinden und der Sozialversicherung. Wenn ich jetzt an die Bundesländer denke, dann denke ich schon daran, dass eigentlich alle hier im Parlament vertretenen Fraktionen auch entsprechend Verantwortung in den Bundesländern tragen und in den letzten Jahren getragen haben. Auch da gibt es also eine gemeinsame Verantwortung. Ich finde es auch nicht richtig – egal ob Opposition oder auch unsere Koalitionspartner –, dass man immer sehr schnell mit dem Finger auf andere zeigt, sondern ich glaube wie gesagt, es ist wirklich von entscheidender Bedeutung, dass wir jetzt alle gemeinsam *(Abg. **Stefan** [FPÖ]: Verantwortung zu übernehmen!)* diese notwendigen Reformen angehen. *(Abg. **Stefan** [FPÖ]: Verantwortung übernehmen! Wer hat jetzt Verantwortung übernommen?)*

Es ist auch die FPÖ betroffen, denn ihr sitzt in einigen Landesregierungen, und auch dort wird man darüber reden müssen. Die vernünftigen Kräfte der FPÖ wissen, dass man in den Bundesländern einen entsprechenden Beitrag wird leisten müssen, damit wir – das muss ja am Ende das Ziel sein – darauf achten, dass das Steuergeld möglichst effizient an den richtigen Stellen eingesetzt wird. Das, glaube ich, ist eine gesamtstaatliche Aufgabe, der

sich keine Partei hier entziehen sollte. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Zum Schluss, meine Damen und Herren – weil ich der Rede von Herrn Klubobmann Kickl natürlich auch zugehört habe –: Er hat von der Schweiz als Vorbild gesprochen. Tatsächlich kann die Schweiz in einigen Bereichen zum Vorbild genommen werden, wie andere Staaten – Dänemark zum Beispiel – auch, auch was ihre Budgetpolitik betrifft. Eines möchte ich aber schon sagen, weil ja die EU-Beiträge, die Österreich leistet, kritisiert wurden: Es heißt, Österreich bezahlt quasi Mitgliedsbeiträge an die Europäische Union, einerseits damit es ein EU-Budget gibt, aber andererseits eben auch, damit gewisse Ungleichheiten ausgeglichen werden. Das Interessante ist, meine Damen und Herren von den Freiheitlichen und werte Zuseherinnen und Zuseher: Die Schweiz, die nicht Mitglied der Europäischen Union ist, bezahlt netto mehr als Österreich. Wir bezahlten 2024 etwa 3,1 Milliarden Euro sozusagen an die EU, wir haben aber auch Rückflüsse in deutlicher Höhe. *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Die nehmen aber massiv ab! – Abg. **Stefan** [FPÖ]: Die Schweiz sponsert die Europäische Union!)*

Ja, wir haben einen Nettosaldo, stimmt, wir sind Nettozahler, aber wissen Sie, wie viel die Schweiz bezahlt? – Die Schweiz bezahlt aus ihrem Budget 1,7 Milliarden Franken, etwa 1,8 Milliarden Euro, an die Europäische Union und bekommt keine Rückflüsse – das sollte nur einmal gesagt werden. *(Abg. **Stefan** [FPÖ]: Weil sie voll nett sind! Aus Freundlichkeit!)* Für eine export-orientierte Wirtschaft, wie wir es sind – und wenn wir über das Budget reden, ist das von entscheidender Bedeutung –: Mauern und Festungen zu bauen, wird den Staatshaushalt nicht sanieren – im Gegenteil, es wird ihn gefährden, es gefährdet unser Wirtschaftswachstum. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Wir müssen doch dafür Sorge tragen – Sie wissen es eh selber auch *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Ich sag' eh gleich was dazu!)* –, wie viel wir im Ausland verdienen, insbesondere in der Europäischen Union, und deswegen ist es so wichtig, dass wir auch mitreden können. Das unterscheidet uns nämlich in diesem Fall positiv von der Schweiz *(Abg. **Stefan** [FPÖ]: Die können überhaupt nicht mitreden! Nicht so wie wir! Wir können das alles mitbestimmen!)*: Die zahlen mehr, aber wir können wenigstens mitreden. – Vielen Dank.
(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)

13.53

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/43.1

Normverbrauchsabgabegesetz, Bundesimmobiliengesetz, Reisegebührenvorschrift 1955 und Bundesgesetz über die Förderung von Handwerkerleistungen (AA-18)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Der Abänderungsantrag wurde in den Grundzügen erörtert. Er ist an die Abgeordneten verteilt worden, er ist ausreichend unterstützt, ordnungsgemäß eingebracht und steht daher auch mit in Verhandlung.

Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Kassegger. Eingemeldete Redezeit: 6 Minuten.

RN/44

13.53

Abgeordneter MMMag. Dr. Axel Kassegger (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident. – Herr Kollege Ottenschläger, mit dem Vergleich mit der Schweiz begeben Sie sich auf ganz dünnes Eis. Die Frage ist: Was ist bei der

Schweiz anders, was macht die Schweiz anders? – Die Antwort ist: Die Schweiz hat seit Jahren eine wesentlich bessere Regierung als die Regierung hier in Österreich. *(Zwischenruf des Abg. **Oberhofer** [NEOS].)* Schauen Sie sich die Fundamentaldaten an: Ich hätte auch gern nur 40 Prozent Staatsverschuldung; ich hätte auch gern ein BIP, das fast das Doppelte von unserem ist; ich hätte auch gern eine Währung, die in den letzten sieben, acht Jahren im Vergleich zum Euro um 60 Prozent zugelegt hat. – Also da brauchen wir nicht zu reden, was die bessere Lösung ist. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Krainer** [SPÖ]: ... für die Lohnstückkosten eigentlich bedeutet?)*

Ich habe, da ich jetzt bei den Budgetdiskussionen, Budgetdebatten wahrscheinlich öfter reden werde *(Abg. **Zarits** [ÖVP]: Bitte nicht! – Abg. **Egger** [ÖVP]: Na geh!)*, da ein Ceterum-censeo: Dieses Doppelbudget und insbesondere der Rahmen bis 2028 ist ein Weiter-wie-bisher, ist ein Beharren in Irrwegen – dem Irrweg der Klimapolitik, der Sanktionspolitik, der Kriegswirtschaft und der Migration –, bringt weitere Belastungen für die eigenen Leute, bringt keine positiven Impulse für die schwer angeschlagene österreichische Wirtschaft. Das trifft allerdings meine Erwartung, die war nämlich bei wenig bis null.

Sie können jetzt noch so oft von einer Konsolidierung reden, Sie können noch so oft von einem Kurswechsel reden – die Fakten und Zahlen des Budgets beziehungsweise des Bundesfinanzrahmenplans sprechen dagegen. Man kann doch nicht ernsthaft von einer Konsolidierung sprechen: Wir haben schon erwähnt oder gehört, dass die Regierung aus ÖVP und Grünen katastrophale Budgetdaten und eine riesige Überschuldung mit einer Neuverschuldung von 88 Milliarden Euro geliefert hat. Ihr Konsolidierungspfad bis 2028 schaut so aus: Wir machen in Summe nur mehr 82 Milliarden

Euro neue Schulden. – Das hat doch mit Konsolidierung nichts zu tun, das ist ein Weiter-wie-bisher. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die ÖVP verwendet hier auch den Begriff „Stabilität“. – Ja, aber das ist eine Stabilität, die wir genau nicht haben wollen, nämlich eine Stabilität in einer vollkommen falschen Wirtschafts- und Budgetpolitik.

Der Herr Bundesminister für Finanzen hat es ja vollkommen richtig erkannt und auch mehrmals in den Ausschüssen erwähnt: Die Zinsen sind ein massives Problem. Das ist ja sinnloses Geld, das wir für die Fehler der Vergangenheit – nämlich dafür, dass die Regierungen der Vergangenheit vollkommen über ihre Verhältnisse gelebt und Schulden ohne Ende aufgenommen haben – zahlen. Da reden wir von Milliardenbeträgen – 8, 9 Milliarden Euro –, die wir jetzt schon bezahlen. – Herr Finanzminister, ich sehe jetzt aber kein Signal, wie Sie die Zinsbelastung in den nächsten Jahren abbauen wollen. Also da fehlt mir jetzt irgendwie die Logik: Durch Neuaufnahme weiterer 82 Milliarden Euro wird das nicht gelingen, sondern die Zinsbelastung wird noch steigen.

Im Übrigen wissen Sie ja auch, dass man natürlich refinanzieren muss; da kommen wir auch in eine Schieflage, weil wir natürlich jetzt zehnjährige Anleihen refinanzieren müssen, die niedrig verzinst sind. Das wird also noch eine höchst unangenehme Sache.

In Ihrer Budgetrede war in Wahrheit kein Wort von wesentlichen, dringend notwendigen Entlastungsschritten für die Wirtschaft, und da rede ich jetzt nicht vom Tausender, den man den Mitarbeitern steuerfrei als Prämie geben kann, sondern ich rede von einer Senkung der Steuerlast: von einer Senkung der Körperschaftsteuer, der Kapitalertragsteuer, der Einkommensteuer, der Lohnnebenkosten – eine Nullmeldung in diesem Bereich –, von einer Senkung

der CO_2-Steuer, die ja immer teurer wird, von einer Redimensionierung des extrem teuren Zertifikatehandels, der ja massiv unsere Wirtschaft angreift und schädigt.

Was Ihnen einfällt, ist die Jagd nach den Steuerbetrügern. Das klingt gut, mir gefällt das aber nicht besonders gut. Ich glaube auch nicht, dass Ihre zusätzlichen Steuereinnahmen von 270 Millionen Euro beziehungsweise 450 Millionen Euro, die Sie da haben wollen, überhaupt hereinkommen. In der täglichen Arbeit – reden Sie einmal mit Steuerberatern und Unternehmern! –, da schwant mir schon Übles: dieser Generalverdacht, dass jeder Unternehmer in Österreich de facto ein Steuerbetrüger sei.

Es gibt kein Wort, was den Abbau des Bürokratieirrsinns betrifft, kein Wort zu den Irrwegen der Europäischen Union, die ja in vielen Bereichen leider – das muss man sagen – Politik zum Schaden der Österreicher macht. Die ganze Klimapolitik, die Jagd nach dem CO_2, die Sie im Übrigen noch Gold-platen: Das 2050-Ziel reduzieren Sie noch auf das 2040-Ziel, was in weiterer Folge massive, negative Effekte hat, zum Beispiel auf die Investitionserfordernisse von Energieversorgungsunternehmen, was das Netz betrifft; die können das ja von der Liquidität her fast nicht derheben.

Es gibt weiter kein kritisches Wort zur Migrationspolitik. Wir schaffen das – das wird ungehindert oder ungebremst weitergemacht. Sanktionspolitik, Kriegspolitik, Rüstungstreiberei: echte Strukturreformen null, ich sehe keine. In Wirklichkeit feiern SPÖ und ÖVP fröhliche Urständ. Das ist das Wiederaufleben des 20. Jahrhunderts – der Siebziger-, Achtzigerjahre des 20. Jahrhunderts – mit den Kammern, mit den Parallelwelten – da schaue ich auch Sepp Schellhorn an –, mit den Sozialversicherungsträgern et cetera. Das ist

20. Jahrhundert, mit einem kleinen Unterschied: Damals haben Sie 95 Prozent der Wähler gewählt, heute wählen Sie nur mehr 40 Prozent. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Sie könnten das gar nicht weitermachen, wenn Sie nicht die NEOS als Steigbügelhalter hätten – die NEOS, die mit diesem Schritt meines Erachtens ihre grundsätzliche DNA aufgegeben haben. Ich erinnere mich noch an Matthias Strolz: die neue Partei, die genau diese alten Systeme – wir erinnern uns, die „Fürsten der Finsternis“ hat er den ineffizienten Föderalismus genannt –, die Kammern und so weiter, aufbrechen will. Was machen Sie jetzt? – Sie sind der Steigbügelhalter für dieses alte System, das aber schon lange keine demokratische Legitimierung durch das Volk mehr hat.

Wir werden uns das also leider anschauen müssen, hoffentlich relativ kurz bis zu den nächsten Wahlen. Ich sehe weder im Doppelbudget noch im Bundesfinanzrahmen einen echten Kurswechsel. Ich sehe ein Weiter-wie-bisher. Ich sehe auch ein Weiter bei Ausgaben ohne Ende, bei Milliarden für die EU, für die Ukraine, für die Entwicklungshilfe, für die Migration, für ein ineffizientes Gesundheitssystem, für ein ineffizientes Bildungssystem, also alles andere als einen Kurswechsel, alles andere als eine echte Konsolidierung, denn wir machen immer noch Schulden ohne Ende, bis zum Jahr 2028. Es ist ein Beharren in den Irrwegen – alles andere als eine gute Nachricht für den Wirtschaftsstandort Österreich und für die Menschen in Österreich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

14.00

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster in der Rednerliste: Abgeordneter Hofer; 3 Minuten eingestellte Redezeit.

RN/45

14.01

Abgeordneter MMag. Markus Hofer (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher- und Zuhörer:innen hier im Saal und zu Hause an den digitalen Endgeräten! Es klingt immer so einfach, als ob man ein Budget mit ein, zwei Schraubendrehungen wieder verändern könnte – und das von allen Seiten, wo doch alle in der letzten Dekade in einer Regierung waren und Budgets erstellt haben.

Vielleicht kurz zu Ihnen, Herr Kollege Kassegger, zu dem Thema: Ist es jetzt so, dass die Unternehmer alle als Betrüger dargestellt werden? So haben Sie es insinuiert. – Genau das Gegenteil ist im Regierungsprogramm der Fall: Es ist unternehmensfreundlich und wird genau dort hinsehen, wo es zu Betrug kommt. *(Zwischenruf des Abg. **Kassegger** [FPÖ].)*

Zweitens: Bei Ihrem Wort sehen sind wir beim richtigen Wort. Sie haben ja gesagt, wir werden das sehen. – Ich lade Sie ein, nicht nur in der ersten Reihe fußfrei zuzusehen, sondern an den Veränderungen mitzuwirken – mitzuwirken an den Veränderungen, die es brauchen wird *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Wer ist in der Regierung? Sind wir in der Regierung? Ist das unsere Aufgabe?)*, denn eines muss klar sein: Ein Budget ist eher ein Supertanker, und er bewegt sich ständig und mit viel Kraft. Ein Bundesbudget braucht aber Vorhersehbarkeit und eine längere Zeit, um eine Kurskorrektur darzustellen. *(Abg. **Steiner** [FPÖ]: Ihr seid eher ...!)*

In Wirklichkeit ist es nämlich so, dass dieser Supertanker in Richtung eines Eisbergs gesteuert wäre, eine Kollision in Kauf genommen worden wäre *(neuerlicher Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ]):* eine Kollision mit der Realität,

eine Kollision mit der Generationengerechtigkeit, eine Kollision mit dem Standort Österreich; und diese Bundesregierung hat vor wenigen Wochen, vom ersten Tag an, das Steuer in die Hand genommen, um den Kurs zu korrigieren.

Wir vermeiden den Eisberg; aber sind wir schon mit voller Kraft in die richtige Richtung unterwegs, sind wir schon mit voller Kraft unterwegs? *(Ruf bei der FPÖ: Und die Kapelle spielt weiter!)* – Nein, noch nicht. Was aber wäre geschehen? Was wäre geschehen, wenn wir diese Kurskorrektur nicht eingeleitet hätten? – Wir hätten eine Staatsverschuldung, die bei fast 100 Prozent gewesen wäre. Mit diesen Kurskorrekturen ist sie um 12 Prozentpunkte niedriger. Wir hätten es **nicht** geschafft, dass wir innerhalb von zwei Jahren von 4,7 auf 4,2 Prozent an Neuverschuldung kommen. Aber Sie merken dadurch auch, wie lange es dauert, um solche Änderungen vorzunehmen. Wir hätten es nicht geschafft, dass wir die Planstellensteigerungen im öffentlichen Dienst, die über Jahre vorgenommen wurden, gestoppt hätten. Eine Umkehrung ist noch nicht der Fall.

Wären wir nicht gemeinsam in dieser Regierung, mit den NEOS als Reformkraft, hätten wir manche Blockaden nicht gelöst – hätten wir die Blockaden in Richtung eines Starts zu einer Pensionsreform nicht gelöst, hätten wir die Blockaden in Richtung Bürokratieentlastung, vor allem für Klein- und Mittelunternehmen, nicht gelöst und hätten wir die Blockaden bei einer Aufholjagd in der Bildung nicht gelöst.

Gesamtstaatlicher Reformwille ist aber notwendig. Sie haben über die „Fürsten der Finsternis“ gesprochen, haben sich beim Zitieren schwergetan. Die Wahrheit ist, dass jetzt die verschiedenen Gebietskörperschaften – Bund, Länder und Gemeinden – zusammensitzen, um diesen Reformwillen zu zeigen, und ich glaube daran, dass wir da Reformen schaffen werden, denn es braucht

weitere strukturelle Maßnahmen, um die Konsolidierung zu schaffen und um den Standort zu sichern. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

Lassen Sie uns gemeinsam weiterarbeiten, denn es geht nicht nur um das Hier und Jetzt, es geht um die Zukunft Österreichs, um die Zukunft dieses Landes. Ein Kurswechsel ist eingeleitet. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass wir diesen schaffen, für Österreich! – Danke. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

14.04

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Schwarz. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten. *(Abg.* ***Ottenschläger*** *[ÖVP]: Das war jetzt eine gute Rede! Jetzt bin ich gespannt, …! – Zwischenruf des Abg.* ***Hanger*** *[ÖVP].)*

RN/46

14.04

Abgeordneter Mag. Dr. Jakob Schwarz, BA (Grüne): Danke schön, Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung! Hohes Haus! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Das Doppelbudget, das wir am Mittwoch beschließen werden, ist im Wesentlichen – schon vielfach diskutiert – vom Sparpaket geprägt. Im Kern ist es ein blau-schwarzes Sparpaket, und es muss gespart werden, das stimmt, aber es muss sinnvoll gespart werden. Das passiert nicht in ausreichendem Maße, sondern es wird umweltschädlich, wirtschaftsfeindlich und sozial ungerecht gekürzt. *(Beifall bei den Grünen. – Zwischenruf des Abg.* ***Schroll*** *[SPÖ].)*

Liebe Regierungsfraktionen, **dass** gespart werden muss, das kann man dem hohen Defizit in die Schuhe schieben, das stimmt. Wo und wie aber gespart wird, das ist schon eure Entscheidung und nicht die der Grünen oder von sonst irgendjemandem; und dass ihr das so macht, dass es nicht zukunftsverträglich und sozial verträglich ist, sondern dass die Ärmsten im Land viermal so viel zum Sparpaket beitragen wie die Reichsten, das entscheidet schon noch ihr und nicht wir. *(Beifall bei den Grünen.)*

Damit zu den wahren Ursachen dieser Budgetkrise. Natürlich gibt es immer mehrere Faktoren, aber eine von zwei wesentlichen Ursachen ist die wirtschaftliche Strukturkrise, in der wir uns befinden, nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland.

Am Ende des letzten Jahres ist die Industrieproduktion 10 Prozent unter der Industrieproduktion des Vorjahres gelegen, und jetzt würde man ja annehmen, die Regierung, insbesondere die Wirtschaftspartei ÖVP, würde ihre Offensivmaßnahmen dafür nutzen, dieses Kernproblem des Defizit-problems anzugehen und dort volle Kanne reinzuinvestieren und Initiativen zu setzen. Stattdessen wird das Geld genommen und für Sinnlosmaßnahmen wie beispielsweise diese NoVA-Befreiung für Pick-ups ausgegeben. Das ist auf so vielen Ebenen falsch; einerseits natürlich budgetär, denn wir müssen sparen und nicht Geld rausschmeißen; zweitens klimapolitisch, denn eine Förderung, die zweckgewidmet ist, nicht nur für Autos, sondern nur für fossile Autos, und nicht nur für fossile Autos, sondern für große fossile Autos, eine nur dafür zweckgewidmete Förderung ist doch vollkommen die falsche Richtung und nicht jene, in die wir gehen sollten *(Abg. **Egger** [ÖVP]: Der kleine Handwerker sagt Danke! Den kennst du aber nicht!)*; und auch verteilungspolitisch, denn ich kann mir sehr schlecht vorstellen, dass die

Geringverdienenden die großen Profiteure einer NoVA-Befreiung für Geländewägen sein werden.

Vor allem aber: Wie soll das bitte die Wirtschaftsstrukturkrise lösen? Das betrifft ja auch Ihre anderen Maßnahmen, ich denke daran: Inwiefern soll die Wettbewerbsfähigkeit der Voest oder von Andritz gestärkt werden, wenn man in der Betriebskantine keine Kassazettel ausdruckt, oder auch, wenn man einen Kastenwagen jetzt ohne NoVA kaufen kann? Das hilft ja nichts!

Stattdessen gäbe es viel zu tun: Wir hätten die Strompreiskompensation zu verlängern. Minister Hattmansdorfer – vorhin ist er noch dagesessen – hat es zwar angekündigt, aber im Budget, dass wir übermorgen beschließen, ist es nicht drinnen. Das heißt, entweder gibt es kein Geld dafür, dann kommt es auch nicht, oder das Geld wird halt woanders eingespart, wahrscheinlich wieder auf Kosten der Industrie. Oder: Wo sind die Energiegesetze, die Frau Ministerin Gewessler schon auf den Weg gebracht hat? Diese gehören endlich beschlossen, um die Energieproduktion auszubauen und die Netzkosten zu senken. Letzter Punkt: Transformationsfonds. Dieser gehört auch ausgebaut, vielleicht in Details verbessert – stattdessen wird gekürzt.

Die erste wesentliche Ursache, die Strukturkrise unserer Wirtschaft, wird mit diesem Budget also nicht nur nicht angegangen, sondern zum Teil vielleicht sogar verschärft. *(Beifall bei den Grünen.)*

Die zweite wesentliche Ursache liegt in der Konsumzurückhaltung. Das hat der Finanzminister auch schon anerkannt. Ich hätte eine These dafür, woher diese kommen könnte: Wir haben zu Zeiten der Vorgängerregierung vonseiten der SPÖ monatelang gehört, dass die Teuerungshilfen alle zu wenig und zu langsam wären, und: Alles nur Einmalzahlungen, die verpuffen!, die Einmalzahlung hat es in der Dauerschleife gegeben. – Ja da kann ich mir schon

vorstellen, dass die Leute, die es irgendwie schaffen, ihr verfügbares Einkommen zu sparen, das dann halt auch sparen und nicht ausgeben. Und jetzt, ups, kommt auch die SPÖ drauf, dass die Sparquote nach oben gegangen ist, und spricht jetzt davon, dass man Zuversicht geben muss, damit die Leute das Geld wieder ausgeben.

Da frage ich mich eines: Den Menschen, für die das in der Vergangenheit immer alles zu wenig war, streicht man jetzt den Klimabonus; man streicht die Valorisierung der Sozialleistungen; man macht überhaupt ein Sparpaket, das in Summe die Geringstverdienenden viermal so stark trifft wie die Reichsten. Und jetzt haben die alle plötzlich genug Geld, um den Konsum anzustoßen? – Das geht sich ja nicht aus. *(Beifall bei den Grünen.)*

Insofern: Leider geht dieses Budget die zwei wesentlichen Punkte nicht an, und deshalb ist es auch nicht zustimmungswürdig. *(Beifall bei den Grünen.)*

14.09

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Frau Abgeordnete Teiber. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/47

14.09

Abgeordnete Barbara Teiber, MA (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Es geht um das Budget, und wir haben in dieser Budgetdebatte jetzt ja schon einiges gehört; von den Grünen Kritik, aber auch vereinzeltes Lob – da auch ein Danke für die Differenzierung.

Von der FPÖ kam nur Kritik – man kennt Sie ja auch nur so, aber es ist schon ein Stück weit skurril, denn vor allem die schwierigen Maßnahmen in

diesem Budget, die durchaus viele belasten, sind auf Ihrem Mist gewachsen, das ist Ihnen eingefallen *(Abg. **Petschnig** [FPÖ]: Aber ihr beschließt es!)*, das haben Sie mit der ÖVP vereinbart *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Was jetzt konkret? Kann man ein bisschen konkreter werden?)* und nach Brüssel geschickt! Insofern ist diese Kritik wirklich mehr als seltsam. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Ich denke mir, worüber wir uns aber in diesem Plenum einig sind, ist, dass die Ausgangslage eine mehr als schwierige ist: leere Kassen, ein strukturelles Budgetdefizit in einem noch nie dagewesenen Ausmaß, unzählige politische Projekte – auch durchaus gute – von der schwarz-grünen Vorgängerregierung sind ohne langfristige Finanzierung, für diese ist nicht gesorgt worden. Darum werde ich als Sozialdemokratin noch immer gefragt, warum wir uns das antun, mitzuhelfen, diesen finanziellen Scherbenhaufen, den wir nicht verursacht haben *(Abg. **Steiner** [FPÖ]: Ihr habt überall mitgestimmt!)*, jetzt in dieser Bundesregierung aufzuräumen.

Anders als Klubobmann Kickl, anders als die FPÖ übernehmen wir Verantwortung. *(Abg. **Steiner** [FPÖ]: Euch hat aber niemand gewählt! – Abg. **Stefan** [FPÖ]: Wir werden darauf zurückkommen!)* Sie beschränken sich immer allein auf billigen Populismus. Das ist man von Ihnen gewohnt: Nur kritisieren und keine Verantwortung übernehmen. Wir übernehmen Verantwortung für Österreich und die Menschen in unserem Land! *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. **Steiner** [FPÖ]: Euch hat niemand gewählt, um Verantwortung zu übernehmen!)*

Darum muss man sagen, es ist wirklich eine Leistung, dass es dem Herrn Finanzminister und der Regierung in Rekordzeit gelungen ist, dieses Doppelbudget vorzulegen. Dieses Budget zeigt, soweit das bei einem Sparpaket möglich ist, auch soziale Handschrift – durch Mehreinnahmen von Banken, von der Energiewirtschaft, von Stiftungen, von der Immobilienwirtschaft –, und

trotz des Spardrucks ist es aufgrund dieser Mehreinnahmen möglich, zu investieren: in Bildung, in Gesundheit, in Pflege und in Beschäftigung, weil gute Arbeit der Schlüssel für soziale Sicherheit ist.

Ganz entscheidend ist es, dass die SPÖ Teil der Regierung ist, wenn es um das Thema Pensionen geht. Da verhindern wir, dass es zu einem Kahlschlag bei den Pensionen kommt, wie es sich manche Industriellenvertreter vorstellen. Ein IV-Präsident, der von Arbeiten bis 70 spricht – das ist purer Zynismus. Da hat jemand keine Ahnung von den Realitäten am Arbeitsmarkt! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Worauf wir hinarbeiten werden, ist, dass das faktische Pensionsantrittsalter steigt. Was dazu umgesetzt wird, ist eine Änderung bei der Korridorpension: eine schrittweise Anhebung auf 63 Jahre, und perspektivisch sind dafür 42 Versicherungsjahre notwendig. Was uns jetzt in Verhandlungen noch gelungen ist, ist – und ich weiß als Gewerkschafterin, wie wichtig das für viele betroffene Kolleginnen und Kollegen ist –, dass für die Altersteilzeitvereinbarungen, die bis heute, bis 16. Juni, wirksam geworden sind, die bisher geltenden Anspruchsvoraussetzungen für die Inanspruchnahme einer Korridorpension weiter anwendbar bleiben.

Dazu bringe ich einen **Abänderungsantrag** der Abgeordneten Ottenschläger, Krainer, Hofer, Kolleginnen und Kollegen zum Budgetbegleitgesetz 2025, 100 der Beilagen, ein, der die erwähnte Bestimmung im Allgemeinen Pensionsgesetz ändert. Weiters gibt es redaktionelle Änderungen im Gehaltsgesetz, im Vertragsbedienstetengesetz und im steuerrechtlichen Teil. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

14.14

Der Gesamtwortlaut des Antrages ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/47.1

Budgetbegleitgesetz 2025 (AA-17)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Der angesprochene Abänderungsantrag ist aufgrund seiner Komplexität verteilt worden. Er wurde in seinen Grundzügen erörtert, ist daher ordnungsgemäß eingebracht und auch ausreichend unterstützt. Er steht damit mit in Verhandlung.

Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete Kolm. Eingemeldete Redezeit: 6 Minuten. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/48

14.14

Abgeordnete Dr. Barbara Kolm (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Hohes Haus! Sehr geehrte Delegation der Freiheitlichen Partei aus Graz! Geschätzte Damen und Herren zu Hause! Österreich ist auf dem falschen Weg, und ich darf meine Rede mit einem seltsamen Praxisbeispiel dafür beginnen, wie das Budgetbegleitgesetz dazu missbraucht wird, Dinge zu beschließen, die in Wirklichkeit mit dem Budget nichts oder nur sehr wenig zu tun haben.

Im vorliegenden BBG soll beschlossen werden, dass beispielsweise die Rechtsanwälte in der Erwachsenenvertretung weit über das rechtsanwältliche Maß hinaus mit der Pflegebetreuung, psychosozialen Betreuung, aber auch der Betreuung von Erwachsenen betraut werden. Es stellt sich hier die kritische Frage: Warum sollen das die Rechtsanwälte machen und warum sollen es nicht Ärzte oder Richter machen, warum sollen nicht sie zu diesem sogenannten Zwangsdienst verpflichtet werden? Wie erfolgt die Entschädigung, wenn der Besachwaltete beispielsweise vermögenslos ist? Im vorliegenden

Gesetz ist dazu nichts geregelt. Warum also ausgerechnet die politisch unbequemen Freiberufler wieder einmal belasten? Ist das der neue Stil der Budgetkonsolidierung, dass Freiberufler zu unbezahltem Sozialdienst eingeteilt werden? – Das und viele andere Dinge werden in dem hier vorliegenden Gesetz behandelt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dieses Budget und dieses BBG führen Österreich weiter und noch tiefer in die Sackgasse. Wir reden heute nicht nur über Zahlen, wir sprechen über Prinzipien, über Verantwortung und darüber, welchen Weg wir für unser Land künftig einschlagen wollen: Wollen wir weiter in die Abhängigkeit von Schulden, Staatsintervention und EU-Diktaten oder endlich in Richtung Freiheit, Eigenverantwortung und Marktwirtschaft? Das Doppelbudget der schwarz-rot-pinken Koalition zeigt erschreckend deutlich: Diese Regierung hat kein Konzept und – wie zu erkennen war, wenn ich mir manche Vorredner vorhin angehört habe – auch keine Ahnung von wirtschaftlicher Grundeinstellung. Sie betreibt Zahlenkosmetik statt Sanierung, ideologische Umverteilung statt Angebotsreformen und Krisenverschleierung statt mutiger Konsolidierung.

Das ist kein Wendepunkt für Österreich, sondern das ist more of the same. Zahlen entlarven und legen die Täuschung offen: Das Defizit liegt bei 4,5 Prozent des BIPs trotz – trotz! – massiver Steuerbelastungen, die Ausgabenquote bei 56,8 Prozent – im EU-27-Schnitt sind es meistens um 10 Prozent weniger.

Die Regierung plant bis 2029 weitere 90 Milliarden Euro Schulden, und laut Zahlen des Fiskalrates von heute wird die Schuldenquote von heuer 84,6 Prozent bis 2029 auf 91,1 Prozent ansteigen. Das ist keine Konsolidierung, das ist nur ein Schuldenkarussell, das sich weiter dreht. Die Sanierung ist Mythos, und wenn man sich die Definitionen von Sanierung im „Oxford

Dictionary“ oder im „Gabler Wirtschaftslexikon“ überlegt, aber natürlich auch im „Lexikon der öffentlichen Haushalts- und Finanzwirtschaft“ ansieht, dann weiß man ganz genau: Minus! Die Aufgaben sind nicht gemacht, und man hat nicht verstanden, was zu tun ist. Schade, dass der Herr Finanzminister gerade gegangen ist.

Die Sanierung ist eben ein Mythos. Und was passiert wirklich? – Noch mehr Ausgaben, Belastung gerade von Mindestpensionisten durch höhere Krankenkassenbeiträge und weitere Belastungen im Bereich der Pensionen, keine Incentivierung, eine Form von Augenauswischerei – die angeblichen Einsparungen der Fördertaskforce betragen gerade einmal 150 Millionen Euro bei einem Ausgabenvolumen von 100 Milliarden Euro; das ist eine Augenauswischerei –, keine Strukturreformen bei Bürokratie, Föderalismus oder Verwaltung. Und wenn dann Kollege Shetty meint, das wird passieren: Na ja, wenn ich 18 Monate darüber nachdenke, kann ich mir auch nicht vorstellen, dass es ein vernünftiges Ergebnis gibt! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zum Defizitverfahren – wie gesagt schade, dass der Herr Finanzminister nicht da ist –: Das bedeutet Österreich ist im Würgegriff, im politischen Würgegriff der EU, Verlust politischer Souveränität, Brüssel übernimmt, Zinsaufschläge auf Kredite, auch für Private, schlechtere Ratings und damit auch noch höhere Staatsausgaben und noch weniger Gestaltungsspielraum für Reformen. – Das sind nicht die Lösungen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Widerspruch wird in Brüssel nämlich nicht geduldet. Den freiheitseinschränkenden Maßnahmen, die Brüssel als Belastung für uns plant, muss zugestimmt werden. Wir haben es beispielsweise bei der Bargeldobergrenze gesehen, da hat der vergangene Finanzminister zugestimmt, ohne mit der Wimper zu zucken, und Sie werden dem digitalen Euro wahrscheinlich auch

zustimmen, ohne mit der Wimper zu zucken, und das bedeutet auch eine weitere Belastung und einen Entzug unserer individuellen Freiheit.

Von wegen Offensivmaßnahmen und Standortpakete: Auch da hat die Politik versagt. Das ist nämlich keine Standortpolitik – schade, dass Kollege Hattmannsdorfer nicht da ist. Schlüsseltechnologien werden politisch ausgewählt, ohne Marktprüfung. Subventionen verzerren bekanntlich den Wettbewerb und schaffen nur Mitnahmeeffekte, anstatt dass man die Instrumente der Garantien weiter ausweitet. Staatsnahe Betriebe werden ausgeschlachtet, um Budgetlöcher zu stopfen. – Das ist keine Wirtschaftspolitik, die den Standort nach vorne bringt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Anstelle von Mut zur Wahrheit und Mut zur Freiheit geht man den Weg in die Knechtschaft, egal ob von Brüssel oder ob man die nächsten Generationen verknechtet. – So darf das nicht sein. Das ist nicht die Lösung für Österreich.

Man sollte dem Bürger vertrauen, den Unternehmern vertrauen und sie nicht unter Generalverdacht stellen. Man muss das Wort Freiheit und Freiheit als höchstes Gut wirklich wieder in den Vordergrund stellen. Nur so kann ein Arbeits- und Wirtschaftsstandort nachhaltig saniert werden, und das geht nur mit niedrigen Steuern, mit weniger Abgaben und mit viel Freiheit. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

14.22

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Strasser. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/49

14.22

Abgeordneter Dipl.-Ing. Georg Strasser (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Minister! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Ja, zweifellos, es liegen fünf schwierige Jahre hinter uns, in denen die vergangene Regierung die Kaufkraft gestärkt hat, Arbeitsplätze und Wirtschaft unterstützt hat und die Sozialleistungen deutlich gesteigert hat.

Die Vorzeichen haben sich geändert. Ich möchte schon dazusagen: In den letzten fünf Jahren hat auch die Opposition viele Forderungen gestellt, die die Regierung umgesetzt hat, und viele Forderungen sind weit über das Maß, das heute zu sehen ist, hinausgegangen. Jetzt sind wir aber an einem Wendepunkt, und was es braucht, ist ein Schulterschluss. Warum? – Weil alle Bevölkerungsgruppen, alle Berufsgruppen dieses Sparpaket spüren werden, und wir werben für einen Schulterschluss.

Wir werden zum einen sanieren; sanieren heißt: zwei Drittel im Bereich der Ausgaben, ein Drittel im Bereich der Einnahmen. Wir werden reformieren. Ich möchte den Schulterschluss zwischen den Gemeinden, den Städten, den Bundesländern und dem Bund in den Bereichen Energie, Bildung, Gesundheit und Verwaltung hervorheben. Da werden wir die Kosteneffizienz steigern und letztendlich auch einen Beitrag zur Budgetsanierung liefern. Das alles ist aber noch auszuarbeiten. Wir werden weiter wachsen, und zum Wachsen braucht es Investitionen in die Zukunft.

Ich möchte zum einen jetzt die Leistungen der österreichischen Bäuerinnen und Bauern ein wenig vor den Vorhang holen. Wir, ich und meine Kolleginnen und Kollegen, liefern Lebensmittel, Landschaft, Rohstoffe und Energie. Es ist gut, dass die Leistungsabgeltungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrar-

politik stabil gehalten werden können, weil wir, die Bäuerinnen und Bauern Österreichs, dann auch weiter unseren Job machen können und unsere betrieblichen Einkommen und die Familieneinkommen damit zum Teil abgesichert sind.

Der zweite Bereich: Es gilt die Wirtschaft anzukurbeln. Dabei spielt die Energie eine ganz wichtige Rolle. Es geht um die Kosten, es geht um die Wettbewerbsfähigkeit und es geht um die Verfügbarkeit – drei ganz wichtige Themen. Auch da kann die Landwirtschaft, kann die Forstwirtschaft einen gewissen Teil liefern, und zwar über das Thema Biogas und Biomasse. So kann man sehr elegant Strom und Wärme erzeugen, mit Reststoffen für das Biogas und für die Biomasse aus dem Wald.

Letztendlich sind diese Investitionen also notwendig, um uns eine Spur autonomer zu machen und die regionale Wirtschaft zu fördern und um uns auch eine bessere Klimabilanz zu verleihen.

Ich komme zum Schluss: Wir sanieren, wir reformieren und wir werden weiter wachsen, und ich bin überzeugt davon, dass wir das schaffen, weil wir an dieses Land glauben. Was macht die FPÖ? – Sie verstrickt sich in Widersprüche. Ich habe da am Nachmittag zugehört. Kollege Fuchs hat sogar eine Aussendung vorgelegt: Dieses Budget ist unsozial!; Kollegin Kolm, die ja für ihren wirtschaftsliberalen Zugang bekannt ist, sagt: Oje, diese ideologische Umverteilung! – also ein schwerer Widerspruch. Die FPÖ begeht nicht nur Kindesweglegung, siehe Brief nach Brüssel, sondern sie verstrickt sich auch in Widersprüche in der eigenen Argumentation in der gleichen Debatte. *(Abg. **Nemeth** [FPÖ]: Wo ist da der Widerspruch? – Zwischenruf der Abg. **Schartel** [FPÖ].)*

Wir sagen, dieses Budget ist sozial, dieses Budget ist ausgewogen und es wird uns zum Erfolg führen. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

14.25

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Götze. Eingemeldete Redezeit: 2 Minuten.

RN/50

14.25

Abgeordnete Dr. Elisabeth Götze (Grüne): Danke, Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseherinnen und Zuseher! Radfahren, Fußwege, Begrünung in den Orten, gute Kinderbetreuung und auch eine zeitgemäße Infrastruktur *(Zwischenruf der Abg.* ***Schartel*** *[FPÖ]):* Wir wissen, dass all das die Zufriedenheit der Bevölkerung maßgeblich beeinflusst, dass all das beeinflusst, wie gut es uns vor Ort geht. Aber auch das Vertrauen in die Demokratie wird, das wissen wir aus zahlreichen Studien, gestärkt, wenn die Orte gut funktionieren. Dafür gab es die Gemeindepakete mit einer ganz einfachen Antragsmöglichkeit – das weiß ich aus Erfahrung – und Transparenz, auf der BMF-Seite einfach abrufbar. Noch vor einem Jahr hat das Bundeskanzleramt auf der Website geschrieben, das kommunale Investitionsprogramm sei ein bewährtes Instrument, und für 2025 wurde ein neues angekündigt, mit einer Bundesförderung von 80 Prozent.

All das wird jetzt leider abgedreht. *(Abg. Michael* ***Hammer*** *[ÖVP]: Stimmt ja nicht! – Abg.* ***Schroll*** *[SPÖ]: Stimmt ja nicht, Frau Kollegin!)* Es kommt ein Rückschritt, weil es jetzt den Gemeinden überlassen bleibt, was sie mit diesem Geld machen. Sie bekommen das Geld als Gieß- - *(Zwischenruf des*

Abg. ***Zarits*** *[ÖVP]. – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.)* – Hören Sie mir zu, liebe Kolleginnen und Kollegen! *(Beifall des Abg.* ***Koza*** *[Grüne].)* Es kommt eine Gießkannenförderung und die Gemeinden entscheiden, was sie damit tun. *(Abg.* ***Zarits*** *[ÖVP]: Ja, Gott sei Dank! – Abg.* ***Schroll*** *[SPÖ]: Ihr werdet doch nicht gegen die Gemeinden reden!)* Das heißt aber auch, dass die Gemeinden, denen es finanziell schlecht geht, das Geld nützen werden, um Löcher zu stopfen. *(Abg.* ***Schroll*** *[SPÖ]: Das geht ja nicht! – Rufe bei der ÖVP: Das geht ja nicht! – Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Das haben wir ja vorher auch gehabt!)* Es ist keine zielgerichtete Förderung mehr für Kinderbetreuung und für sonstige Investitionen, die wichtig für die Zukunft sind; man wird das Dringliche machen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Nur die reichen Gemeinden werden es sich leisten können, die langfristigen Zukunftsinvestitionen zu tätigen. Auch die Transparenz ist Vergangenheit, weil das BMF, das Finanzministerium, wohl nicht 2 000 Gemeindeseiten durchschauen wird, welche Investitionen gerade getätigt werden *(Zwischenruf der Abg.* ***Baumgartner*** *[ÖVP])*; das ist nämlich die Vorgabe, es dort zu veröffentlichen.

Zusammenfassend: ein Bärendienst für die Gemeinden, für die Steuerzahlenden, nämlich alle Bürger:innen, und eine vertane Chance für den Klimaschutz. *(Beifall bei den Grünen.)*

14.28

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächste zu Wort gemeldet: Frau Abgeordnete von Künsberg Sarre. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/51

14.28

Abgeordnete Mag. Martina von Künsberg Sarre (NEOS): Herr Präsident! Werte Mitglieder auf der Regierungsbank! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuschauerinnen und Zuschauer! Es ist immer wieder schön, wie die Grünen sich wegducken und immer so tun, als ob sie mit dieser angespannten Budgetsituation überhaupt nichts zu tun hätten. *(Zwischenruf der Abg. **Voglauer** [Grüne]. – Abg. **Koza** [Grüne]: Ihr unterstellts das dauernd!)* Die letzten fünf Jahre – und da waren die Grünen ganz, ganz vorne dabei – waren geprägt von einer Gießkannenpolitik *(Abg. **Voglauer** [Grüne]: … den Schellhorn die nächsten fünf Jahre …!)* und einer Politik: Koste es, was es wolle! – Deswegen sind wir in dieser Situation. *(Beifall bei den NEOS.)*

Für uns NEOS ist ganz klar, dass es notwendig ist, das Budget zu konsolidieren. *(Zwischenruf der Abg. **Voglauer** [Grüne].)* Das darf aber gleichzeitig nicht Stillstand bedeuten, sondern es geht darum, sich endlich Zeit für echte Reformen zu nehmen. *(Zwischenrufe bei den Grünen.)* – Offensichtlich fühlen Sie sich ja so angesprochen. *(Abg. **Voglauer** [Grüne]: Amüsiert!)* Es ist wirklich schön, dass Sie da mit Ihrer Gießkanne einfach nicht durchgekommen sind.

Für uns NEOS steht im Vordergrund dieses Budgets und auch des Bildungsbudgets: Sanieren, Reformieren und Investieren. *(Abg. **Zorba** [Grüne]: Wo ist das im Budget?)* Der Schwerpunkt der Bundesregierung – und es ist natürlich keine große Überraschung, dass es unter NEOS-Beteiligung so ist – ist, dass die Bildungspolitik endlich ein Schwerpunktthema für die Regierung geworden ist und dass ein ganz großer Fokus darauf liegt. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Wo sieht man das im Budget?)*

Viel zu wenig wurden im Bildungsbereich die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft angegangen, viel zu lange wurden sie nicht angegangen. Wir haben mit dieser Regierung und mit diesem Budget eine Aufholjagd in der Bildung gestartet *(Abg. **Voglauer** [Grüne]: Nein, umgefallen! Nein, Sie sind umgefallen!)* und vor allem – und das ist ganz wichtig, an die Grünen gerichtet – einen Paradigmenwechsel eingeleitet – einen Paradigmenwechsel! –: Wir gehen nämlich weg von der Gießkanne, ja, und unsere Investitionen im Bildungsbereich sind zielgerichtet, bedarfsorientiert und dadurch auch treffsicherer. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. **Kogler** [Grüne]: … auch schon wieder an der eigenen Propaganda!)*

Im Bildungsbereich stehen fast 12 Milliarden Euro zur Verfügung, so viel wie noch nie, und mit diesen 12 Milliarden wollen wir auch Reformen anstoßen. Ganz kurz: Elementarpädagogik, massive Investitionen in Angebot und in Qualität, diese werden verbessert, 10 Millionen Euro stehen allein heuer für neue Ausbildungsplätze – 4 000 an der Zahl – zur Verfügung; Deutschförderung als Chancenöffner *(Zwischenruf der Abg. **Voglauer** [Grüne])*, 2025/2026 stehen 1 300 Stellen für Deutschförderung zur Verfügung, das ist eine Verdoppelung; ab 2026 kommt die verpflichtende Sommerschule für alle außerordentlichen Schülerinnen und Schüler zur Unterstützung; der Chancenbonus – von den Grünen in der letzten Regierung *(Ruf bei den Grünen: Begonnen!)* eher verhalten begonnen, aber sehr verhalten *(Zwischenruf der Abg. **Maurer** [Grüne])* – wird jetzt endlich österreichweit ab 2026/2027 umgesetzt *(Zwischenrufe bei den Grünen)*; digitale Lernmedien werden den Unterricht stärken und ihn spannender machen, allein für das Schuljahr 2025/2026 stehen 20 Millionen Euro zur Verfügung. Und: Der Bildungsminister hat bereits eine große Entbürokratisierungsoffensive im Schulbereich angekündigt, damit Lehrkräfte endlich von irgendwelchen

unnötigen Papieren und irgendwelchen Einmeldungen, die sie an die Bildungsdirektionen und an das Bildungsministerium abliefern müssen, freigespielt werden, damit endlich die Arbeit mit den Kindern im Vordergrund steht und Lehrerinnen und Lehrer diese begleiten können. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

2025 stehen insgesamt 120 Millionen Euro und 2026 320 Millionen Euro als zusätzliche Offensivmittel zur Verfügung und mit diesen Offensivmitteln werden die wichtigen und innovativen Projekte endlich auf den Weg gebracht und auch umgesetzt.

Zum Schluss noch eine sehr, sehr gute Nachricht: Die NEOS sind der Garant dafür, dass die Mittel treffsicher und zielgerichtet eingesetzt werden. *(Beifall bei den NEOS. – Ruf bei der FPÖ: So wie in Wien! – Zwischenrufe bei den Grünen.)*

14.32

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Herbert. Eingemeldete Redezeit: 6 Minuten.

RN/52

14.33

Abgeordneter Werner Herbert (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Minister, Ministerinnen und Staatssekretäre auf der Regierungsbank! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer! Seit dem Vormittag erleben wir hier, dass seitens der Bundesregierung versucht wird, das vorliegende Budget irgendwie zu rechtfertigen, was ihr eigentlich nicht wirklich gelingt, denn die Erkenntnis oder die Conclusio aus den bisherigen Debattenbeiträgen ist klar: Dieses Budget hat keine Vision, dieses Budget hat

keinen Weitblick und schon gar nicht ist es die – wie von Klubobmann Shetty zuvor angepriesene – Budgetkonsolidierung.

Ich werde versuchen, Ihnen an drei Beispielen darzulegen, warum das Budget nicht das ist, was Sie vorgeben, das es ist, und werde auf meinen Bereich, nämlich den öffentlichen Dienst, in den ich als Bereichssprecher meiner Fraktion einen relativ guten Einblick habe *(Ruf bei der ÖVP: „Relativ"!)*, eingehen.

Der erste Punkt ist die heute schon mehrfach gehörte Kritik: Sie sparen bei der Bevölkerung, aber nicht bei sich selbst. Das ist die größte, die teuerste und personell umfassendste Regierung, die wir je in Österreich gehabt haben, nicht nur, was die Anzahl der Minister und Staatssekretäre betrifft *(Ruf bei den NEOS: Stimmt ja nicht!)*, sondern auch, was die Mitarbeiter betrifft. Man bläst in den Ministerien aber auch die einzelnen Bereiche unnötigerweise und im Widerspruch zu dem, was bisher gesagt wurde, auf.

Beispiel BMI: Im Jahr 2022 wurde dort unter dem Aspekt, eine neue Gruppe zu gründen, die Funktion des Generalsekretärs abgeschafft. Der Hintergrund oder die Argumentation damals war: Das ist kostenneutral, wir brauchen keinen Generalsekretär, aber es ist wichtig, die Gruppe Bundespolizei zu errichten. Ein Blick in das heurige Budget sagt uns: Alles Lug und Trug! Jetzt haben wir eine Bundespolizei und einen Generalsekretär, dessen Funktion samt einem entsprechenden Stab in diesem Budget mit guten Planstellen verhaftet ist und der die Geschicke lenken wird.

Zweites Beispiel: Seit Jahren gibt es das ungelöste Problem der Anrechnung von Vordienstzeiten von Bediensteten des öffentlichen Dienstes. Davon sind insbesondere jene Bediensteten betroffen, die viele Überstunden leisten, aber auch viele Nebengebühren haben, beispielsweise die Exekutive, aber auch das Bundesheer ist davon sehr stark betroffen und teilweise auch der

Gesundheitsbereich. Seit 2008 gibt es eine EuGH-Entscheidung, die sagt: Dienstzeiten, die erbracht, aber nicht abgegolten wurden, sind für den sogenannten Vorrückungsstichtag neu zu bewerten und anzurechnen – seit 2008! Was haben die Bundesregierungen bisher zustande gebracht? – Nichts. Was bringt diese neue Bundesregierung zustande? – Auch nichts. *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Das nennt man Stabilität!)* Findet man einen Budgetansatz? – Nein, negativ. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Deswegen Stabilität!)* Das heißt: Die betroffenen Bediensteten werden weiterhin durch die Finger schauen. Und ich wage schon die vielleicht ein bisschen zynische Vermutung: Man setzt hier eher auf die tickende biologische Uhr, sodass man sich vielleicht im Laufe der Zeit wieder etliche Millionen ersparen wird. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Drittes Beispiel: Sie setzen das Funktionieren des Staates und seiner Einrichtungen in unverantwortlicher Weise und leichtfertig aufs Spiel, indem Sie widersprüchliche und divergierende Maßnahmen setzen. Auf der einen Seite wissen wir aufgrund einer Expertise aus dem Jahr 2008, dass wir uns derzeit in einem Umbruch befinden, in einer Zeit, in der viele Bedienstete im öffentlichen Dienst bereits in Pension gegangen sind und auch noch in den nächsten Jahren gehen werden, gleichzeitig sparen wir auf der anderen Seite bei den Planstellen – überhaupt ein Widerspruch in sich – und Überstunden sparen wir auch ein. Da stellt sich die Frage: Wie wollen wir den öffentlichen Dienst aufrechterhalten, insbesondere in den Bereichen, die wir unbedingt brauchen: Sicherheit – ein wichtiger Faktor, das haben wir heute Vormittag schon angesprochen; das traurige Ereignis in Graz, das möchte ich hier nicht unbedingt noch einmal ausbreiten –, aber es gibt auch noch andere Bereiche: Landesverteidigung, Bildung, Gesundheit.

Ich frage mich, wie der Kreis sich schließen soll, wenn einerseits langgediente Beamte und Vertragsbedienstete in Pension gehen werden, wir aber Planstellen einsparen und gleichzeitig keine Überstunden gemacht werden dürfen? Gute Nacht, Österreich!, kann ich da nur sagen – auch jedem, der Hilfe braucht von Polizei, im Gesundheitsbereich, vielleicht auch in einem Katastropheneinsatz durch die Landesverteidigung oder auch im Bildungsbereich. Da stehen uns düstere Zeiten bevor. *(Beifall bei der FPÖ.)*

So gesehen ist es eigentlich unverantwortlich, dass Sie milliarden-schwere Projekte im Bereich von Nato-Beschaffungen umsetzen wollen oder auch fragwürdige Auslandsinvestitionen tätigen, aber die heimische Bevölkerung und vor allem unsere Bediensteten die eigentlich Leidtragenden sind, weil die letzte Regierung derart mies gewirtschaftet hat, dass man unseren Bediensteten nicht einmal eine Lohnerhöhung von 0,3 Prozent für das nächste Jahr gewähren will – 0,3 Prozent will man nicht gewähren, weil der Staat sparen muss! Und warum muss der Staat sparen? – Weil die alte Regierung versagt hat. Ihr habt ein Milliardendesaster hinterlassen und das zum Nachteil auch der Bediensteten, die im öffentlichen Dienst arbeiten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

So gesehen ist es eigentlich nicht wirklich überraschend, dass Sie das Vertrauen der österreichischen Bevölkerung im Vorfeld schon verspielt haben, bevor Sie überhaupt mit einem Budget richtig begonnen haben. – Danke schön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

14.39

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Hanel-Torsch. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/53

14.39

Abgeordnete Mag. Elke Hanel-Torsch (SPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Zunächst möchte ich im Namen meines Kollegen Haitzer sehr herzlich die Berufsschule St. Johann im Pongau bei uns im Hohen Haus begrüßen. Herzlich willkommen! *(Allgemeiner Beifall.)*

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Es gibt ja grundsätzlich zwei Möglichkeiten, wie wir von der Bundesebene aus für leistbares Wohnen sorgen können: einerseits nämlich durch die Zurverfügungstellung von finanziellen Mitteln, die zusätzlich ausgegeben werden können, und andererseits durch gesetzliche Bestimmungen, die helfen können, die Wohnkosten zu senken und den Wohnungsneubau wieder anzukurbeln.

Der erste Weg ist uns leider durch die Budgetpolitik unserer Vorgängerregierung versperrt worden. Es gibt nämlich kein Geld mehr, das wir zusätzlich in diesen Bereich investieren können. Milliarden von Euro sind in den vergangenen Jahren ausgegeben worden – für Maßnahmen, die leider weder besonders nachhaltig noch sozial gerecht waren.

Es gab beispielsweise eine Förderung für den Heizungstausch, wir haben es gehört. Mittlerweile wissen wir, wer davon profitiert hat: vor allem die Wohlhabenden in diesem Land. Und was kam noch dazu? – Der Klimabonus, der auch an Spitzenverdiener:innen ausgezahlt worden ist. Angesichts dessen finde ich es wirklich besonders interessant, dass die Grünen heute hier von einer Gießkannenpolitik sprechen, die Grünen, die diesen Klimabonus einfach – nicht sozial treffsicher – an alle Menschen in diesem Land ausgezahlt

haben. Es war damals tatsächlich so, dass sich viele von den Reichen gewundert haben, dass sie diese Gutschrift bekommen haben, viele haben das Geld auch gespendet.

Das war ein gutes Beispiel dafür, wie eine Budget- und Klimapolitik nicht funktionieren sollte, denn sie war unsozial, sie war nicht treffsicher und sie war noch dazu sehr, sehr teuer. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS. – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Deswegen streicht ihr es jetzt den Ärmsten!)*

Das Erbe, das die letzte Bundesregierung unserem Finanzminister hinterlassen hat, ist leider kein gutes Erbe. In den meisten Familien würde man ein solches Erbe wohl nicht antreten, aber die SPÖ ist da halt anders. Sie war immer da, wenn es um die Republik gegangen ist und wenn es um Verantwortung geht. Immer dann, wenn der Hut brennt, ist die Sozialdemokratie da. Wir haben auch damals schon, im Jahr 2007, als wir vor den Trümmern standen, die uns Blau-Schwarz I mit Korruptionsskandalen, mit den Bankenpleiten et cetera hinterlassen hat, aufgeräumt und wir sind auch jetzt wieder da, um aufzuräumen und Verantwortung zu übernehmen. Wir sind jetzt nach dieser Party, bei der das Geld rausgeschmissen worden ist, da und räumen auf. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zu diesem Aufräumen gehört auch, dass wir erstmalig einen nachhaltigen Mechanismus geschaffen haben, der die Mieterinnen und Mieter wirklich entlastet. Sie profitieren vom beschlossenen Mietpreisstopp. Wir arbeiten jetzt auch an Lösungen für den ungeregelten Bereich, dass auch diese Mieterinnen und Mieter entlastet werden. Wir werden die Mindestbefristungsdauer verlängern, weil auch das hilft, Geld zu sparen, wenn man nicht regelmäßig umziehen muss. Und wir werden auch dafür sorgen, dass die Zweckwidmung bei der Wohnbauförderung wieder eingeführt wird, damit

den Bundesländern wieder mehr Geld zur Verfügung steht, das sie auch für den Wohnbau verwenden müssen.

Das alles sind wichtige Akzente, die den Privathaushalten helfen, wieder Luft zum Atmen zu bekommen, und die den Konsum wieder ankurbeln werden. Ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum entsteht nämlich nicht durch Förderungsgeschenke an die Reichen, sondern durch die Entlastung der kleinen und mittleren Einkommensgruppen und durch die von uns geplanten Offensivmaßnahmen in den Bereichen Bildung, Arbeitsmarkt und Gesundheit. Wir übernehmen Verantwortung und wir bringen Österreich wieder auf Kurs! *(Beifall bei der SPÖ.)*

14.43

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Lukas Hammer. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/54

14.43

Abgeordneter Mag. Lukas Hammer (Grüne): Danke, Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in den letzten fünf Jahren endlich in jenem Ausmaß in den Klimaschutz investiert, das in dieser existenziellen Krise angemessen war. Und was hat es gebracht? – Gemeinsam mit zusätzlichen Maßnahmen waren wir erstmals auf Zielerreichungspfad in Bezug auf unsere Klimaziele. *(Beifall bei den Grünen.)*

Wenn man hier in den letzten Stunden zugehört hat – und das war auch in den vergangenen Wochen schon so –, dann muss man sagen, es wird jetzt eigentlich von allen Parteien so getan, als ob ausschließlich die Investitionen in

Klimaschutz, in unsere Zukunft, in die Energiewende für das Budgetdefizit verantwortlich wären. Von der FPÖ kennen wir das schon lange, aber dass Sie das übernehmen, diesen Schmäh, wider besseres Wissen, das ist schon unwürdig, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Beifall bei den Grünen.)*

Was kommt heraus? – Dieses Budget ist eine klimapolitische Geisterfahrt, weil es in die falsche Richtung geht und weil es gefährlich ist. Weniger Investitionen in Klimaschutz, kein Abbau von klimaschädlichen Subventionen und keine Gesetze zum Ausgleich, um das zu kompensieren, was mit den fehlenden Klimaschutzgeldern sonst passieren würde. Nichts! Und darüber hinaus, und das ist auch noch nicht angesprochen worden, wird die Investition in erneuerbare Energien, die uns dann langfristig günstigere Strompreise sichern, insbesondere für die Industrie durch den Energiekrisenbeitrag auch noch verteuert.

Ich frage mich schon: Wie soll sich das ausgehen? Wie soll sich das ausgehen, dass wir unsere Klimaziele erreichen? Wie soll sich das ausgehen, dass wir dann eben nicht Milliarden für Strafzahlungen und Zertifikate ausgeben müssen? *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Das haben Sie vereinbart!)* Das hat mir von Ihnen noch niemand beantworten können. *(Beifall bei den Grünen.)*

Bei der FPÖ muss ich mich schon wundern: Ihr regt euch künstlich über dieses Budget auf, betreibt Kindesweglegung, sagt: Wir haben ja nur einen Zettel nach Brüssel geschickt!, und die SPÖ verteidigt dieses Budget, als ob es ihr eigenes wäre. Da hat die Kindesweglegung offensichtlich gut funktioniert. Das finde ich schon spannend.

Zum Abschluss noch: Der Klimabonus war euch zu unsozial, liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr habt gefragt, was denn die Mieterinnen und Mieter im Gemeindebau, die sich ihre Heizung nicht aussuchen können, bekommen. Jetzt

streicht ihr den Klimabonus, als Ersatz gibt es, wahrscheinlich von der ÖVP gewollt, einen Ausgleich für Pendlerinnen und Pendler. Und was gibt es für die Mieterinnen und Mieter, die auf ihrer Gasheizung sitzen bleiben? – Nichts, gar nichts! Wo ist das sozial, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPÖ?

Abschließend: Es wurde schon erwähnt, die klimaschädlichsten und dreckigsten Autos werden jetzt beim Kauf billiger und gleichzeitig werden alle Elektroautos durch eine neue Strafsteuer verteuert. Das ist keine Klimapolitik und das ist langfristig auch keine Budgetpolitik. – Danke schön. *(Beifall bei den Grünen. – Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Bravo Lukas!)*

14.46

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Brandweiner. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/55

14.46

Abgeordneter Lukas Brandweiner (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Österreicherinnen und Österreicher auf der Galerie, aber auch zu Hause vor den Bildschirmen! Reiner Wein statt schöne Worte, das ist heute gefragt. Österreich steht vor großen Herausforderungen, wirtschaftlich, gesellschaftlich, aber auch geopolitisch. Die Lage ist ernst, aber sicherlich nicht aussichtslos, wenn wir jetzt auch Verantwortung tragen und übernehmen.

Dieses Doppelbudget 2025/2026 ist kein Wunschkonzert. Es ist ein realistischer, verantwortungsvoller Kurs, nicht bequem, nicht populär, aber notwendig. Wir konsolidieren, wir reformieren, aber wir investieren auch. 2025 sparen

wir 6,4 Milliarden Euro ein, 2026 sind es sogar 8,7 Milliarden Euro, und trotzdem investieren wir gezielt in Bildung, Arbeit, Gesundheit, Sicherheit und Digitalisierung, denn Zukunft entsteht dort, wo man sie auch möglich macht. Jeder gesparte Euro ist Vorsorge für morgen gegen neue Schulden, steigende Zinsen und kommende Krisen.

Unser Kurs folgt dabei drei klaren Prinzipien: Sparen bei Asyl, aber nicht bei der Sicherheit, Leistung statt Gratismentalität und Investitionen in die Zukunft statt Gießkanne. Ja, dieser Weg verlangt uns allen etwas ab, aber die Alternativen wären steigende Schulden, weniger Jobs und gefährdete Sozialleistungen.

Wir als ÖVP stehen zu einem leistungsfreundlichen, modernen Sozialstaat, darum unterstützen wir jene, die arbeiten, die Verantwortung übernehmen und sich anstrengen, um einen Beitrag für unsere Gesellschaft zu leisten.

Wir investieren in den ländlichen Raum etwa mit dem Pendlereuro, der verdreifacht wird, in Entlastungen für Handwerksbetriebe, in den Ausbau regionaler Infrastruktur.

Wir investieren in Familie und Bildung mit einem zweiten verpflichtenden Kindergartenjahr, mit Deutschförderung und Chancenbonus.

Wir investieren in Beschäftigung mit Weiterbildungszeit, Aktion 55 plus und steuerlichen Anreizen wie der steuerfreien Mitarbeiterprämie bis zu 1 000 Euro.

Geschätzte Damen und Herren! Wir brauchen keine populistischen Scheinlösungen, sondern einen klaren Kurs mit Mut und Ehrlichkeit, denn wenn wir heute das Richtige tun, sichern wir die Chancen von morgen für unsere Kinder, für unsere Regionen und für den sozialen Zusammenhalt.

Werte Kolleginnen und Kollegen, bringen wir Österreich gemeinsam wieder auf Erfolgskurs! *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

14.49

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Linder. 6 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/56

14.50

Abgeordneter Maximilian Linder (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Mit Blick auf diesen Bundesvoranschlag hat es heute immer wieder Diskussionen über die Vertrauenswürdigkeit von Politikern gegeben. Ich glaube, zwei Dinge soll man schon noch einmal in Erinnerung rufen: Das eine waren die Ankündigungen des letzten Finanzministers Brunner, der gesagt hat: Das Budget ist eh in Ordnung, das wird halten! – Drei Tage nach der Wahl wurden wir eines anderen belehrt.

Das Zweite – und das hat mich eigentlich schon auch persönlich ein bisschen betroffen – war in Hinblick auf die Hochwasserkatastrophe in Niederösterreich, als sich der damalige Bundeskanzler Nehammer kurz vor der Wahl vor die Medien hingestellt hat. Er hat gesagt: 500 Millionen Euro habe ich in Brüssel erreicht, 500 Millionen bekommen wir für die Unwetteropfer. – Jubel in den Medien, große Freude, Bundeskanzler Nehammer hat sich damals sogar bei Kommissionspräsidentin von der Leyen mit den Worten bedankt: Es ist wichtig, zu zeigen, dass die EU nicht nur der Ukraine schnell hilft, sondern auch den Mitgliedsländern.

Meine Damen und Herren, bei der letzten Sitzung des Budgetausschusses haben wir erfahren, dass bei diesen 500 Millionen lediglich über 40 Millionen verhandelt wird, und auch die sind noch nicht fix. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Ist ein Wahnsinn!)* Das, glaube ich, ist bezeichnend, wenn man sich kurz vor der Wahl vor Unwetteropfer hinstellt und sagt: Ich habe für euch alles erreicht!, um dann hinterher zugeben zu müssen, dass es eigentlich gar nichts war. Da frage ich mich, wer ehrlich ist und wer vertrauenswürdig ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zum Bundesvoranschlag, zu den Expertenaussagen im Ausschuss: Prof. Badelt, der Experte von der ÖVP, hat ganz klar gesagt: Der Budgetkonsolidierungspfad ist eingeleitet, doch die Dynamik ist noch nicht erreicht. Noch sind wir bei Weitem nicht dort. – Wenn man seinen Medienauftritt hernimmt, dann wissen wir, dass die Zahlen, die heute im Budget drinnen sind, aus seiner Sicht bei Weitem nicht halten werden, dass wir niemals auf unter 4 Prozent Defizit herunterkommen werden und dass die Schuldenquote auf sage und schreibe 91 Prozent ansteigen wird. Deshalb, glaube ich, ist das der nächste Beweis, wie sehr wir dieser Regierung trauen können beziehungsweise wo wir hinters Licht geführt werden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ganz spannend für mich ist, dass der Experte der SPÖ, Herr Mag. Feigl, gesagt hat: Die öffentliche Hand ist ein wichtiger Arbeitgeber. Da dürfen wir auf gar keinen Fall sparen, denn das würde die Arbeitslosenrate noch schlechter dastehen lassen. – Ich glaube, ich brauche Ihnen nicht zu erklären, dass die Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst einzig und allein von den Menschen, die in der Wirtschaft arbeiten, mitfinanziert werden müssen. Für mich ist es ein bisschen eine Chuzpe, dass genau die Partei NEOS, die so für einen schlanken Staat gekämpft hat und immer ganz massiv darauf hingewiesen hat, wie wichtig das ist *(Zwischenruf des Abg.* ***Oberhofer*** *[NEOS])*, heute mit einer Partei in der Koalition sitzt, die eigentlich den öffentlichen Dienst aufblasen

will, damit wir die Arbeitslosenraten schönen. Liebe Kollegen von der Partei NEOS, ihr habt wirklich viele Ideale von euch verkauft.

Sparen geht nur, indem man das System verschlankt und vereinfacht. Ein schönes Beispiel dafür ist unser freiheitlicher Bürgermeister Andreas Rabl in Wels, der im Laufe der Jahre in der Verwaltung 30 Prozent der Stellen eingespart hat *(Zwischenruf des Abg.* ***Oberhofer*** *[NEOS])* und dafür heute 130 Millionen Euro Rücklagen am Konto hat. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Anders ist natürlich der Unterrichtsminister Wiederkehr – ich bringe so gerne diese Beispiele – von NEOS, der hergeht und sagt: Wir müssen sparen, indem wir keine Schulen sanieren. Die Sanierungen hinausschieben, hinauszögern und ja nicht bei den Investitionen etwas weiterbringen – das ist nicht sparen. Sparen heißt, das System zu verschlanken, zu vereinfachen. Das ist nicht einfach. Man schafft sich damit nicht immer Freunde.

Aber wichtig ist, dass man, wenn man das will, selbst mit gutem Beispiel vorangeht. Diese Koalition tut genau das Gegenteil. Sie selbst hat sich die größte und teuerste Regierung gegönnt, verlangt aber im gleichen Atemzug von den Bürgern, dass sie sparen müssen, dass sie reduzieren müssen. Sparen aus Sicht der NEOS heißt, dass Frau Bundesminister Meinl-Reisinger durch die Welt fährt, Millionen verteilt. Staatssekretär Schellhorn richtet sich eine Koordinierungsstelle von jährlich 1,6 Millionen Euro ein. *(Zwischenruf des Abg.* ***Oberhofer*** *[NEOS].)*

Vielleicht noch ein Wort dazu: Den Gemeinden geht es wirklich nicht gut. Auch da werden Reformen notwendig sein. Aber NEOS haben ein ganz interessantes Konzept vorgestellt. Die Expertin Köppl-Turyna hat gesagt, wir müssten die Kommunalsteuer streichen und dafür die Grundsteuer verdoppeln. Ein kleines Beispiel anhand meiner Gemeinde: Die Grundsteuer

macht 110 000 Euro aus, die Kommunalsteuer 220 000 Euro. Wenn ich das kompensieren will, müsste die Grundsteuer verdreifacht werden. Das heißt, ein Einfamilienhausbesitzer zahlt dann nicht mehr 400 oder 500 Euro Grundsteuer, sondern 1 500 Euro. Das heißt: Wir selber bei uns sparen nicht – so ist euer Denken, liebe Regierungsleute – aber die Leute draußen müssen wir strafen und kaputtsparen.

Diese Koalition lebt nach wie vor nach dem Grundsatz weiter wie bisher, aber nur, damit Sie weiterhin Ihre eigenen Posten halten können. Sie sind nicht bereit, diesen Staat nachhaltig zu sanieren. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Michael* ***Hammer*** *[ÖVP]: Das war nix, Max!)*

14.56

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Gasser. 3 Minuten sind Ihre Redezeit; wenn Sie wirklich bis 15 Uhr fertig sind? *(Abg.* ***Gasser*** *[NEOS] – auf dem Weg zum Redner:innenpult –: Ich versuche es!)* Es würde sich ausgehen bis zur Dringlichen. – Danke.

RN/57

14.56

Abgeordneter Johannes Gasser, BA Bakk. MSc (NEOS): Vielen Dank, Herr Präsident! Werte Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich glaube, manchen hier im Saal tut vielleicht ein bisschen ein Realitätscheck gut, weil immer wieder vom sozialen Kahlschlag durch dieses Budget gesprochen wurde. Ich möchte in Erinnerung rufen: Österreich ist nicht nur Europameister bei den Sozialausgaben, wir sind von allen westlichen Industrienationen Platz eins, was die Sozialausgaben angeht. *(Abg.* ***Schartel*** *[FPÖ]: Warum wohl?)* 31,8 Prozent unseres BIPs gehen in den Sozialbereich. Ich kann Ihnen versprechen: Wir wer-

den auch nach der Budgetsanierung weiterhin im Spitzenfeld sein. Ob das eine gute oder schlechte Sache ist, sei jetzt dahingestellt. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Gibt's da so viele arme Leute, oder was?)*

Aber ich möchte schon auch eines dazusagen, wenn Sie hier beklagen, dass wir NEOS nicht für den schlanken Staat sorgen: Die FPÖ ist die letzte Partei, die genau bei diesem Ausgabenbereich, bei diesen 31,8 Prozent Sozialquote, überhaupt bereit ist, auch nur darüber zu sprechen, wie man das generationengerechter, treffsicherer oder leistungsgerechter machen kann. Wir NEOS sind ein Garant dafür, dass das in der Bundesregierung auch passieren wird. *(Beifall bei den NEOS.)*

Ich möchte da auch kurz auf ein paar Themen aus dem Budgetbegleitgesetz eingehen, weil wir mit dem Budgetbegleitgesetz eine Trendumkehr setzen, gerade in der Generationengerechtigkeit: Mit der Einschränkung bei der Korridorpension werden wir es schaffen, das faktische Pensionsantrittsalter zu erhöhen, weil wir eines klarstellen: Ja, 45 Versicherungsjahre sind vorerst einmal genug, um in Pension zu gehen. Aber 40 Versicherungsjahre, wie wir sie bei der Korridorpension haben, reichen einfach nicht aus, um in Zukunft das Pensionssystem nachhaltig abzusichern. Dieser kleine Schritt, den wir jetzt gehen, wird nicht reichen, damit wir für Generationen die Pensionen abgesichert haben, aber es ist ein erster Beitrag, die langfristige Finanzierbarkeit sicherzustellen. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Wir gehen auch die Treffsicherheit im Sozialbereich an. Wir stellen sozusagen auch die grüne Gießkanne aus dem Sozialministerium zur Seite und werden mit dem Armutsbekämpfungsfonds und dem Unterhaltsgarantiefonds das Geld treffsicherer zu den Familien und zu den Armutsbetroffenen

bringen – und es nicht mit der Gießkanne über den Klimabonus und viele andere Maßnahmen verteilen.

Treffsicher werden wir auch beim Arbeitslosengeld werden, weil das Arbeitslosengeld vor allem dafür da ist, Menschen so lange zu unterstützen, bis sie wieder in eine Vollzeitbeschäftigung zurückkehren können. Mit der Einschränkung des geringfügigen Zuverdiensts schaffen wir genau das, weil der geringfügige Zuverdienst zu oft nicht zum Sprungbrett, sondern zu einer Hürde in eine Vollzeitbeschäftigung geworden ist.

Auch das hat mit Leistungsgerechtigkeit zu tun. Leistungsgerechtigkeit ist nämlich etwas, was im Sozialbereich dringend notwendig ist, damit wir sicherstellen, dass sich Mehrarbeit, Vollzeitarbeit und die Rückkehr in eine volle Beschäftigung immer auszahlen. Wir NEOS sind der Garant dafür, dass das auch in den nächsten Jahren umgesetzt werden wird. – Danke. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

14.59

RN/58

Dringliche Anfrage

der Abgeordneten Dr. Susanne Fürst, Kolleginnen und Kollegen an den Bundeskanzler betreffend „Österreichs Neutralität in Gefahr – Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj am 16. Juni 2025“ (2530/J)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Meine Damen und Herren, wir gelangen nun zur dringlichen Behandlung der schriftlichen Anfrage 2530/J. Diese wurde inzwischen an alle Abgeordneten verteilt.

Der Wortlaut der Anfrage ist unter folgendem Link abrufbar:

RN/58.1

Dringliche Anfrage samt Debattenverlangen (Abg.): Österreichs Neutralität in Gefahr – Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj am 16. Juni 2025 von Dr. Susanne Fürst

Ich erteile Frau Abgeordneter Fürst als erster Fragestellerin zur Begründung der Anfrage, die gemäß § 93 Abs. 5 der Geschäftsordnung 20 Minuten nicht überschreiten darf, das Wort. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/59

15.00

Abgeordnete Dr. Susanne Fürst (FPÖ): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Sehr geehrter Herr Minister! Sehr geehrte Damen und Herren! *(Auf den Plätzen der FPÖ-Abgeordneten stehen Tafeln mit der Aufschrift „Zeit für Frieden“ und „Zeit für Neutralität“.)* Diese Woche haben wir jetzt hier von Montag bis Mittwoch die Budgetdebatte, eine der wichtigsten Plenarsitzungen jeder Gesetzgebungsperiode, und ich richte mich gerade an Sie, sehr geehrte Damen und Herren. Besonders für Sie ist es interessant, da es ja um Ihr Geld geht, um das Steuergeld, welches Ihnen im Rekordausmaß abgenommen wird, von ÖVP und Grünen vernichtet wurde und auch von dieser Bundesregierung nun für Dinge ausgegeben wird, die nicht in Ihrem Interesse, nicht im Interesse Österreichs liegen. *(Präsident **Haubner** übernimmt den Vorsitz.)*

Um all das aber zu diskutieren, was mit dem Geld geschieht, ist diese Budgetdebatte hier angesetzt. *(Zwischenruf des Abg. **Ofenauer** [ÖVP].)* Parallel dazu einen Staatsbesuch zu organisieren, der die mediale Aufmerksamkeit

zu einem guten Teil auf sich zieht, ist für diese Bundesregierung natürlich sehr, sehr praktisch – praktisch, um vom Budgetdesaster abzulenken, von den unfairen Belastungen für Kinder und Pensionisten abzulenken. Es ist aber dennoch ein Bruch der Tradition, dass man die Plenartage freihält, es ist eine Abwertung der Plenarsitzungen, und es ist auch überheblich gegenüber den Bürgern, die Anspruch darauf haben, die ungeteilte Aufmerksamkeit zu haben, was mit ihrem Geld passiert. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Um beim Budget zu bleiben: Der Staatsbesuch, die Einladung an den ukrainischen Präsidenten Selenskyj – die näheren Umstände erklären Sie uns vielleicht dann in der Beantwortung der Fragen – ist auch budgetrelevant, denn ein nicht unerheblicher Teil des österreichischen Steuergeldes wandert in die Ukraine, sodass man schon fast das Gefühl hat, unsere Politiker sind mehr für die Ukraine da als für die eigenen Bürger. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Da sitzen die Millionen locker, aber nicht nur die Millionen, sondern der ORF, der öffentlich-rechtliche Rundfunk, berichtet vor zwei Monaten: Österreich unterstützt die Ukraine bisher mit 3 Milliarden Euro. – 3 Milliarden Euro, die hier in Österreich ganz dringend benötigt würden. Die Österreicher haben sich nicht dafür entschieden, dieses Geld in die Ukraine zu schicken, wo man nicht weiß, wo es landet. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das Außenministerium vergibt direkt bilateral 300 Millionen Euro, auch die neue Außenministerin bringt bei jeder Reise Millionen Euro mit, die Europäische Friedensfazilität – der Name ist grotesk angesichts dessen, was mit dem Geld gemacht wird! – 160 Millionen Euro, und der große Brocken der 3 Milliarden Euro fließt über Brüssel in die Ukraine.

Die EU selbst hat schon bis zu 100 Milliarden Euro aufgebracht, zweimal 50 Milliarden Euro lockergemacht. Wo geht das Geld hin, was passiert mit dem

Geld? Wer glaubt, das kommt einem guten Zweck zugute, zumindest der ukrainischen Zivilbevölkerung, und wird vor allem für die Beilegung, die Entschärfung des Konflikts verwendet, zum Ansetzen diplomatischer Verhandlungen *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Zeit für Frieden, sehr gescheit!)*, der irrt. Nein, wird es nicht, es wird kaum ein Cent dieser Abermilliarden für die Lösung des Konflikts aufgebracht, diese Zweckwidmung gibt es nicht. Es gibt auch keine Kontrolle gegen die Korruption, die natürlich weit verbreitet ist.

Wofür ist das Geld bestimmt? – Sogar das Außenministerium schreibt es völlig ungeniert – ich weiß nicht, ob es der Frau Ministerin bekannt ist –, auch jetzt noch, drei Jahre nach Kriegsbeginn, steht das auf der Homepage: Die Ukraine wird in die Lage versetzt, ihre Souveränität und territoriale Integrität gegen Russland zu verteidigen. *(Ruf bei der ÖVP: Ja, das ist eh richtig!)* Das muss man sich vorstellen. Was heißt das übersetzt? – Das heißt, nach drei Jahren gilt immer noch der Spruch, man muss die Ukraine in eine Verhandlungsposition bringen, damit sie dann aus guter Position, aus der Stärke verhandeln kann.

Jetzt weiß man nach drei Jahren, dass es immer schlechter für die Ukraine geworden ist. Sie hätte im April 2022 eine gute Verhandlungslösung erreicht, doch gerade der Westen hat die Ukraine aufgefordert, zu kämpfen. Nun, drei Jahre später – oder man weiß es nicht, wann – wird es eine viel, viel schlechtere Lösung für die Ukraine geben. *(Ruf bei den NEOS: Putins Sprachrohr!)* Vor allen Dingen, was bereits Fakt ist, was auch immer dann herauskommen wird: Es sind Hunderttausende auf beiden Seiten tot, in der Ukraine, wird jetzt schon geschätzt, sind es bis zu einer Million. *(Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Radio Moskau!)* Millionen Vertriebene, das Land wird geleert. – Interessiert niemanden.

Es steht immer noch auf der Homepage, die Ukraine muss kämpfen, sie muss die Lösung auf dem Schlachtfeld suchen, gegen einen übermächtigen Gegner. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Das ist Putin-TV! – Abg. **Kogler** [Grüne]: Richtig!)* Die Ukraine muss gewinnen, heißt es immer noch von der Regierung, von der EU-Kommission, was nichts anderes heißt als: Die Ukraine muss sterben. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Sie haben wohl Ihr Sponsorschild vergessen! Freundlich finanziert vom Kreml! – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Das sagst du auch nur da herinnen!)* Sie wird gerade vom Westen, von der EU dazu gedrängt. Warum? – Weil sich die europäischen Politiker, Sie inklusive, in ihrer totalen Fehleinschätzung festgefahren haben, eingegraben haben, weil sie nicht zugeben wollen, wie unrecht sie hatten, und weil es natürlich auch um viel Geld geht, denn es geht in der Ukraine um viel, aber nicht um unsere Freiheit. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Da wird Eskalation und Sterben in Kauf genommen. Man redet auch immer noch vom Nato-Beitritt der Ukraine, wohl wissend, dass es Russland nie akzeptieren wird. Was immer man davon hält, es ist eine rote Linie, es ist Realität, verlängert den Krieg.

Abgesehen von den unglaublichen finanziellen Belastungen, von den Milliarden, die dahin fliegen, die in der EU fehlen, die in Österreich fehlen, die irgendwo versickern, ist das sicherheitspolitische Risiko, welches auch das Verhalten der Bundesregierung bringt, noch viel größer. Wir haben alle die Gedenkfeiern 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs gerade hinter uns gebracht, all die Veranstaltungen zur Erinnerung an den Abschluss des Staatsvertrags vor 70 Jahren, all das hat offensichtlich bei Ihnen nichts bewirkt.

Kommenden 26. Oktober 2025 feiern wir 70 Jahre Neutralitätsgesetz. Vielleicht erinnern Sie sich da dann: Da war doch irgendetwas! Es ist eine Verpflich-

tung und eine Berechtigung zur immerwährenden Neutralität. Das war essenzieller Bestandteil unserer Befreiung von den Besatzungsmächten, Teil der Erlangung unserer Unabhängigkeit und Souveränität. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es ist eine verfassungsgesetzliche Verpflichtung, Österreich hat sich verpflichtet: „Zum Zwecke der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes erklärt Österreich aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität“ und „wird diese mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrechterhalten und verteidigen.“ Das ist Verpflichtung und außenpolitische Vorgabe für jede Bundesregierung. Es steht nicht im Belieben der Regierung, darüber zu verfügen, wie man das auslegt oder wie man das lebt. Es ist Verpflichtung. Es ist eine völkerrechtliche Verpflichtung, die auch durch den EU-Beitritt nicht abgeändert wurde. *(Abg. **Ofenauer** [ÖVP]: Natürlich wurde sie abgeändert!)* Es ist nicht zuletzt und vor allen Dingen eine Verpflichtung gegenüber der österreichischen Bevölkerung, die zu einem ganz überwiegenden Teil zu Recht hinter diesem Grundprinzip, das es für unseren Staat und unsere Verfassung geworden ist, steht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Sie will keine Änderung. Über all das setzt man sich seit über drei Jahren, seit Kriegsausbruch hinweg. Es ist ja in Friedenszeiten nicht schwer, sich zur Neutralität zu bekennen, aber als man sich beim Belastungstest – natürlich auch einem Charaktertest für die regierenden Politiker – beweisen hätte müssen, wurde dieser nicht nur verfehlt, sondern wirklich spektakulär nicht bestanden. Es braucht natürlich auch Persönlichkeit, die Neutralität zu leben, zu verkörpern und nicht im Rudel mitzuschwimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

ÖVP und Grüne haben versagt, die neue Ampelregierung setzt dies fort. Wir Freiheitliche haben uns von Anfang an, seit Februar 2022 dagegengestellt. Wir

wurden dafür unterirdisch angefeindet, aber es ist selbstverständlich. *(Zwischenruf des Abg.* ***Ofenauer*** *[ÖVP].)* Wir bleiben seit drei Jahren und auch weiterhin dabei – aufgrund der Verpflichtungen, die ich gerade aufgezählt habe, aufgrund der Vernunft und des Realitätssinnes und aus Verantwortung gegenüber Österreich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Man muss nicht müde werden, dazu zu bemerken, dass Ihr Kurs der Ukraine nicht geholfen hat, sondern im Gegenteil für sie ins Verderben führt.

Nun, was sind die Möglichkeiten eines kleinen Landes in Mitteleuropa mit neutralem Status im Falle eines Kriegsausbruchs; wie hätte man sich verhalten können? – Es gibt durch unsere Verpflichtungen einen ganz klaren außenpolitischen, geopolitischen Kompass. Die Regierung – auch Sie, Herr Staatssekretär Schellhorn, der jetzt hinausgeht – wäre verpflichtet, uns aus dem Krieg herauszuhalten und die österreichische Bevölkerung vor allen nachteiligen Folgen zu schützen. Und dann fragt man sich: Was kann man zur Beilegung des Konflikts beitragen? Wie kann man irgendeine Lösung unterstützen, sofern möglich? Und das Dritte ist: Wie kann ich helfen? Da sind wir bei der Aufnahme von Flüchtlingen und humanitärer Hilfe.

Das Gegenteil wurde gemacht. Der Krieg wurde von Tag eins zu unserem erklärt. Man gefährdet die europäische und die österreichische Bevölkerung. *(Ruf bei den Grünen: Putin gefährdet …!)* Es wurde jede Diskussion unterbunden, Kriegsursachen geleugnet – denn dann wäre ja klar, dass es nicht unser Krieg ist. Das will man nicht. *(Zwischenruf bei der ÖVP.)* Man kommt mit der Moralkeule. Es ist in höchstem Ausmaß verantwortungslos und es ist schwach, da sofort jedem Druck nachzugeben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Nichts, gar nichts hat man zur Entschärfung des Konflikts getan. Durch das Nachplappern von Floskeln und Plattitüden wurde nichts beigetragen.

Die EU-Floskel, die Ukraine muss siegen, führt ins Verderben. *(Zwischenrufe bei der ÖVP sowie des Abg.* ***Hoyos-Trauttmansdorff*** *[NEOS].)* Man hat den Konflikt nur angeheizt. Hier haben wir den Flüchtlingen natürlich geholfen, aber ohne jede Kontrolle *(Abg. Michael* ***Hammer*** *[ÖVP]: … Trump … der schon gemacht!)* werden nun Milliarden Euro hingeschickt. Die Bundesregierung erklärt: Wir sind neutral, wir beteiligen uns an keinen Waffenkäufen! – Na, wir schicken nur das Geld nach Brüssel und dort werden Waffen und Munition gekauft, damit der Krieg verlängert wird.

Die Bundesregierung und vor allen Dingen auch die Außenministerin Meinl-Reisinger erklären uns laufend: Wir sind neutral, aber die Neutralität alleine schützt nicht. – Das ist richtig. Man braucht auch verantwortungsvolle Persönlichkeiten in der Politik *(Ruf bei der ÖVP: So ist es! – Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: Frau Kneissl zum Beispiel!)*, die eben Neutralitätspolitik leben können *(Beifall bei der FPÖ)* und die das Rückgrat dazu haben. Eine Garantie gibt es nicht, aber die Neutralität *(Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: War die Frau Kneissl eine verantwortungsvolle Person?)*, so wie Sie sie verkörpern, die schützt uns nicht, weil sie da nur mehr eine hohle Phrase ist. *(Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Die ehemalige Außenministerin sitzt bei Putin auf dem Schoß! Speichellecker!)* Vorgesehen ist Neutralität aber als rechtliche und völkerrechtliche Stellung, und die zweite Seite der Medaille ist eine starke eigene Verteidigung. *(Zwischenruf der Abg.* ***Erasim*** *[SPÖ].)*

Man muss von Provokationen der Regierungspolitiker absehen; mit zurückhaltender Rhetorik wird man Sitz von internationalen Organisationen und man profiliert sich bei humanitärer Hilfe. Das nennt man umfassende Neutralität – aber man kann nicht die bedingungslose Solidarität mit einer Kriegspartei und eine totale gemeinsame Verschränkung erklären. *(Ruf*

bei der ÖVP: Wer ist der Aggressor? – Abg. ***Gewessler*** *[Grüne]: Das darf sie nicht sagen!)*

Wie die aktuelle Aussendung von heute von Vizekanzler Babler aussieht, ist das offensichtlich auch ein intellektuelles Problem. Darum habe ich mir jetzt die Mühe gemacht, unsere Neutralität hier zu erklären, denn Vizekanzler Babler erklärt uns, nachdem diese Einladung ausgesprochen worden ist, unter der Erklärung, dass man bedingungslos auf einer Seite im Krieg stehe *(Zwischenruf des Abg.* ***Silvan*** *[SPÖ])*, er möchte bei dieser Einladung und im Gespräch mit Präsidenten Selenskyj Wien als neutralen Austragungsort für Friedenskonferenzen anbieten. *(Abg.* ***Erasim*** *[SPÖ]: So, wie es oft war!)* Ich meine, das war oft *(Zwischenrufe bei ÖVP und SPÖ sowie des Abg.* ***Zorba*** *[Grüne])*, als unsere Politiker aller Parteien noch imstande waren, die Neutralität zu leben *(Beifall bei der FPÖ)* – aber jetzt? Nach diesen drei Jahren ist das Geschichte.

Sie haben sie totgetrampelt, sie muss erst wiederbelebt werden. *(Zwischenrufe der Abgeordneten* ***Wöginger*** *[ÖVP] und* ***Erasim*** *[SPÖ].)* Man fragt sich schon: Kriegt dieser Mann irgendetwas mit oder kriegen auch die Einlader jetzt da irgendetwas mit, dass wir uns nicht in einer Phase der Deeskalation befinden, in einer Phase der Beruhigung des Konfliktes? Ganz im Gegenteil, wir sind jetzt nach über drei Jahren in einer total gefährlichen Eskalationsstufe, womöglich haben wir nach dieser totalen Offensive auf beiden Seiten und auch mit Einbeziehung der nuklearen Komponente *(Abg.* ***Gerstl*** *[ÖVP]: … Russland … Drohne …!)* den bisher wirklich gefährlichsten Zeitpunkt *(Abg.* ***Hanger*** *[ÖVP]: Haben Sie vielleicht ein kritisches Wort über Putin auch?)* des Krieges erreicht. *(Zwischenruf des Abg.* ***Egger*** *[ÖVP].)*

Man fragt sich: Kriegen Sie das mit? – Offensichtlich nicht. Denn was machen Sie genau zu diesem Zeitpunkt der totalen Eskalation?

*(Abg. **Gewessler** [Grüne]: … Putin … grad zu diesem Zeitpunkt?)* Sie laden den Präsidenten einer Kriegspartei zum Staatsbesuch hierher ein. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Haben Sie … im Völkerrecht nachgeschaut? Wer ist hier überfallen und wer ist der Aggressor?)* Die gesamte Regierungsspitze, die Staatsspitze, die Bundesregierung, der Bundespräsident als Vertreter eines kleinen neutralen Landes laden den Präsidenten einer Kriegspartei hierher ein und feiern ihn mit vollen militärischen Ehren. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Das ist unfassbar, dass das im österreichischen Nationalrat gesagt wird! Sie haben keine Ahnung von der Neutralität, keine Ahnung!)* Das ist verantwortungslos. *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Halt den Mund, Werner!)* Dann reden Sie auch noch davon, Vertrauen aufzubauen, damit wir hier Friedenskonferenzen abhalten. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Opfer-Täter-Umkehr, das können Sie! Das ist Ihre Kernkompetenz! – Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen.)* Vertrauen aufzubauen, zu beiden Seiten? Es ist unglaublich *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Putin-Partei! – Abg. **Erasim** [SPÖ]: Na, vielleicht … Taferl schreibt …!)*, dass Sie glauben, auf diese Weise zu beiden Parteien Vertrauen aufzubauen. Wie gesagt, ich halte Ihnen zugute, dass es auch ein intellektuelles Problem ist. *(Beifall bei der FPÖ. – Ruf bei der FPÖ: Genau!)*

Ich hoffe – das ist der beste Fall –, dass wir international eher als Lachnummer herauskommen *(Zwischenrufe bei der ÖVP sowie der Abgeordneten **Erasim** [SPÖ] und **Krisper** [NEOS])* und dass das alles nicht ernst genommen wird. Ich bin auch gespannt, ob Sie uns dann berichten, worüber mit dem ukrainischen Staatschef gesprochen wird: über die Todeslisten, die es ja immer noch gibt *(Zwischenruf der Abg. **Erasim** [SPÖ])*, was das Thema Gaslieferungen betrifft *(Zwischenruf des Abg. **Schnedlitz** [FPÖ])*, wie man verhindert, dass die vielen Milliarden versickern *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Die Gaslieferungen haben uns erst das Wirtschaftsproblem eingebrockt!)*, wie die Kontrolle funktioniert und wie

man aus dem Konflikt heraus will. *(Abg. **Kickl** [FPÖ] – in Richtung Abg. Kogler [Grüne] –: Na, da wo wir alle gegangen sind, habts ihr ...!)* Wie gesagt: Es ist eben nicht lustig, was Sie machen, es ist hochgefährlich, und die Bundesregierung rückt Österreich ins Blickfeld. Sie machen uns hier gar nicht mehr so indirekt zur Kriegspartei. Sie exponieren Österreich und die österreichische Bevölkerung, und das ist unverantwortlich. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Sie möchten offensichtlich die russischen Pfeile und die Aggression mit aller Gewalt auf uns richten. Was brauchen Sie eigentlich noch? Was brauchen diese neutralitätsmüden Politiker und Moralisten eigentlich noch *(Ruf bei den Grünen: Damit es der Kickl auch glaubt! – weiterer Zwischenruf bei den Grünen)*, damit sie verstehen, in welcher Lage wir uns befinden, und damit sie verstehen, was ihre Aufgabe ist, nämlich Österreich und die Bevölkerung zu schützen? *(Beifall bei der FPÖ.)*

Warum immer Sie das machen – Eitelkeit, Wichtigtuerei, schöne Fotos, EU-Hörigkeit, um vom innenpolitischen Desaster abzulenken –, es ist nicht in Ordnung, es ist eine politmediale Inszenierung, die dem Eigennutz dient, aber sicher nicht Österreich. *(Zwischenruf der Abg. **Maurer** [Grüne].)*

Wenn Sie dann daherkommen und diesen ganzen Besuch auch damit erklären, dass ja Österreich beim Wiederaufbau so viele Milliarden verdienen will, nur eine Anmerkung dazu: Das finde ich wiederum wirklich unmoralisch. Da ist noch nicht einmal Frieden, da wird jeden Tag noch zerstört, jeden Tag sterben in der Ukraine die Soldaten – und hier redet man vom Wiederaufbau und davon, was es da alles zu holen gibt. *(Zwischenrufe bei den Grünen sowie des Abg. Michael **Hammer** [ÖVP].)* Es wird dabei auch nicht zu einer Belebung unserer Wirtschaft kommen – das zu glauben, es Ihnen, sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher, zu erklären, ist mehr als naiv. Glauben Sie

das ja nicht! Der gesamte Staatshaushalt der Ukraine wird bereits von den USA und von der EU bezahlt, künftig wird er nur mehr von der Europäischen Union bezahlt werden, und alles, was österreichische Unternehmen dort vielleicht verdienen, kommt von unserem Geld, das Ganze ist maximal ein Nullsummenspiel. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wer glaubt, dass wir da wirklich einen Löwenanteil bekommen: Bitte erzählen Sie den Österreichern da keine Märchen! Großbritannien hat schon solche Verträge, den USA gehört sowieso ein beträchtlicher Teil der Ukraine *(Zwischenrufe bei den NEOS sowie des Abg.* ***Kogler*** *[Grüne])* – und glauben Sie mir, die Ukraine hat in die türkische und in die chinesische Baubranche wesentlich mehr Vertrauen als in die europäische. Die haben nämlich nicht solche bürokratischen *(Ruf bei der ÖVP: Das wissen Sie alles, ja?)* und klimapolitischen Auflagen, sondern die können einen Flughafen und Straßen noch in sehr kurzer Zeit bauen, wir nicht mehr. *(Zwischenrufe bei ÖVP und Grünen.)*

Es ist leider nicht zum Lachen. Wir sehen es ja im eigenen Land, was Sie angerichtet haben. Die Neutralität schützt nicht, behaupten Sie hier und behauptet unsere Bundesregierung laufend. Sie schützt sicher nicht absolut, aber sie ist die beste Lösung von allen für Österreich. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: … Sie's einfach dem Volk vor, ganz einfach!)* Ich habe gerade eine Schlagzeile in einer Schweizer Zeitung gelesen, auf die Schweiz gemünzt: Wenn man glaubhaft neutral ist, reduziert dies die Wahrscheinlichkeit eines Angriffs in der Zukunft erheblich.

Ich würde sagen, das ist schon etwas, und das gilt für Österreich genauso. *(Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen.)* Aber das Vorgehen dieser Bundesregierung bewirkt das Gegenteil. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Erasim** [SPÖ] – auf die FPÖ weisend –: Herr Präsident! Herr Präsident! Herr Präsident, die Taferl!)*

15.20

Präsident Peter Haubner: Zur Beantwortung der Anfrage hat sich Herr Staatssekretär Alexander Pröll zu Wort gemeldet. Die Redezeit soll 20 Minuten nicht überschreiten. – Herr Staatssekretär, Sie gelangen zu Wort.

RN/60

15.20

Staatssekretär im Bundeskanzleramt Alexander Pröll, LL.M.: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Kollegin Schmidt! Sehr geehrter Herr Kollege Schellhorn! Sehr geehrte Abgeordnete zum Nationalrat! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Seit mittlerweile drei Jahren, drei Monaten und drei Wochen führt Putin seinen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine. Österreich verurteilt diesen auf das Allerschärfste. Wir stehen seit Tag eins als verlässlicher Partner auf der Seite der Ukraine. Das wird auch in Zukunft so bleiben. *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Neutralität ist das, ja?)* Die Ukrainer verdienen unseren höchsten Respekt für den Verteidigungskampf um ihr Land und ihre Heimat. Wir sind uns auch bewusst: Mit diesem Kampf verteidigt die Ukraine Europa, unsere Werte, die Einhaltung des Völkerrechts und ihre Souveränität. *(Beifall bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen.)* Ich bin froh, dass unser Bundeskanzler dies heute bei seinem Treffen mit Präsident Selenskyj so klar ausspricht. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Bravo!)*

Sehr geehrte Damen und Herren, wir alle wollen ein Ende dieses Krieges und endlich wieder Frieden. Österreich unterstützt die Initiativen, die zu einem

Waffenstillstand und in weiterer Folge zu einem nachhaltigen, langfristigen und gerechten Frieden führen. Auch für uns ist klar, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten einen Beitrag leisten müssen und wollen.

Für Friedensverhandlungen braucht es mindestens die beiden Seiten eines Krieges. Russland lehnt bis heute trotz dramatischer Verluste auch auf seiner Seite einen bedingungslosen Waffenstillstand ab. Dass Putin nicht ernsthaft an Verhandlungen interessiert ist, ist zutiefst enttäuschend. Nichtsdestotrotz werden wir gemeinsam mit unseren internationalen und EU-Partnern unsere Bemühungen um einen Frieden mit aller Kraft fortsetzen und den Druck auf allen Ebenen erhöhen. *(Beifall bei der ÖVP, bei Abgeordneten der NEOS sowie der Abg.* ***Schatz*** *[SPÖ].)*

Sehr geehrte Damen und Herren, es darf keine Täter-Opfer-Umkehr geben. Lassen Sie mich auch ganz klar festhalten, was bisher galt und für uns auch weiterhin gilt: Österreichs militärische Neutralität steht unserer humanitären, finanziellen und politischen Unterstützung für die Ukraine nicht im Wege. *(Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Richtig!)* Gerade unsere Neutralität ist es, die uns dazu mahnt, an der regelbasierten internationalen Ordnung festzuhalten. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen. – Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Bravo!)*

Es darf nicht das Recht des Stärkeren gelten. Vor diesem Hintergrund sind bilaterale Kontakte mit der Ukraine selbstverständlich im Einklang mit unserer Neutralität. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Gilt das überall auf der Welt?)* Auch die Schweiz hat Präsident Selenskyj seit Kriegsausbruch schon mehrfach empfangen, sowohl zu einem bilateralen Besuch im Rahmen der Friedenskonferenz auf dem Bürgenstock als auch als Gast beim Weltwirtschaftsforum in Davos.

Ein wichtiger Aspekt ist für uns auch der Wiederaufbau der Ukraine. Wir sehen da große Chancen für österreichische Unternehmen, die bereitstehen, mit Expertise, Innovation und langfristigem Engagement zu unterstützen, vor allem in den Bereichen Infrastruktur, Bau, Energie und Nachhaltigkeit.

Aktuell sind rund 1 000 österreichische Unternehmen in der Ukraine aktiv, 200 davon mit eigener Niederlassung. Diese schaffen knapp 25 000 Arbeitsplätze vor Ort.

Ende März war eine große österreichische Wirtschaftsdelegation in Kiew, geleitet von Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Auch der Regierungskoordinator für den Wiederaufbau, Wolfgang Anzengruber, war erst letzte Woche in der Ukraine und hat sich mit einigen Regierungsmitgliedern getroffen. Auch das zeigt das große Interesse Österreichs, aktiv zu unterstützen und zu helfen.

Was den heutigen Besuch betrifft, ist festzuhalten, dass Präsident Selenskyj heute als Gast des österreichischen Bundespräsidenten in Österreich ist. Ich werde daher im Folgenden Ihre Fragen gemäß den uns vorliegenden Informationen so umfangreich wie möglich beantworten. Ich bitte um Verständnis, sollten gewisse Fragen in die Zuständigkeit der Präsidentschaftskanzlei fallen und mangels Zuständigkeit daher nicht alle beantwortet werden können.

Ich darf nun zur Beantwortung der Fragen kommen.

Zu **Frage 1:**

Der Präsident ist zu einem offiziellen Besuch bei seinem österreichischen Visavis, dem Herrn Bundespräsidenten, in Wien und ist damit Gast des Herrn

Bundespräsidenten. Der Besuch des Präsidenten erfolgt auf Grundlage einer bereits im Jahr 2022 ausgesprochenen Einladung des Bundespräsidenten.

So wie bei diesen Besuchen üblich wird der Präsident auch den Herrn Bundeskanzler und Mitglieder der Bundesregierung treffen. Darüber hinaus wird auf die österreichische Präsidentschaftskanzlei verwiesen.

Zu **Frage 2:**

Im Ministerrat findet ein regelmäßiger Austausch zu Projekten und Reisen statt.

Zu **Frage 3:**

Es handelt sich um einen Besuch des ukrainischen Präsidenten beim Bundespräsidenten auf Grundlage der bereits erwähnten Einladung aus dem Jahr 2022.

Wie bei Besuchen dieser Art üblich wurde auch angefragt, ob ein Treffen mit dem Bundeskanzler möglich ist. Im Bundeskanzleramt liegt der inhaltliche Schwerpunkt des Besuchs auf dem Wiederaufbau der Ukraine und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Zu **Frage 4:**

Wie bei anderen Staatsbesuchen dieser Art werden die üblichen protokollarischen Standards eingehalten. Für Details zum protokollarischen Ablauf verweise ich auf die österreichische Präsidentschaftskanzlei.

Zu **Frage 5:**

Geplant sind Gespräche mit dem Bundespräsidenten sowie dem Bundeskanzler. An den Gesprächen beim Bundespräsidenten nehmen nach unseren Informationen auch der Vizekanzler, die Außenministerin und der Infrastruk-

turminister teil. Beim Bundeskanzler werden neben dem Wirtschaftsminister der Infrastrukturminister, der Wiederaufbaukoordinator sowie Vertreter der Wirtschaft anwesend sein. Thematisch stehen im Bundeskanzleramt Wirtschaft, Wiederaufbau, Bemühungen um den Frieden sowie aktuelle EU-Themen im Vordergrund.

Zu **Frage 6:**

Die Auswahl erfolgt auf Basis wirtschaftlicher und diplomatischer Gesichtspunkte.

Zu **Frage 7:**

Die Organisation des Besuchs erfolgte über den regulären Dienstweg und die etablierten diplomatischen Kanäle.

Zu den **Fragen 8 und 9:**

Seitens des Bundeskanzleramts wurden gezielt Vertreter der österreichischen Wirtschaft eingeladen, um das Potenzial für eine Beteiligung am Wiederaufbau der Ukraine zu nutzen. Interventionen gab es unseres Wissens keine. Uns sind keine Absagen oder Ablehnungen von eingeladenen Persönlichkeiten bekannt.

Zu **Frage 10:**

Teil der ukrainischen Delegation sind unter anderem der Außenminister, der Landwirtschaftsminister und die stellvertretende Premierministerin.

Zu den **Fragen 11 bis 17** darf ich ausführen:

Die Medienakkreditierung erfolgt, wie bei Besuchen mit ähnlicher Sicherheitseinstufung üblich, per Vorabverständigung von Medienschaffenden und

Agenturen, Vorabmeldungen per Onlineakkreditierung und damit einhergehenden Sicherheitsüberprüfungen.

Zu **Frage 18:**

Die Gesamtkoordination des Besuches und damit die Kostenabrechnungen liegen in der Zuständigkeit der österreichischen Präsidentschaftskanzlei und des BMEIA. Das Treffen im Bundeskanzleramt liegt im Rahmen des laufenden Betriebs. Allfällige Abrechnungen davon liegen noch nicht vor.

Zu **Frage 19:**

Es darf da nicht zu einer Täter-Opfer-Umkehr kommen. Die Ukraine ist nicht Aggressor, sondern sieht sich einem völkerrechtswidrigen Angriff ausgesetzt.

Österreich hat seit Beginn des Kriegs stets unmissverständlich betont: Wir sind militärisch neutral, aber politisch klar solidarisch mit jenen Staaten, die das Völkerrecht und die regelbasierte Weltordnung verteidigen. Unsere Neutralität bedeutet weder Passivität noch Gleichgültigkeit. Sie verpflichtet uns vielmehr zu einem aktiven Eintreten für Frieden, Dialog und internationale Rechtsordnung. Ein gerechter und nachhaltiger Frieden kann nur durch Verhandlungen erreicht werden, an denen alle relevanten Akteure beteiligt sind. Dabei gilt: Es kann keine Gespräche über die Ukraine ohne die Ukraine geben. *(Beifall bei ÖVP und NEOS sowie bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Österreich hat mehrfach seine Bereitschaft erklärt, Wien als neutralen Ort für ernsthafte Friedensgespräche zur Verfügung zu stellen, auch unter Einbeziehung aller Konfliktparteien einschließlich Russlands.

Zu **Frage 20:**

Selbstverständlich wird der Bundeskanzler im Gespräch mit Präsident Selenskyj auf Österreichs Neutralität hinweisen.

Zu **Frage 21:**

Wir erkennen den Wunsch dieser Staaten an, Teil der europäischen Familie zu werden. Die Entscheidung zur Aufnahme von Beitrittsverhandlungen mit der Ukraine und der Republik Moldau ist unter anderem auch ein wichtiges Zeichen unserer Unterstützung und Solidarität. Gleichzeitig ist wichtig, alle Kriterien und Verfahren des Beitrittsprozesses einzuhalten. Ein beschleunigtes Verfahren ist nicht vorgesehen.

Die Ukraine und die Republik Moldau haben wichtige Fortschritte gemacht. Nun beginnt aber ein harter Weg, auf dem alle EU-Normen und -Standards übernommen werden müssen. Dies ist der einzige Weg, um Richtung EU voranzukommen. Wir müssen vor einer überbordenden Erwartungshaltung warnen, sowohl innerhalb der EU als auch bei den Beitrittskandidaten. Der Beitrittsprozess wird viele Jahre dauern, die Eröffnung von Verhandlungen bedeutet per se nicht, dass ein Land beitreten wird.

Für Österreich ist ausgeschlossen, ein Land, das sich im Kriegszustand befindet, als Mitglied der EU aufzunehmen. Der geopolitische Ansatz wie bei der Ukraine und der Republik Moldau muss auch für den Westbalkan und insbesondere für Bosnien-Herzegowina gelten.

Zu **Frage 22:**

Es liegt nicht im Vollzugsbereich der Bundesregierung, vorherzusagen, wie sich Präsident Selenskyj äußern wird.

Zu den **Fragen 23 und 24:**

Das Bundeskanzleramt hat keine Information darüber, wann und wie die österreichische Präsidentschaftskanzlei das Parlament über den Besuch informiert hat.

Zu **Frage 25:**

Seitens des Bundesministeriums für europäische und internationale Angelegenheiten wurden seit Kriegsbeginn die bilateralen staatlichen finanziellen und humanitären Hilfen in der Höhe von rund 294 Millionen Euro – Stand 11.4.2025 – für die Ukraine und Nachbarländer zur Verfügung gestellt, davon 102,46 Millionen Euro aus dem Auslandskatastrophenfonds. Dies inkludiert auch jene, die bilateral im Wege von jeweils besonders geeigneten multilateralen und sektoriellen Partnerorganisationen geleistet wurden. Österreich hat die Ukraine somit politisch und humanitär umfassend unterstützt, und zwar durch bilaterale Maßnahmen und im Rahmen der EU, unter anderem durch Beitragsleistung für nicht letale Ausrüstung im Wege der Europäischen Friedensfazilität.

Prioritäten im Rahmen der bilateralen humanitären Unterstützung waren unter anderem humanitäre Entminung und Reparatur der Energieinfrastruktur.

Ein wesentlicher Teil der österreichischen Hilfsleistungen wurde über internationale Organisationen und verschiedene Partnerorganisationen geleistet.

Die österreichische Bundesregierung beabsichtigt, auch weiterhin die Ukraine in diesem Sinne mit Hilfsleistungen im Rahmen der budgetären Möglichkeiten zu unterstützen.

Zu den **Fragen 26 und 27:**

Im Rahmen des Besuchs wird im Bundeskanzleramt eine politische Absichtserklärung zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit unterzeichnet. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Beteiligung österreichischer Unternehmen am Wiederaufbau der Ukraine. Unterzeichnende sind auf österreichischer Seite der Wirtschaftsminister, auf ukrainischer Seite die stellvertretende Premierministerin.

Zu **Frage 28:**

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine konkreten Kosten bekannt. Im Gegenteil: Ziel ist es, die österreichische Wirtschaft gezielt beim Wiederaufbau der Ukraine zu positionieren und Chancen zu eröffnen.

Zu **Frage 29:**

Zwischen dem Bundeskanzleramt und dem Finanzministerium wurden keine finanziellen Zusagen im Zusammenhang mit dem Besuch vereinbart.

Zu den **Fragen 30 und 31:**

Österreich enthält sich konstruktiv zu allen Beschlüssen über letale Ausrüstung im Rahmen der EFF und leistet stattdessen einen freiwilligen Ersatzbeitrag in der Höhe seines Anteils für nicht letale Ausrüstung. Österreich beteiligt sich damit ausschließlich an der Finanzierung nicht letaler Ausrüstung. Im Einklang mit seiner militärischen Neutralität beteiligt sich Österreich somit nicht an der Finanzierung und Lieferung von Waffen und Munition an die Ukraine und enthält sich zu Beschlüssen über die Bereitstellung letaler Ausrüstung im Rahmen der EFF.

Zu **Frage 32:**

Ja, die wirtschaftliche Zusammenarbeit steht im Zentrum. Es geht uns vor allem um eine zukunftsgerichtete Perspektive. Der Wiederaufbau bietet ein großes Potenzial für die österreichische Wirtschaft. Zudem wird die Abhaltung einer Wiederaufbaukonferenz in Österreich angestrebt, um die heimische Wirtschaft strategisch zu positionieren und zusätzliche Chancen zu erschließen.

Zu **Frage 33:**

Die Vorbereitungen erfolgten in enger Abstimmung mit dem Wirtschaftsministerium und relevanten Interessenvertretungen und Stakeholdern.

Zu den **Fragen 34 bis 37** sowie **39 bis 43:**

Das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten nimmt Listungen dieser Art von Österreicherinnen und Österreichern vor dem Hintergrund möglicher Auswirkungen auf deren Lebensumstände sehr ernst. Das BMEIA steht mit der ukrainischen Seite im Austausch, um zu eruieren, inwieweit staatliche Organisationseinheiten der Ukraine in den Betrieb der gegenständlichen Plattformen involviert sind, und drängt diese, gegen derartige Listungen von Österreichern und Österreicherinnen vorzugehen.

Es gibt bisher keinerlei Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen den genannten Plattformen und den ukrainischen Behörden. Die Urheberschaft dieser Plattformen bleibt daher bis dato unbekannt.

Zu **Frage 38:**

Der Bundeskanzler hatte bisher lediglich zwei kurze Kontakte: ein erstes Kennenlernen beim außerordentlichen EU-Rat am 6. März sowie ein Telefonat

mit dem ukrainischen Premierminister. Vertiefte Gespräche zu bilateralen Themen, etwa in Bezug auf die genannten Listen, haben bislang nicht stattgefunden, da die bisherigen Treffen in erster Linie dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Austausch zur aktuellen Lage dienten.

Zu **Frage 44:**

Nach derzeitigem Stand sind keine Besuche hochrangiger ukrainischer Politiker in Österreich oder österreichischer Politiker in der Ukraine für die nächsten Monate geplant. Dies kann aber auch nicht vollkommen ausgeschlossen werden.

Zu **Frage 45:**

Eine Reise des Bundeskanzlers in die Ukraine ist derzeit nicht geplant. – Vielen Dank. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS.)*

15.36

Präsident Peter Haubner: Danke vielmals, Herr Staatssekretär.

Bevor wir in die Debatte eingehen, möchte ich darauf hinweisen, dass es üblich ist, Kundgebungen mit Tafeln zeitlich zu beschränken. Ich war jetzt, glaube ich, sehr großzügig. Ich darf Sie *(in Richtung FPÖ)* also einladen, wie es der Usance des Hauses entsprechend ist, die Tafeln zu entfernen.
*(Abg. **Nemeth** [FPÖ]: Zur Geschäftsordnung!)*

RN/61

Wortmeldungen zur Geschäftsbehandlung

Präsident Peter Haubner: Zur Geschäftsbehandlung hat sich Herr Abgeordneter Nemeth zu Wort gemeldet.

RN/62

15.36

Abgeordneter Mag. Norbert Nemeth (FPÖ) *(zur Geschäftsbehandlung):* Herr Präsident! Ich kann mich erinnern, dass der Klub der SPÖ vor nicht allzu langer Zeit – ich glaube, es war am Tag des Kindes – ebenfalls solche Tafeln aufgestellt hatte und das den gesamten Parlamentstag akzeptiert wurde. Ich würde mich gerne bei der nächsten Präsidiale einmal darüber unterhalten, warum es in Ordnung geht, wenn die linke Seite sich für Kinder starkmacht *(Abg. **Oxonitsch** [SPÖ]: Das waren auch nur maximal 5 Minuten ...! – weitere Zwischenrufe bei der SPÖ)*, aber wenn die rechte Seite sich für Frieden starkmacht, das nicht in Ordnung gehen soll. *(Beifall bei der FPÖ.)*

15.37

Präsident Peter Haubner: Gibt es weitere Wortmeldungen zur Geschäftsbehandlung?

Wie gesagt: Ich habe Sie eingeladen. Wir werden das dann in der Präsidiale besprechen. Gut. *(Abg. **Oxonitsch** [SPÖ]: Trotz alledem war es zeitlich begrenzt!)*

Als Nächste zur Geschäftsbehandlung: Frau Kollegin Maurer, bitte.

RN/63

15.37

Abgeordnete Sigrid Maurer, BA (Grüne) *(zur Geschäftsbehandlung):* Sehr geehrter Herr Präsident! Wiewohl ich den Einwand von Kollegen Nemeth gewissermaßen nachvollziehen kann, weil es tatsächlich stimmt – es hat damals die Diskussion gegeben, dass es bei der Sozialdemokratie sehr, sehr kleine Schilder waren –, bin ich auch der Meinung, dass wir das in der Präsidiale besprechen sollten, aber ich bin trotzdem der Meinung, dass die Freiheit-

liche Partei ihre Schilder jetzt so wie üblich wegräumen sollte. Sie sind jetzt wesentlich länger als die üblichen 30 Sekunden gestanden.

Und ich erwarte mir, dass die Regeln dieses Hauses, die wir uns gemeinsam gegeben haben und die wir uns gemeinsam geben – auch mit den Freiheitlichen in der Präsidiale – selbstverständlich von Ihrer Fraktion *(in Richtung FPÖ)* jetzt auch eingehalten werden. – Nein, Frau Belakowitsch, jetzt das Schild hinter dem Bildschirm zu verstecken, wird es nicht tun! *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: So klein ist das, dass man es verstecken kann? – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Bei einer GO-Meldung muss man einen Antrag stellen, Frau Kollegin! Sonst ist sie keine! – Abg. **Krainer** [SPÖ]: Und was war der Antrag vom Herrn Nemeth? – Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Ja, genau!)*

15.38

Präsident Peter Haubner: Gut.

Wir gehen jetzt in die Debatte ein. *(Unruhe im Saal.)*

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Hafenecker.

RN/64

15.38

Abgeordneter Christian Hafenecker, MA (FPÖ): Danke, Herr Präsident. – Ich möchte eingangs die Klassen 3a und 3d der neuen Mittelschule Rechnitz hier im Haus begrüßen. *(Beifall bei der FPÖ sowie der Abgeordneten **Hanger** [ÖVP] und **Voglauer** [Grüne].)*

Erlauben Sie mir vielleicht noch eine ganz kurze Aussage zu den Ausführungen von Frau Kollegin Maurer, die die Regeln des Hauses da jetzt immer wieder beschwört, und das in sehr, sehr oftmaliger Art und Weise! – Frau

Kollegin Maurer, Sie sind die einzige Abgeordnete hier herinnen, die hier einmal Hausverbot hatte, weil Sie sich genau nicht an die Regeln gehalten haben *(Abg. **Maurer** [Grüne]: Nicht als Abgeordnete!)* – interessant, welche Wendung Sie da hingelegt haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aber, Frau Kollegin Maurer, ich sage Ihnen gleich noch etwas dazu – ich möchte mit einem Zitat beginnen –: „Kaum wo wird da die Position vertreten, dass die Annexion der Krim im März 2014 auch eine Vorgeschichte hatte, nämlich verantwortungsloses Gerede von einem Nato-Beitritt der Ukraine, womit Russland vom Schwarzen Meer praktisch abgeschnitten gewesen wäre. Glaubte wirklich jemand, Wladimir Putin würde dem tatenlos zusehen? Wer Kritik an der ukrainischen Regierung übt, wird sofort als ‚Putin-Versteher' abgestempelt." – Wissen Sie, wer das in seinem Buch geschrieben hat? – Herr Bundespräsident Van der Bellen, der heute Herrn Selenskyj eingeladen hat, meine Damen und Herren von den Grünen! Das ist Ihr ehemaliger Parteichef. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wenn das der Herr Bundespräsident ein Jahr nach der Annexion der Krim in ein Buch schreibt, ist das in Ordnung, da verlieren Sie kein Wort darüber, aber wenn wir Freiheitliche uns zu Recht Sorgen um die Neutralität und um die Zukunft des Kontinents machen und wenn wir der Kriegstreiberei nicht auch noch Beistand leisten wollen, dann wird es kritisiert. Das ist verräterisch, was hier in diesem Haus geübt wird! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Apropos verräterisch: Verräterisch ist auch der Umgang der Bundesregierung mit der aktuellen Debatte: Wir haben die größte Bundesregierung aller Zeiten und der Herr Bundeskanzler findet es nicht der Mühe wert, persönlich zu kommen, weil er lieber Fotos mit Herrn Selenskyj macht. *(Zwischenruf des Abg. **Schallmeiner** [Grüne].)* Mir ist jetzt klar, warum wir drei Staatssekretäre hier

sitzen haben: Weil sich die Regierung ja nicht einmal zum Arbeiten herbequemt, sondern sich immer vertreten lässt. Herr Pröll, ich habe nicht gewusst, was Ihre Funktion in dieser Bundesregierung, in diesem Kabinett überhaupt ist, jetzt weiß ich es: Sie müssen immer dann den Kopf hinhalten, wenn Ihre Minister zu feige sind, sich selber zu erklären. Es ist ein bezeichnendes Bild, das die ÖVP hier abgibt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und weil ich vorhin von einem verräterischen Bild gesprochen habe: Ja, das findet auch statt. Warum? – Es war früher Usus, es war Common Sense im Hohen Haus, dass die Regierung zumindest ein Mal im Monat, wenn der Nationalrat tagt, auf Spezialmaßnahmen verzichtet. Das war früher ein Zeichen des Respekts der Exekutive vor der Legislative, und Sie haben gemeinsam mit den Grünen in den letzten fünf Jahren damit begonnen, das mit Füßen zu treten. Und wenn es Debatten hier im Haus gibt, die Ihnen unangenehm und unbequem sind, dann versuchen Sie das mit irgendwelchen Nebelgranaten zuzudecken, zum Beispiel das Budgetdesaster, das Sie jetzt drei Tage lang vor der Bevölkerung verantworten müssen oder sollten.

Was machen Sie? – Sie covern die ganze Diskussion damit ab, dass Sie Herrn Selenskyj einladen. Sie haben ganz genau gewusst, dass heute die wichtigste Sitzung des Jahres stattfindet. Was wird denn in den Medien stehen? – Das, was von der Verliererkoalition bei der Generaldebatte hier herumgeeiert worden ist, oder das, was gerade beim Bundespräsidenten stattfindet? Das ist doch eine gezielte Sabotage des parlamentarischen Betriebs! *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Geh bitte!)* Sie wollen einfach nicht, dass in den Medien transportiert wird, was hier herinnen passiert. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Shetty** [NEOS]: Du hast mittlerweile ein bissl einen Verfolgungswahn! – Abg. **Kogler** [Grüne]: Das ist ja nicht einmal eine Verschwörungstheorie, das ist ein Verschwörungstopfen!)*

Und es geht ja so weiter: Sie müssen drei Tage überbrücken, drei Tage, in denen wir über das Budget sprechen. Drei Tage müssen Sie überbrücken. Und was machen Sie dann am Mittwoch noch? – Na, da machen wir noch schnell einen Ministerrat und dann ändern wir noch das Waffenrecht! – Na, was, glauben Sie, wird am Mittwoch in den Medien sein? Sie benutzen tatsächlich das alles, um vom eigentlichen Desaster, von Ihrem Budget, abzulenken, und dazu ist Ihnen wirklich kein Mittel zu dumm. Das muss man hier auch einmal ganz klar sagen! *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenruf des Abg.* ***Schallmeiner*** *[Grüne].)*

Ja, aber sei's drum. Die Frage ist aber trotzdem, woher Sie eigentlich die Legitimation für Ihre Ukrainepolitik nehmen. Die Frage ist: Haben Sie mit der Bevölkerung darüber gesprochen, ob Österreich sich bedingungslos an die Seite der Ukraine stellen soll und damit Verfassungsbruch begeht, weil wir nämlich unsere Neutralität damit zum Teufel jagen? *(Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Geh bitte! – Weitere Zwischenrufe bei den Grünen.)* Haben Sie die Bevölkerung dazu befragt? – Offensichtlich nicht. Sie haben es aber indirekt gemacht, Sie haben es nur nicht verstanden – vielleicht ist auch das ein intellektuelles Problem, das da und dort vorherrscht. Wissen Sie, dass sich die Bevölkerung gegen diesen Kurs entschieden hat? Und wissen Sie, woran man das festmachen kann? – Daran, dass die ehemaligen Großparteien mittlerweile bei 20 Prozent herumgrundeln. *(Zwischenruf bei den Grünen.)* Die Bevölkerung hat Ihnen am Wahltag schon gesagt, was sie von Ihrer Politik hält.

Sie haben die Bevölkerung auch nicht dahin gehend befragt, ob sie es haben möchte, dass Österreich direkt und indirekt 3 Milliarden Euro, nämlich jene 3 Milliarden Euro, die uns jetzt im Budget noch fehlen, taxfrei in die Ukraine verschiebt; auch das haben Sie sie nicht gefragt. Und Sie haben die Bevölkerung auch nicht dazu befragt, ob Herr Selenskyj heute bei uns

Politik machen soll oder nicht. Genau das ist Ihnen am Wahltag auf den Kopf gefallen, und das tut es noch immer. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Die Neutralität ist eine der wichtigsten Angelegenheiten für die Österreicher, und gerade in einem Gedenk- und Jubiläumsjahr sollte man eben nicht das machen, was Sie hier gerade treiben, nämlich die Neutralität mit Füßen zu treten. Wenn man diese aus dem Blick, aus dem Herr Kanzler Figl und Herr Kanzler Kreisky sie noch gesehen hatten, verloren hat, dann sollte man das Jubiläumsjahr dazu nutzen, um sich vielleicht noch einmal neu zu fokussieren und darüber nachzudenken, ob man jetzt richtig handelt. Ganz ehrlich, eine militärische Neutralität oder die Aufklärung betreffend Neutralitätsbegriffe ist doch vom Verfassungsgeber nicht vorgesehen gewesen, sonst hätte er es nämlich hineingeschrieben. Das ist eine nachträgliche Erfindung von Ihnen, dass man die Neutralität jetzt auch schon zersprageln kann. Das, was Sie uns jeden Tag weismachen, das stimmt doch so nicht! *(Zwischenruf des Abg.* ***Oxonitsch*** *[SPÖ].)* Die österreichische Bevölkerung steht mit einer großen Mehrheit hinter der Neutralität, und gerade deswegen sollten wir dem auch Rechnung tragen! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Übrigens: Ich weiß auch nicht, ob die österreichische Bevölkerung 700 000 Euro für Gendergerechtigkeit in der Ukraine mitbeschlossen hat – auch das ist eine Frage.

Und wenn wir schon beim Geld sind: Ich habe gestern eine interessante Anfragebeantwortung von Frau Minister Meinl-Reisinger bekommen. Sie von der Bundesregierung – jetzt Frau Meinl-Reisinger, zuletzt war es Herr ehemaliger Bundeskanzler Nehammer, der jetzt zum Banker mutiert ist – sind es doch, die immer mit Geld zu Herrn Selenskyj in die Ukraine fahren. Da stelle ich schon die Frage – nach Informationen aus dem Innenministerium –,

warum diese Minister und Bundeskanzler immer dermaßen viel Personenschutz mit sich brauchen. Wissen Sie, was man da hört? – Dass sie mit den Geldkoffern dorthin fahren und diese dem Herrn Präsidenten in die Hand drücken. *(Abg.* ***Disoski*** *[Grüne]: Du verwechselst da was, das mit der Sporttasche war dein Chef! – Weitere Zwischenrufe bei den Grünen. – Abg. Michael* ***Hammer*** *[ÖVP]: Ihr seid die Sporttaschenpartei!)* Die Antwort, die ich von Frau Meinl-Reisinger diesbezüglich bekommen habe, ist: Na, es gibt eh einen Vertrag dazu. – Ich bin gespannt, wie dieser Vertrag aussieht und ob Sie den auch vorlegen werden. Ich habe andere Informationen, ich bin gespannt, wie Sie das rechtfertigen werden.

Übrigens: 4 Millionen Euro dort, 20 Millionen Euro da – auch das ist vom Steuerzahler so nicht genehmigt worden! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Leider läuft mir schon die Zeit davon, aber ich möchte nur noch ganz kurz antizipieren, was heute wohl nicht besprochen wird: Es wird wohl heute nicht darüber gesprochen werden, dass österreichische Politiker und österreichische Journalisten auf ukrainischen Todeslisten stehen. *(Zwischenrufe bei den Grünen.)* Ich glaube, darüber wird man heute nicht sprechen. Es wird nicht darüber gesprochen werden, dass man mit der Sprengung der Nord Stream das Energierückgrat ganz Europas sabotiert, wo übrigens Österreich, der österreichische Steuerzahler mit 1 Milliarde Euro mit dabei ist. Es wird wohl nicht darüber diskutiert werden, dass in der ukrainischen Botschaft in Österreich Söldner rekrutiert worden sind – auch das unter Ihren Augen, unter den Augen der Bundesregierung; auch das wird nicht besprochen.

Das Einzige, was man macht, ist, dass man versucht, den Konflikt zu verlängern, um die Verhandlungsposition der Ukraine zu verschlechtern und um möglichst großen Schaden anzurichten. Dann kommt das, was Herr Staats-

sekretär Pröll gerade gesagt hat: Dann werden wir uns am Wiederaufbau beteiligen. Ich kann Ihnen sagen, wie die Geschichte ausgehen wird: Man macht jetzt möglichst viel kaputt, dann wird das Giebelkreuz alles Mögliche finanzieren, damit man dort wieder alles herrichtet, was man zuerst mit unserem Geld zerstört hat. Am Ende des Tages wird auch Herr Haselsteiner noch ein paar Aufträge bekommen, damit er die NEOS weiterhin sponsern kann.

Das ist die Politik, die Sie nachvollziehen. Das ist die Politik, die Sie machen. Das ist aber nicht die Politik, die man sich in Österreich wünscht! *(Anhaltender Beifall bei der FPÖ.)*

15.47

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Andreas Minnich. – Ich habe Ihre Redezeit auf 6 Minuten eingestellt.

RN/65

15.47

Abgeordneter Andreas Minnich (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Staatssekretäre! Werte Abgeordnetenkollegen hier im Hohen Haus! Geschätzte Österreicherinnen und Österreicher vor den Fernsehbildschirmen und auch hier auf der Galerie! Ja, das, was Sie gerade von meinen Vorrednern, Kollegin Fürst und Kollegen Hafenecker, gehört haben, das kann eigentlich direkt aus Radio Moskau stammen. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen.)* Das sind die Worte aus dem Paralleluniversum unserer FPÖ. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wieso horchen Sie so oft Radio Moskau? – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wo liegt denn der Staatsvertrag, den Sie feiern? Wo liegt denn der?)*

Wenn man schon über Geschichte spricht *(Abg. **Lausch** [FPÖ]: Fragen Sie Minnich, der Minnich weiß es!)* – ja, Herr Kollege Lausch –: Es gibt einen Bundeskanzler in der Geschichte, der schon gesagt hat: Lernen Sie Geschichte! Um Ihnen einen kurzen Exkurs zu geben, möchte ich Ihnen jetzt schon noch eines sagen, weil Sie das angesprochen haben, Frau Kollegin Fürst: vor 70 Jahren, 1955, der Staatsvertrag, die immerwährende Neutralität Österreichs.

Wissen Sie, was ein Jahr später passiert ist? *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Warum trauen sich der Kanzler und die Außenministerin nicht her? Weil sie euch lieber ins Feuer schicken?)* – 1956 wurde der Ungarnaufstand von der Sowjetarmee blutigst niedergeschlagen. Panzer überrollten Menschen, viele Tausende Tote, über Zehntausende wurden verschleppt und nach Sibirien deportiert. *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Wer hat die Waffen zahlt?)* Über 200 000 Menschen sind damals geflüchtet, 180 000 Ungarn sind nach Österreich geflüchtet, die hier aufgenommen worden sind.

Wissen Sie, was die Gründerväter der Neutralität, des Staatsvertrages 1956 gemacht haben? – Sie haben hier eine Resolution und einen Entschließungsantrag gegen den Einmarsch der Sowjetarmee in Ungarn gemacht. Sie haben hier im Hohen Haus Resolutionen gegen die Verbrechen der Sowjetunion mit einem Allparteienbeschluss verabschiedet.

Und wissen Sie, wer damals die Parteien waren, wer die Allparteienriege für diesen Beschluss gegen die Verbrechen Russlands war? *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Die ehemalige ...! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Das war die UdSSR, Sie verwechseln da ein bissel was! Lesen bildet!)* – Alle Parteien: SPÖ, ÖVP, FPÖ, inklusive der KPÖ. 1956 gab es nämlich schon die FPÖ, also können Sie sich hier auch nicht aus dieser Verantwortung stehlen. *(Ruf bei der FPÖ: Was will er uns sagen?)*

Wenn Sie damals gesagt haben, Österreich ist militärisch neutral *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: …, wir wollen Frieden verhandeln! Sie wollen Krieg führen!)*, aber nicht in der Meinung und nicht in unseren Werten, dann stehen Sie doch bitte heute auch dazu! Auch 1968 haben Sie es wieder genauso gehalten. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Sie haben es irgendwie nicht verstanden, gell? – Ruf bei der FPÖ: Jetzt haben wir die Taferl extra …, aber noch immer zu komplex!)* In diesem Sinne muss man sich schon fragen: Wie ehrlich meint es die FPÖ? *(Abg. **Steiner** [FPÖ] hält die Tafel mit der Aufschrift „FPÖ“, „die soziale Heimatpartei“, „Zeit für Neutralität“ in die Höhe.)*

Gibt es überhaupt einen einzigen Abgeordneten in der Riege der FPÖ, der das benennen kann, was sich Putin mit größter Aggressivität in der Ukraine leistet? *(Ruf bei der FPÖ: Wir dürfen es ja nicht sagen!)* Angriff auf ein souveränes Land, Bruch des Völkerrechts *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Habts ihr vorgestern nicht zugehört? – weiterer Ruf bei der FPÖ: Redet und sagt nichts!)*, Vergewaltigung Zigtausender Frauen und Einsatz dessen als Waffe im Krieg *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wir haben das sofort verurteilt! – weitere Zwischenrufe bei der FPÖ – Abg. **Wurm** [FPÖ]: Hast du geschlafen oder …? – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wir haben das sofort verurteilt!)*, über 19 000 entführte und verschleppte Kinder – und so weiter und so fort, jeden Tag neue kriminelle Handlungen *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Der Unterschied zu Ihnen ist: Wir verurteilen das überall! Überall! – Abg. **Höfinger** [ÖVP]: Doppelmoral! Doppelzüngigkeit und Doppelmoral!)*, ja, Kriegsverbrechen, die man jetzt aufgrund der so großen Anzahl gar nicht mehr wirklich beziffern kann. Ich finde es wirklich beschämend, dass hier von Ihnen nicht ein einziges Mal ein Satz dazu kommt, was hier wirklich passiert. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen. – Abg. **Wurm** [FPÖ]: Hast du geschlafen drei Jahre lang oder was, Kollege?)*

Aber die größte Unverfrorenheit ist eigentlich, wenn man sich hier herausstellt und dann redliche Friedensbemühungen - - *(Rufe bei der FPÖ: Was? – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Wo sind redliche Friedensbemühungen? – Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ]: Hast du deinem eigenen Staatssekretär nicht zugehört?)* – Herr Vizekanzler Babler hat heute hier vorgeschlagen, dass man Wien als Ort von Friedensgesprächen einbringt, und Sie reden das schlecht und klein. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Beim gleichzeitigen Haftbefehl für den, mit dem Sie verhandeln wollen! Großartig! – Abg.* ***Wurm*** *[FPÖ]: Ihr seids komplett daneben mittlerweile! So weit daneben! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)* – Ja wie bemühen Sie sich denn um den Frieden? Haben Sie schon mit Herrn Putin telefoniert? **Sie** haben ja den Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Die Sowjetunion gibt's schon seit ... nicht mehr! – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Die Sowjetunion gibt's nicht, noch einmal! Ich sag's Ihnen noch einmal!)*, Nachfolgestaat Russland, abgeschlossen. Also man muss sich ja wirklich fragen: Was ist Ihr Beitrag zum Krieg, ah zum - - Was ist Ihr Beitrag zum Frieden? *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen. – Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ] – die Tafel mit der Aufschrift „FPÖ", „die soziale Heimatpartei", „Zeit für Frieden" in die Höhe haltend –: Das ist Ihr Beitrag zum Krieg! Ein Freud'scher Versprecher, Herr Kollege! Genau so sind Sie! Das ist Ihr Beitrag zum Krieg! Sie sagen es ganz richtig! – Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ]: Da leisten wir keinen Beitrag! Sie haben es richtig gesagt! – Weiterer Ruf bei der FPÖ: Das war jetzt die Wahrheit!)* – Ja, genau! Ihr Beitrag zum Krieg ist, dass Sie jeden Tag diese Radio-Moskau-Litaneien veranstalten. *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Jetzt habt ihr die Wahrheit durchblicken lassen!)* Es ist Zeit für Frieden, genau, aber da müssen Sie sich auch einmal redlich dafür einsetzen und redlich darum kümmern. *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Das war ein Freud'scher Versprecher! Genau so denken Sie!)*

Wenn hier gesagt wird, mit dem Besuch Selenskyjs sei die Neutralität Österreichs gefährdet, dann muss man schon dazusagen: Selenskyj hat jedes Land in Europa besucht, die neutrale Schweiz mehrfach besucht, für Friedenskonsultationen. *(Ruf bei der FPÖ: Bussi-Bussi, ja!)* Da muss man wirklich sagen: Es stimmt einfach nicht, so wie Sie hier an das Thema herangehen. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

Ändern Sie Ihren Kurs, überdenken Sie, wer der Aggressor, wer der Angreifer ist, wer es redlich meint, wer es ehrlich meint *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Ihr lernt es nie mehr!)*, wer völkerverbindend ist, wer für den Frieden ist. *(Abg. **Lausch** [FPÖ]: Wenn Sie Friedensverhandlungen führen, na dann ...!)* Überdenken Sie diesen Standpunkt, setzen Sie sich dafür ein, dass Wien zukünftig für Friedensgespräche zur Verfügung stehen kann. – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS. – Abg. **Wurm** [FPÖ]: War ja super erfolgreich, eure Taktik! Die Taktik war erfolgreich, oder, nach drei Jahren?)*

15.54

Präsident Peter Haubner: Da jetzt mehrere Abgeordnete der FPÖ die Tafeln in die Höhe gehalten haben, würde ich jetzt um Folgendes ersuchen: Wir haben ja an und für sich die bestehende Praxis, Schilder nach 30 Sekunden wegzuräumen. Ich habe Sie zuerst eingeladen, dass Sie der Usance des Hauses gerecht werden. Ich würde Sie noch einmal ersuchen, die Tafeln wegzuräumen *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wenn die Grünen den ganzen Tag mit einem Button am Pullover dahocken, ist es wurscht!)*, damit wir die Diskussion dann weiter fortführen können. *(Die Abgeordneten der FPÖ stellen die Tafeln unter die Pulte.)* – Danke vielmals.

Frau Abgeordnete Bayr, Sie gelangen als Nächste zu Wort. Die freiwillige Redezeitbeschränkung beträgt 7 Minuten.

RN/66

15.54

Abgeordnete Petra Bayr, MA MLS (SPÖ): Vielen Dank. – Sehr geehrte Damen und Herren! Was ist das für ein eigentümliches Verständnis von Neutralität, wenn so getan wird, als würde sie außer Kraft gesetzt, wenn ein Präsident eines anderen souveränen Landes zu Gast ist? *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen. – Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Haben Sie den Schrebergarten schon verkauft?)*

Kollegin Fürst hat am Ende ihrer Rede die Schweiz erwähnt. – Ja, das ist, glaube ich, ein ganz guter Gradmesser. Selenskyj war am 14. Juni 2024 – also ziemlich genau vor einem Jahr – in der Schweiz, auf dem Bürgenstock. Wenn die Neutralität der Schweiz seither in sich zusammengebrochen oder sonst irgendetwas Dramatisches passiert wäre, könnte man das nach einem Jahr schon feststellen – ich sehe aber nichts dergleichen. Ich verstehe also wirklich nicht, woher Sie diese Annahme haben, dass das irgendein Problem sein könnte. Wenn es nicht Raum für Debatten gibt, wenn es nicht Raum dafür gibt, darüber zu diskutieren, wie denn auch Österreich als neutrales Land zum Entstehen von Frieden beitragen kann, ja was denn dann? Was denn sonst soll unsere Aufgabe, was denn sonst soll unser Beitrag zu einem möglichen Frieden sein, frage ich mich. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Vor fünf Monaten haben Sie das Wort Frieden noch nicht einmal rausgebracht!)* Also das ist wirklich vollkommen verrückt, wie Sie das darstellen. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Lassen Sie mich klarstellen: Österreich steht natürlich seit Tag eins dieses völkerrechtswidrigen Angriffskriegs der Russischen Föderation auf der Seite der Ukraine, und gerade als neutraler Staat leisten wir einen wichtigen Beitrag

für die Menschen in der Ukraine – für die **Menschen** –, indem wir bislang 327 Millionen Euro an Unterstützung geleistet haben – an die Ukraine selbst, aber auch an die Nachbarstaaten, in die die Menschen aufgrund dieses brutalen Krieges fliehen mussten.

Dieser Krieg verursacht weiterhin großes Leid, extremes Leid, und damit bleibt auch der Bedarf an humanitärer Hilfe enorm. Gerade im humanitären Bereich ist Österreichs Engagement, weil wir eben neutral sind, auch wirklich beachtlich und sehr breit getragen, von sehr vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen: von Nachbar in Not, der Caritas, von freiwilligen Feuerwehren bis hin zu vielen, vielen Gemeinden, die Hilfslieferungen organisieren und Spitalsbetten, OP-Material oder Schulmöbel spenden. Ich habe vor wenigen Wochen auch involviert sein dürfen, als beispielsweise der Samariterbund ein Rettungsauto für Charkiw gespendet hat und die Ukrainehilfe diese Überstellung abgewickelt hat. All das hilft den Menschen vor Ort, all das ist für Menschen in der Ukraine momentan wirklich lebenswichtig, überlebenswichtig, und wir werden uns das von niemandem schlecht- oder kleinreden lassen – ganz sicher nicht. *(Beifall bei SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Darüber hinaus ist ein anderer ganz wichtiger Aspekt unserer Unterstützung die Entminung, die zivile Entminung. Wir haben bis jetzt 12 Millionen Euro dafür ausgegeben. Da geht es darum, dass große landwirtschaftliche Flächen entmint werden, denn wir wissen genau, diese Landminen sind, wenn sie vergraben sind, vergraben bleiben, eine unglaubliche Gefahr für Zivilistinnen und Zivilisten, ganz besonders für spielende Kinder, aber natürlich auch für die Landwirte. Wir wissen, dass die Ukraine ein großer Agrarproduzent, ein großer Agrarexporteur ist, gerade auch für den globalen Süden, by the way, sehr wichtig. Indem wir beim Entminen helfen, leisten wir auch einen

wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Wiederaufbau der Ukraine – und das tun wir als neutrales Land. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS.)*

Österreichische Unternehmen haben schon vor Ausbruch des Krieges – und tun es in großem Ausmaß auch noch weiterhin – Arbeitsplätze in der Ukraine geschaffen, etwa 25 000, und sie leisten auch einen großen Beitrag für die Wertschöpfung im Land. Natürlich wird der Wiederaufbau eine Mammutaufgabe sein. Natürlich ist es uns ein großes Anliegen, dass davon nicht einige wenige profitieren, sondern dass dieser Wiederaufbau wirklich breiten Bevölkerungsschichten zugutekommt. Ich freue mich sehr, dass es ziemlich sicher eine österreichische Organisation sein wird, die ganz vielen kleinen Gemeinden, die zu klein sind, um große EU-Töpfe mit über 50 Millionen Euro ansprechen zu können, dabei helfen wird, dass sie in der Lage sein werden, genau dieses Geld vonseiten der Europäischen Union abzuholen, für einen Wiederaufbau des Wohnbaus, der durch den russischen Angriff zerstört worden ist. Das ist etwas, durch das Menschen dann wirklich wieder ein Dach über dem Kopf haben, das ist ausgesprochen wichtig, und ich freue mich, dass da eine österreichische Organisation so erfolgreich dabei ist. Das ist wunderbar.

Natürlich, was zum Wiederaufbau, zum Neuaufbau der Ukraine auch dazugehört, ist die Stärkung der Rechtsstaatlichkeit der Ukraine und die Bekämpfung der Korruption. Nur so wird es auch einen Weg in Richtung Europäische Union geben.

Und – es ist schon gesagt worden – es wird keine Shortcuts geben oder keine augenzwinkernden Zugeständnisse, sondern nein, natürlich wird auch die Ukraine alle Erfordernisse erfüllen müssen, die notwendig sind, um beizutreten.

Österreich wird sich mit allen diplomatischen internationalen und nationalen Möglichkeiten für einen gerechten, für einen umfassenden und dauerhaften Frieden in der Ukraine einsetzen – alles andere verdient das Wort Frieden nicht. *(Beifall bei SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)* Das Angebot, Wien als eine solche Plattform für Gespräche anzubieten, herzunehmen, ist wahrscheinlich wesentlich effektiver als irgendwelche Kniefälle ehemaliger freiheitlicher Außenministerinnen vor Herrn Putin, da bin ich mir ziemlich sicher. *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von NEOS und Grünen. – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Nein, nein, die gehört schon noch der ÖVP! – Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Glauben Sie, hat der Herr Gusenbauer auch Kontakte zu den Russen gehabt? Hat der … Geld her? … Schrebergarten gekauft?)*

Um zum Ende zu kommen: Es gilt aus meiner Sicht einmal mehr, dass die Rolle Wiens auch als Sitz der OSZE in diesem Zusammenhang Platz greift – wir werden ja im Dezember dieses Jahres ein Ministerkomitee ausrichten. Ich weiß, dass es auch während des Kalten Krieges, wenn Wien Austragungsort von bilateralen oder trilateralen Gesprächen war, sehr oft belächelt worden ist, nach dem Motto: Haha, wie schön! Die OSZE ist aber eine der wenigen Organisationen, bei denen Russland immer noch Mitglied ist, wo es auch eine Möglichkeit der Auseinandersetzung auf Augenhöhe gibt, und ich bin mir sicher, dass dieser Ministerrat – zwar unter finnischer Präsidentschaft, aber in Wien ausgetragen – im Dezember Möglichkeiten bieten wird, da entscheidende Schritte vorwärtszugehen, entscheidende Schritte – wie auch immer die Situation dann aussehen wird, aber jedenfalls entscheidende Schritte – als Wien, auch als Österreich, auch als österreichische Bundesregierung zu gehen.

Das Schöne ist, dass ich weiß, dass die Bevölkerung Österreichs sich diesen Frieden wünscht und auch bei allem, was wir tun, hinter uns steht. –

Danke sehr. *(Beifall bei SPÖ und ÖVP sowie bei Abgeordneten von NEOS und Grünen.)*

16.02

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Yannick Shetty. Eingestellte Redezeit: 7 Minuten.

RN/67

16.02

Abgeordneter Mag. Yannick Shetty (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Herren Staatssekretäre! Frau Staatssekretärin! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich finde, es ist nicht zu ertragen, dass manche an einem Tag wie heute so schnell zurück in die Parteipolitik verfallen. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie bei Abgeordneten der Grünen.)*

Eigentlich hätte ich gedacht, dass wir heute ein gemeinsames Verständnis haben, dass heute etwas anderes im Zentrum steht: Die Erinnerung *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Was denn?)* – Frau Belakowitsch, ich sage es Ihnen *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Ihr macht uns nicht zur Einheitspartei! – Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: Die Pride-Parade?)* – an die Opfer von Graz *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Habt ihr ... bei der Pride-Parade? – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Die Pride-Parade hat ja auch stattgefunden! – Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: Ich habe schon geglaubt, ...! – weitere Zwischenrufe bei der FPÖ)*, die gemeinsame Trauer, das Mitgefühl, das, was der Herr Klubobmann der FPÖ heute Früh auch angesprochen hat. Ich habe dem zugestimmt und trotz aller inhaltlichen Differenzen, die es zwischen unseren Parteien gibt, auch Beifall bekundet. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ja, Herr Shetty, es hätte auch der Bildungsminister sprechen können! Der wäre zuständig gewesen!)* Vor allem sollte im Zentrum stehen: der feste Wille, alles zu tun,

damit so etwas nie wieder in einem österreichischen Klassenzimmer geschieht. *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Und deswegen laden wir Selenskyj ein!?)*

Doch leider gibt es Kräfte in diesem Haus, denen selbst dieser Moment der Einigkeit nicht heilig ist. Ich glaube, es gibt etwas, was uns Österreicherinnen und Österreicher ausmacht, quer durch alle Bundesländer, Generationen und quer durch alle Parteien: dass wir in der Krise zusammenstehen, Schulter an Schulter. Genau das erwarten sich jetzt auch die Menschen von uns als Politik: dass wir uns als politische Vertreterinnen und Vertreter an einen Tisch setzen, gemeinsam Verantwortung übernehmen, Lösungen erarbeiten. Und es gibt ja auch andere Teile der Opposition – ich denke an Klubobmann Kogler, der hier ganz konkrete Vorschläge gemacht hat. Auch wir als Bundesregierung haben ein umfassendes Maßnahmenpaket vorgestellt und werden es diese Woche auch noch zur Beschlussfassung im Ministerrat bringen.

Was kommt von der FPÖ? – Keine Lösungen, keine Verantwortung, nur ein parteitaktisches Schauspiel mitten in einer der sensibelsten Sitzungen dieses Parlaments in dieser Gesetzgebungsperiode. *(Beifall bei NEOS und ÖVP.)*

Zeitgleich, als der Herr Bundeskanzler hier am Rednerpult stand und der Opfer gedacht hat, und während Sie, Herr Kickl, hier am Rednerpult staatspolitische Verantwortung einforderten, wanderten ihre Abgeordnetenkollegen still und leise zur Nationalratskanzlei und haben diese Dringliche Anfrage eingebracht. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Nein, nicht das - -! ... Parlamentarismus! Na hallo, jetzt reicht es aber dann! – Weiterer Ruf bei der FPÖ: ... Parlamentarismus habt ihr ...!)* Das ist nichts anderes als eine blanke Provokation, eine weitere populistische Scheindebatte über die Neutralität. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Keine Anfragen, keinen U-Ausschuss, ...!)* Es ist ein durchsichtiges populistisches

Manöver mit nur einem Ziel: spalten, spalten, spalten. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie des Abg.* ***Kogler*** *[Grüne].)*

Herr Klubobmann Kickl, Abgeordnete Fürst hat mit ihrer Dringlichen Anfrage, mit ihrer Begründung alle Ihre Appelle zum Zusammenhalt zur Makulatur gemacht *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Reden Sie doch nicht so einen Blödsinn daher!)*, weil sie heute alles in den Schatten gestellt hat, was Sie heute Früh eingefordert haben. *(Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ]: Für die falsche Sache werden wir nie zu gewinnen sein, nie!)*

Die Menschen erwarten sich nach diesem Amoklauf von Graz, dass wir Konsequenzen ziehen in der Sicherheitspolitik, in der Gewaltprävention *(Abg.* ***Hafenecker*** *[FPÖ]: Sie ziehen da eine Löwinger-Bühne ab und beschweren sich, dass Parlamentarismus auch noch stattfindet!),* im Schutz unserer Schulen, in der Stärkung der psychischen Gesundheit der jungen Menschen. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Haben Sie heute in der Früh nichts zu sagen gehabt?)* Und sie erwarten sich gerade nicht, dass sich die Politiker in solchen Momenten auseinanderdividieren lassen, sondern dass sie im Gedenken an die Opfer zusammenrücken. *(Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ]: Die Opfer missbrauchen, dass man eure Kriegstreiberei mitträgt! Also tiefer geht ja nicht! – Weitere Rufe bei der FPÖ: Tiefer geht eh nicht! Tiefer geht nicht!)*

Und was machen Sie, was machen die Vertreter der FPÖ? – Herr Präsident, ich kann schon weiterreden, ich habe eh das Mikrofon und man hört sie nicht reinbrüllen, aber ich finde es nicht in Ordnung *(Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Na, Sie sind nicht in Ordnung!),* dass sie jede Debatte auf diese Art und Weise stören müssen.

Was macht die FPÖ? – Sie spaltet, sie provoziert *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Sie provozieren!)*, und Sie betreiben damit Polemik und Parteitaktik in einem Moment, in dem wir genau darauf verzichten sollten.

Und Frau Fürst, man hat bei Ihnen auch das Gefühl, Sie halten es einfach nicht aus, wenn in dieser polarisierten Welt einmal für wenige Tage das Gemeinsame vor das Trennende gestellt wird. *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie des Abg. **Lindner** [SPÖ].)* Ich habe das Gefühl, man hat das Gefühl, dass Ihre Parteistrategen dann so richtig nervös werden, denn in der Spaltung liegt Ihre Chance. Das ist Ihr Geschäftsmodell, und deswegen treten Sie hier die Flucht nach vorne an und machen genau das, was Sie gut können, nämlich das Trennende vor das Gemeinsame stellen *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ich mache jetzt den Psychologen beim Humboldt!)*, so wie wir es heute auch in dieser Debatte gesehen haben. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

RN/67.1

Ich möchte aber auch in der Sache noch eine Anmerkung zum Inhalt Ihrer Dringlichen Anfrage machen, Frau Fürst. Darf ich Sie fragen, Frau Fürst, ob Sie schon einmal in der Ukraine waren? Oder Herr Hafenecker? *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Ich war zweimal …! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Das ist keine Fragestunde! Halten Sie die Rede und setzen Sie sich …!)* Frau Fürst, ich war in der Ukraine, gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen der anderen Parteien *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Was soll denn das überhaupt?)* – in meinem Fall eine Delegation mit Kollegen von der ÖVP und von den Grünen. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Ich habe sogar gesehen, unter welchen Umständen der Herr Selenskyj gewählt worden ist!)* Sie waren jedes Mal auch eingeladen; Sie haben sich geweigert, teilzunehmen. Wir waren in Kiew, wir waren in Butscha *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Schön für euch!)*, wir haben dort die Massengräber gesehen, wir haben dort mit Angehörigen jener Menschen

gesprochen, deren Kinder nach Russland *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Da habt ihr viel Spaß gehabt dabei, gell?)* verschleppt wurden. *(Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Nein, das ist kein Spaß! – Ruf: Das ist ja unfassbar! – Ruf: Was seid ihr für Leute? – Unruhe im Saal.)*

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie wissen, glaube ich, nicht, was die FPÖ hier alles Widerliches zwischenruft. Nein, wir haben **keinen** Spaß dabei gehabt, als wir uns das angeschaut haben. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: … Kriegstouristen! Das ist Kriegstourismus!)* Wir haben das gemacht, um uns ein Bild zu machen, ein objektives Bild *(Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen)*, und ich sage Ihnen: Ich schäme mich dafür, dass sich Abgeordnete hier herausstellen und russische Propaganda vom Feinsten propagieren. Das ist unerträglich! *(Beifall bei NEOS und ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und Grünen. – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Das ist ja unglaublich so etwas!)*

Abschließend: Sie kennen unsere Meinung, Sie kennen unsere Haltung *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Wie reden Sie über den Bundespräsidenten und sein Buch?)*, weil wir lange genug Oppositionsarbeit in diesem Haus gemacht haben: In diesem Parlament **soll** nicht nur, es **muss** gestritten werden. Aber ich bin der Meinung, wir sind der Meinung, es gibt Tage, an denen muss die Parteitaktik zurückrücken. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Na dann tritt doch zurück!)* Es gibt noch andere Tage hier im Parlament, an denen man diese Fragen, die Sie heute vorgebracht haben *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Und wann soll man streiten, wenn da von dir aus kein …?)*, diskutieren kann. Heute ist kein solcher Tag.

Ich finde das enttäuschend, und ich sage Ihnen auch ganz ehrlich: Ich schäme mich für dieses unser Hohes Haus, dass Sie diese Abmachungen

*(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Welche Abmachung?)*, dass Sie diese Art und Weise so vorsätzlich missachten. *(Beifall bei NEOS, ÖVP, SPÖ und Grünen.)*

16.08

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Werner Kogler. Die Redezeit habe ich für 8 Minuten eingestellt. – Bitte.

RN/68

16.08

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Danke schön, Herr Präsident. – Falls Sie es nicht gehört haben, verwende ich gerne eine Minute der Redezeit darauf: Es ist unfassbar, was in dem Haus schon passiert und möglich ist. Abgeordneter Shetty hat vor wenigen Minuten an dieser Stelle ausgeführt – Bezug nehmend auf Ihre *(in Richtung FPÖ)* Fraktion; Sie hätten in die Ukraine mitfahren sollen –, wie er an den Massengräbern von Butscha gestanden ist. Und von da *(in Richtung FPÖ weisend)* kam der Zwischenruf einer Kollegin – das ist so unglaublich, dass ich gleich den Namen weglasse –, er hätte dabei Spaß gehabt. – So weit sind Sie *(in Richtung FPÖ)* hier gekommen, so weit ist es gekommen *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: So war es ja gar nicht! – Zwischenruf der Abg. **Belakowitsch** [FPÖ])*, und, Herr Präsident, das können wir – ich sage es noch einmal – nicht durchgehen lassen! *(Beifall bei Grünen, ÖVP, SPÖ und NEOS. – Abg. **Kickl** [FPÖ]: So war es ja gar nicht! So war das gar nicht! So war es gar nicht!)* Das hat mit einer normalen parlamentarischen Debatte nichts zu tun, das ist die Desavouierung von allem und jedem!

Das ist das Prinzip, das Sie *(in Richtung FPÖ)* hier anwenden, die ganze Show da. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Schauen Sie bitte die Fotos in den sozialen Medien der NEOS an, wie sie dort dreinschauen!)* Ich bin zwar ein bisschen anderer Meinung als Abgeordneter Shetty, dass man an einem Tag, an dem Selenskyj

kommt, das schon thematisieren kann – ich werde schon darauf eingehen, ich werde es auch machen *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Der Innenminister lacht Sie aus, …! Wenn ihr solche Fotos produziert, braucht ihr euch nicht zu wundern!)*, ein bisschen anders –, aber das ist so unterirdisch, das ist unter jeder nicht nur Würde des Hauses, das ist unter allem, was den letzten Grundkonsens noch zusammenhält.

Genau darum geht es Ihnen ja die ganze Zeit schon: das zu zerstören – deshalb werden sich die anderen Fraktionen überlegen müssen, wie hier ein Umgang zu finden ist –, nur erstens werden wir es uns nicht gefallen lassen, und zweitens werden wir es erzählen. Es sollen genug hören. Wir haben es gehört, was Abgeordnetem Shetty hier vorgehalten wird. Da ist man ja schon wieder sprachlos. *(Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Rücktritt eigentlich!)* Das ist ja unfassbar, was Sie hier aufführen! *(Beifall bei Grünen, ÖVP, SPÖ und NEOS.)*

So! Ja, es wäre ja viel zu diskutieren, wenn Sie nicht dauernd alles umdrehen würden wie Ihre Vorbilder Putin und Trump. Man ist sich hier herinnen eh fast vorgekommen wie beim Putin-Sender, aber am Rednerpult darf man ja viel *(Zwischenruf des Abg. **Schnedlitz** [FPÖ])*, das geht sich ja noch aus. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Sie erinnern manchmal an den Herrn Jelzin!)*

„Zeit für Frieden“ *(in Richtung FPÖ weisend)*; nehmen wir das: „Zeit für Frieden“.

Also erstens einmal bin ich unheimlich dankbar, muss ich fast sagen, der Bundesregierungsspitze – ich nenne Sie ganz bewusst zuerst *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Was sagen Sie zum Buch des Bundespräsidenten, Herr Klubobmann?)* und dann den Bundespräsidenten, der uns ja nähersteht –, dass Sie Präsident Selenskyj empfangen; damit das einmal klar ist, denn das haben Sie auch alles hineingerührt in Ihren krausen Verschwörungstopfen, den Sie da aufführen. *(Beifall bei Grünen, ÖVP, SPÖ und NEOS.)* Als ob Selenskyj genau

deshalb jetzt nach Wien kommen würde, damit Sie nicht irgendwo eine Zeitungsmeldung mehr haben mit Ihren Tagesauftritten – das ist so absurd *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Was dominiert die Medien jetzt? – Abg. **Shetty** [NEOS]: Er schaut nicht den ganzen Tag FPÖ-TV!),* das können Sie ja nicht einmal mehr auf Ihrem komischen AUF-Sender verkaufen, selbst dort biegen sich die Antennen. *(Beifall bei Grünen, ÖVP, SPÖ und NEOS. – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Der Plenartag wird auf ORF III verräumt, für den Herrn Selenskyj gibt es eine Sondersendung! So schaut's aus! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Wo ist denn die Bundesregierung? – Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen.)*

„Zeit für Frieden": Jetzt sage ich Ihnen einmal, wo Sie da immer schiefliegen. Es ist gut, dass wir einmal über Frieden und Neutralität reden. „Zeit für Frieden": Wissen Sie, wir hatten eine Zeitenwende, eine große: 1989/90/91 – das hatte große Auswirkungen auf die Sowjetunion. Die Länder dort, sage ich jetzt einmal salopp, haben sich zum Teil verselbstständigt. Die meisten Atomwaffen der UdSSR standen auf ukrainischem Gebiet. Die sich herauskristallisierende Ukraine hat gegen eine Sicherheitsgarantie eingewilligt, dass die dann Russische Föderation den Zugriff auf die Atomwaffen – nicht ganz ausschließlich, aber in allererster Linie – erhält; gegen eine Sicherheitsgarantie! Es war immer noch Zeit für Frieden, alle haben daran geglaubt. 2000/2001/2002: eine legendäre, eine fast berühmte – aber nur fast! – Rede Putins im Deutschen Bundestag: schalmeienhaft, friedensversprechend. Mittlerweile ist es eine berüchtigte Rede, eine der größten Irreführungen der Geschichte, mit Anlauf – mit Anlauf! –, und da wäre auch immer noch Zeit für Frieden gewesen. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: … Corona …!)* Und die Sache geht weiter.

Es sind nicht mehr viele Jahre vergangen, und der Angriff auf den Kaukasus und auf die Länder dort ist unter unglaublichen Gräueln erfolgt. 2014 – wir

haben es damals schon gesagt – war auch die Beteiligung Russlands an der Tragödie, die sich in Syrien abgespielt hat, nachvollziehbar: Fassbomben, Chemiewaffeneinsatz; wir haben die Berichte im Ausschuss gehabt, ich war damals auch Abgeordneter. Es ist bis heute zum Heulen, was es da für Schilderungen gab. Ich sage nicht, dass all das die russische Truppe selber gemacht hat – sie hat sich an den Bombenangriffen beteiligt –, aber sie hat das geduldet und mit herbeigeführt. Das war im Übrigen, wie sich herausgestellt hat und erkennbar wird, Teil einer kommenden hybriden Kriegsführung, weil die damals schon Flüchtlingsströme nach Europa mit befeuern wollten.

Das war die Spielanlage. Das ist Ihr Freund Putin, das ist der, mit dem Sie einen Freundschaftsvertrag haben. Jemand, der mit einem Massenmörder einen Freundschaftsvertrag abschließt, braucht uns nicht zu erklären *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Unglaublich! Unglaublich!)*, was der Staatsvertrag in Sachen Neutralität bedeutet. *(Beifall bei Grünen, ÖVP, SPÖ und NEOS. – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Die Frau Edtstadler klatscht, die mit ihm durch Wien defiliert ist, zum selben Zeitpunkt! – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Die Frau Edtstadler hat sogar russische Farben angehabt! Gibt's auch Fotos!)*

Deshalb ist es ja so wichtig und richtig, dass das Augenmerk auf das gerichtet wird, was eigentlich die Vorgänge rund um die Ukraine sind. Also für mich ist es immer noch so, dass die Bevölkerung, auch die politische Führung im Übrigen – weil Sie die ja dauernd angreifen – größten Respekt verdienen, weil dort – und man kann es gar nicht oft genug sagen – auch die europäischen Werte verteidigt werden. Es ist ein Angriff auf Europa, der dort passiert, und wenn dem nicht Einhalt geboten wird, wird Putin keine Ruhe geben. Das ist der Unterschied.

So, und was heißt jetzt Frieden? Welcher Frieden? – Es braucht einen wahrhaftigen, es braucht einen gerechten Frieden, aber doch kein Diktat und keine Unterwerfung. Das ist es. Es stimmte noch immer, bis dorthin war Frieden – und all die Sinnsprüche, die da gekommen sind, sind wahrer denn je: Stell dir vor, es ist Frieden und einer macht alles hin! *(Abg.* ***Wurm*** *[FPÖ]: Was ist aus den Grünen geworden, Werner?)* Das sage ich zu Ihrem Friedenstaferl.

Das ist passiert, und deshalb müssen wir uns hinstellen und sagen, von welchem Frieden wir überhaupt reden. Es wäre gut, wenn heute die Gelegenheiten ausgelotet werden würden. Österreich könnte vielleicht einen kleinen Beitrag für einen vorläufigen Waffenstillstand und dann für einen gerechten Frieden leisten. Das wäre gut und richtig; da verschließen wir uns ja nicht, man muss ja immer mit jedem reden *(Abg.* ***Wurm*** *[FPÖ]: Aha! Aha! – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Ah so, mit jedem!)*, ja, trotzdem ist meine Analyse von vorhin richtig. Das ist es, worum es geht. Man kann nicht wegschauen und sich – das war Ihr zweites Taferl – auf die Neutralität berufen, wenn es um Massenmord, um Massenvergewaltigung *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Ja, wenn das nur überall gelten würde, Herr Kogler! Überall! – Ruf bei der ÖVP: Das gilt überall!)*, um Kinderverschleppung und um Folter geht. Das ist die Konsequenz von dem, was Sie hier verbreiten. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Das ist das Problem!)* – Ja, das mag woanders auch gelten, okay *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Ja eh, aber da hör' ich nix von Ihnen! Da gibt's auch andere Konflikte, jetzt, gegenwärtig: Schweigen im Wald!)*, aber da sollten wir auch eine eindeutige Haltung haben.
Also uns brauchen Sie das nicht vorzuwerfen. Dass es nicht so sei, da würde ich Ihnen recht geben, aber das ist ein überflüssiger Zwischenruf.
(Abg. ***Kickl*** *[FPÖ]: Nein, das ist nicht überflüssig! – Abg.* ***Wurm*** *[FPÖ]: Das ist die Wahrheit, Werner!)*

Eigentlich geht es – noch einmal – ums Völkerrecht, wenn wir über die Neutralität reden. Es ist ein völlig völkerrechtswidriger Aggressionsangriff auf die Ukraine – das ist alles eindeutig –, und es muss Schluss sein mit dieser Täter-Opfer-Umkehr, die da laufend betrieben wird. *(Beifall bei Grünen, ÖVP, SPÖ und NEOS.)* Sie sind ja ärger als Trump. Das Völkerrecht gibt die Selbstverteidigung her, und in diesem Zusammenhang ist die Neutralität zu interpretieren.

Im Übrigen, was unsere Beteiligung über die Europäische Union betrifft – der Staatssekretär hat es ja ausgeführt; das war der Kompromiss in unserer Regierung, diese Linie zu machen –: Es würde neutralitätskonform noch mehr gehen. Ich sage das in aller Bewusstheit, nur weil da falsche Bilder verbreitet werden. Es würde sogar noch mehr gehen, sowohl nach dem Völkerrecht als auch nach unseren Neutralitätsbestimmungen und erst recht, was unsere gemeinsame Verpflichtung im Rahmen der Union betrifft; damit wir das auch noch einmal gesagt haben.

Es wird auch noch gegen die Sanktionen aufgetreten: Das halte ich für den nächsten Blödsinn. Tatsächlich wirken sie langsamer und nicht so direkt, weil sie auch sehr oft umgangen werden, aber es ist gerade für Neutrale sinnvoll, richtig und wichtig, dass es auch diese Instrumente gibt, weil das eine Reaktion ist, die nicht militärisch ist, und zwar per definitionem. Würden Sie einfach sagen: Super, machen wir weiter mit dem Massenmörder superlustige Geschäfte!? Es gibt eh immer noch zu viele *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Die Raiffeisen macht …!)*, und deshalb sollten wir eigentlich die Umgehungen bekämpfen und nicht die Sanktionen; das muss doch jedem Aufrichtigen klar sein. *(Beifall bei Grünen, SPÖ und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Ihr Koalitionspartner, der Herr Schüssel, hat sich auch schwergetan, seinen Beratervertrag und sein Aufsichtsratsmandat zurückzulegen!)*

Und apropos: Leider, leider – auch da mussten wir Kompromisse machen; und so schließt sich im Übrigen der Kreis zur morgendlichen Budgetdebatte – ist es so, dass eine der Hauptursachen für die Krise Österreichs die 90-prozentige Gasabhängigkeit von Russland war; da rede ich aber nur vom ethischen Problem, das da drinnen steckt. Bis heute – es ist weniger, Gott sei Dank, aber immer noch; vorher war es viel mehr – wurden Milliarden überwiesen, offensichtlich genau für diesen Kriegszweck, auch von Österreich. Das ist, finde ich, nicht in Ordnung. Wir konnten nicht gleich aussteigen, wir mussten über den nächsten Winter kommen – ein Wunder, dass das alles geglückt ist! Erinnern wir uns: Vor drei Jahren sind wir dagestanden und haben nicht gewusst, ob die Voest zugedreht wird, die Spitäler, die Kindergärten oder ob es daheim kalt ist. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Ah, da haben Sie schon alle eingesperrt gehabt vor drei Jahren!)* Das war doch die Situation – damit wir einmal wissen, von welchen Krisen wir gesprochen haben. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Da waren die Kindergärten schon geschlossen! Von Ihnen!)*

Putin setzt das als Waffe ein, und da gehören wir raus. Ich sage Ihnen, Leonore Gewessler hat ein ganzes Paket an Gesetzen, an anderen Bestimmungen, Möglichkeiten und wirtschaftlichen Anreizen geschaffen, damit wir da bis 2027 rauskommen. Selbst auf die Gefahr hin, dass es dort oder da um ein paar Cent teurer wird: Wenn Sie das langfristig rechnen, auch volkswirtschaftlich, ist es deshalb günstiger, weil dieses Bedrohungspotenzial wegfällt *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Sie haben ganz Österreich zugesperrt vor drei Jahren!)*, wenn Sie diesen Risikofaktor einpreisen.

Es ist deshalb sowohl unsere wirtschaftliche Pflicht – im Übrigen auch, wenn man so will, unsere ökologische Pflicht, aber das steht jetzt nicht an erster Stelle – und erst recht unsere moralische Pflicht, von dieser Drogennadel, vom russischen Gas möglichst rasch wegzukommen. Das ist wirklich nicht

mehr einzusehen. Wir wissen, dass mehrere daran beteiligt waren, dass es so weit gekommen ist – gegen unsere Warnungen, seit, weiß ich nicht, neun Jahren oder elf Jahren; seit 2014.

Auch das sollten wir uns – abschließend – zu Herzen nehmen; ich muss das leider bei aller sonstigen Einigkeit mit den Regierungsparteien kritisch anmerken. Lassen wir die Vergangenheit in dieser Minute ruhen – Sie kennen meine Zitate –, aber wenigstens für die Zukunft sollten wir es schaffen, zumindest ab 2027/28; für diese Jahre wäre alles hergerichtet. Ich hoffe also darauf, dass Sie das einlösen, gerade vor dem Hintergrund der jetzigen Debatte. *(Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

16.19

Präsident Peter Haubner: Herr Abgeordneter Kogler, ich habe den von Ihnen angeführten Zwischenruf nicht wahrgenommen, aus diesem Grunde habe ich das Protokoll angefordert; ich werde mir das dann zeitgerecht anschauen.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Axel Kassegger. – Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/69

16.20

Abgeordneter MMMag. Dr. Axel Kassegger (FPÖ): Vielen Dank, Herr Präsident. – Ich habe mir jetzt vorgenommen, bei aller Emotionalität dieses Themas meine Rede möglichst sachlich, faktenbasiert und fakten-orientiert zu gestalten, muss aber, bevor ich damit beginne, schon auf das eingehen, was Kollege Shetty als Vorvorredner gesagt hat.

Erster Punkt: Die Freiheitliche Partei hat Herrn Selenskyj nicht eingeladen. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Das hat niemand behauptet!)*

Zweiter Punkt: Die Freiheitliche Partei hat nicht dafür gesorgt, dass die Generaldebatte zum Budget auf den Vormittag verlegt wurde und damit viel, viel näher zur Trauerminute – weil Sie beklagt haben: So nahe bei der Trauerminute beschäftigen wir uns jetzt mit derartigen Dingen. – Das ist im Übrigen Parlamentarismus, Herr Kollege Shetty. *(Beifall bei der FPÖ.)*
Wenn Sie Tendenzen hier auf den Weg geben, als Klubobmann einer 9-Prozent-Partei zu bestimmen, was wir als 30-Prozent-Oppositionspartei tun dürfen und was nicht, dann geht das erstens in die falsche Richtung und hat zweitens nichts mit dem zu tun, womit NEOS im Jahr 2013 angetreten sind, nämlich als liberale, offene Partei des Parlamentarismus *(Beifall bei der FPÖ)*, sondern Sie haben da in einer sehr, sehr schnellen Geschwindigkeit eine Metamorphose zu einem Verteidiger des Systems gemacht, das eben diese Freiheitsgrade und den Parlamentarismus einschränkt. Da würde ich Sie bitten, einmal darüber nachzudenken. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: Das war wohl ein Dollfuß-Seminar, was Sie gemacht haben, Kollege Shetty!)* Das geht in die falsche Richtung.

Ich bin ein Politiker der Freiheitlichen Partei Österreichs. Die Freiheitliche Partei Österreichs hat eine oberste Maxime, nämlich die Zuwendung zum eigenen Volk und die Vertretung der Interessen der Österreicher. Ich ersuche Sie jetzt, das ganze Thema unter diesem Schirm zu sehen. Wir wollen die Interessen der Österreicher vertreten. Das ist unser Auftrag, und zwar sowohl ökonomisch als auch sicherheitsbezogen, die innere Sicherheit und die äußere Sicherheit betreffend. Hinsichtlich der äußeren Sicherheit hat das Modell der Neutralität seit 1955 als Schutzschirm der äußeren Sicherheit ausgezeichnete Arbeit geleistet, und wir sehen nicht den geringsten

Anlass, so etwas Bewährtes zu gefährden oder gar abzuschaffen. Das ist unsere Grundlinie. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wenn man sich jetzt das gesamte große Bild anschaut, ohne jetzt historische Abrisse vom Zusammenbruch der Sowjetunion zu geben, sehen wir mehrere Felder. Wir haben einen Krieg, wir haben Profiteure, wir haben – ich sage es einmal – Zahler, und wir haben den Bereich der Neutralität. Das hängt ja alles miteinander zusammen. Wir haben einen furchtbaren Krieg in Europa, in dem Europäer sich gegenseitig umbringen. Wir haben bis vor Kurzem hier Parteien gehabt, deren einzige Idee es war: Kämpfen bis zum Sieg und Waffen liefern, bis der Sieg gelungen! *(Abg.* ***Herr*** *[SPÖ]: Geh!)*

Wir als Freiheitliche Partei haben relativ rasch, im 2022er-Jahr schon, gesagt: Das ist eine vollkommen falsche Lagebeurteilung. *(Abg.* ***Herr*** *[SPÖ]: Das hat nichts mit der Realität zu tun!)* Das ist ein Irrweg, das werden wir nicht gewinnen. Was wir in den nächsten Jahren haben werden, sind Milliarden an Kosten und Hunderttausende von Toten. Das wollen wir verhindern, vermeiden.

Jetzt höre ich von der Außenministerin, aber auch hier, erstmalig auch von der ÖVP, das Wort Frieden, für das wir als Freiheitliche Partei als Putin-Freunde beschimpft worden sind. *(Abg.* ***Wöginger*** *[ÖVP]: Was heißt „erstmalig“? – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.)* Auf diese Absurditäten gehe ich gar nicht ein. Ein Neutraler ist äquidistant. Äquidistant heißt: gleicher Abstand zu - - *(Zwischenrufe der Abgeordneten* ***Höfinger*** *[ÖVP],* ***Oxonitsch*** *[SPÖ] und* ***Gewessler*** *[Grüne].)* Wir sind äquidistant. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wenn Sie auch hundertmal sagen, wir haben eine Nähe zu dem und dem – das stimmt nicht!

Also: Dieser Krieg hätte schon längst beendet werden können. Vielleicht hat der Wechsel in Amerika, in den USA, etwas damit zu tun, von der Biden-Administration zur Trump-Administration. Das finden wir gut, das gehört weiter verfolgt.

Schauen wir uns die Profiteure an: Das sind nicht die Österreicher, das ist nicht die österreichische Bevölkerung. Was da seit drei Jahren stattfindet, ist doch eine brutale Ausweitung der Rüstungsindustrie. Die ganz großen Profiteure sind die Rüstungskonzerne. Das ist eigentlich ganz komisch, Kollege Kogler, dass du jetzt da offensichtlich bewusst oder unbewusst der größte Proponent und Förderer der Übergewinne der Rüstungskonzerne wirst. Also das muss einmal einer verstehen! Wir sind das nicht, denn wir sind keine Aktionäre von Rheinmetall oder sonst jemandem. *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenrufe der Abgeordneten* ***Gödl*** *[ÖVP] und* ***Herr*** *[SPÖ].)*

Unsere Verantwortung besteht darin, die Interessen der Österreicher zu vertreten. Da sind wir jetzt beim Zahler. In diesem großen Feld sehe ich die Österreicher als große Zahler. Wo ist da der Nutzen? Wir haben jetzt die Budgetsitzungen, es geht uns eh das Geld hinten und vorne aus. Wir machen - - Oder nicht wir, sondern Sie als Regierung machen ja Budgetdefizite ohne Ende, aber das ist trotzdem egal. Wir zahlen 3,7 Milliarden Euro an die Ukraine.

Der Schmäh mit: Wir finanzieren keinen Krieg, die Friedensfazilität – im Übrigen ein sehr eigenartiger Ausdruck für Waffenfinanzierungen –, damit zahlen wir ja keine Waffen!, zieht nicht. Das ist so, wie wenn ich sage: Der österreichische Beitrag ist jetzt ein Glas hier *(ein halb volles Wasserglas in die Höhe haltend)*, das sind 3 Milliarden Euro, das schütten wir in ein Schwimmbad rein, dann kommt die EU, nimmt einen Kübel Wasser heraus und

kauft damit 1 000 Panzer. Wie wollen Sie denn das feststellen? Natürlich sind da österreichische Tropfen dabei. Das ist doch absurd, eine Kleinkinderlogik, zu sagen: Wir zahlen keine Waffen, mit unserem Geld werden nur Entminungen und Ähnliches bezahlt. – Das stimmt ja so nicht. Die Österreicher zahlen 3,7 Milliarden Euro – das ist viel, viel Geld.

Der vierte Bereich: die Neutralität. Noch einmal: Das ist ein Erfolgsmodell seit 1955. Das ist sehr wohl ein Schutzschild betreffend die äußere Sicherheit. Allerdings haben wir als Österreich schwer versagt – und da schaue ich jetzt Kollegen Volker Reifenberger an –, was die eigene Verteidigungsfähigkeit betrifft. Da haben wir 25 Jahre oder noch länger unsere eigene Verteidigungsfähigkeit strengstens oder schärfstens vernachlässigt. *(Abg. **Hafenecker** [FPÖ]: ÖVP-Verteidigungsminister!)* Wir sehen es nicht als dienlich. *(Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Kunasek!)*

Die Neutralität ist im Übrigen, das wissen Sie, völkerrechtlich keine Einbahnstraße. Das ist ja nicht so: Ich erkläre mich jetzt als neutral und mache dann permanent als Regierung Handlungen, die mit der Neutralität nicht vereinbar sind beziehungsweise von den Staaten als nicht mit der Neutralität vereinbar empfunden werden – dann war es das mit der Neutralität! Das beruht doch auf Reziprozität! *(Abg. **Reiter** [ÖVP]: Welche Staaten empfinden das?)* Die Gefahr, in die wir uns da begeben, ist ja auch klar: dass wir in einem Konflikt legitimes Ziel werden, Legitimate Target, wenn wir diese Neutralität international aufgeben.

Jetzt erzählen Sie mir nicht, dass die Tatsache, dass die Frau Außenministerin bei ihrem ersten Besuch nach Kiew fährt, 20 Millionen Euro zusätzlich mitnimmt, dass die Tatsache, dass Präsident Selenskyj nach Österreich eingeladen wird, in das neutrale Österreich, der internationalen Rezeption

unserer Neutralität dienlich ist – ganz im Gegenteil –, und dann – da wird es ja noch absurder – reden Sie irgendetwas von: Wien sollte dann Ort der Verhandlungen sein. – Das wird so nicht stattfinden. Da muss man die Dinge zu Ende denken. Das kann sich nicht ausgehen. Das ist nicht logisch. Es wird Genf werden, es wird Istanbul werden et cetera. Das heißt, bei Ihnen klaffen Wunsch und Realität vollkommen auseinander. Das Einzige, was wir wollen, ist eine realitätsbezogene Politik im Interesse unserer eigenen Landsleute, nicht mehr und nicht weniger. *(Beifall bei der FPÖ.)*

16.28

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Gudrun Kugler. – Ich habe Ihre Redezeit auf 5 Minuten eingestellt, Frau Abgeordnete.

RN/70

16.28

Abgeordnete Dr. Gudrun Kugler (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben jetzt 40 Minuten lang Reden von den Freiheitlichen gehört und keine einzige Sekunde, kein einziger Halbsatz war eine Verurteilung des brutalen Angriffskriegs, der Eskalation und der zivilen Opfer. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ, NEOS und Grünen. – Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Und als Kollege Minnich über die Kriegsverbrechen gesprochen hat und über die Vergewaltigungen, da haben einige von Ihnen schallend gelacht. *(Widerspruch bei der FPÖ. – Abg.* ***Mölzer*** *[FPÖ]: Also bitte!)* – Ja, diese Seite, in der Mitte Kollege Lausch – ich sitze direkt daneben –, hat schallend gelacht. *(Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ]: Der ist nicht einmal da!)*

Stattdessen, statt einer Verurteilung der Kriegsverbrechen, hören wir von Kollegen Kassegger: Äquidistanz gegenüber Russland, dem Angreifer, und der Ukraine. Wir hören von Frau Kollegin Fürst: Wir packen die „Moralkeule“ aus. – Das ist eine falsch verstandene Neutralitätspolitik. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der Grünen.)*

Wir haben eine diplomatische Verantwortung, und die Übernahme derselben bedeutet keine Gefährdung der Neutralität. Auch andere Länder sehen das so. Wir haben bereits über die Schweiz gesprochen. Ein Beispiel, das nicht gefallen ist, ist der Vatikan. Auch dort war Selenskyj auf Besuch.

Ich sage Ihnen noch etwas: Sie meinen vielleicht, wir nehmen – einseitig – Seiten ein und treffen nur die einen. Wir würden mit allen reden. Bei der OSZE, in der parlamentarischen Versammlung – das ist das beste Beispiel –, haben sich die österreichischen Abgeordneten quer über alle Parteien für einen Verbleib Russlands in der parlamentarischen Versammlung eingesetzt, weil wir an den Dialog glauben. Der heutige Besuch ist eine Manifestation eines solchen Dialogs. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ und NEOS. – Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Frau Kollegin Fürst: Ja, die Ukraine geht uns schon etwas an. Sie wissen vielleicht, von Wien bis zu Grenze der Ukraine sind es nur 400 Kilometer. Wie sollen wir hier in Frieden leben, wenn in unserer unmittelbaren Nachbarschaft die Bomben fliegen? *(Ruf bei der FPÖ: Darum wollen wir ja Frieden in der Ukraine!)*

Herr Kollege Hafenecker, Sie haben gesagt: Ja, die Österreicher wollen das nicht, weil die FPÖ ein gutes Wahlresultat hatte! – Ich sage Ihnen etwas: 71 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher haben nicht die FPÖ gewählt, und diese Leute setzen sich sehr wohl für den Frieden ein. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Aber nicht alle! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)* Die

Meinungsumfragen sagen auch ganz eindeutig, dass drei Viertel der Österreicher *(Abg. **Steiner** [FPÖ]: Das sind aber drei ...!)* für eine Unterstützung der Ukraine sind. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS. – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ja, man könnte ja die Bevölkerung ...! – Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Wenn das die Wahlanalyse ist, ist klar, warum wir jetzt schon bei knapp 40 Prozent liegen!)*

Es gibt schon so etwas wie eine Wertegemeinschaft in Europa. *(Zwischenrufe der Abgeordneten Michael **Hammer** [ÖVP] und **Schnedlitz** [FPÖ]. – Präsident **Haubner** gibt das Glockenzeichen.)* Da gehören zum Beispiel die Menschenrechte dazu, aber da gehört auch die territoriale Integrität dazu. Und was hören wir an Vorschlägen von der FPÖ? – Der Stärkere soll es sich richten können. Das ist kein Miteinander-Lösungen-Finden und das ist kein dauerhafter und kein gerechter Friede.

Was wir heute gesehen haben, nämlich wie sie mit der Taferlfrage umgegangen sind, ist ein gutes Beispiel dafür, wie Sie Miteinander verstehen. Wir haben einen Konsens im Parlament, dass die Taferl nur kurz stehen. Sie lassen sie 30 Minuten dort, und der Präsident muss mehrfach freundlich bitten, dass Sie sich an die gemeinsamen Usancen halten. Das ist nicht Respekt, das ist Pubertät. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der NEOS. – Zwischenruf des Abg. **Steiner** [FPÖ].)*

Herr Kollege Kassegger hat gesagt: Also von Frieden haben wir von der ÖVP noch nie etwas gehört! *(Zwischenrufe bei der FPÖ.)* – Entschuldigung: Zuhören könnte vielleicht helfen! Wir sprechen von Tag eins an von Frieden. *(Rufe bei der FPÖ: Nein! Nein!)* Wissen Sie - - *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Nein, Frau Kollegin! – Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Ihr eigener Staatssekretär heute nicht! –*

Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.) Alleine, wenn Sie sich meine Postings dazu anschauen: von Tag eins.

Ein Weg zum Frieden hat mit Dialog zu tun. Ich sage Ihnen, wir sehen das an vielen Beispielen. Im Dialog können Fortschritte gemacht werden.
Der Gefangenenabtausch und die Fortschritte bei den Verhandlungen für die Rückkehr entführter Kinder: Das sind kleine Schritte, aber es sind wichtige Schritte, und wir werden an diesem Dialog festhalten. *(Beifall bei der ÖVP sowie der Abg.* ***Herr*** *[SPÖ].)*

Mehr als drei Jahre illegaler Angriffskrieg Putins auf die Ukraine, jeden Tag weit mehr als tausend Tote: Österreich kann und muss einen Beitrag leisten, und ja, das beginnt bei der humanitären Hilfe. Alleine das Beispiel Entminung wurde schon gebracht, Entminung, die wiederum für die Kinder so wichtig ist, die einen Lebensraum brauchen.

Wir werden uns weiterhin für diesen Frieden einsetzen, weil wir Solidarität richtig verstehen, und uns für den Frieden auf Basis einer richtig verstandenen Neutralität einsetzen. Nur dann und nur so erreichen wir einen Frieden, der dauerhaft und gerecht ist. *(Beifall bei der ÖVP sowie bei Abgeordneten von SPÖ und NEOS.)*

16.33

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Klaus Seltenheim. – Ich habe Ihre Redezeit auf 5 Minuten eingestellt, Herr Abgeordneter.

RN/71

16.33

Abgeordneter Klaus Seltenheim (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren zu Hause vor den Bildschirmen und auf der Besuchergalerie! Schade, dass es der FPÖ immer nur um Inszenierung geht. Ich habe mir ein bisschen schwergetan, wie man am heutigen Tag mit dieser Dringlichen Anfrage umgeht. *(Ruf bei der FPÖ: Ja, das glaube ich!)* Einerseits haben wir die Budgetdebatte, andererseits – Kollege Shetty hat es schon angesprochen – blicken wir natürlich auch immer noch in Richtung Graz.

Die Tischdeko der FPÖ, aber vor allem auch das Eingangsstatement der Kollegin Fürst haben es dann ein bisschen leichter gemacht. Man muss, glaube ich, ein paar Dinge einordnen: Neutralität bedeutet vor allem Unabhängigkeit von allen Machtblöcken. Die FPÖ will uns heute mit ihrer Dringlichen weismachen, dass der Besuch von Präsident Selenskyj unsere Neutralität gefährde. Tatsächlich versucht die FPÖ mit dieser Inszenierung, von ihrem eigenen Kurs abzulenken *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Frieden ist ein böses Wort, haben wir gelernt, das ist nämlich draufgestanden!)*, der eigentlich seit Jahrzehnten die Neutralität in diesem Land aushöhlt und immer mehr die Interessen Putins bedient. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP. – Zwischenruf bei der FPÖ.)*

Ich möchte Sie da ganz kurz auf eine Zeitreise mitnehmen. Diese Zeitreise veranschaulicht ganz gut, wie die SPÖ – ein Freud'scher Versprecher, hopsi *(Heiterkeit bei der FPÖ – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ja, ihr habt ja wirklich die Butter ganz dicht da oben! – Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Das wird selber ein Freud'scher Versprecher gewesen sein!)* –, wie die FPÖ die österreichische Neutralität sieht

*(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Vielleicht weiß er nicht, was ein Freud'scher ist!)*, nämlich immer nur als innenpolitischen Spielball; wenig überraschend, denn auf Bundesebene steht die FPÖ ja wenig für Ernsthaftigkeit und schon gar nicht für Verantwortung. *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Entweder er weiß wirklich nicht, was ein Freud'scher ist, oder er hat sich jetzt wirklich offenbart!)*

Am 26. Oktober 1955 stimmte der VDU, die Vorgängerorganisation der FPÖ, als einzige Fraktion in diesem Haus gegen das Neutralitätsgesetz. 1997 brachte Jörg Haider einen Entschließungsantrag ein, um Verhandlungen über einen Nato-Beitritt von Österreich zu beginnen. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: War nicht alles gscheit!)* Die FPÖ erklärte damals die Neutralität für obsolet. Jörg Haider, der Übervater der FPÖ, wollte Österreich in die Nato führen. *(Beifall bei SPÖ, ÖVP und NEOS. – Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Wer war da Generalsekretär? – Abg. **Kickl** [FPÖ]: War nicht alles gscheit!)*

2014 entsandte die FPÖ Spitzenfunktionäre als Wahlbeobachter auf die bereits von Russland besetzte Krim. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Ja, da war der Gusenbauer noch Chefberater drüben!)* Sie erklärte das Scheinreferendum für legitim und stellte sich offen an Putins Seite. Am 19. Dezember 2016 unterzeichnete die Parteiführung einen Freundschaftsvertrag mit Putins Partei Einiges Russland *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Da war Putin Staatsgast von Van der Bellen)*, und erst unter öffentlichem Druck 2024 begann sie, diesen zu relativieren. Seit Oktober 2022 fordert die FPÖ eine Volksbefragung zur Aufhebung aller EU-Sanktionen gegen Russland. Das alles zeigt sehr schön: Die FPÖ ist nicht Beschützerin, sondern Gefährderin der Neutralität. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)* Sie ist einmal Vorkämpfer der Nato, dann Kreml-Sprachrohr – ein Schelm, wer dabei Böses denkt!

Seit Kriegsbeginn unterstützt Österreich die Ukraine mit humanitärer Hilfe, streng kontrolliert über UNO, das Rote Kreuz und die Caritas. Das ist gelebte Neutralität: Wir liefern keine Waffen, wir retten Leben und lindern Leid! *(Beifall bei der SPÖ.)*

So wie eingangs schon gesagt: Neutralität bedeutet die Unabhängigkeit von Machtblöcken, nicht die Abhängigkeit von Moskaus Propaganda. Wer Freundschaftsverträge mit Putins Partei unterschreibt, Scheinreferenden legitimiert und Sanktionen torpediert, kann sich nicht zum Schutzpatron der Neutralität erklären. *(Beifall bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Die SPÖ steht für das Völkerrecht, das Russland vehement bricht, und für Neutralität mit Rückgrat. Darum sage ich, die FPÖ ist Österreichs größte Sicherheitslücke. Unser Platz bleibt an der Seite der Demokratie, von Völkerrecht und Neutralität. – Danke schön. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg.* ***Gasser*** *[NEOS].)*

16.37

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Veit Valentin Dengler. – Ihre freiwillige Redezeit beträgt 5 Minuten. Bitte, Herr Abgeordneter.

RN/72

16.38

Abgeordneter Veit Valentin Dengler (NEOS): So, also auch an diesem Tag, an dem wir eigentlich an Graz denken sollten und an dem Herr Präsident Selenskyj zu Besuch ist, müssen wir uns mit dem Psychodrama der FPÖ beschäftigen. Dann tun wir das. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Sie müssen nicht, Sie können sich auch wieder niedersetzen!)* – Na, na, ich tue es gern, Herr Kickl,

ich tue es gern. Wir wissen inzwischen auch, wie lange Sie eine staatsmännische Pose durchhalten: ungefähr 2 Stunden – von Ihrer ersten Rede, die sehr vernünftig klang, bis dann zu dem Selenskyj-Besuch. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Halbwertszeit! – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Oberlehrer und Chefpsychologe!)*

Ich frage mich hier oft, warum Sie das tun, warum Sie so stark für Russland Partei ergreifen. Ich glaube, die erste Frage ist: Tun Sie das? – Diese Dringliche Anfrage wird für die Historiker ein interessantes Beispiel sein, wie sehr Sie in der Tasche Moskaus stecken.

Ich fange einmal mit der Frage Nummer 4 an: „Wird Präsident Selenskyj mit allen protokollarischen Ehren empfangen – und wenn ja, auf welcher rechtlichen Grundlage?“ – Es ist ein offizieller Besuch. Der Herr Bundespräsident lädt ein. Der Herr Bundespräsident ist auch Oberbefehlshaber des Heeres, wie Sie wissen. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Und das wissen wir seit der Beantwortung der Frage 1!)* Das heißt, ein Begrüßungsakt ist Routine, wie er es für alle anderen Staatsoberhäupter auch ist.

„Welche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wird Selenskyj im Rahmen seines Besuchs treffen [...]?“ – Sie fragen dann auch in Frage 24: „Warum wurde der Hauptausschuss des Nationalrats nicht im Vorfeld über den Besuch und dessen Inhalte informiert?“ – Wir leben in einer Demokratie, weder Einladungen noch Besuche durch den Herrn Bundespräsidenten müssen irgendwie vorher vom Parlament behandelt, geschweige denn genehmigt werden. Ich glaube, das zeigt schon, was für ein - - *(Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Der ist auch nicht informiert worden, wie die Kneissl geheiratet hat! – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Da waren aber mehr von euch dabei als von uns!)*

Was aber wirklich interessant für mich ist, ist dann die Frage 36: „Ist dem Bundeskanzler bekannt, dass auf den Seiten ‚Mirotworez‘ und ‚Molfar‘

zahlreiche österreichische Staatsbürger, darunter Journalisten und Politiker, namentlich als ‚Staatsfeinde' gelistet werden?"

Für die von uns, die diese Websites nicht kennen: Das sind sogenannte Osint-Seiten, also Open Source Intelligence, offen gesourcte Nachrichten. Myrotworez ist übrigens von einem Poroschenko-Minister gegründet worden, also von der jetzigen Opposition zu Selenskyj, und Molfar ist eine klassische Osint-Seite, wie wir sie kennen. Und da gibt es tatsächlich einen Tab „Feinde der Ukraine", und wenn Sie dort draufklicken – das ist sehr interessant –, dann sehen Sie verschiedene Kategorien, nämlich „Russische Kriegsverbrecher", wo versucht wird, Kriegsverbrecher zu identifizieren, „FSB"-Agenten, die auch durch Osint-Methoden zu identifizieren versucht werden, und dann gibt es die sogenannten „Ausländischen Propagandisten" für Russland.

Wenn man da auf Österreich draufklickt, kommen zehn Namen. Ich danke Ihnen sehr, dass Sie mich auf diese Fährte gebracht haben, ich hätte mir das sonst nicht so angeschaut. Die zehn Namen, die da unter Österreich zu finden sind, sind sehr interessant: zuerst Ulrike Guérot und Ulrike Reisner, zwei Publizistinnen, die ein bissel falsch abgebogen sind, dann Irina Moutchkina – die kennen Sie vielleicht, die ist von der Vereinigung der Russen in Österreich – und Oleg Ksenofontov – das ist der Leiter des Russischen Kulturinstituts –, weiters Stefan Magnet – das ist der Gründer von „AUF1", kennen Sie sicher gut – und Alexander Markovics, der Gründer der Identitären Bewegung in Österreich. Weiters finden Sie da Werner Murgg von der KPÖ – den kennen wir leider alle, die Steirer von uns auf jeden Fall –, und drei FPÖ-Politiker: Harald Vilimsky, Herbert Kickl und Robert Stelzl. *(Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: Das ist aber nicht lustig! – Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Und das finden Sie witzig? – Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: Eine Todesliste!)*

Als Frage 37 schreiben Sie: „Welche Schritte hat die Bundesregierung [...] unternommen, um gegen die Veröffentlichung personenbezogener Daten österreichischer Staatsbürger auf diesen Seiten vorzugehen?“

Wissen Sie, was auf dieser Seite drauf ist? – Da ist drauf Ihr Instagram-Handle, da ist drauf Ihr Twitter-Handle, und es sind drei oder vier Zitate zu finden, was Sie so zur Ukraine geschrieben oder gesagt haben. That’s it! Und wenn Sie das so schmerzt, wenn Sie sich deswegen solche Sorgen machen, dann sollten Sie sich vielleicht einmal überlegen: Warum wollen Sie eigentlich ausländische Propagandisten für Russland sein? – Das wäre meine Frage dazu. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und Grünen. – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Kennen Sie überhaupt die Bedrohungslage der Leute, über die Sie da reden?)*

Und dann müssen wir natürlich jedes Mal über Ihr Heiligtum reden, das ist die Neutralität. Lustigerweise war mein Vater Legationssekretär in den Fünfzigerjahren und am Rande an den Verhandlungen über die Neutralität beteiligt. Mein Großvater war mit Figl bekannt, und der hat damals ganz klar gesagt: Die Neutralität ist die Kröte, die wir für unsere Unabhängigkeit schlucken müssen. Und wie schon gesagt: Die FPÖ war ja immer gegen die Neutralität.

Frau Fürst, Sie haben zwei Sätze aus dem Neutralitätsgesetz vorgelesen. Wissen Sie, wie lang das Neutralitätsgesetz ist? – Es ist drei Sätze lang. Sie haben nur den dritten Satz nicht vorgelesen, und wenn Sie den vorgelesen hätten, wüssten Sie auch, was drinsteht, nämlich dass wir keinem militärischen Bündnis beitreten werden und dass es keine fremden Truppen in Österreich geben soll. *(Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Genau!)* Das ist es. Das ist unsere Verpflichtung nach dem Neutralitätsgesetz. Alles andere ist irgendein Popanz, den Sie

dazuerfinden, was Sie gerne hätten oder was Moskau gerne hätte. *(Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Nein, nein, das ist ein bisschen komplizierter! – Abg.* ***Reifenberger*** *[FPÖ]: Neutralität ist völkerrechtlich definiert!)*

So, und jetzt komme ich zurück auf das Thema des Motivs, denn was mich immer beschäftigt, ist: Warum ist die FPÖ unbedingt immer auf der Linie von Moskau? Wenn man Ihre Rhetorik liest: Ich war Student in den Achtzigerjahren, wissen Sie, welche Partei damals so geredet hat, immer über Frieden geredet hat – Frieden, Frieden, Frieden? – Die KPÖ, nicht die FPÖ; die FPÖ war für den Nato-Beitritt. Die KPÖ hat immer über Frieden geredet: Wir sind für den Frieden!, hat Friedensdemonstrationen organisiert und so weiter. In der DDR, wie Sie ja auch wissen, gab es mehrere Parteien. Da gab es ja Liberale und Christdemokraten und so weiter in der DDR-Volkskammer. Sie wissen auch, wie die hießen, das waren die sogenannten Blockflöten, weil die halt immer nachgeflötet haben, was die Kommunistische Partei vorgegeben hat.

Sie geben sich so gern als Patrioten, und die Frage, die ich Ihnen stelle: Für welches Land sind Sie Patrioten?, denn Blockflöten sind keine Patrioten. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und Grünen sowie bei Abgeordneten der SPÖ. – Zwischenrufe bei FPÖ und Grünen.)*

16.44

Präsident Peter Haubner: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Meri Disoski. Als Redezeit habe ich 5 Minuten eingestellt.

RN/73

16.44

Abgeordnete Mag. Meri Disoski (Grüne): Danke für das Wort, Herr Präsident! Sehr geschätzte Staatssekretärin! Sehr geschätzte Herren Staatssekretäre!

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Jetzt haben wir es schon gehört: Präsident Selenskyj besucht heute Österreich. Jetzt wissen es alle, vielleicht auch dank der Dringlichen der FPÖ. Er ist Präsident eines Landes, das seit drei Jahren gegen diesen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg, den Russland führt, kämpft, die Bevölkerung leidet. Und der FPÖ fällt heute einmal mehr nichts anderes ein, als eine Dringliche Anfrage einzubringen, die ein weiteres Kapitel in ihrer langen, langen, langen Geschichte der politischen Anbiederung an den Kreml darstellt. Diese Dringliche Anfrage, Kolleginnen und Kollegen, ist kein Ausdruck von Sorge um unsere Verfassung oder um unsere Neutralität, sie ist ein politischer Kniefall vor Russland, und das nicht zum ersten Mal in Ihrer Geschichte. *(Beifall bei Grünen und NEOS sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Wir haben es heute schon ein paarmal gehört, ich erinnere gerne nochmals daran: Der Knicks Ihrer Außenministerin Karin Kneissl vor Wladimir Putin auf ihrer eigenen Hochzeit vor den Augen der Weltöffentlichkeit, das war nicht einfach nur irgendein diplomatischer Fauxpas, das war ein sichtbares Zeichen *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Der Äquidistanz!)* blauer Unterwerfung unter einen Autokraten – das war es.

Und heute setzen Sie mit dieser Dringlichen dieses Knicksen auf einem anderen Weg, auf eine andere Art und Weise fort, mit einer Dringlichen, in der Sie versuchen, die Verantwortung umzukehren. Sie versuchen, den Täter zum Opfer zu machen. Sie versuchen, einen Präsidenten, der um den Fortbestand, um das Überleben seines Landes kämpft, zu einer Provokation zu erklären, während Sie gegenüber dem Kriegsverbrecher schweigen.

Sie tun so, als würde ein Besuch von Selenskyj Österreichs Neutralität gefährden, und da widerspreche ich Ihnen mit großer Vehemenz. Nein, Neutralität

bedeutet ganz sicher nicht, ganz, ganz sicher nicht, dass wir nicht wissen, auf welcher Seite wir stehen, wenn Unrecht passiert. Neutralität heißt nicht, dass wir gegenüber Kriegsverbrechern und Kriegsverbrechen gleichgültig sind.

Wir dürfen niemals gleichgültig sein, wenn wir an Butscha oder an Irpin denken, so wie es auch Klubobmann Shetty vorhin ausgeführt hat: Dort wurden Zivilistinnen, Zivilisten auf offener Straße exekutiert, mit gefesselten Händen, mit Einschusswunden am Hinterkopf. Das sind keine tragischen Begleiterscheinungen eines Krieges, das sind systematische Kriegsverbrechen, das ist staatlich organisierter Terror. *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Jawohl! So ist es!)* Und wer angesichts dessen Neutralität einfordert, relativiert das Unvorstellbare! *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der ÖVP. – Abg. **Kogler** [Grüne]: Bravo!)*

Und wenn Sie, Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, angesichts zerbombter Geburtskliniken, vergewaltigter Frauen und Tausender verschleppter Kinder einer österreichischen Regierung tatsächlich Kritik entgegenstellen, weil sie der Ukraine die Hand reicht, dann stehen Sie nicht auf dem Boden der österreichischen Verfassung, sondern auf dem dünnen Eis politischer Verirrung. Deshalb sage ich Ihnen heute nochmals hier mit aller Eindeutigkeit, und wir haben die Reden auch der vorherigen Fraktionen gehört: Vier Fraktionen in diesem Haus stehen an der Seite der Ukraine, nur eine Fraktion, eine Partei steht regelmäßig an der Seite Russlands *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Nein!)*, und das sind Sie, die FPÖ. *(Abg. **Pracher-Hilander** [FPÖ]: Nein, das stimmt nicht!)*

Sie erweisen mit Ihrer Dringlichen Anfrage Österreich keinen Dienst. Sie stellen sich vielmehr in den Dienst eines Regimes, das die Pressefreiheit abschafft, das Menschenrechte missachtet und das einen brutalen völkerrechtswidrigen

Eroberungskrieg führt. Das ist, was Sie heute machen. *(Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

Ja, Österreich hat seit Kriegsbeginn die Ukraine unterstützt: finanziell, humanitär, medizinisch, strukturell. Das war notwendig, das war richtig, und das ist es auch weiterhin. Deshalb – bei allem Konsens, den es hier mit den anderen Parteien gibt – muss ich trotzdem anmerken und kritisieren, dass in diesem aktuellen Budget, das beschlossen werden soll, gerade bei der humanitären Hilfe gekürzt wird. Kolleginnen und Kollegen der Regierungsparteien, das ist sehr problematisch, und wir erachten das als falsch, weil klar ist: Solidarität kürzt man nicht. Solidarität lebt man vor allem in Krisenzeiten. *(Beifall bei den Grünen und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

Für uns ist auch klar: Hilfe ist mehr als Geld. Hilfe heißt auch, dass man politische Verantwortung übernimmt. Die Ukraine will in die Europäische Union, das haben wir schon vorhin gehört, da gehört sie auch hin – vielleicht nicht gleich morgen, aber in Zukunft. Das ist der Weg, den die Ukraine nehmen soll: in die Europäische Union, und unsere Aufgabe hier als österreichische Parlamentarier:innen, auch der österreichischen Regierung ist es, sie bei jedem Schritt dorthin zu unterstützen, wo und wie wir nur können, so wie das in der Vergangenheit auch unsere Ministerinnen Gewessler und Zadić gemacht haben, beispielsweise bei der interministeriellen Zusammenarbeit. Wir hoffen sehr und sind sehr zuversichtlich, dass auch die jetzige Regierung diesen Weg fortschreiben wird.

Eine Sache ist auch noch klar – ich glaube, Kollegin Bayr hat das ein bisschen in den Raum gestellt –: Auch Europa selber muss sich handlungsfähiger machen, muss handlungsfähiger werden. Deswegen setzen wir Grüne uns auf europäischer Ebene dafür ein, dass das Einstimmigkeitsprinzip in der

EU-Außenpolitik fällt, weil wir in der Vergangenheit gesehen haben, wie nationale Vetos Europa lähmen und wie das genau jenen nutzt, die Europa von innen heraus schwächen wollen. Es ist ja kein Zufall, dass diejenigen, die den Rechtsstaat, die Pressefreiheit, die Minderheitenrechte aushöhlen wollen, häufig auch dieselben sind, die die Nähe zu Putin suchen. Das sind, Herr Kickl, Ihre guten Freunde, ob sie Orbán oder Fico heißen, die kennen Sie sehr gut. Sie bezeichnen sie ja auch als Ihre Vorbilder.

Ich möchte aber abschließend noch zu dieser Dringlichen Anfrage kommen, Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ. Ich habe mir die letzte Frage hier hervorgehoben, Frage Nummer 45, da fragen Sie: „Sind in den nächsten Monaten (bis Ende 2025) weitere Besuche österreichischer Politiker in der Ukraine geplant? [...] Wenn ja, wer wird in die Ukraine reisen?“ – Ich hätte da eine Gegenfrage an Sie: Plant denn die FPÖ in nächster Zeit Besuche in Russland? Wenn ja, wer reist und wer zahlt? *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Nein, weil wir unsere Neutralität nicht opfern wie Sie! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)* Gibt es dann vielleicht wieder ein Selfie vor dem Kreml und einen neuen Freundschaftsvertrag, aber diesmal abgeschlossen mit einem Mann, gegen den ein internationaler Haftbefehl wegen Kriegsverbrechen vorliegt? *(Beifall bei den Grünen sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und NEOS.)*

16.50

Präsident Peter Haubner: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Martin Graf. Ich habe Ihre Redezeit auf 5 Minuten eingestellt. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Jetzt bin ich gespannt, weil die Russlandfreundlichkeit passt eigentlich nicht ins Weltbild! – Abg. **Kogler** [Grüne]: Hauptsache durcheinander!)*

RN/74

16.51

Abgeordneter Mag. Dr. Martin Graf (FPÖ): Danke, sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Herren Staatssekretäre! Seien Sie nicht ungehalten, wenn ich in diese bellizistische Runde vielleicht ein bisschen eine andere Meinung einbringe – das wird im Parlament in diesem Zusammenhang vielleicht noch gestattet sein.

Ich repliziere nur auf ein paar Themen: Frau Kollegin Bayr, ich kann vieles von Ihren Inhalten teilen. Sie haben den „Raum für Debatten“ gefordert. – Ja, wir wollen auch Raum für Debatten in der Ukrainefrage *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Ist eh okay!)*, in den Zahlungsverpflichtungen, die wir eingehen, in der Kriegsangelegenheit hier im Parlament. *(Abg. **Bayr** [SPÖ]: Wer verweigert Ihnen die Debatte?)* Die Einzigen, die dafür sorgen, dass es hier im Parlament – hier im Plenum – überhaupt zu Debatten kommt, sind die Abgeordneten der Freiheitlichen Partei. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich sage das nur dazu, damit auch über die nicht öffentlichen Ausschüsse hinaus die Bevölkerung über die Standpunkte informiert wird. Das ist Aufgabe eines Abgeordneten, und diesen Standpunkt und dieses Thema lassen wir uns auch nicht wegnehmen.

Sie sagen immer wieder: Wir kämpfen für einen „gerechten Frieden“. – Kollege Kogler, ja, ich auch, wir alle. Kennen Sie einen gerechten Frieden in den letzten 200 Jahren auf dieser Welt? – Ich kenne keinen. Das, was ich kenne, sind Waffenstillstände. Meinen Sie gerechten Frieden so wie in Korea? *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Dünnes Eis ist das jetzt! – Zwischenrufe bei den Grünen.)*

Meinen Sie gerechten Frieden so wie in Zypern? *(Abg. Lukas **Hammer** [Grüne]: Das zeigt Ihr Geschichtsverständnis! – Zwischenruf des Abg. **Schallmeiner** [Grüne]. – Abg. **Shetty** [NEOS]: Kein gerechter Frieden in den letzten 200 Jahren!)* Meinen Sie gerechten Frieden so wie in Bosnien? Sie tun ja so, als ob in Europa – auf dem Boden Europas – in den letzten Jahren und Jahrzehnten nie ein Krieg stattgefunden hätte. Das ist ja unwahr. Wir haben ständig Krieg, leider – weil wir viel zu viele Bellizisten haben *(Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: Ein bissl zu viel „AUF1“ geschaut!)*, und da gehören Sie mittlerweile ganz, ganz stark dazu, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Oxonitsch** [SPÖ]: Jetzt kann man sich aber ein bissl einbremsen auch!)*

Wissen Sie was? Ich kämpfe und setze mich auch dafür ein, dass wir einmal zu einem Waffenstillstand kommen, damit dieses Töten und Morden auf beiden Seiten aufhört. Ich glaube, die ukrainische Bevölkerung, aber letztlich auch die russische Bevölkerung haben sich verdient, dass das Töten aufhört. *(Zwischenruf der Abg. **Voglauer** [Grüne]. – Abg. **Disoski** [Grüne]: Sagen Sie das dem Putin! – Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: … Moskau!)* Um nichts anderes geht es in diesem Punkt.

Ja, ich will gar nicht darauf eingehen, wer aller Lobeshymnen auf Putin gehalten hat. *(Zwischenruf der Abg. **Krisper** [NEOS].)* Sie können das in der Debatte gerne auch uns vorwerfen. Nur sind die Eigenwahrnehmung und die Außenwahrnehmung ja in Wirklichkeit diametral anders. *(Zwischenruf der Abg. **Voglauer** [Grüne].)* Das heißt, die Bevölkerung, unser Volk glaubt Ihnen das ja alles nicht mehr. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Schallmeiner** [Grüne]: Wie viele Völker haben wir denn, Herr Kollege?)*

Weit über unseren Wählerkreis hinaus vertreten wir Menschen in diesem Land, und das ist gut und richtig so, finde ich, weil in diesem Punkt auch noch eine Lanze für den Frieden gebrochen werden muss.

Wenn ich dann von Herrn Kollegen Veit Dengler, der wieder viel Gratismut bewiesen hat, sehe oder höre, wie er sich denn nicht einsetzt, und wenn er uns dann dafür geißelt, wer sich aller je mit Putin getroffen hat: Nehmen Sie sich bei der Nase! Kollegin Edtstadler ist gerade weggegangen. Sie hat bis vor Kurzem auf ihrem Account noch gehabt: einer der schönsten Tage ihres Lebens, als sie die Kranzniederlegung anlässlich des Staatsbesuches mit Putin gemacht hat – bei der übrigens Herbert Kickl es verweigert hat, dort hinzugehen, und sie als Staatssekretärin hat es sich nicht nehmen lassen. Ich sage es nur dazu. Vielleicht fangen Sie einmal an, vor der eigenen Türe zu kehren *(Zwischenruf der Abg.* ***Voglauer*** *[Grüne] – Abg.* ***Disoski*** *[Grüne]: Die ÖVP …!)* und darüber nachzudenken, wer aller dort wirklich Geschäfte gemacht hat – und führen nicht irgendwelche Scheindebatten, weil vielleicht ein paar frühere Freiheitliche kurze Zeit einen Irrweg gegangen sind.

Wir sind nie in einer gemeinsamen Fraktion mit russischen Kriegstreibern gesessen – das waren schon Sie, Herr Kogler, im Europarat mit den Sozialisten und vielen anderen, die dort in einer Fraktion gesessen sind, und die ÖVP in der EVP genauso. *(Zwischenrufe der Abgeordneten* ***Disoski*** *[Grüne] und* ***Voglauer*** *[Grüne].)* Schirinowski ist im Europarat gemeinsam mit Van der Bellen in einer Fraktion gesessen – haben Sie das vergessen? *(Zwischenruf des Abg. Michael* ***Hammer*** *[ÖVP].)* Wir sind es nie gewesen. Sie haben nie eine Vereinbarung mit Putin gebraucht, weil Sie in Koalition mit ihm gewesen sind – das ist der Unterschied. *(Beifall bei der FPÖ. – Zwischenruf des Abg. Lukas* ***Hammer*** *[Grüne].)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren *(Zwischenruf des Abg.* ***Schallmeiner*** *[Grüne])*, Sie kennen das vielleicht noch: kurz nach Amtsantritt von Donald Trump *(Abg. Michael* ***Hammer*** *[ÖVP]: … die Frau Fürst bei ihm, ja!)* die Jubelnachricht von einem herausragenden Mainstream-Journalisten, Elmar Theveßen. Können Sie sich noch erinnern, was er in der Nacht, als die Angelobung war, gesagt hat? – Er hat gesagt: „Die gute Nachricht ist, es wird nicht am ersten Tag schon der Frieden ausbrechen in dieser Region."

Das ist Ihre Grundhaltung: Die gute Nachricht ist, es wird nicht Frieden ausbrechen – in diesem Irrtum verharren Sie. *(Zwischenruf der Abg.* ***Krisper*** *[NEOS].)* Sie glauben immer noch, dass man diesen Krieg gewinnen kann – einen Krieg gegen eine Atommacht. Nicht einmal gegen Israel wird irgendjemand einen Krieg gewinnen, weil es auch eine Atommacht ist. *(Zwischenruf des Abg.* ***Schwarz*** *[Grüne]. – Abg. Lukas* ***Hammer*** *[Grüne]: Red weiter, red weiter!)* Da kann man machen, was man will, man muss Realitäten auch zur Kenntnis nehmen. *(Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: Wenn Sie noch ein bisschen reden …!)*

Dass Sie sich permanent an ewige Irrtümer klammern, wissen nicht nur wir Freiheitliche, sondern auch unsere Bevölkerung und unser Volk. Seien es Coronapolitik, Fiskalpolitik, Migrationspolitik, Klimapolitik, Budgetpolitik, Sanktionspolitik – alles Irrtümer, an die Sie sich klammern, und vieles andere mehr. Ich mache heute eine kurze Analyse und sage: Hier befindet sich heute nicht gerade das Hauptquartier des gesunden Menschenverstandes. *(Beifall bei der FPÖ.)*

16.57

Präsident Peter Haubner: Herr Kollege Graf, Sie haben den Begriff „Bellizisten" und „bellizistische Runde" verwendet. Ich glaube, Ihnen ist bekannt, was die Begrifflichkeit bedeutet: Man kann sie mit Kriegshetzer oder Kriegstreiber

gleichsetzen, und Sie haben uns alle als solche bezeichnet. Ich ersuche Sie, diesen Begriff zurückzunehmen. *(Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: Ich nehme ihn zurück und sage halt Kriegsfreunde! – Die Abgeordneten **Greiner** [SPÖ] und **Krainer** [SPÖ]: Sag einmal! – Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: … geht's echt nicht mehr! – Ruf bei der ÖVP: Ordnungsruf!)* – Gut, danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

RN/75

Ordnungsruf

Präsident Peter Haubner: Ich habe mir inzwischen das Protokoll kommen lassen, und in diesem Protokoll habe ich auch diesen Zwischenruf von Abgeordneter Belakowitsch gesehen. – Sie wissen, was Sie gesagt haben? *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ich habe hier eine Frage gestellt, ob er viel Spaß gehabt hat …!)* – Na ja, es ist darum gegangen, dass Kollege Shetty gesagt hat *(Ruf bei der FPÖ: Der war in Kiew!)*: Wir sind an den Massengräbern gestanden, „wir haben dort mit Angehörigen jener Menschen gesprochen, deren Kinder nach Russland verschleppt wurden", und Sie haben gesagt: „Da habt ihr viel Spaß gehabt […], gell?" *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Nein! Habt ihr viel Spaß gehabt! Habt ihr viel Spaß gehabt! „Da" habe ich nicht gesagt! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)* – „Da habt ihr viel Spaß gehabt" – es gibt das Protokoll. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ist ja unpackbar!)* Ich erteile Ihnen dafür einen Ordnungsruf, Frau Kollegin. *(Beifall bei ÖVP, SPÖ, NEOS und Grünen. – Rufe bei der ÖVP: Jawohl! – Abg. **Greiner** [SPÖ]: Wer Benehmen hätte, würde sich dafür entschuldigen! – Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Henrike Brandstötter. 4 Minuten Redezeit habe ich eingestellt.

RN/76

16.59

Abgeordnete Henrike Brandstötter (NEOS): Danke, Herr Präsident. – Gleich einmal zu Beginn ein Wort an Kollegen Graf – ein gutes Beispiel dafür, dass lebenslanges Lernen wirklich wichtig ist –, der die Frage gestellt hat, welcher Krieg denn jemals durch einen Waffenstillstand beendet wurde. *(Abg. Martin **Graf** [FPÖ]: ... falsch zitiert! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ. – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Die hören dauernd irgendwas, was keiner gesagt hat!)* Das war der Koreakrieg, das war der Jom-Kippur-Krieg, das war der Bürgerkrieg in Bosnien und das war der Erste Weltkrieg.

Der ukrainische Präsident Selenskyi kommt nach Wien und die FPÖ hyperventiliert *(Abg. **Kogler** [Grüne]: Wenn es nach denen ihrem Frieden ginge, wären wir heute noch im Tausendjährigen Krieg!):* neutralitätszersetzender Staatsbesuch! – Die FPÖ fährt auch nach Russland und unterschreibt einen Freundschaftsvertrag mit Moskau. Meine Damen und Herren, das ist die Außenpolitik der FPÖ: nicht konsistent, aber konsistent auf der falschen Seite! *(Beifall bei NEOS und Grünen sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Die FPÖ spricht von Neutralitätsverletzungen und von Propaganda, aber was sie wirklich meint, ist: Sie will keine Solidarität mit der Ukraine, sie will einen Putin-nahen Kurs gegen die europäische Wertegemeinschaft, gegen den Westen, gegen die Freiheit. Die FPÖ nennt den Besuch auch eine Provokation, und ich nenne die Haltung der FPÖ eine Schande! *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Die FPÖ hat kein Problem mit Diktatoren, kein Problem mit Putin, kein Problem mit Gewalt, aber ein riesiges Problem mit europäischer Solidarität, ein

riesiges Problem mit westlichen Werten und offenbar ein riesiges Problem mit jeder Form von Mitgefühl. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Die westlichen Werte!)*

Neutralität, meine Damen und Herren, heißt nicht Gleichgültigkeit. Neutralität heißt, dass wir nicht schweigen, wenn ein demokratisches Land von einem autoritären Regime überfallen wird. Neutralität heißt nicht, dass wir einen Präsidenten, der für die Freiheit seines Volkes kämpft, und zwar mit Mut, mit Haltung und mit einem enormen menschlichen Preis, nicht empfangen.

Die FPÖ will Österreich aus dieser europäischen Solidarität herausbrechen, sie will uns isolieren, will Kriegsverbrechen relativieren, und sie stellt sich ganz klar auf die Seite des Aggressors. *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Nein! Wir wollen uns in keinen Krieg hineinziehen lassen!)* Und die FPÖ inszeniert sich auch ganz gerne als die Stimme des Volkes, aber ich frage mich: Ist das die Stimme eines Volkes, das zwei Weltkriege erlebt hat, eines Volkes, das weiß, wohin Schweigen und Wegschauen führt? Ist das die Stimme eines Volkes, das für Demokratie, Frieden und Menschenrechte steht? – Ich denke nicht!

Neutralität ist für euch kein Prinzip, sie ist eine Ausrede – eine Ausrede fürs Wegschauen, eine Ausrede fürs Ducken und eine Ausrede dafür, sich politisch und moralisch einfach feige davonzustehlen.

Ich war vor wenigen Wochen selber in der Ukraine, in Kiew, in Butscha und in Charkiw an der Front *(Abg. **Wurm** [FPÖ]: Kämpfen, oder?)*, und ich habe gesehen, was es bedeutet, wenn Kinder 10 Meter unter der Erde unterrichtet werden müssen, wenn sie nicht in einer Schule sein können, die sonnen- und lichtdurchflutet ist. Ich habe mit dem Staatsanwalt einen Schrottplatz besucht, wo Überreste von Raketen und Drohnen gesammelt werden, als Beweise für die Kriegsverbrechen, für die Aggressionen gegen Zivilistinnen und Zivilisten. Ich habe in Charkiw ein Stadtviertel besucht, wo es tags

zuvor eine Rakete in der Luft zerrissen hat. Sie ist nicht eingeschlagen, deswegen gab es **nur** einen kleinen Schaden von 5 000 zerbrochenen Fenstern und Balkontüren; 5 000 Fenster und Türen – und wäre diese Rakete eingeschlagen, hätte es deutlich mehr Tote gegeben als jenen bedauernswerten Mann, der durch das Schrapnell gestorben ist. Ich habe Stadtviertel besucht, die belagert und kaputtgeschossen worden sind, Stadtviertel, wo Zivilistinnen und Zivilisten leben. Ich habe Butscha besucht, wo russische Besatzer in wenigen Wochen 419 Menschen gefoltert, vergewaltigt, erschlagen und umgebracht haben. *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ja eh!)* Ich habe die Auswirkungen dieses Verbrechens mit eigenen Augen gesehen, und **niemand** sollte, so wie Sie, von der gemütlichen, von Putin finanzierten Couch aus hier Maulheld spielen und gerne dann auch gratis Mut verteilen. *(Präsident **Rosenkranz** übernimmt den Vorsitz.)*

Wir stehen ganz klar an der Seite der Ukraine, weil wir wissen, was es heißt, die Freiheit zu verlieren, und weil wir wissen, dass man sie verteidigen muss – mit Haltung! *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und Grünen.)*

17.03

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Steiner. Die Restredezeit Ihrer Fraktion beträgt 3 Minuten. *(Zwischenrufe bei NEOS und Grünen.)* Diese ist auch eingestellt.

RN/77

17.03

Abgeordneter Christoph Steiner (FPÖ): Danke, Herr Präsident. – Jetzt hat sich die Einheitspartei die ganze Zeit über unsere Schilder beschwert, wir haben sie dann eh weggenommen. *(Der Redner stellt eine der Tafeln mit der Aufschrift „FPÖ“, „die soziale Heimatpartei“, „Zeit für Neutralität“ auf das Redner:in-*

nenpult.) Ich weiß nur nicht, und das sollte man uns vielleicht noch erklären, was an den zwei Worten – auf dem anderen Taferl ist „Frieden“ gestanden und auf diesem steht jetzt „Neutralität“ – so schlimm ist; aber das müsst ihr uns erklären. *(Zwischenrufe bei den Grünen.)* Wir stehen klar für Frieden und Neutralität, leider Gottes als einzige Partei in diesem Haus! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Frau Kollegin, weil Sie vorhin etwas erwähnt haben: Wir wollen uns als Freiheitliche Partei nicht in einen Krieg hineinziehen lassen und wir wollen auch nicht österreichische Soldaten in diesem Krieg wissen – mit Sicherheit nicht! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zur Russlandnähe, zu „Radio Moskau“ *(Zwischenruf des Abg.* ***Schallmeiner*** *[Grüne])* und was heute alles gefallen ist – was denn die Freiheitliche Partei hätte – will ich nur kurz in Erinnerung rufen: Wir sind nicht die, die von Russland Jahre und Jahrzehnte zuvor wirtschaftlich profitiert haben. *(Zwischenrufe der Abgeordneten* ***Schallmeiner*** *[Grüne] und* ***Stögmüller*** *[Grüne].)* Ich sage es nur kurz. Wer war bei Lukoil? – Schüssel. Gazprom? – Schelling, Beratervertrag, ehemaliger Finanzminister. Ganze WKO-Delegationen waren noch 2022 in Sankt Petersburg – ehemaliger WKO-Präsident Leitl, ein Best Buddy von Putin: ÖVPler. *(Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: Der ist eh auch Teil des Problems! – Abg.* ***Kogler*** *[Grüne]: Das ist leider wahr!)* Die Raiffeisen-Bank macht immer noch Geschäfte mit Russland. 2019 sind wir aus der Regierung ausgetreten, wer hat die Außenministerin behalten? – Es war die ÖVP! Ihr habt übrigens auch den Grasser behalten, nur so am Rande.

Und die SPÖ sollte ganz ruhig sein, wenn es um dieses Thema geht, ganz, ganz ruhig mit ihrem Gusenbauer, und die NEOS mit ihrem Haselsteiner. Also ihr habt alle ganz, ganz, ganz viele Steine im Glashaus – Kollege Shetty von den NEOS hat es letztens erwähnt –, also: Ganz, ganz ruhig bei diesem Thema!

*(Abg. Michael **Hammer** [ÖVP]: Ah, ah! – Abg. **Shetty** [NEOS]: Also der Haselsteiner ist uns zuzurechnen, aber die Kneissl euch nicht? Das ist schon eine interessante Logik!)*

Wenn man sich die Neutralität einmal richtig in Erinnerung ruft – ich glaube, das ist notwendig –: Bundesverfassungsgesetz, 26. Oktober 1955, Artikel 1 – gut zuhören, denn das erklärt vieles –, „Zum Zwecke der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes erklärt Österreich aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität. Österreich wird diese mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrechterhalten und verteidigen.“ *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Die Redezeit ist gleich vorbei, weil Martin Graf so lange geredet hat!)* – Nur, dies funktioniert weder mit dieser Regierung noch mit dieser skandalösen Außenministerin. Das muss man auch einmal ganz klar benennen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Es lohnt sich jedenfalls, um unsere Neutralität zu kämpfen, und die Freiheitliche Partei wird das tun, egal auf welcher Ebene, egal in welchem Parlament – ob das in Landesparlamenten ist, ob das hier im Parlament ist, ob das im Bundesrat ist. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Warum wolltet ihr dann der Nato beitreten?)* Wir werden nicht müde, die Neutralität gegen euch zu verteidigen – gegen die Sozialisten, gegen die Grünen, gegen die NEOS und gegen die ÖVP!

Schlusssatz: Darauf könnt ihr euch einstellen, denn es lohnt sich, für die Neutralität zu kämpfen, weil wir keine österreichischen Toten in irgendeinem Krieg beklagen wollen und schon gar nicht österreichischen Kinder! *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. **Shetty** [NEOS]: Das nächste Mal wird er zum Tourismus …! – Ruf bei der ÖVP: Mehr hat er nicht drauf! Ist leider so!)*

17.07

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Debattenredner: Herr Abgeordneter Oberhofer. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

RN/78

17.07

Abgeordneter Dominik Oberhofer (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Staatssekretäre! Hohes Plenum! Sehr geehrter Herr Kickl, das ist ja eine Premiere für uns beide! Sie haben mich noch nie reden gehört, ich Sie schon sehr, sehr oft. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Mir ist nichts abgegangen! – Heiterkeit bei der FPÖ.)* Ich habe Sie hier am Pult auch oft gesucht.

Wir zwei feiern eine Premiere, und deshalb habe ich heute auch ein Taferl mit, denn das Taferl von der FPÖ hat ja geheißen: „Zeit für Neutralität“. – Ich würde gerne sagen: Zeit für Ehrlichkeit – dass wir einmal sehen, wo denn wirklich die Neutralität ist. *(Der Redner stellt eine Tafel, auf der die vor Wladimir Putin knicksende Karin Kneissl zu sehen ist, auf das Redner:innenpult. – Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP, SPÖ und Grünen.)* – Ein Bild sagt mehr als tausend Worte, meine Damen und Herren, ein Bild sagt mehr als 1 000 Worte! *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Das ist die Äquidistanz, Herr Klubobmann!)* Das ist die ehemalige Außenministerin der FPÖ *(Rufe bei der FPÖ: ÖVP!)*, und wie heute schon öfters hier diskutiert - - *(Abg. **Kaniak** [FPÖ]: War unabhängige Außenministerin, die ihr euch behalten habt! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Also: Das ist die FPÖ-Ministerin, die sich heute in Sankt Petersburg befindet. Mir ist schon klar, dass Sie damit nichts mehr zu tun haben, deshalb habe ich auch ein anderes Bild mit. Aber vorab möchte ich noch einmal Frau Kollegin Fürst zitieren: Frau Kollegin Fürst hat in ihrer ersten Rede hier heute gesagt, es brauche Persönlichkeiten, die Österreichs Neutralität vertei-

digen. – Ja, Frau Fürst, aber da denkt niemand an Sie und vor allem auch nicht an Frau Kneissl *(Zwischenruf des Abg. Martin **Graf** [FPÖ])*, denn vor einer Woche, Frau Fürst, waren Sie in Frankreich, waren Sie bei Le Pen bei einer Wahlkampfveranstaltung. Und dieses Bild *(eine Tafel mit einem Foto, auf dem Susanne Fürst in Großaufnahme zwischen mehreren Personen zu sehen ist, sowie einem Foto, das Susanne Fürst neben Viktor Orbán und Andrej Babiš hinter der an einem Redner:innenpult sprechenden Marine Le Pen sitzend zeigt, auf das Redner:innenpult stellend)* zeigt Sie dort auf der Bühne, mit Ihren Freunden und Freundinnen, mit Ihren Patrioten *(Abg. **Kassegger** [FPÖ]: Wer ist denn das?)*, Staats- und Regierungschefs. *(Beifall bei der FPÖ.)* – Die FPÖ klatscht! Sehr gut, sehr gut!

Jetzt stellen wir uns einmal vor, meine Damen und Herren, bei uns in Österreich würden für den Wahlkampf von Parteien Staats- und Regierungschefs eingesetzt! *(Abg. **Belakowitsch** [FPÖ]: Ja, kommen ja eh immer wieder! Es ist ja so! – Abg. **Kaniak** [FPÖ]: Ist ja eh so! Was passiert denn da, was ist da mit dem Scholz gewesen?)* Dann gäbe das eine Diskussion, dann würde man sagen: Um Gottes willen, unsere Neutralität ist gefährdet! – Sie wollen ja nicht einmal einen Staatsbesuch eines Präsidenten aus Europa bei uns in Österreich zulassen. *(Abg. **Kickl** [FPÖ]: Oh je, oh je! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Am Ende des Tages, sehr geehrte Frau Fürst, haben Sie sich mit Ihrem Zitat hier herauß en im Prinzip selber geoutet *(die Tafel mit den beiden Fotos in die Höhe haltend):* Es ist eine verräterische *(Zwischenruf des Abg. **Schnedlitz** [FPÖ])*, politische und mediale Inszenierung. Ja, Sie haben vollkommen recht: Das ist Ihr Stil. *(Beifall bei den NEOS und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Aber, sehr geehrte Frau Fürst, wo sind Sie denn da *(die zuletzt gezeigte Tafel neuerlich in die Höhe haltend)* gelandet? – Schauen wir uns das einmal

an: Sie sind gelandet bei Frau Le Pen. Frau Le Pen hat bis vor wenigen Monaten noch einen Kredit über 9,4 Millionen Euro für ihre Partei bei der großen russischen First Czech-Russian Bank gehabt, weil sie, wie sie selber vor einem Untersuchungsausschuss der französischen Nationalversammlung gesagt hat, keine andere Möglichkeit gehabt hat; sie habe ja keinen Kredit in Europa bekommen *(Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Ja, das wird so sein!),* sie musste ja zu einer russischen Bank gehen. – Und da sagen Sie, Frau Belakowitsch: Ja, super! *(Abg.* ***Schnedlitz*** *[FPÖ]: … dass wir noch in einer Demokratie leben …!)* – Ja, ganz einfach: weil das ein unbesicherter Kredit war. Kriegen Sie einmal in Europa einen Kredit über 9,4 Millionen Euro ohne Sicherheiten! Das wird niemand zusammenbringen, auch nicht Frau Le Pen. *(Beifall bei NEOS und SPÖ. – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Meine Güte! – Ruf bei der FPÖ: Der Benko hat das nur so gemacht! – Weitere Zwischenrufe bei der FPÖ.)*

Das war der einzige Grund, warum sie ihr Geld in Russland geholt hat, und erst am 22. – ich habe es herausgesucht: am 22.4.2023; im Prinzip war der Krieg in der Ukraine schon zwei Jahre ins Land gezogen – hat man diesen Kredit getilgt. Das sind Ihre Freunde, und da reden Sie hier heraußen an diesem Pult noch von Neutralität? – Dass Sie sich nicht schämen! *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ. – Heiterkeit und Zwischenrufe bei der FPÖ. – Abg.* ***Kickl*** *[FPÖ]: Auf den Scheiterhaufen mit Le Pen! – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ] – erheitert –: Das ist unpackbar!)*

Herr Kassegger hat über Äquidistanz gesprochen. Jetzt steht es mir nicht an, Ihnen das zu erklären – wir haben Herrn Prof. Taschner hier im Saal, der Ihnen das wahrscheinlich genau erklären kann –, aber eines ist sicher: dass all Ihre Freunde – Salvini, Orbán, Le Pen – zwei Dinge gemeinsam haben: erstens, Finanzierungsquellen in Moskau für ihre Wahlkämpfe in Europa – die Patrioten –, und auf der anderen Seite hat jede dieser Parteien genau

das Gleiche wie Sie, nämlich einen Freundschaftsvertrag mit Einiges Russland. *(Abg. **Steiner** [FPÖ]: Haselsteiner? Haselsteiner?)*

Und um das jetzt einmal den Bürgerinnen und Bürgern zu sagen: Das ist der wahre Grund, warum Sie hier in dieser Sache nicht neutral sind *(Abg. **Schnedlitz** [FPÖ]: Deine Partei gäbe es nicht ohne russisches Geld!)*, sondern eindeutig auf einer Seite stehen, nämlich auf der Seite des Angreifers, auf der Seite von Putin, auf der Seite des Aggressors. Der Rest der Österreicherinnen und Österreicher steht ganz sicher nicht dort. – Danke. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ. – Ruf bei den NEOS: Bravo! – Abg. **Kickl** [FPÖ]: Hat sich nicht ausgezahlt, dass ich da war!)*

17.12

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist dazu niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

RN/79

Fortsetzung der Tagesordnung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich nehme die Verhandlungen über die Tagesordnungspunkte 2 bis 4 wieder auf.

Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Binder. Ich erteile es ihm. 3 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/80

17.12

Abgeordneter Reinhold Binder (SPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Bundesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren auf

der Galerie! Werte Zuseherinnen und Zuseher vor den Fernsehschirmen! Wir sind mitten in der Budgetdebatte.

Die Budgetlage, die wir zu Beginn dieser Legislaturperiode vorgefunden haben, war katastrophal. Ein eklatantes Haushaltsloch, hinterlassen von der Vorgängerregierung, drohte unsere sozialen Errungenschaften zu gefährden und wichtige Investitionen unmöglich zu machen. Eine massive Lücke, höherer Konsolidierungsdruck und berechtigte Erwartungen der Bevölkerung, dass es gerade in sensiblen Bereichen wie Pensionen, Gesundheit und Bildung keine spürbaren Leistungskürzungen geben soll, all das stellte uns vor enorme Herausforderungen. Hier hat Finanzminister Markus Marterbauer Verantwortung übernommen und in Rekordzeit ein solides Doppelbudget vorgelegt. Dabei wird trotz notwendiger Sparmaßnahmen darauf geachtet, die Lasten sozial gerecht zu verteilen und gleichzeitig wichtige Zukunftsinvestitionen zu ermöglichen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Mit der Erhöhung der Bankenabgabe werden wir jährlich über 500 Millionen Euro mobilisieren. Dank dieser Maßnahmen waren harte Einschnitte bei Pensionen oder anderen sozialen Leistungen nicht erforderlich. Wir werden keine existenzbedrohenden Pensionskürzungen verabschieden. Im Gegenteil, wir beschließen Entlastungen für Pensionistinnen und Pensionisten, etwa eine Preisbremse bei Rezeptgebühren.

Gleichzeitig sichern wir gezielte Investitionen in Gesundheit, Pflege, Beschäftigung und Bildung. So legen wir das Fundament für nachhaltiges Wachstum und soziale Sicherheit. Darüber hinaus haben wir mit dem am 1. April in Kraft getretenen Mietpreisstopp eine wirksame Maßnahme gegen die Inflation gesetzt. Dank Mietpreisstopp ersparen sich die Mieterinnen und Mieter von mehr als einer Million Wohnungen in ganz Österreich allein

heuer rund 138 Millionen Euro. Außerdem stärken wir die Planbarkeit bei Energiepreisen durch einen transparenten Preismechanismus, der Preisspitzen abfedert.

Mit den österreichischen Infrastrukturunternehmen setzen wir gemeinsam einen weitreichenden Meilenstein. Bis 2030 werden rund 50 Milliarden Euro in die kritische Infrastruktur investiert. Das bedeutet Investitionen in Energie, Mobilität und Digitalisierung, um damit die Aufholjagd zu ermöglichen, die nötig ist, um ins europäische Spitzenfeld zurückzukehren – für Beschäftigung und für regionale Wertschöpfung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es war eine enorme Herausforderung, dieses Budgetloch zu schließen. Dank kluger Prioritätensetzung und eines Beitrags der breiten Schultern haben wir ein sicheres Budget erarbeitet. Mit Blick auf unsere nächsten Ziele bleiben wir entschlossen, soziale Gerechtigkeit weiter voranzutreiben. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ.)*

17.16

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Hofinger. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/81

17.16

Abgeordneter Ing. Manfred Hofinger (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Frau Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir beraten über das Doppelbudget 2025/2026, aus dem eines klar hervorgeht: Wir übernehmen Verantwortung für heute und für die zukünftigen Generationen. In den vergangenen Jahren haben wir in großen Krisen rasch und entschlossen gehol-

fen. Wir haben gezielt unterstützt, dort, wo Hilfe nötig war. Jetzt ist die Zeit gekommen, zu konsolidieren.

Es braucht mutige Reformen, klare Prioritäten und, ja, auch den Mut zum Sparen. Jetzt heißt es, das Richtige zu tun. 15 Milliarden Euro Einsparungen in zwei Jahren schaffen Spielräume für morgen. Das ist keine Kürzungspolitik, das ist Vorsorgepolitik.

Wir investieren in Bildung, in Sicherheit und in einen Bereich, der uns alle miteinander betrifft, das sind unsere Städte und Gemeinden. Sie sind das Rückgrat unseres Landes, unserer Gesellschaft und unserer Demokratie. Sie brauchen momentan dringend unsere Unterstützung. Viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sagen mir offen: Wir kommen finanziell an unsere Grenzen. Steigende Personalkosten, hohe Zinsen, immer mehr Aufgaben – die Lage ist angespannt. Deshalb setzt die Bundesregierung ein klares Zeichen mit 880 Millionen Euro für kommunale Investitionen in den nächsten drei Jahren. Damit werden Projekte vor Ort umgesetzt, wie neue Spielplätze, es werden Schulen saniert, Straßen gebaut, es wird in Feuerwehren investiert und so weiter. Das verbessert das Leben und die Lebensqualität der Menschen vor Ort und stärkt gleichzeitig unsere regionale Wirtschaft *(Beifall bei der ÖVP)*, denn unsere Gemeinden sind die größten Auftraggeber in den Regionen, und unsere Wirtschaft braucht es dringend.

Klar ist aber: Zuschüsse allein lösen keine strukturellen Probleme. Wir brauchen langfristige Lösungen, und die gibt es nur mit System:

Erstens, eine Aufgabenreform im Finanzausgleich 2028. Diese ist Teil des Inhalts der Regierungsverhandlungen gewesen. Wir werden hierzu eine Arbeitsgruppe einrichten. Wer Aufgaben übernimmt, muss dafür Mittel bekommen.

Zweitens, eine intelligente Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, dort, wo es Sinn macht – bei Verwaltung, bei Bauhöfen, bei Infrastruktur –, was schon jetzt gelebt wird, wo es aber noch Potenzial gibt. Ich bin aber ganz klar gegen eine Zwangszusammenlegung. Das ruft Widerstand hervor und bringt keine Entlastung.

Drittens, eine starke Wirtschaft – denn wenn die Wirtschaft läuft, profitieren unsere Gemeinden über die Steuereinnahmen direkt, und das sichert kommunale Handlungsfähigkeit.

Dieses Doppelbudget ist ein klarer Schritt in die richtige Richtung: für Stabilität, für Investitionen, für ein starkes, handlungsfähiges Land.

Abschließend: Herzlichen Dank an alle, die bei diesen Budgets mitgearbeitet haben, in den Kabinetten und beim Budgetdienst. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.19

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Moitzi. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/82

17.19

Abgeordneter Wolfgang Moitzi (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Staatssekretärin! Es war jetzt ein bisschen ein Bruch nach der vorigen Debatte. Wir beschließen mit den Budgets in den nächsten Tagen auch den weiteren Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und den ÖBB-Rahmenplan.

Nicht nur wird jeder, der in den letzten Monaten und Jahren mit dem Zug durch Österreich gefahren ist, subjektiv gemerkt haben, dass alle Züge voll sind, sondern es zeigt sich auch objektiv, dass die ÖBB im letzten Jahr mit über 511 Millionen Fahrgästen zum Glück einen Fahrgastrekord gehabt haben. Deshalb müssen wir die Verdoppelung der Leistungsfähigkeit des Systems Bahn in den kommenden Jahren angehen, und dazu gehören Rekordinvestitionen von 20 Milliarden Euro im Rahmenplan. Die Grünen tun jetzt immer so, als ob es eine Kürzung des ÖBB-Rahmenplanes gäbe. Nichts davon stimmt. Die Wahrheit ist: Wir werden in den kommenden Jahren von 2025 bis 2030 die höchsten Ausgaben jemals im ÖBB-Rahmenplan verbauen. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP sowie des Abg.* ***Oberhofer*** *[NEOS].)*

Was ist in den letzten Jahren passiert? *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Rahmenplan 2024: 21 Milliarden Euro!)* – Frau Gewessler ruft eh dazwischen. – Es hat zwar immer wieder schöne Budgetzahlen gegeben, die vielleicht eingemeldet worden sind, aber man kann sich jetzt im Nachhinein die Realität anschauen *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Und du redest jetzt über Investitionen? In drei Jahren …!):* Ist das, was im Budget an Geld dagewesen wäre, auch wirklich verbaut worden? – Die Antwort ist Nein. *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Entschuldigung!)*

Was nützt es, wenn im Budget steht, dass das Geld vorhanden wäre, wenn es nicht verbaut worden ist?! So ist in den Jahren 2023 und 2024 um 380 Millionen Euro weniger verbaut worden, als eigentlich budgetiert war. Der Unterschied ist: Wir werden das Geld, das budgetiert ist, auch effektiv verbauen und deshalb so viel für den öffentlichen Verkehr ausgeben wie noch nie. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: … oder in Oberösterreich!)*

Was ist damit auch die Konsequenz? – Es wird zum Glück mehr und besser abgestimmte Baustellen, mehr Qualität für die Kundinnen und Kunden der ÖBB und weniger Verspätungen geben. *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: So kann man sich die Kürzung schönreden!)*

Es sind im jetzigen Rahmenplan auch neue Projekte aufgenommen worden, zum Beispiel – was mich als Steirer extrem freut – der viergleisige Ausbau Richtung Graz und Bruck an der Mur – ein extrem wichtiges Projekt *(Abg.* ***Schwarz*** *[Grüne]: Geh bitte! – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Den haben wir ja schon lang geplant!)* – oder – für die obersteirische Industrie und für die oberösterreichische Industrie extrem wichtig – der Bosrucktunnel neu. Wir haben zum ersten Mal auch eine klimaresiliente Bahninfrastruktur aufgenommen *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Da musst du ja selber lachen drüber!):* 40 Millionen Euro zusätzlich, damit die Bahninfrastruktur auch wirklich klimaresilient wird. Ich glaube, das ist extrem wichtig.

Wir zeigen damit – mit diesem Geld – nicht nur, dass wir den Umweltschutz ernst nehmen, sondern mit dem ÖBB-Rahmenplan geht auch ein Beschäftigungsmotor einher. Mit den geplanten Investitionen von 3,3 Milliarden Euro im Jahr sichern wir ungefähr 27 000 Arbeitsplätze, und ich glaube, das ist in Zeiten, in denen die Konjunktur ohnehin in einer Flaute ist, extrem wichtig. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir mit dem Beschluss heute auch den Bahnausbau weiter vorantreiben, Beschäftigung sichern und den Umweltschutz ernst nehmen. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

17.22

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Eder. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/83

17.23

Abgeordnete Heike Eder, BSc MBA (ÖVP): Danke, Herr Präsident!
Liebe Frauen Ministerinnen! Lieber Herr Staatssekretär! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseher daheim und via Livestream! Ich habe dieser Budgetdebatte aufmerksam zugehört. Ich möchte gerne auf ein paar Vorrednerinnen oder Vorredner replizieren, insbesondere auf die Kolleginnen und Kollegen von der Freiheitlichen Partei. Ihr nennt das Budget für die Österreicherinnen und Österreicher ein „Armutszeugnis“. Ein Kollege hat gesagt, es ist der soziale „Untergang der Republik“.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die jetzt noch in den Reihen sitzen: Was genau meint ihr bitte damit? Meint ihr vielleicht die steuerfreie Mitarbeiterprämie von 1 000 Euro pro Jahr für unsere Leistungsträgerinnen und Leistungsträger oder vielleicht auch die neue Teilpension, die flexibles Arbeiten im Alter ermöglicht? Oder meint ihr vielleicht diese 94 Millionen Euro, die wir im Asylbereich einsparen? Oder sind es vielleicht auch die Investitionen im Bereich Sicherheit? Oder meint ihr vielleicht, dass wir trotz der Aussetzung der Inflationsanpassung der Familienleistungen noch immer Europameister sind, was Geldleistungen für Familien anbelangt? Oder ist es vielleicht auch das Pflegegeld, das weiterhin valorisiert wird? Oder geht es euch vielleicht auch um die Budgetmittel für Frauen und das Thema Gleichstellung?

Was genau meint ihr, liebe FPÖ? – Ich weiß es nicht. Was ich aber weiß, ist: Wer pauschal alles schlechtredet und selbst keine Vorschläge liefert, der stellt nicht das Budget, sondern eher seine eigene Glaubwürdigkeit infrage. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. **Spalt** [FPÖ]: Wenn es uns nicht geben würde ...!)*

Wenn euer Klubobmann, Herr Kickl, ständig von Verantwortung redet, dann könnte er sich ruhig auch einmal dorthin setzen, wo sie getragen wird: nämlich hier, im Plenarsaal. Das macht er natürlich nicht! Wir alle wissen, dass Herr Kickl lieber vor der Verantwortung davonläuft, als sich ihr zu stellen. *(Abg. **Spalt** [FPÖ]: Wo ist der Wöginger? Wo ist der Stocker?)* Verantwortung ist halt auch leichter zu kritisieren, wenn man ihr konsequent aus dem Weg geht. *(Abg. **Egger** [ÖVP]: Der Kickl trifft den Selenskyj! – Abg. **Shetty** [NEOS] – in Richtung FPÖ –: Aber das Problem beim Kickl ist ja nicht, dass er jetzt gerade nicht da ist, sondern dass er nie da ist! Das ist das Problem!)*

Meine Damen und Herren, wir sanieren, wir reformieren und wir wachsen. Und ja, das bedeutet auch: Wir müssen sparen. Jeder Österreicher und jede Österreicherin hat statistisch gesehen Schulden in der Höhe von 43 000 Euro. Da gibt es auch überhaupt nichts schönzureden. Wir müssen in allen Bereichen verantwortungsvoll wirtschaften.

Mein fünfjähriger Sohn hat mich am Wochenende gefragt: Mama, ist unser Budget krank?, und: Welches Medikament hilft? – Meine Antwort war: Österreich war immer dann besonders stark und ist immer dann erfolgreich aus Krisen hervorgekommen, wenn wir zusammengehalten haben, wenn wir als Team aufgetreten sind. Und, meine Damen und Herren, genau diesen Teamgeist braucht es jetzt auch, damit wir schaffen, was wir uns vorgenommen haben, nämlich einen soliden Staatshaushalt für morgen. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP, bei Abgeordneten der SPÖ sowie des Abg. **Shetty** [NEOS].)*

17.26

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Stark. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/84

17.26

Abgeordneter Christoph Stark (ÖVP): Herr Präsident! Liebe Ministerinnen! Geschätzte Frau Staatssekretärin! Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es geht jetzt wieder um das Doppelbudget 2025/2026, zu dem es naturgemäß hier im Hause unterschiedliche Auffassungen gibt: zu sozial, zu wenig sozial, zu viel Klimaschutz, zu wenig Klimaschutz, viel zu sparsam, zu wenig sparsam. – Es liegt in der Natur der Sache, dass es hier im Hause eben unterschiedliche Meinungen dazu gibt.

Klar ist aber, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen: Wenn es in den nächsten Monaten und Jahren mehr oder etwas anderes braucht, dann werden wir uns hier wieder versammeln, um auch diese Änderungen in die Wege zu leiten und zu beschließen. Jetzt geht es einmal darum, das Richtige zu tun. Und: Es ist keine bloße Fortschreibung, sondern, wie unser Bundeskanzler Stocker heute schon gesagt hat, ein Wendepunkt. Es ist ein Wendepunkt in der österreichischen Budgetpolitik.

Dieses Budget steht unter dem Motto dieser drei großen Begriffe: Reformieren, Sanieren und Wachsen. Es geht um nicht weniger als um 15 Milliarden Euro an Einsparungen und um 2 Milliarden Euro an Offensivmaßnahmen.

Lassen Sie mich kurz ein paar wenige Beispiele zu diesen drei großen Begriffen nennen. Ich fange beim Reformieren an: Da haben wir zum Beispiel die auch von Kollegin Eder bereits genannte Teilpension. Das ist ein völlig neuer Schritt in der Arbeitsmarktpolitik, damit wir Menschen länger auf dem Arbeitsmarkt halten, diese aber gleichzeitig auch die Vorzüge der Pension genießen können. Es geht aber auch – und das ist vielleicht ein kleines Beispiel – um die Abschaffung der Belegpflicht unter 35 Euro. Wir alle

kennen es, dass Tag für Tag in Österreich Tausende dieser kleinen Zettel weggeworfen werden, weil man sie eh nicht braucht; also fangen wir damit an, sparen das effektiv ein und unterstützen damit auch die Wirtschaft.

Dann zum Thema Sanieren: Ja, wir werden den Klimabonus abschaffen, weil der Klimabonus erstens einmal budgettechnisch wahnsinnig viel bringt. Auf der anderen Seite stammt er aus einer Zeit, in der er dringend notwendig war, aber eine Dauerförderung in diesem Ausmaß kann sich ein Staat einfach nicht leisten. Darum sind da jetzt auch wichtige Maßnahmen erforderlich.

Zum Schluss das Thema Wachsen: Es geht – es wurde heute hier schon mehrfach genannt – um eine Neuordnung des kommunalen Investitionsprogramms. Geschätzte Damen und Herren, das ist ein Paradigmenwechsel, der uns Gemeinden wirklich hilft. Die Gemeinden sind die größten Investoren des Landes, und wenn die Gemeinden nicht mehr investieren können, dann geht das zulasten der heimischen Wirtschaft. Investitionen – ich betone: Investitionen – in Straßen, Kindergärten und so weiter sind Investitionen für die Menschen in unserem Land. Darum ist es wichtig, dass wir diesen Beschluss auch fassen. Überdies wird auch der Breitband-Call nicht aufgehoben, sondern nur ein wenig aufgeschoben, wofür ich sehr dankbar bin.

In Summe: Beachten wir diese drei großen Ziele – Reformieren, Sanieren und Wachsen – und, darum bitte ich Sie, stimmen wir dem Budget 2025/2026 zu! *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.29

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Zarits. Ebenfalls 3 Minuten eingestellte Redezeit.

RN/85

17.29

Abgeordneter Christoph Zarits (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Meine geschätzten Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen und alle, die Sie heute hier noch zuschauen oder zu Hause via Fernsehgeräte! Wir behandeln heute das Budgetbegleitgesetz, Budget 2025/2026; ein Budget, das auch einen klaren Leitspruch hat, nämlich: Der Leistungsgedanke soll wieder im Vordergrund stehen.

Wir haben in den letzten fünf Jahren sicherlich Zeiten erlebt, in denen wir in einem Ausnahmezustand waren, und jetzt gilt es, mit den Budgets 2025 und 2026 wieder in die Normalität zu starten. Und für uns als Volkspartei ist eines ganz klar: Diese Vollkaskomentalität der letzten fünf Jahre und diese Gratismentalität müssen ein Ende haben und wir stellen die Leistung wieder in den Vordergrund. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Pendlerinnen und Pendler, jeder, der in der Früh aufsteht, der Leistung erbringt und dazu beiträgt, dass unsere Sozialsysteme, dass unsere Systeme in Österreich besser funktionieren als in anderen Ländern, bekommen jetzt beim Pendlereuro mehr, nämlich statt 2 Euro 6 Euro. Ich glaube, das ist wichtig und auch richtig. Wir führen auch wieder die Mitarbeiterprämie ein; auch ein wichtiger Punkt.

Eines ist auch noch wichtig: Wir schaffen ab, dass man zum Arbeitslosengeld geringfügig dazuverdienen kann. Ich glaube, es ist Gift für eine Gesellschaft, wenn jemand, der von Sozialleistungen lebt, mehr im Geldbörsl hat als jemand, der von Arbeit lebt. Und das müssen wir in Zukunft entsprechend ändern.

Wir investieren in die Sicherheit: mehr Budget für das Bundesheer, mehr Budget auch für die Polizei. Wir wollen mit dem Budget, mit dem Mehrbudget für das Bundesheer natürlich auch unsere Neutralität stärken. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Kollege Hofinger als unser Gemeindesprecher hat es schon betont – ich bin selbst Gemeinderat einer kleinen Gemeinde –: Für die 2 093 Gemeinden in ganz Österreich werden bis zum Jahr 2028 insgesamt 880 Millionen Euro durch das sogenannte kommunale Investitionspaket leichter und auch antragslos zur Verfügung stehen. Für die 171 Gemeinden in meinem Heimatbundesland, dem Burgenland, bedeutet das 32 Millionen Euro. Die Gemeinden brauchen dieses Geld gerade jetzt, in dieser Zeit, die sehr, sehr herausfordernd ist.

Wir investieren, wir reformieren – das ist heute ein Punkt, bei dem wir nicht nur auf heute, sondern auch auf morgen schauen, für die nächsten Generationen. Wir sind es der nächsten Generation schuldig, ein Land zu hinterlassen, in dem sie gut aufwachsen kann. Es wird nur mit Leistung gehen, ohne Leistung gibt es keinen Wohlstand. Ich bitte Sie um Zustimmung zum Budget 2025/2026. *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.32

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Lindinger. 3 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/86

17.32

Abgeordneter Ing. Klaus Lindinger, BSc (ÖVP): Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Werte Kolleginnen und

Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Österreich steht vor großen Herausforderungen, wirtschaftlich, gesellschaftlich, geopolitisch.
Die Lage ist ernst, aber nicht aussichtslos, wie es manche der Kolleginnen und Kollegen hier im Hohen Haus bezeichnen. Es ist nicht aussichtslos, wenn wir jetzt die Verantwortung übernehmen.

Mit diesem Doppelbudget 2025/2026, das mit Sicherheit kein Wunschkonzert ist – es ist eher ein realistischer, verantwortungsvoller Kurs in Richtung Budgetkonsolidierung, in Richtung Budgetsanierung; es ist nicht bequem, es ist nicht populär, aber notwendig –, sanieren wir, reformieren wir und investieren wir.

Was sanieren wir? – Wir haben für 2025 einen Sparkurs mit Einsparungen in der Höhe von 6,4 Milliarden Euro, es ist bereits erwähnt worden, und 2026 von 8,7 Milliarden Euro. Gleichzeitig investieren wir in diesen beiden Jahren über 2 Milliarden Euro gezielt in Bildung, Arbeit, Gesundheit, Sicherheit und Digitalisierung, denn Zukunft entsteht dort, wo man sie auch möglich macht. Jeder heute gesparte Euro ist eine Vorsorge für morgen gegen neue Schulden, gegen steigende Zinsen und gegen kommende Krisen.

Mit unserem Kurs verfolgen wir dabei klare Prinzipien: Leistung belohnen statt Gratismentalität, sparen bei Asyl und nicht bei Sicherheit und Investitionen in die Zukunft statt Gießkanne. Ja, dieser Weg verlangt uns allen etwas ab, aber die Alternative wären steigende Schulden, weniger Jobs, gefährdete Sozialleistungen.

Wir als Volkspartei stehen zu einem leistungsfreundlichen modernen Sozialstaat. Darum unterstützen wir jene, die arbeiten, die Verantwortung übernehmen und sich anstrengen, einen Beitrag für unsere Gesellschaft zu leisten. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Meine Damen und Herren! Ein paar Punkte, wo wir konkret investieren: Ein Bereich ist mir ganz wichtig: der ländliche Raum. Wir unterstützen viele Pendlerinnen und Pendler, indem wir den Pendlereuro erhöhen. Wir unterstützen die Handwerksbetriebe, die Klein- und Mittelunternehmen, indem wir die NoVA-Befreiung für Kastenwägen hier mit im Boot haben.
Und wir schauen auch, dass wir die Infrastruktur in den Regionen ausbauen.

Eines darf ich als Regionalpolitiker da auch kritisch anmerken, da wir in Oberösterreich einige Regionalbahnen haben und deren Einstellung zur Debatte steht: Ich sage ganz klipp und klar, das betrachten wir mit großer Sorge. Wir haben in den letzten Jahren seitens des Landes und auch des Bundes in diese Regionalbahnen investiert, damit die Schülerinnen und Schüler, die Pendlerinnen und Pendler und die Betriebe in der Region eine wichtige Verbindung haben, mit der sie tagtäglich von A nach B kommen. Es ist in den letzten Jahren investiert worden, und ich erwarte mir da auch vom Infrastrukturminister, dass wir hier klar dazu stehen, dass wir gerade diese Verbindungen in die ländlichen Regionen, die wir in den letzten Jahren ausgebaut haben, weiterhin entsprechend unterstützen. *(Beifall bei Abgeordneten der ÖVP und bei den Grünen.)*

Wir investieren in die Familien und in die Bildung. Und eines darf ich auch klar festhalten, da die Oppositionsparteien immer behaupten, dass wir bei den Familien und Sozialleistungen sparen: Nein, es ist zwar nicht populär, dass wir diese einfrieren, aber es gibt keine Kürzungen. Der Betrag, auf den wir in den letzten Jahren schon massiv erhöht haben, eben auch an die Inflation angepasst haben, wird beibehalten, da wird nicht gekürzt.

Wir investieren in die Beschäftigung und nicht zuletzt, unser Gemeindesprecher Manfred Hofinger hat es schon gesagt, in die Gemeinden. Genau diese

Unterstützung für die Gemeinden, die wieder in die regionale Wirtschaft investieren, brauchen wir auch.

Also bitte, liebe Opposition, ihr schreit nur, ihr bringt keine kreativen Vorschläge, keine konstruktiven Maßnahmen, wie wir das Budget sanieren können – das schaffen wir als Regierung. Wir brauchen keine populistischen Scheinlösungen, sondern einen klaren Kurs und Mut zu Ehrlichkeit für unsere Kinder, für unsere Regionen, für den sozialen Zusammenhalt, dann schaffen wir es auch, Österreich in der Zukunft wieder auf die Überholspur zu bringen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.37

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Baumgartner. Ebenfalls 3 Minuten eingestellte Redezeit.

RN/87

17.37

Abgeordnete Angela Baumgartner (ÖVP): Danke schön, Herr Präsident! Meine Damen Bundesministerinnen! Meine Staatssekretärin! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ja, die letzten Jahre waren von Krisen geprägt und zu deren Abfederung hat die Bundesregierung sehr viel Geld in die Hand genommen und das war richtig so. Ich möchte schon erwähnen: Es gab in dieser Zeit viele einstimmige beziehungsweise mit breiter Mehrheit gefasste Beschlüsse *(Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Kurzarbeit!)* und vor allem wurde auch von allen Parteien schnelle finanzielle Unterstützung gefordert. Heute aber hat man den Eindruck, alle Parteien hätten das vergessen. *(Beifall bei der ÖVP sowie des Abg. **Krainer** [SPÖ].)*

Natürlich muss der Staat reagieren, wenn ganze Wirtschaftszweige gefährdet sind und Kaufkraft und Lebensgrundlage der Menschen infrage gestellt werden. Und klar ist, dass solche Krisen Spuren in unserem Staatsbudget hinterlassen.

Unser Bundeskanzler hat es heute schon gesagt: Dieses Doppelbudget verspricht nicht das Unmögliche, es ist ein ehrliches Budget. Es verspricht keine Wohltaten, die wir uns nicht leisten können. Es beschönigt nicht die Herausforderungen, vor denen wir stehen. Mit dieser Budgetsanierung schaffen wir neuen Handlungsspielraum für Investitionen, die unsere Wirtschaft stärken, die unseren Standort sichern und die Lebensqualität der Menschen erhöhen. *(Beifall bei der ÖVP sowie des Abg.* ***Krainer*** *[SPÖ].)*

Dazu zählt natürlich auch, dass wir unsere Gemeinden und Städte als starke Partner unterstützen. Ich habe das von diesem Rednerpult aus schon so oft gesagt: Wir Gemeinden sind der Wirtschaftsmotor Nummer eins. Wir sorgen für funktionierende Infrastruktur und wir sichern mit unseren Investitionen regionale Arbeitsplätze.

Mit dem kommunalen Investitionspaket haben wir dafür die Grundlage geschaffen, nun gehen wir einen Schritt weiter: Die in der Vergangenheit mit Bürokratie und Eigenmitteln verbundenen Zweckzuschüsse werden nun in direkte Finanzzuweisungen umgewandelt. Was bedeutet das? – Über 880 Millionen Euro fließen bis 2028 unbürokratisch und gezielt in unsere Gemeinden, ohne verpflichtende Kofinanzierung. Dieses Vorgehen entlastet insbesondere kleine Gemeinden und erleichtert die Umsetzung dringend notwendiger Investitionen in Infrastruktur, Energieeffizienz und soziale Einrichtungen.

Im Budgetausschuss wurde die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass die Auszahlungen nun doch viel zu unbürokratisch seien und vielleicht zu wenig

in energieeffiziente Maßnahmen investiert wird, deshalb mein Ersuchen: Bitte vertrauen Sie uns Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, bitte vertrauen Sie uns Gemeinden, wir wissen genau, was eine Gemeinde braucht, und wir setzen das auch um! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Die Budgetsanierung ist kein einfacher Weg, aber er ist der richtige für die Menschen und für unsere Zukunft. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der SPÖ.)*

17.40

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Pöttinger. Ebenfalls 3 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/88

17.40

Abgeordneter Laurenz Pöttinger (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Die letzten Jahre waren nicht einfach. Es waren Jahre der Krisen, und ja, wir leben in extrem herausfordernden Zeiten. Es ist besonders wichtig, dass man jetzt das Richtige tut: Konsolidieren, reformieren und vernünftig investieren, das ist jetzt das Gebot der Stunde.

Das Doppelbudget enthält neben vielen Sparmaßnahmen auch wichtige Impulse, die insbesondere den Wirtschaftsmotor wieder ankurbeln werden. Einige dieser wichtigen Impulse, die mir besonders am Herzen liegen und für die ich mich auch persönlich stark eingesetzt habe, möchte ich erwähnen.

Bereits in wenigen Tagen, ab 1. Juli, tritt die NoVA-Befreiung für Pritschen- und Kastenwägen in Kraft. Diese leichten Nutzfahrzeuge sind überwiegend

bei Handwerksbetrieben im Einsatz. Es war aus meiner Sicht ein Fehler, dass wir diese Abgabe im Jahr 2021 eingeführt haben. Ich habe damals in Gesprächen mit den Grünen versucht, die Einführung der NoVA für diese Nutzfahrzeuge zu verhindern. Es gibt – und es gab diese auch damals nicht – keine brauchbare und leistbare Alternative.

Eines zu diesen Nutzfahrzeugen: Das Wort sagt es schon, es sind Nutzfahrzeuge. Diese Arbeitsgeräte, die zum Transport von Waren, Werkzeugen und oft auch zum Ziehen von Anhängern gebraucht werden, sind speziell und sehr oft für Handwerker im Einsatz. Da gibt es – und das weiß ich aus eigener Erfahrung – leider immer noch keine brauchbaren Alternativen. *(Zwischenruf bei den Grünen.)* Diese Fahrzeuge wurden durch die NoVA fast unleistbar, und so kam es dann, dass uralte Fahrzeuge mit einem wesentlich höheren CO_2-Ausstoß im Einsatz waren – kontraproduktiv zur eigentlich gut gemeinten Klimaverbesserung.

Ich selber fahre mit meinem Pkw sehr gerne und seit mittlerweile sechs Jahren rein elektrisch *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Na bitte! Es geht!)*, aber aus dem eigenen Betrieb weiß ich, dass es nicht möglich ist, diese Nutzfahrzeuge durch leistbare, brauchbare Geräte zu ersetzen. *(Zwischenruf des Abg. Lukas* ***Hammer*** *[Grüne].)* – Kollege Hammer, du weißt das genau aus den Gesprächen 2021, Ralph Schallmeiner, du weißt es auch: Wir haben am Tag vor der Abstimmung noch ausgemacht, wir nehmen sie raus, und am nächsten Tag hast du zu mir gesagt: Leider nein, sie sind drinnen. So ist die NoVA für diese Fahrzeuge fällig geworden. Das war ein Fehler, den wir jetzt korrigieren. Es ist wichtig, richtig und es ist eine Maßnahme der ÖVP und der neuen Regierung. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Das war kein Fehler!)* Es ist ein gravierender Standortnachteil auch für unsere Betriebe. Diese

Maßnahme entlastet nun die Wirtschaft und wirkt positiv auf die Preise für unsere Konsumenten.

Einen weiteren wichtigen Impuls setzen wir mit einem steuerfreien Leistungsbonus von bis zu 1 000 Euro pro Jahr. Das ist wichtig und richtig und das gibt den Betrieben die Möglichkeit, dass man, wenn es gut läuft, die Mitarbeiter auch einmal belohnt und sagt: So, jetzt können wir einen gewissen Bonus auszahlen. – Das, finde ich, ist auch eine gute und wichtige Maßnahme.

Wir müssen Leistung neu denken und stärkere Anreize dafür setzen. Ich kann euch betreffend die geringfügige Beschäftigung in Verbindung mit dem Arbeitslosengeld sagen – und darüber bin ich sehr froh –, dass wir diese abschaffen. Ich sage es, wie es ist: Kein Mensch hat das verstanden, auch meine Mitarbeiter nicht. Wenn jemand Arbeitslosengeld bezieht und dann noch geringfügig arbeitet und dazuverdient und das zum Geschäfts- oder Einkommensmodell macht, dann ist es wichtig, dass wir hier eingreifen. Leistung muss sich lohnen und wird sich in Zukunft lohnen!

Lassen Sie mich noch einen Satz oder zwei, drei Sätze zum Verdienen im Alter in der Regelpension sagen: Ich finde es großartig, dass wir in unserem Regierungsprogramm beim Zuverdienst im Alter in der Regelpension die Möglichkeit einer Flattax im Ausmaß von 25 Prozent geschaffen haben. Das heißt, von 1 000 Euro bleiben dann netto 750 Euro. Es wird nicht mehr zusammengerechnet, es gibt keine Nachverrechnungen. Das ist großartig, das wird unsere Wirtschaft auch beflügeln. – Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

17.46

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Taschner; eingemeldet sind gleichfalls 3 Minuten.

RN/89

17.46

Abgeordneter Mag. Dr. Rudolf Taschner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Als letzter Redner meiner Fraktion zur Generaldebatte habe ich Ihnen diese Tafel mitgebracht *(eine Tafel, auf der einzelne Budgetposten, unterschiedlich eingefärbt, aufgelistet sind, in die Höhe haltend und im weiteren Verlauf beschreibend):* 123 233 400 000 Euro, wie Sie hier sehen, das ist der Budgetrahmen des Jahres 2025.

Sie sehen hier – Sie können es nicht lesen, aber die Farben sprechen für sich –, unterlegt in verschiedenen Rottönen, das Sozialbudget; eine riesige Säule: die Pensionen. Hier sehen Sie in Grün die Wirtschaft, die Mobilität, die Industrie; hier in verschiedenen Gelbtönen die Verwaltung und die Polizei, das Militär. All das ist das Budget, das wir jetzt, in der Gegenwart, bedienen müssen. Also Rot, Grün, Gelb, das ist die Gegenwart.

Dann sehen Sie hier – der Drucker war etwas schlecht, er hat das blau gedruckt, an sich gehört das türkis – Bildung, Wissenschaft, Forschung. Das ist die Zukunft, meine sehr verehrten Damen und Herren; nicht so groß, wie sie sein sollte, aber, und das ist die gute Nachricht, sie bleibt gleich beziehungsweise wird sogar etwas größer, als sie vorher war, denn das ist die Zukunft, die wir brauchen.

Nebenbei gesagt, meine sehr verehrten Damen und Herren, hier unten sehen Sie die Vergangenheit. Das ist der graue Bereich; leider recht groß, das ist nämlich das Geld für die Zinsen, die wir zahlen müssen. Das ist verbranntes Geld, das ist weg.

Das ist auch das Problem. Wir könnten ja sagen: Machen wir diesen Rahmen einfach größer! Deutschland macht das ja, plötzlich werden 1 000 Milliarden Euro von Deutschland aufgenommen. Das ist ein Risiko, denn: Macht man den Rahmen größer, wird diese Vergangenheit, dieser graue Bereich, vielleicht exponentiell wachsen, und davor müssen wir uns schützen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir sehen anhand dieser roten Säule auch, wie groß das demografische Problem ist, dem wir gegenüberstehen. Wir haben also noch einiges zu tun. Das ist erst der Anfang, aber dass wir das so aufbereitet haben, dass wir dieses Budget jetzt vorliegen haben, das ist eine gute Arbeit des Finanzministers, der Staatssekretärin, ja, der gesamten Regierung gewesen.

Wir müssen diesen türkisen Bereich stärken. Türkis muss einfach größer werden, das ist die Botschaft. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg.* ***Kassegger*** *[FPÖ]: Das ist aber blau! – Abg.* ***Belakowitsch*** *[FPÖ]: Blau muss stärker werden, ja! Türkis ist gar nicht drauf, Türkis gibt es nicht mehr!)* – Ein Druckerfehler, glauben Sie mir. Es ist ein Druckerfehler. – Es ist also noch einiges zu tun.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Aufgabe, die Sie jetzt haben werden, ist – es werden noch einige zu Ihnen kommen und sagen: Wir brauchen da eine Vergrößerung der Fläche und dort eine Vergrößerung der Fläche! –: Sie werden leider oft Nein sagen müssen. Sie müssen oft Nein sagen, aber wir müssen auch oft Ja sagen, wenn wir dann die Wirtschaft wachsen sehen, denn wenn die Wirtschaft wächst, dann können wir uns erlauben, dass wir den Rahmen sogar noch vergrößern werden.

Das brauchen wir auch, weil das Rote bleiben muss. Das brauchen wir auch, weil das Blaue – Entschuldigung –, das Türkise noch mehr wachsen muss. In diesem Sinne glaube ich, dass wir ein gutes Budget haben. Beachten

Sie diese Tafel: Das sind 123 233 400 000 Euro. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der NEOS.)*

17.49

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Oberhofer. 3 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/90

17.49

Abgeordneter Dominik Oberhofer (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Ministerinnen! Frau Staatssekretärin! Hoher österreichischer Nationalrat! Sehr geehrte Frau Kollegin Gewessler *(Ruf bei den Grünen: Schon wieder! Meine Güte!)*, ich verstehe die Grünen einfach nicht. *(Abg.* ***Koza*** *[Grüne]: Sie redet doch eh so schön Deutsch!)* Eigentlich müssten Sie ja, die Grünen, heute besonders stolz sein, weil in diesem Budget ja wirkliche Errungenschaften von Ihnen sind, die weitergeführt werden – wie zum Beispiel der Ausbau der Schiene. *(Zwischenruf der Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne].)* Den haben Sie vorangetrieben als Ministerin und wir tragen ihn weiter mit dem Budget. Ich bin ja da persönlich sogar sehr verwundert, dass Herr Bundesminister Hanke wahrscheinlich einen sehr guten Draht zum Herrn Finanzminister hatte, denn man muss sich das einmal vorstellen: Diese neue österreichische Bundesregierung gibt 12,6 Prozent mehr für den Ausbau der Schiene in diesem Jahr aus als letztes Jahr unter Ihnen, 2024. *(Beifall bei den NEOS. – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Nein, ihr budgetiert nicht mehr!)*

Und das ist noch nicht einmal alles. Im Doppelbudget sind für 2026, nächstes Jahr, noch einmal 9,3 Prozent on top für den Ausbau der Schiene vorgesehen. *(Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Hast du dir meinen Rahmenplan angeschaut?)* Da muss man wirklich sagen, diese Regierung steht hinter diesem Rahmen-

plan. Warum? – Aus zwei Gründen *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Das war ein sechsjähriger Rahmenplan!):* Weil wir wissen, dass die Zukunft des öffentlichen Verkehrs vor allem auf der Schiene ist. Auf der anderen Seite wissen wir auch, dass Österreich nicht nur Bahnland Nummer eins ist, was die gefahrenen Kilometer der Passagiere anbelangt, sondern wir produzieren das Zeug sogar. Ich habe es persönlich nicht gewusst *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Ja, ich schon!)*, dass Österreich die viertgrößte Nation bei der Bahnindustrie weltweit ist. Das ist ein unfassbares Wachstumspotenzial in Österreich, und deshalb investieren wir jetzt mit dem Rahmenplan wieder 19,3 Milliarden Euro in die Schiene. – Das wäre einen Applaus wert. *(Beifall bei den NEOS sowie bei Abgeordneten von ÖVP und SPÖ.)*

Sehr geehrte Frau Kollegin von den Grünen, weil Sie andauernd vom Klimaticket reden. Das Klimaticket wird teurer, da haben Sie vollkommen recht. Niemand bedauert das mehr als ich selbst. Aber am Ende des Tages muss man ganz klipp und klar sagen, dass wir als Bundesregierung dieses Jahr, 2025, 24,5 Prozent mehr in das Klimaticket investieren, nämlich 156 Millionen Euro zusätzlich, on top, dass noch mehr Bürgerinnen und Bürger das Klimaticket konsumieren *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Aber die Bürgerinnen und Bürger kaufen es ja!)* und damit reisen, und das ist ja ein großartiger Erfolg. *(Abg. **Gewessler** [Grüne]: Was ist da bitte jetzt euer Erfolg?)* Wir brauchen aber auch Geld, um den Ausbau der Schiene, der Kapazität weiter voranzutreiben. Liebe Konsumentinnen und Konsumenten, seien Sie versichert, dass das Geld, das Sie heute mehr für das Klimaticket bezahlen, eins zu eins in bessere Infrastruktur, von der Sie profitieren, investiert wird. – Danke für Ihre Unterstützung. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ.)*

17.52

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Tomaselli. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten, wobei ich darauf aufmerksam mache, dass die Restredezeit Ihrer Fraktion insgesamt 5 Minuten beträgt. – Bitte, Frau Abgeordnete.

RN/91

17.53

Abgeordnete Mag. Nina Tomaselli (Grüne): Danke, Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuseherinnen und Zuseher! Ich habe Ihnen jetzt stundenlang geduldig zugehört *(Abg. **Krainer** [SPÖ]: Na, du warst schon ein bisschen draußen auch!)* und was mir schon richtig auf die Nerven geht, sind diese falschen Unterstellungen, dass die Grünen das Budgetdesaster quasi mit dem Klimaticket, mit dem Raus-aus-Öl-Bonus im Alleingang selbst verursacht haben. *(Abg. **Herr** [SPÖ]: Das sagt aber keiner!)* Da möchte ich Ihnen jetzt etwas sagen, das Sie wahrscheinlich sehr, sehr aufregt *(allgemeine Heiterkeit)*: Jede Regierung ist für ihr Budgetdefizit selber verantwortlich. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. **Voglauer** [Grüne]: Genau!)*

Ja, das ist tatsächlich so. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Nur die Grünen nicht!)* Jede Regierung ist für ihr Budgetdefizit fast alleine verantwortlich. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Es gibt eine Ausnahme für die Grünen, die sind nämlich nie für etwas verantwortlich!)* Die Rechnungen von Einnahmen und Ausgaben *(weitere Zwischenrufe bei ÖVP, SPÖ und NEOS)* – hören Sie zu, da kann man noch etwas lernen – beginnen jedes Jahr von vorne. In den letzten Jahren hat es erhöhte Ausgaben gegeben – ja, zur Bewältigung einer Pandemie, ja, zur Bewältigung einer Energiekrise, ja, dafür sind Schulden gemacht worden, ja, dafür zahlt man jetzt auch Zinsen. Das erklärt aber bitte nicht das veranschlagte Defizit von 4 Prozent. *(Abg. **Voglauer** [Grüne]: Genau!)* Das erklärt nicht,

dass Sie weiter Schulden machen und dass die Schuldenquote auf 85 Prozent steigt – und das bei einer Abgabenquote von 45 Prozent. *(Zwischenrufe bei SPÖ, NEOS und Grünen.)* Das ist ein Rekordhoch, meine sehr geehrten Damen und Herren! *(Beifall bei den Grünen. – Zwischenrufe bei SPÖ und FPÖ. – Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: Ich glaube, der Herr Klubobmann würde das als Voodoo-Ökonomie bezeichnen!)*

Diese Zahlen schauen genau so aus, weil Sie sich dafür entschieden haben. Das ist eine politische Entscheidung, die Sie getroffen haben. *(Abg.* ***Voglauer*** *[Grüne]: Ja!)* Es ist eine politische Entscheidung, dass Sie das Klimaticket teurer machen, während Sie die SUV-Pendler:innen subventionieren. Es ist eine politische Entscheidung, dass Sie die Familienleistungen kürzen, während Sie Pick-ups mit Steuergeld sponsern. Und es ist Ihre verdammte Entscheidung, dass die Reichen schon wieder keinen fairen Beitrag leisten. *(Beifall bei den Grünen.)* Dafür können Sie niemand anderen verantwortlich machen und schon gar nicht die Grünen *(Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: Also, das Beste kommt heute nicht zum Schluss!)*, denn es ist nicht ökologisch und – wenn Sie die „Standard“-Umfrage sehen, merken Sie nämlich, das geht den Leuten auch am Zipf – es ist überhaupt nicht gerecht, und das klage ich an. *(Beifall bei den Grünen.)*

Ich habe Ihre ganzen Budgetvorträge auch aus den letzten Jahren noch ganz deutlich und laut in den Ohren – und dann legen Sie bitte ein Budgetbegleitgesetz mit einer Umwidmungsabgabe vor, die vorsieht: Je höher der Gewinn, desto weniger ist die anteilige Steuer. *(Heiterkeit der Rednerin.)* Das ist doch bitte Husch-Pfusch! In diesem Budgetbegleitgesetz steht auch ein super, super Spaßname für: Wir sparen im System. Sie setzen die Wertsicherung für die Mieten bei der Bundesimmobiliengesellschaft aus. Aber das Beste ist: Das spart nicht einmal, sondern das kostet 70 Millionen Euro

in den nächsten Jahren – 70 Millionen Euro Mehrkosten! *(Beifall bei den Grünen. – Abg.* ***Voglauer*** *[Grüne]: Ja, genau!)* Das ist *(erheitert)* Loch auf, Loch zu und hat nichts mit umsichtiger Budgetpolitik zu tun.

Wenn ich mir etwas wünschen könnte, würde ich mir wünschen *(Abg.* ***Zarits*** *[ÖVP]: Dass die Rede aus ist, wünsche ich mir!)*, dass Sie nicht an Ihren eigenen Ansprüchen scheitern.

Damit eine besondere Gemeinheit nicht unerwähnt bleibt, welche völlig unsachlichen Gesetze sich auch in diesem Budgetbegleitgesetz verstecken: Diese Regierung, die ja auch besonders transparent sein wollte, legt im Budgetbegleitgesetz – das hat natürlich nichts mit dem Budget zu tun – auch noch fest, dass die Parteien zukünftig nicht mehr vierteljährlich die Spenden einmelden müssen, sondern nur noch einmal jährlich. *(Rufe bei den Grünen: Uiuiui! Oh! – Rufe bei der FPÖ: Oh!)* Damit dieser Rückschritt wieder zurückgedreht wird, bringen wir auch einen entsprechenden Antrag ein *(Zwischenruf des Abg.* ***Zarits*** *[ÖVP])*, und da bin ich schon sehr gespannt, was dann die – vielleicht ehemals – Transparenzpartei NEOS macht, wie ihr euch da entscheidet. *(Beifall bei den Grünen. – Abg.* ***Stögmüller*** *[Grüne]: Bin enttäuscht!)*

17.57

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Krainer. 3 Minuten eingemeldete Redezeit. *(Abg.* ***Shetty*** *[NEOS]: Wie kann man in 2 Minuten 5 Minuten berichtigen?)*

RN/92

17.57

Abgeordneter Kai Jan Krainer (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Kollegin Tomaselli, Sie haben der Zunft der Volkswirte, der Nationalökonomen gerade keinen guten Dienst erwiesen, sondern Sie haben eigentlich das Gegenteil getan. *(Widerspruch bei den Grünen.)* Natürlich ist jede Regierung für das Defizit, das sie verursacht, verantwortlich, aber es ist eine Regierung auch verantwortlich für das Defizit, das sie der nächsten Regierung hinterlässt *(Abg. **Voglauer** [Grüne]: Na geh!)* – und das ist auch Ihre Verantwortung. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Nicht alleine – niemand sagt, dass Sie das Defizit alleine verursacht haben *(Abg. **Wöginger** [ÖVP]: Na, Gott sei Dank waren wir 2000 nicht so empfindlich!)*, aber Sie waren Teil einer Bundesregierung. Natürlich könnte man, wie die Grünen das gemacht haben, sich hier herstellen und sagen, wir haben ein maastrichtkonformes Budget mit 2,7 Prozent beschlossen *(Abg. **Voglauer** [Grüne]: Schau!)*, es wurden halt 4,7 am Ende des Tages, und heuer würden wir 5,8 Prozent Defizit machen – das ist es, was Sie hinterlassen haben *(Abg. **Koza** [Grüne]: 3,8 Milliarden ...!)*: 5,8 Prozent.

Ehrlich gesagt ist das so, wie wenn Eltern nach dem verlängerten Wochenende nach Hause kommen und die Kinder eine Party gefeiert haben. Ist es schön? – Nein *(Ruf bei den Grünen: Was für eine Party? – weitere Zwischenrufe bei den Grünen)*, aber die Eltern dafür verantwortlich zu machen, dass man zusammenräumt – es ist schon sehr dreist, was Sie da verlangen. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. **Pramhofer** [NEOS].)*

Was Sie für ein budgetäres Desaster hinterlassen, das ist jenseitig – und der Unterschied zu allen anderen Budgetsituationen, die wir hatten: Das

ist kein externer Effekt wie eine Bankenkrise, das ist auch keine Pandemie, die vorbeigeht, sondern das sind strukturell hausgemachte Probleme *(Abg. **Voglauer** [Grüne]: Aha!)* – ungedeckte Schecks, leere Versprechungen. Für die tragen Sie die Verantwortung nicht alleine, aber mit Ihrem damaligen Koalitionspartner gemeinsam. *(Heiterkeit bei den Grünen.* – *Abg. **Voglauer** [Grüne]: Ja, ja!)* Und wir sind zum Aufräumen hinter Ihnen *(Heiterkeit bei den Grünen)*, uns können Sie das nicht umhängen. – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

17.59

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist niemand mehr dazu gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wird seitens der Berichterstattung ein Schlusswort gewünscht? – Ich sehe, das ist nicht der Fall.

RN/93

Abstimmung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir kommen zur Abstimmung, die ich über jeden Ausschussantrag getrennt vornehme.

RN/93.1

Wir kommen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 2:** Entwurf betreffend Budgetbegleitgesetz 2025 in 100 der Beilagen.

Hiezu liegen ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen sowie ein Zusatz- beziehungsweise Abänderungsantrag der Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen vor.

Weiters liegt ein Verlangen auf getrennte Abstimmung der Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen vor.

Ich werde daher zunächst über die von den erwähnten Zusatz- beziehungsweise Abänderungsanträgen sowie vom Verlangen auf getrennte Abstimmung betroffenen Teile, der Systematik des Gesetzentwurfes folgend, und schließlich über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes abstimmen lassen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 1 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mehrheitlich angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 2 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 3 und Artikel 7 sowie Art. 10 Z 1 bis 4 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Art. 10 Z 5.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen zur getrennten Abstimmung über Art. 11 Z 1 bis 4 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist ebenfalls die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Art. 11 Z 5.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen zur getrennten Abstimmung über Artikel 13 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 16 und 17 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diese Teile des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über die Artikel 23 bis 27 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Zusatz- beziehungsweise Abänderungsantrag betreffend Artikel 28 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Die Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 32 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 40 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 41 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 42 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 44 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Zusatz- beziehungsweise Abänderungsantrag betreffend Artikel 45 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 47 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Zusatz- beziehungsweise Abänderungsantrag betreffend Artikel 51 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 55 sowie Art. 56 Z 1 und 5 in der Fassung des Ausschussberichtes. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Zusatz- beziehungsweise Abänderungsantrag betreffend Artikel 56, Einfügung einer neuen Z 7a sowie Änderung der Z 8, eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Art. 56 Z 8.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 57, Art. 58 Z 1 und 4, Artikel 59, Artikel 60 sowie Art. 61 Z 1 bis 5 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen betreffend Art. 61 Z 6.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Art. 63 bis 66 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Die Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 68 und 69 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 70, 72 und 73 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Die Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 74 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen. – Das ist die Minderheit, abgelehnt.

Wir kommen sogleich zur Abstimmung über diesen Teil des Gesetzentwurfes in der Fassung des Ausschussberichtes.

Ich ersuche jene Mitglieder des Hohen Hauses, die hiefür sind, um ein zustimmendes Zeichen. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Schließlich kommen wir zur Abstimmung über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes samt Titel und Eingang in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist die **Mehrheit, angenommen.** Der Gesetzentwurf ist somit auch in der dritten Lesung angenommen.

RN/93.2

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Mag. Markus Koza, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Bonus-Malus-System zur Förderung der Beschäftigung von Menschen in den letzten zehn Jahren vor Erreichung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungsantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt.**

RN/93.3

Wir gelangen nunmehr zur Abstimmung über den **Entschließungsantrag** der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Kolleginnen und Kollegen betreffend „Rücknahme der geplanten Änderungen im Erwachsenenschutzrecht und Wiedereinsetzung der Expert:innengruppen zum Thema Erwachsenenschutz“.

Ich bitte jene Damen und Herren, die für den Entschließungantrag sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die **Minderheit, abgelehnt.**

RN/93.4

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 3:** Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Normverbrauchsabgabegesetz, das Bundesimmobiliengesetz, die Reisegebührenvorschrift und das Bundesgesetz über die Förderung von Handwerkerleistungen geändert werden,
in 101 der Beilagen.

Hiezu haben die Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen einen Abänderungsantrag eingebracht.

Weiters liegt ein Verlangen auf getrennte Abstimmung der Abgeordneten Mag. Dr. Jakob Schwarz, Kolleginnen und Kollegen vor.

Ich werde daher zunächst über die vom erwähnten Abänderungsantrag sowie vom Verlangen auf getrennte Abstimmung betroffenen Teile, der Systematik des Gesetzentwurfes folgend, und schließlich über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes abstimmen lassen.

Die Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen haben einen Abänderungsantrag betreffend Artikel 1 eingebracht.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Wir gelangen zur getrennten Abstimmung über Artikel 4 in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich ebenfalls um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist mit Mehrheit angenommen.

Schließlich kommen wir zur Abstimmung über die restlichen, noch nicht abgestimmten Teile des Gesetzentwurfes samt Titel und Eingang in der Fassung des Ausschussberichtes.

Wer hiefür ist, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist die **Mehrheit.** Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen.**

RN/93.5

Wir gelangen zur Abstimmung über **Tagesordnungspunkt 4:** Entwurf betreffend ein Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur genehmigt wird, samt Titel und Eingang in 88 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist die **Mehrheit.** Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen.**

RN/94

5. Punkt

Bericht des Ausschusses für Wissenschaft, Forschung und Digitalisierung über die Regierungsvorlage (96 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Universitätsgesetz 2002 und das Bildungsdokumentationsgesetz 2020 geändert werden (103 d.B.)

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen nun zum 5. Punkt der Tagesordnung.

Auf eine mündliche Berichterstattung wurde verzichtet.

Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete von Künsberg Sarre. Ich erteile es ihr. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/95

18.14

Abgeordnete Mag. Martina von Künsberg Sarre (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Frau Staatssekretärin! Wir beschließen heute eine Novelle des Universitätsgesetzes, weil wir ein Bekenntnis abgeben. Es ist ein Bekenntnis zu etwas, das in den USA mittlerweile eingeschränkt ist, nämlich zur Freiheit der Wissenschaft. Gemeinsam mit vielen anderen europäischen Ländern haben wir uns dazu bekannt, dass uns das Thema natürlich wichtig ist. Es ist wichtig, dass Forschung und Wissenschaft frei arbeiten können und auch die notwendige Unterstützung bekommen.

Wir NEOS setzen uns seit vielen Jahren für eine gezielte Förderung von Wissenschaft und Forschung ein, und dazu zählt natürlich auch ganz beson-

ders der internationale Austausch von Spitzenforschern, Spitzenkräften und Talenten. Unsere Aufgabe als Bundesregierung ist es, den Fachhochschulen und auch den Universitäten die besten Rahmenbedingungen zu geben, damit exzellente Leistungen in Wissenschaft und Forschung überhaupt möglich werden. Für uns NEOS ist Exzellenz und Wettbewerb in diesen beiden Bereichen von immenser Bedeutung. Die Gießkanne hat auch in der Wissenschaft und in der Forschung aus unserer Sicht nichts verloren. *(Beifall bei den NEOS.)*

Genau da setzt die Novelle an. Durch diese befristete Ausweitung des Opportunity-Hiring machen wir es den Universitäten einfacher, unbürokratisch Forscherinnen und Forscher aus den USA – nicht nur jene mit amerikanischer Staatsbürgerschaft – aufzunehmen.

Wir stärken mit dieser Novelle auch die European Universities Initiative. Dadurch können unsere Hochschulen noch besser gemeinsam innerhalb des europäischen Hochschulnetzwerks arbeiten. Diese Maßnahmen kommen natürlich nicht nur dem Wissenschafts- und Forschungsstandort zugute, sondern sie kommen natürlich ganz besonders, vielleicht oft auch zeitverzögert, dem Wirtschafts-, Innovations- und Industriestandort Österreich zugute. Ich glaube, dass wir in dieser Bundesregierung gut beraten sind, Wissenschaft und Forschung einen ganz besonders großen Stellenwert zu geben – und das machen wir hier mit einem ersten Schritt. *(Beifall bei den NEOS sowie der Abg.* ***Oberrauner*** *[SPÖ].)*

18.16

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Taschner. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

RN/96

18.16

Abgeordneter Mag. Dr. Rudolf Taschner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Diese Novelle, die wir hier beschließen, beinhaltet an sich zwei Punkte. Das eine ist der digitale Studentenausweis. Das ist eine Vereinfachung der Bürokratie und sicherlich eine gute Angelegenheit.

Das andere ist – Frau Kollegin Künsberg Sarre hat sich ja auch schon darauf bezogen –, dass man die Möglichkeit des Opportunity-Hirings ausweitet. Das geschieht auch in der Hoffnung, dass Forscher, die von amerikanischen Universitäten sagen, sie fühlen sich dort nicht mehr richtig aufgehoben, unter Umständen auch wieder – weil es ja auch Österreicher sein sollten – nach Österreich zurückkommen. Es ist gut, dass wir das Opportunity-Hiring den Universitäten überlassen. Es kommt darauf an, dass wir uns wirklich die Besten holen – die Möglichkeit besteht vielleicht.

Ich war selbst zu der Zeit, als Reagan zum Präsidenten hätte gewählt werden sollen, an einer amerikanischen Universität, in Stanford. Ich habe dort gehört: Wenn der Mann Präsident wird, wird das ganz schrecklich werden, es wird die Demokratie in Amerika untergehen! – Es ist schon einmal so etwas passiert. Reagan war nebenbei gesagt ein hervorragender Präsident. Sie haben gesagt: Ich habe schon meine Koffer gepackt!, und in Wirklichkeit haben sie die Koffer gepackt, sind auf Urlaub gefahren und dann wieder an die Universität zurückgekehrt.

Allzu große Hoffnungen würde ich mir ehrlich gesagt nicht machen, aber es besteht durchaus die Möglichkeit. Es ist auch wirklich interessant, dass wir Österreicherinnen und Österreicher, die sich in Amerika ihre Karriere

aufgebaut haben und mit großartigen Ergebnissen glänzen, wieder nach Österreich zurückholen.

Ich wünsche den Universitäten mit dieser Möglichkeit viel Erfolg; es kann dem Lande nur guttun. Insofern ist das auch eine gute Initiative, insbesondere weil wir ja im Wesentlichen auf die Leistung und auf die Qualität schauen werden. – Danke vielmals. *(Beifall bei der ÖVP sowie des Abg.* ***Shetty*** *[NEOS].)*

18.19

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Harrer. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/97

18.19

Abgeordneter Mag. (FH) Peter Manfred Harrer (SPÖ): Danke, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuschauerinnen und Zuseher! Digitale Kompetenzen spielen in unserem Leben eine immer wichtigere Rolle – vom Kindergarten bis zur Universität und den Fachhochschulen. Natürlich ist der neu eingeführte digitale Studierendenausweis ab Sommer 2026 ein Highlight und ein wichtiger Schritt für die Studierenden.

Was dabei besonders betont werden muss, und mir persönlich auch wichtig ist: Es handelt sich hierbei natürlich um ein zusätzliches, freiwilliges Angebot. Niemand wird gezwungen, diesen digitalen Ausweis zu verwenden. Es bleibt bei der Wahlfreiheit, ganz im Sinne des Rechts auf ein analoges Leben. Es findet also keine digitale Ausgrenzung statt. Gleichzeitig ist aber dieser digitale Ausweis natürlich eine konkrete Erleichterung für die Studierenden,

ob bei der Anmeldung zu Prüfungen, beim Eintritt in Bibliotheken oder bei der Inanspruchnahme von Ermäßigungen.

Ein weiterer zentraler Punkt, den man, glaube ich, hervorheben muss, ist: Die Umsetzung erfolgt effizient, sicher und mit Augenmaß und baut auf bestehende bewährte Systeme auf, wie die ID Austria, wie die App eAusweise und zentrale Register. Das heißt, es ist kein teures Neuprojekt, sondern intelligente Nutzung von vorhandenen Infrastrukturen. *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. **Shetty** [NEOS].)*

Dabei ist der Schutz der persönlichen Daten voll gewährleistet. Die Daten bleiben ausschließlich auf dem Gerät des Nutzers oder der Nutzerin, verschlüsselt und abgesichert.

Was wir aber auch sagen: Das darf nur der Anfang sein. Wenn wir wirklich wollen, dass Bildung für alle zugänglich ist, dann brauchen wir mehr als digitale Tools. Wir brauchen günstigen Wohnraum für Studierende, faire Studienbedingungen, psychologische Betreuung, soziale Absicherung.

Kurz gesagt: mehr Service ohne Mehraufwand, mehr Digitalisierung ohne Verpflichtung, mehr Zugang ohne soziale Hürden! *(Beifall bei der SPÖ sowie des Abg. **Shetty** [NEOS].)* Das ist Digitalisierung, wie wir sie verstehen: unterstützend, inklusiv und verantwortungsvoll! – Vielen Dank. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abgeordneten **Shetty** [NEOS] und **Bogner-Strauß** [ÖVP].)*

18.21

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Wortmeldung: Herr Abgeordneter Zorba. 1 Minute eingemeldete Redezeit. *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Der Filibuster wäre jetzt!)*

RN/98

18.21

Abgeordneter Süleyman Zorba (Grüne): Ich habe nur 1 Minute eingestellte Redezeit. Dann geht halt manches ein bisschen schneller. *(Abg. **Krisper** [NEOS]: Aber bitte mit Mikro!)*

Ich finde die Novelle sehr gut. Es ist sehr wichtig, dass Abläufe effizienter gestaltet werden. Das erleichtert einerseits die Verwaltung, andererseits ist es gut für die Studierenden, dass sie den Ausweis auch auf ihrem Smartphone haben.

Zwei Kritikpunkte, die auch im Ausschuss angesprochen wurden: zum einen, dass die Begutachtungsphase von einer Woche sehr kurz ist, und zum anderen, dass die Studierendenvertretung nicht gut eingebunden wurde.

Aber danke für die Umsetzung. Ich finde es gut. Es herrscht zwar eine gewisse Visionslosigkeit bei der Regierung, wenn es um Digitalisierung geht, aber ich finde es sehr gut, dass die angefangenen Projekte aus der letzten Periode jetzt fertiggestellt werden. – Danke schön. *(Beifall bei den Grünen sowie der Abg. **Holzegger** [NEOS]. – Heiterkeit der Abg. **Tomaselli.**)*

18.22

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Die Frau Bundesministerin hat sich jetzt zu Wort gemeldet. Ich erteile es ihr.

RN/99

18.22

Bundesministerin für Frauen, Wissenschaft und Forschung Eva-Maria Holzleitner, BSc: Vielen herzlichen Dank, Herr Präsident! Werte Abgeordnete! Das Paket, das mit Ihrem Beschluss, werte Abgeordnete, heute auf den

Weg gebracht wird, zeigt eines ganz klar: Unsere Hochschulen sind moderne, solidarische und attraktive Orte der Wissensbildung.

Es ist auch klar bei den Eckpunkten, die ich kurz skizzieren darf: Ein wesentlicher Teil unseres Perspektivenpaketes ist das sogenannte Opportunity-Hiring, das bereits von den Abgeordneten Künsberg Sarre und Taschner angesprochen worden ist.

Österreich, Europa ist ein sicherer Hafen für die Wissenschaft und Forschung. Und klar ist auch: Wissenschaft und Forschung müssen frei sein, müssen auch frei bleiben, und daran darf es keinen Zweifel geben. Denn nur wenn Wissenschaft und Forschung auch tatsächlich frei sind, kann sich eine Gesellschaft weiterentwickeln, kann ein Land nach vorne kommen, kann man neue Erkenntnisse gewinnen. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abgeordneten* ***Taschner*** *[ÖVP] und* ***Hofer*** *[NEOS].)*

Und in aller Offenheit: Diese wegweisenden Prämissen müssen in einer liberalen, weltoffenen, solidarischen Gesellschaft selbstverständlich sein und dürfen keinerlei Zweifel unterliegen.

Durch die Ausweitung des Opportunity-Hirings von 5 auf 10 Prozent können unsere Universitäten die Fühler ausstrecken, die Hand reichen in Richtung Forscherinnen und Forscher aus den USA angesichts der dortigen dramatischen Entwicklungen.

Herr Abgeordneter Taschner, ich denke, dass diese Einschnitte dort in die Wissenschaftsfreiheit auch tatsächlich diese Novelle notwendig machen, und ich bin sehr dankbar, wenn das Parlament diesen Beschluss auch fassen wird, denn dieser politische Zickzackkurs von Donald Trump, insbesondere im Bereich der Wissenschaft, ist wirklich dramatisch. Es gibt zerstörerische

Einschnitte im Bereich der Finanzierung der Universitäten, es gibt dramatische Einschnitte, ja den völligen Cut, wenn es um die internationalen Studierenden geht, und es gibt den dezidierten Eingriff in unabhängige Erkenntnisse und Ergebnisse. Es ist dort alles andere als ein Klima der prosperierenden Wissensvermehrung. Ich bin mir sicher, jeder Staat, der derartige Eingriffe vornimmt, wird früher oder später auch die horrende Rechnung dafür präsentiert bekommen *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten der ÖVP sowie der Abg.* ***von Künsberg Sarre*** *[NEOS])*, denn eine derartige Politik ist kurzsichtig, engstirnig und gar demokratiegefährdend.

Ich möchte an dieser Stelle auch kurz den Mut der internationalen Studierenden in Harvard unterstreichen, die sich mit der Initiative Students for Freedom, an der auch ein Österreicher maßgeblich beteiligt ist, klar für die lebensnotwendige Internationalität an Hochschulen einsetzen. Sie tun das nicht nur, weil sie gemeinsam ihr Studium in Harvard fortsetzen und abschließen wollen, sondern weil auch ihnen ganz klar ist: Dort, wo es ein Einbringen von verschiedenen, auch internationalen Lebensrealitäten gibt, dort ist der Ort, wo Bildung gelingen und Wissenschaft wachsen kann. Deswegen ein herzliches Dankeschön an die Initiative Students for Freedom, die sich so lautstark für Wissenschaft und Demokratie einsetzt! *(Beifall bei der SPÖ sowie bei Abgeordneten von ÖVP, NEOS und Grünen.)*

Ich bin mir sicher, dass infolge dieser Novelle auch unsere Universitäten ihre Fühler in Richtung exzellente Forscherinnen und Forscher ausstrecken werden, um diese Möglichkeit zu nutzen und klar die Botschaft auszusenden – nicht nur aus Österreich, sondern aus der gesamten Europäischen Union –: Choose Europe for Science! Ich denke, dass wir hier einen wichtigen Beitrag dazu leisten können.

Ich denke, dass wir als Europäische Union auch davon profitieren, wenn sich eine Forscherin für Deutschland oder Frankreich entscheidet, weil wir – und das wurde schon von Abgeordneter Künsberg Sarre angesprochen – insgesamt als Europa im Bereich der Wissenschaft, im Bereich der Hochschulen noch stärker zusammenwachsen müssen.

Im vorliegenden Gesetzespaket findet sich auch der digitale Studierendenausweis wieder. Statt alter, ewiger Zettelwirtschaft, Klebemarken, verbeulten Scheckkarten wird es nun ab Sommersemester 2026 auch den digitalen Studierendenausweis geben, der auch in eine bestehende App integriert werden soll, nämlich in die App eAusweise. Datenverbünde werden dabei genützt, die Verwaltung soll dadurch auch wirklich unterstützt werden, und wir stellen das auch informationstechnisch sauber auf gute Beine.

Somit hat man am Smartphone immer zur Hand, was man als Studi braucht – eben für Prüfungen, für die Nutzung von Angeboten im Bereich der Hochschule und auch für den einen oder anderen Studi-Rabatt, das sei auch an dieser Stelle gesagt. Das alles ist für das Studieren im modernen Zeitalter durchaus wichtig.

Eine kleine Adaptierung, die sich auch in dieser Novelle findet, möchte ich noch erwähnen, nämlich die Möglichkeit zur Ausstellung von Abschlussdokumenten in englischer Sprache. Es ist eine scheinbar kleine gesetzliche Adaptierung, Klarstellung, die hier vorgenommen wird, jedoch mit sehr, sehr wichtiger Wirkung. Damit wird klargestellt, dass die Sprache der Wissenschaft für internationale Vergleichbarkeit, ja für die Förderung von Mobilität und für die produktive Vernetzung Englisch ist. Und das ist gut und richtig so. Jeder, der glaubt, man könnte Hochschulen ein Deutschdiktat aufbrum-

men, hat entweder keinerlei Ahnung von wissenschaftlicher Verwertbarkeit von Ergebnissen oder möchte insgeheim auch den Wissenschaftsstandort abkapseln, schwächen oder mehr oder minder zerschlagen. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS sowie des Abg.* ***Zorba*** *[Grüne].)*

Das werden wir als Bundesregierung definitiv nicht zulassen. Deswegen schließe ich auch mit meinem Appell, den ich schon zu Beginn auch klargestellt habe: Wissenschaft und Forschung müssen frei sein, müssen frei bleiben, und daran darf es niemals Zweifel geben! – Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ, bei Abgeordneten von ÖVP und NEOS sowie des Abg.* ***Zorba*** *[Grüne].)*

18.28

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Danke, Frau Bundesministerin.

Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Holzegger. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/100

18.29

Abgeordnete Ines Holzegger (NEOS): Herr Präsident! Werte Frau Ministerin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuseherinnen und Zuseher zu Hause! Digitalisierung ist längst kein Nice-to-have mehr, sie ist ein Must-have, gerade auch im Hochschulbereich.

Mit dieser Gesetzesänderung schaffen wir die Grundlage, um unsere Unis und FHs international wettbewerbsfähiger und moderner zu machen, weil Digitalisierung mehr als nur ein Werkzeug ist: Sie verändert die Art, wie wir Bildung denken, organisieren und zugänglich machen.

Ein sehr anschauliches Beispiel dafür: Wir holen den Studierendenausweis ins 21. Jahrhundert. Ja, das ist ein echter Erfolg. Es ist noch nicht so lange her, da war das da *(einen Ausweis für Studierende aus Papier in die Höhe haltend)* der Alltag vieler Studierender; und ja, das war mein eigener. Mit dem digitalen Studierendenausweis erleichtern wir den Studienalltag spürbar – datenschutzkonform und unkompliziert mit Daten, die ohnehin digital vorhanden sind. Kein langes Anstehen mehr, um Dokumente vorzuzeigen, kein Suchen nach verlorenen Ausweisdokumenten, stattdessen echte Zeitersparnis. Und das Beste: Man hat den Ausweis immer mit dabei.

Genau so schaffen wir Freiräume, damit sich Studierende auf das konzentrieren können, was wirklich zählt: auf ihr Studium und ihre Zukunft. Ganz nach dem Motto: Nicht nur verwalten, sondern gestalten!, ist dies heute eine wichtige erste Etappe zur Entbürokratisierung und Vereinfachung der Prozesse für Unis und FHs. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ.)*

Wir reden nicht nur über Probleme und hoffen, dass sie sich von selbst lösen, wir packen sie an. Ich möchte mir, bevor ich zum Ende komme, eine kleine Anmerkung erlauben: Es ist schon interessant, dass genau zum Wissenschaftspunkt hier im Plenum die FPÖ alle ihre Rednerinnen und Redner von der Liste gestrichen hat – das spricht meiner Meinung nach Bände. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ sowie des Abg.* ***Zorba*** *[Grüne]. – Abg.* ***Deimek*** *[FPÖ]: Redezeit! – Abg.* ***Stefan*** *[FPÖ]: Wir haben alle nicht studiert und auch sonst keine Ahnung, nur ihr!)*

Also: Mit heute nehmen wir einen ersten wichtigen Schritt raus aus dem analogen Gestern und rein in die Hochschule von morgen. *(Beifall bei NEOS, ÖVP und SPÖ. – Abg.* ***Shetty*** *[NEOS] – in Richtung FPÖ –: Müssts halt dem Steiner*

weniger Redezeit geben, dann bleibt noch was für den digitalen Studierenden-ausweis übrig!)

18.32

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Elian. Eingemeldete Redezeit: 3 Minuten.

RN/101

18.32

Abgeordneter Ing. Thomas Elian (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Bundesministerin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir beraten heute über eine Änderung des Universitätsgesetzes und des Bildungsdokumentationsgesetzes mit einem klaren Ziel: die Einführung eines einheitlichen digitalen Studierendenausweises für ganz Österreich.

Es geht dabei nicht nur um einen bloßen Technologiewechsel, sondern um eine zeitgemäße Ergänzung einer bewährten Struktur. Ab Herbst wird es den Studierenden möglich sein, ihren Ausweis digital auf dem Smartphone zu nutzen – einfach, sicher und jederzeit aufrufbar. Die notwendigen Daten werden dabei aus dem zentralen Studierendenregister bezogen und über den bewährten Register- und Systemverbund digital zur Verfügung gestellt. Österreich reiht sich damit in eine Entwicklung ein, die in vielen anderen europäischen Ländern bereits Realität ist. Die Initiative steht im Einklang mit der europäischen Hochschulinitiative, die wir klar unterstützen.

Gerade gemeinsame Studierendenprogramme brauchen gemeinsame digitale Werkzeuge. Der neue Ausweis schafft da erstmals eine grenzüberschreitend nutzbare Lösung. Es wird kein neues Register geschaffen, die Daten kommen aus dem bestehenden Systemverbund der Hochschulen, bereit-

gestellt über das Bundesrechenzentrum, unter strenger Wahrung des Datenschutzes. Damit schaffen wir Klarheit, Vertrauen und Effizienz.

In einer Zeit, in der wir als Regierungsparteien das Richtige tun, setzen wir bewusst gezielte Investitionen in Zukunftsbereiche wie Bildung und Digitalisierung. Dieses Vorhaben ist genau das: kein Selbstzweck, sondern eine kluge, maßvolle Investition in den Bildungsstandort Österreich.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir bringen hier keine leeren Visionen, sondern ein solides, praxisnahes Projekt, das unser Land stärker, moderner und verlässlicher macht – ganz im Sinne dessen, was wir uns für diese Legislaturperiode vorgenommen haben: „Jetzt das Richtige tun." – Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der NEOS.)*

18.34

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Oberrauner. Eingemeldete Redezeit: 4 Minuten.

RN/102

18.34

Abgeordnete Mag.ª Dr.in Petra Oberrauner (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Frau Ministerin! Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuseherinnen und Zuseher zu Hause! Wer wissenschaftliche Freiheit einschränkt, nimmt den Menschen die Zukunft. Heute sprechen wir über eine Regierungsvorlage, die – und das sage ich wirklich mit aller Deutlichkeit – richtig und notwendig ist. Sie ist ein Signal. Österreich steht für wissenschaftliche Freiheit und für internationale Zusammenarbeit gerade in diesen Zeiten, in denen diese unter Druck stehen.

In den USA passiert derzeit etwas, das niemand für möglich gehalten hätte: Die einstige Supermacht der Forschung, das Land, das jahrzehntelang Maßstäbe in Medizin, Klimaforschung, Technologie gesetzt hat, zieht sich zurück. Unter Präsident Trump werden Budgets für Forschungseinrichtungen drastisch gekürzt, wird Gesundheitsforschung gekappt, Klimaforschung blockiert und die Vielfalt an Hochschulen mit Dekreten bekämpft.
Das bedeutet, Projekte werden gestrichen, bevor sie beginnen. Daten, etwa zu Wetter, Klima, Umwelt, werden nicht mehr erhoben. Wissen geht nicht nur für die USA, sondern für die ganze Welt verloren.

Drei Viertel der US-Forscher:innen denken laut einer Umfrage über einen Wechsel ins Ausland nach. Das betrifft vor allem junge Talente, die in den USA keine Perspektive sehen. Laut der Plattform Science Impact drohen allein durch die Einschnitte beim National Institute of Health 68 000 Stellen pro Jahr zu verschwinden. Das heißt also für uns: Wir müssen handeln, unsere Chance in der Krise nutzen. Wir müssen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die kommen wollen, unbürokratisch eine neue Heimat bieten und damit unseren Wissenschafts- und Forschungsstandort stärken. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

Einige Länder tun es bereits, auch die EU hat ein umfassendes Programm vorgelegt. Österreich steht dem nicht nach, sondern wir sind vorbereitet und machen das.

Genau das ist auch der Kern der Novelle, die Frau Ministerin Eva-Maria Holzleitner vorgelegt hat: mit Bedacht, klug und relevant für den Standort Österreich. Konkret sieht diese Novelle vor, dass der Zugang zu den Universitäten für Forscher:innen, die in den letzten 24 Monaten in den USA gearbeitet haben, erleichtert wird, und zwar in zwei Punkten, nämlich indem Berufungs-

verfahren vereinfacht werden und mehr Opportunity-Hiring, also Anstellung ohne vorherige Ausschreibung, ermöglicht wird.

Österreich bietet, was die USA verlieren: Sicherheit, Verlässlichkeit und Freiheit der Wissenschaft. Ich bitte daher um eine breite Zustimmung zu dieser Regierungsvorlage. – Danke. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der NEOS.)*

18.37

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Nächster Redner: Herr Abgeordneter Moitzi. Eingemeldete Redezeit sind 3 Minuten.

RN/103

18.37

Abgeordneter Wolfgang Moitzi (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Ministerin! Die Universitäten sollen und müssen ein Ort der offenen Diskussion und des offenen Meinungsaustausches sein. Wir erleben gerade, dass die Vereinigten Staaten unter Präsident Donald Trump dieses Recht massiv einschränken. Deshalb ist es gut – ein riesiges Danke an die Frau Ministerin –, dass du gemeinsam mit 13 europäischen Staaten diese Initiative ergriffen hast, damit wir US-Forscher:innen einen sicheren Hafen anbieten und die besten Köpfe nach Europa holen können. *(Beifall bei der SPÖ sowie der Abg.* ***Bogner-Strauß*** *[ÖVP].)*

Für uns als Österreicher und für diese Bundesregierung muss klar sein, dass die Universitäten immer ein offener Ort sein müssen und dass wir zur Freiheit der Wissenschaft stehen. Der Vorredner der Grünen hat behauptet und kritisiert, dass die ÖH bei dieser Novelle von Anfang an nicht eingebunden gewesen sei. Ich möchte nur kurz sagen, und ich habe mich da auch versichert, dass die ÖH bei dieser Novelle von Anbeginn eingebunden war.

Ich glaube, das ist der Ministerin, das ist der Bundesregierung und es ist uns extrem wichtig, dass die ÖH als demokratisch legitimierte Vertretung der Studierenden in Österreich bei allen essenziellen Dingen, die sie selbst betreffen, eingebunden ist. Deshalb ist es gut, dass es bei dieser Novelle auch so war.

Ich möchte ganz zum Schluss auch noch der ÖH grundsätzlich gratulieren und ein großes Danke sagen. Wir haben im Mai die ÖH-Wahl erlebt, die für die roten Studierenden des VSSTÖ sehr gut ausgegangen ist. *(Abg. **Herr** [SPÖ]: Juhu!)* Ich glaube, dass es in einer Zeit wie dieser extrem wichtig ist, dass Studierende sich selbst vertreten, dass es eine starke, eine selbstbewusste Österreichische Hochschülerschaft gibt. In diesem Sinne: Danke für eure Arbeit, für euer Engagement und für eure politische Einbringung. *(Beifall bei der SPÖ.)*

18.39

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Himmer; 4 Minuten eingemeldete Redezeit.

RN/104

18.39

Abgeordneter Mag. Heinrich Himmer (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Bundesministerin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, Zuseherinnen und Zuseher! Wir reden heute über ein Gesetz, über eine Regierungsvorlage, aber wir reden über mehr: Wir reden über unsere Freiheit. Wir reden darüber, dass wir für Freiheit in Forschung und Lehre einstehen, was auch der Auftrag unserer eigenen Bundesverfassung ist, wo die Freiheit von Lehre und Forschung in Österreich garantiert ist.

Eigentlich ist man davon ausgegangen, dass es auch in einem entwickelten Land wie den USA nie dazu kommen wird, dass die Freiheit von Lehre und Forschung eingeschränkt wird, aber jeder von uns sieht, was dort passiert – und da geht es nicht nur um die Angriffe, die durch die Wortwahl stattfinden, sondern es gibt eine Liste von verbotenen Begriffen, zum Beispiel Diversität, Inklusion, aber auch Gleichberechtigung und Gleichheit, die, wenn sie verwendet werden, eine Reduzierung von Forschungsgeldern nach sich ziehen. Das sind Einschnitte in die Freiheit von Forschung und Lehre, die wir in Österreich nicht erleben. Ich bin der Frau Ministerin und der Bundesregierung sehr dankbar dafür, dass wir auch sicherer Hafen für die unter Druck geratenen Wissenschafter:innen, Forscher:innen, aber auch Studierende sein werden, die nach Österreich kommen werden. Das ist ein ganz großer Beitrag für dieses Recht auf Freiheit von Forschung und Lehre. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Damit ist Österreich nicht nur weiter Wissenschaftsstandort, sondern – das hat ganz gezielt und auch besonders hier in Wien eine große Auswirkung –: Wir sind der größte Universitäts- und Hochschulstandort im deutschsprachigen Raum, und damit garantiert man auch weiterhin, dass dieser wichtige Standort für Bildung neben vielen anderen Standorten in Österreich einen ganz zentralen Raum einnimmt.

Das führt auch dazu – und das ist schon ein Vorgeschmack auf die Budgetdebatte zu Wissenschaft und Forschung morgen –, dass mittlerweile in den USA nur mehr 15 Prozent der gesamten Finanzierung des öffentlichen Universitäts- und Hochschulwesens über den Staat getragen werden. In Österreich sind es je nach Hochschule zwischen 60 und 95 Prozent. Dafür dir und der gesamten Bundesregierung ein besonders großes Danke: dass sich die österreichischen Universitäten und Hochschulen darauf verlassen

können, eine sichere Partnerin an der Seite zu haben. – Danke dafür ganz besonders. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Abschließend, weil schon vieles über die Möglichkeit für Forschende und Lehrende aus den USA, aber auch für Studentinnen und Studenten, die in Österreich einen sicheren Hafen finden können, gesagt wurde: Ines Holzegger von den NEOS hat gemeint, es ist schade, dass sich manche Parteien jetzt nicht zu Wort melden. – Ich finde es ganz gut, auch für unseren Wissenschaftsstandort, dass wir da ein ganz klares Signal aussenden: pro Wissenschaft, pro Forschung und pro Freiheit. – Herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und bei Abgeordneten der ÖVP.)*

18.43

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Als Nächster zu Wort gemeldet: Herr Abgeordneter Deimek. Eingemeldete Redezeit: 5 Minuten – das entspricht auch der Restredezeit Ihrer Fraktion.

RN/105

18.43

Abgeordneter Dipl.-Ing. Gerhard Deimek (FPÖ): Danke, Herr Präsident! Frau Ministerin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Man soll den Abend nicht frühzeitig loben, denn auf der einen Seite *(Rufe bei den Grünen: Den Tag nicht vor dem Abend loben!)* – danke –, Frau Kollegin Holzegger, wissen Sie, wenn man hier herauskommt und dann irgendetwas daherplappert: Man sollte sich, bevor man Behauptungen aufstellt, einmal anschauen, wie das überhaupt mit den Restredezeiten ausschaut – das ist das eine. Und bevor man einer Fraktion Wissenschaftsfeindlichkeit vorwirft, sollte man sich einmal die Akademikerquote in einer Fraktion anschauen; dann kann man noch immer genügend Unsinn reden, aber dann hat es zumindest

einen Sinn, wenn man darüber nachgedacht hat. *(Abg. **Zarits** [ÖVP]: Haben wir studiert?)*

Es ist es aber nicht wert, schauen wir uns lieber den vorliegenden Gesetzesvorschlag an! *(Abg. **Shetty** [NEOS]: Wäre total absurd, euch Wissenschaftsfeindlichkeit vorzuwerfen!)* Ich will gar nicht zu lange über den digitalen Studentenausweis reden, denn wenn dann über 15 Minuten über den Ausweis gesprochen wird und darüber, was das ist, dann ist das nicht das wirklich Wichtige und Interessante. *(Abg. **Maurer** [Grüne]: Das ist das, was auf der Tagesordnung steht! – Abg. **Shetty** [NEOS]: Es warat aber der Tagesordnungspunkt!)* Interessanter ist es schon eher, wenn wir sagen, in den USA wird die Freiheit der Wissenschaft eingeschränkt – da kann man darüber diskutieren – und jetzt holen wir uns Wissenschafter zurück beziehungsweise Wissenschafter und Forscher von den USA nach Österreich.

Kollege Taschner hat es schon richtig ausgeführt: Professoren sind es nicht, die wir uns zurückholen, die werden da nicht großartig kommen. Wer wird möglicherweise kommen? – Vielleicht Österreicher, die in die USA gegangen sind. Warum sind sie überhaupt in die USA gegangen? – Das sind auf der einen Seite einmal die Forschungsmittel – Frau Ministerin, Sie haben es in der Hand, inklusive Finanzminister, diese zu erhöhen, dann haben wir auf den Universitäten genug Mittel –, es sind natürlich auch die Einkommensteuern und es sind die Umgebungsbedingungen; die waren ja so, dass die Leute ursprünglich einmal weggegangen sind – das wird einen Sinn gehabt haben, die werden sich das gut überlegt haben, ob sie fortgehen oder nicht. Jetzt holen wir sie zurück. Sind die Bedingungen derzeit besser? – Ich sehe es noch nicht, dass sie besser sind, weder im Einkommensteuerbereich noch bei den Forschungsmitteln.

Dann muss man sich auf jeden Fall einmal anschauen: Wen holen wir uns überhaupt? Was war denn an den entsprechenden Universitäten ausschlaggebend dafür, dass überhaupt die – wie Sie es nennen – Freiheit der Wissenschaft eingeschränkt wurde? Wie viele Professoren, wie viele Wissenschafter, wie viele Forscher kommen zum Beispiel in Mint-Fächern, wo wir es dringend notwendig haben? Wie viele Mediziner kommen? Wie viele Leute, die sich mit dem Weltraum beschäftigen, werden zu uns kommen? – Ich glaube, das wird nicht der große Run sein. Ich hoffe es, aber ich bezweifle es.

Was aber – und das gehört immer zu einer ordentlichen Beobachtung dazu – nicht nur die Chancen, sondern vor allem auch die Risiken angeht: Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir einen erklecklichen Anteil von Antisemiten, die jetzt an verschiedenen amerikanischen Universitäten ihre Hochzeiten feiern, abbekommen? Ich glaube nicht, dass es die jüdische Community in Österreich sehr lustig finden würde, wenn wir jetzt mit diesen amerikanischen Antisemiten ihre Situation noch verschärfen. Wir haben eh genügend Probleme in Österreich damit. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Daher mein Wunsch an Sie, Frau Minister – und er kommt aus tiefstem Herzen –: Schauen Sie, dass wir Mint-Wissenschafter bekommen, schauen wir, dass Forscher aus diesen Bereichen kommen, dass wir gute Mediziner bekommen – alles das, was wir dringend notwendig haben –, und schauen wir, dass die Quote der Antisemiten, die zu uns kommen, damit sie sich möglicherweise in ihrer Art austoben können, genau null ist. Die brauchen wir nicht, die wollen wir in Österreich nicht haben. Wir haben genügend andere Probleme. Ich glaube - - *(Ruf bei den Grünen: … Burschenschaften, oder was? – Weiterer Zwischenruf bei den Grünen.)* – Das sind immer die

Zwischenrufe der Grünen, unter jedem Niveau. *(Ruf bei den Grünen: Na! – Abg.* ***Gewessler*** *[Grüne]: Dünnes Eis! Dünnes Eis, Herr Deimek! Dünnes Eis!)*

Wie gesagt: Wir haben genügend Probleme – da gehören Sie mit Ihren Freunden, mit Ihren Palästinafreunden teilweise auch noch dazu –, wir wollen eigentlich gute Universitäten und keine Probleme. – Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

18.47

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Zu Wort ist nun niemand mehr gemeldet. Die Debatte ist geschlossen.

Wünscht der Herr Berichterstatter ein Schlusswort? – Das ist nicht der Fall.

RN/106

Abstimmung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Wir gelangen zur Abstimmung über den Gesetzentwurf samt Titel und Eingang in 103 der Beilagen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die für diesen Gesetzentwurf sind, um ein Zeichen der Zustimmung. – Das ist die Mehrheit, angenommen.

Wir kommen sogleich zur dritten Lesung.

Ich bitte jene Damen und Herren, die dem vorliegenden Gesetzentwurf auch in dritter Lesung ihre Zustimmung erteilen, um ein diesbezügliches Zeichen. – Das ist ebenfalls die **Mehrheit.** Der Gesetzentwurf ist somit auch in dritter Lesung **angenommen.**

Die Tagesordnung ist erschöpft.

RN/107

Präsidium

RN/107.1

Antrag auf Durchführung einer ersten Lesung

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Es liegt mir ein Antrag gemäß § 69 Abs. 3 der Geschäftsordnung vor, das Volksbegehren „ORF-Haushaltsabgabe Nein“, 98 der Beilagen, in erste Lesung zu nehmen.

RN/107.2

Ich bitte jene Damen und Herren, die diesem Antrag zustimmen, um ein entsprechendes Zeichen. – Das ist **einstimmig** der Fall. **Angenommen.**

RN/107.3

Verlesung eines Teiles des Amtlichen Protokolls

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Es liegt mir das schriftliche Verlangen von 20 Abgeordneten vor, die vorgesehene Fassung des Amtlichen Protokolls hinsichtlich der Tagesordnungspunkte 2 bis 5 zu verlesen, damit diese Teile mit Schluss der Sitzung als genehmigt gelten.

Ich komme zur Verlesung:

„Tagesordnungspunkt 2:

Der Gesetzentwurf wird gemäß dem Ausschussantrag in 100 der Beilagen unter Berücksichtigung des Abänderungsantrages Beilage 2/4 in zweiter Lesung in getrennter Abstimmung mehrstimmig und in dritter Lesung mehrstimmig angenommen.

Der Abänderungsantrag Beilage 2/2 wird abgelehnt.

Der Entschließungsantrag Beilage 2/1 EA wird abgelehnt.

Der Entschließungsantrag Beilage 2/3 EA wird abgelehnt.

Tagesordnungspunkt 3:

Der Gesetzentwurf wird gemäß dem Ausschussantrag in 101 der Beilagen unter Berücksichtigung des Abänderungsantrages Beilage 3/1 in zweiter Lesung in getrennter Abstimmung mehrstimmig und in dritter Lesung mehrstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt 4:

Der Gesetzentwurf wird gemäß dem Ausschussantrag in 102 der Beilagen in zweiter und dritter Lesung mehrstimmig angenommen.

Tagesordnungspunkt 5:

Der Gesetzentwurf wird gemäß dem Ausschussantrag in 103 der Beilagen in zweiter und dritter Lesung mehrstimmig angenommen.“

RN/107.4

Erheben sich Einwendungen gegen die Fassung oder den Inhalt dieser Teile des Amtlichen Protokolls? – Das ist nicht der Fall.

Diese Teile des Amtlichen Protokolls gelten daher gemäß § 51 Abs. 6 der Geschäftsordnung mit Schluss dieser Sitzung als **genehmigt.**

RN/107.5

Einlauf

Präsident Dr. Walter Rosenkranz: Ich gebe bekannt, dass in dieser Sitzung die Selbständigen Anträge 321/A bis 324/A(E) eingebracht worden sind.

Die nächste Sitzung des Nationalrates berufe ich für 18.51 Uhr – das ist gleich im Anschluss an diese Sitzung – ein.

Diese Sitzung ist geschlossen.

RN/108

Schluss der Sitzung: 18.51 Uhr

RN/109

Anhang

Während der Sitzung eingebrachte Anträge im Gesamtwortlaut und Mitteilungsliste

Gemäß § 53 Abs. 4 GOG
an die Abgeordneten verteilt

Entschließungsantrag

Präs. Rosenkranz
10:25 Uhr

der Abgeordneten Mag. Ernst Gödl, Maximilian Köllner MA,
Mag. Martina von Künsberg Sarre,
Kolleginnen und Kollegen

betreffend Verschärfung des Waffenrechts und umfassendes Maßnahmenpaket für Schulen und Opferschutz als rasche und klare Antwort auf den Amoklauf in Graz im Juni 2025

Eingebracht im Zuge der Debatte zu TOP 1) Erklärungen des Bundeskanzlers, Vizekanzlers und der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten gemäß § 19 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Nationalrates anlässlich des Amoklaufs an einer Grazer Schule.

Am 10. Juni 2025 ereignete sich in der steirischen Landeshauptstadt Graz ein Amoklauf, der Österreich tief erschüttert: Im Bundesoberstufenrealgymnasium (BORG) in der Dreierschützengasse erschoss ein 21-jähriger ehemaliger Schüler der Schule zehn Menschen und verletzte elf weitere zum Teil schwer. Die Tat fand am Dienstagvormittag gegen 10 Uhr statt. Mit zwei legal erworbenen Schusswaffen verschaffte sich der Täter Zugang zum Schulgebäude und eröffnete das Feuer auf Schülerinnen und Schüler sowie auf Lehrkräfte. Anschließend nahm er sich selbst das Leben.

Das Attentat hat an der betroffenen Schule und im gesamten Land Entsetzen, Trauer sowie tiefe Betroffenheit ausgelöst. Nach den ersten Momenten des Schocks und der öffentlichen Anteilnahme stellt sich die drängende Frage nach dem „Warum“ – und nach konkreten Maßnahmen, um solche furchtbaren Taten künftig so weit wie möglich zu verhindern.

Medienberichten zufolge lebte der Täter bereits längere Zeit sozial zurückgezogen. Kurz vor der Tat hinterließ er eine Abschiedsnachricht an seine Mutter sowie ein Abschiedsvideo. In seiner Wohnung fanden die Ermittlungsbehörden eine funktionsuntüchtige Rohrbombe. Zudem soll sich der Täter intensiv mit früheren Amokläufen beschäftigt haben. Ein im Zuge der waffenrechtlichen Erlaubnis durchgeführtes psychologisches Gutachten

Gescanntes Original

im März 2025 wurde positiv bewertet. Die genauen Umstände der psychischen Verfassung des Täters werden derzeit weiter untersucht.

Ziel muss es sein, aus der Analyse dieses tragischen Vorfalls Präventionsstrategien zu entwickeln. Mit welchen Risiken Waffenbesitz verbunden sein kann, wurde in einem für das ganze Land schockierenden Ausmaß deutlich, sodass regulierende Maßnahmen dringend geboten sind. Der Nationale Sicherheitsrat hat sich bereits am Donnerstag mit der Aufarbeitung der Tat befasst. Dabei wurden erste Schwerpunkte und Handlungsfelder identifiziert, auf deren Grundlage ein umfassendes Maßnahmenpaket erarbeitet werden soll, welches auch eine Reduktion der Anzahl von Waffen in Privatbesitz beabsichtigt.

Angesichts der Tragweite dieses Amoklaufs und der daraus erwachsenden Verantwortung von Politik und Gesellschaft ist rasches, entschlossenes und umfassendes Handeln erforderlich. Es gilt nicht nur den unmittelbar Betroffenen schnell und unbürokratisch zu helfen, sondern auch gezielte und wirksame Maßnahmen zu setzen, um vergleichbare Taten künftig möglichst zu verhindern.

Daher stellen die unterzeichneten Abgeordneten nachstehenden

Entschließungsantrag

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird aufgefordert, dem Nationalrat eine Regierungsvorlage zuzuleiten, die ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Bewältigung der Ereignisse vom 10. Juni 2025 in Graz enthält. Dieses Paket soll kurzfristige Unterstützungsmaßnahmen für Betroffene sowie mittel- bis langfristige Vorkehrungen zur Verhinderung vergleichbarer Taten umfassen. Dabei sind insbesondere folgende Punkte zu berücksichtigen:

Soforthilfe für Betroffene

- Schaffung eines Entschädigungsfonds für die betroffenen Personen, mit dem Begräbniskosten, psychologische Betreuung etc. finanziert

Gescanntes Original

werden. Darüber hinaus sollen konkrete Maßnahmen am BORG Dreierschützengasse finanziert werden
- Schaffung größtmöglicher Flexibilität für die mündliche Matura an der betroffenen Schule, inkl. der Möglichkeit, ohne mündliche Matura abzuschließen

Sicherheit und Prävention in Schulen

- Massive Aufstockung der Schulpsychologie und des schulpsychologischen Personals sowie Stärkung der Präventionsangebote, inkl. verpflichtende Maßnahmen mit Schulabbrecherinnen und Schulabbrechern
- Ausbau der kostenlosen Hotline der Schulpsychologie
- Erarbeitung von Präventionskonzepten sowie Stärkung der Sicherheit an Schulen durch Sicherheitsschulungen

Waffenrecht und Behördenkoordination

- Deutliche Verschärfung des Waffengesetzes durch strengere Eignungsvoraussetzungen zum Waffenbesitz und Einschränkungen zum Zugang von Waffen bei bestimmten Personengruppen. Die Verlässlichkeit zum Waffenbesitz berechtigter Personen ist in geeigneter Weise sicherzustellen
- Besserer Datenaustausch zwischen den Behörden und Waffenbesitzeinschränkungen bei individueller Gefährdungslage
- Anhebung der Alterslimits und Abkühlphasen bei Ersterwerb von Schusswaffen

Jugend, Medien und digitale Verantwortung

- Stärkeres Monitoring und verpflichtende Maßnahmen bei gefährdeten Jugendlichen
- Prüfung von Maßnahmen bei schwerwiegenden Verstößen gegen journalistische Sorgfalt
- Einsatz für strengere Vorschriften beim Umgang mit Social Media für Kinder und Jugendliche

Gescanntes Original

- Möglichkeiten für transparente und funktionale Beschränkungen beim Umgang mit Online-Plattformen für Kinder und Jugendliche ausschöpfen."



Gescanntes Original

Gemäß § 53 Abs. 4 GOG
an die Abgeordneten verteilt Präs. Rosenkranz
9:41 Uhr

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Werner Kogler, Sigrid Maurer, Meri Disoski, Agnes-Sirkka Prammer, Freundinnen und Freunde

betreffend Freiheit von Gewalt und Waffen

eingebracht im Zuge der Debatte zu den Erklärungen des Bundeskanzlers, des Vizekanzlers und der Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten gemäß § 19 Absatz 2 der Geschäftsordnung des Nationalrates anlässlich des Amoklaufes an einer Grazer Schule

BEGRÜNDUNG

Der Massenmord an einer Schule in Graz am 10. Juni 2025 ist eine nationale Tragödie, die unser ganzes Land erschüttert hat. Mitten im Schulalltag, in einem Raum, der Sicherheit, Bildung und Vertrauen bieten soll, wurde brutale Gewalt ausgeübt. Junge Menschen wurden aus dem Leben gerissen, ihre Familien und Freund:innen traumatisiert. Die Betroffenheit und Trauer reichen weit über die Grenzen der Stadt hinaus – ganz Österreich trauert mit den Angehörigen.

Eine Schule soll ein Ort der Sicherheit, der Zuversicht und des Zusammenhalts sein. Dass dieser geschützte Raum in seinen Grundfesten erschüttert wurde, lässt uns fassungslos zurück. Umso klarer ist: Es kann kein Zurück zur Tagesordnung geben. Der Schmerz und die Trauer müssen in politische Verantwortung übersetzt werden – in konkrete Schritte, die darauf abzielen, solche Taten künftig möglichst zu verhindern.

Prävention muss dabei im Mittelpunkt stehen – in Schulen, in der psychosozialen Versorgung, in den Sozialen Medien und im Umgang mit Waffen in unserer Gesellschaft. Denn Gewalt hat in einer demokratischen, offenen und friedlichen Gesellschaft keinen Platz. Unser Ziel muss eine Freiheit von Gewalt sein – und damit auch eine Freiheit von Waffen.

Der schulische Alltag bietet die Möglichkeit, Kinder und Jugendliche frühzeitig zu erreichen. Schulen sind Orte, an denen Belastungen sichtbar werden können – wenn entsprechende Unterstützung verfügbar ist. Psychosoziale Fachkräfte, wie Schulpsycholog:innen und Schulsozialarbeiter:innen, leisten hier unverzichtbare Arbeit: Sie erkennen Krisen frühzeitig, begleiten junge Menschen in belastenden Lebenssituationen, vermitteln Hilfe und wirken präventiv gegen Eskalation.

Gescanntes Original

Trotzdem ist die psychosoziale Versorgung an Österreichs Schulen nach wie vor unzureichend. Es braucht einen flächendeckenden, substanziellen Ausbau dieser Strukturen – nicht als Reaktion auf einzelne Ereignisse, sondern als dauerhafte Investition in die psychische Gesundheit und Sicherheit junger Menschen. Jeder Schüler und jede Schülerin muss Zugang zu professioneller Unterstützung an seiner oder ihrer Schule haben – unabhängig vom Wohnort.

Prävention ist natürlich nicht nur eine Aufgabe in den Schulen. Gewalt entsteht selten plötzlich, sie entwickelt sich oft über längere Zeiträume – und kann daher auch bei rechtzeitigem Erkennen von Problemen und Gefährdungen verhindert werden. Deshalb ist ein starkes Netz an Beratungs- und Unterstützungsangeboten ebenso wichtig. Einrichtungen wie der Männernotruf leisten hier unverzichtbare Arbeit, indem sie Männern in psychischen Ausnahmesituationen frühzeitig Hilfe anbieten und damit Eskalationen verhindern können. Gerade in der Gewaltprävention ist es entscheidend, nicht erst zu reagieren, wenn es bereits zu spät ist. Angebote wie diese müssen langfristig abgesichert, finanziell gestärkt und besser bekannt gemacht werden, damit sie ihre Wirkung in der Fläche entfalten können.

Ein wirksamer Gewaltschutz muss auch im digitalen Raum ansetzen. Soziale Medien prägen heute das Weltbild vieler junger Menschen und können durch extremistische Inhalte oder gezielte Desinformation zur Radikalisierung beitragen. Empfehlungsalgorithmen verstärken dabei oft polarisierende Inhalte – mit teils fatalen Folgen. Minderjährige können die Tragweite solcher Inhalte und ihrer Handlungen häufig nicht einschätzen. Während es im analogen Leben klare Altersgrenzen etwa für Alkohol, Filme oder Glücksspiel gibt, fehlen vergleichbare Schutzmechanismen im digitalen Raum fast völlig. Wir fordern daher gesetzlich verbindliche Altersgrenzen für soziale Medien sowie verpflichtende, überprüfbare Alterskontrollen, wie sie bereits in Ländern wie Frankreich oder Spanien eingeführt wurden. Plattformen müssen hier stärker in die Verantwortung genommen werden.

Gleichzeitig zeigt der Massenmord in Graz, wie gefährlich der leichte Zugang zu Schusswaffen für die öffentliche Sicherheit ist. Waffen machen Gewalt schneller tödlich. Das zeigt nicht nur die schreckliche Tat in Graz, sondern auch zahlreiche Femizide und Fälle häuslicher Gewalt. So konnte in einem aktuellen Fall in Maria Alm ein bereits auffälliger Mann trotz angekündigtem Annäherungs- und Betretungsverbot noch legal eine Waffe erwerben – mit tödlichen Konsequenzen.

Die Zahlen belegen die Dringlichkeit. Der Anteil legaler Schusswaffen bei Tötungsdelikten hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Studien zeigen, dass der Einsatz von Schusswaffen das Risiko eines tödlichen Ausgangs erheblich erhöht. Derzeit ist es in Österreich für volljährige Personen relativ einfach, eine Waffe zu erwerben – psychologische Verlässlichkeitsprüfungen sind oft unzureichend oder gar nicht verpflichtend. Wichtiger Datenaustausch zwischen Behörden findet oft nicht statt – auch hier braucht es Lösungen für einen sicheren Austausch zur Verhinderung von Gewalt.

Gescanntes Original

Wir müssen den Mut haben, auch die ganz grundsätzliche Frage zu stellen: Wozu braucht eine Privatperson überhaupt eine oder gar mehrere Waffen?

Wir brauchen eine Neuausrichtung - von einer Gesellschaft, die Waffen als Normalität akzeptiert, zu einer Gesellschaft, die auf eine Freiheit von Waffen hinarbeitet. Waffenbesitz durch Privatpersonen darf nicht mehr die Regel sein, sondern muss auf streng definierte Ausnahmen, etwa für Jäger:innen oder Sportschütz:innen, beschränkt werden. Gleichzeitig müssen in Fällen häuslicher Gewalt oder psychischer Auffälligkeit rasch und wirksam Maßnahmen ergriffen werden, um den Zugang zu Waffen zu unterbinden und Gewalttaten zu unterbinden.

Dazu gehört auch, dass die zahlreichen illegalen Schusswaffen, die es in Österreich gibt, aus dem Verkehr gezogen werden. Viele Länder bekämpfen dieses Problem mit Amnestieprogrammen: werden illegale Waffen freiwillig aufgegeben, kommt es zu keiner Anzeige. Solche Programme waren etwa in Serbien, Neuseeland oder Großbritannien sehr erfolgreich und auch Österreich sollte ein solches Programm einführen.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird aufgefordert, aus dem Massenmord am BORG Dreierschützengasse in Graz jetzt die notwendigen Konsequenzen im Sicherheits-, im Bildungs- und im Gesundheitsbereich zu ziehen.
Dabei müssen auch weitere, mit Schusswaffen verübte Gewaltverbrechen in Österreich umfassend mitberücksichtigt werden.

Die Bundesregierung, insbesondere der Bundesminister für Inneres, wird ersucht, die rechtlichen und praktischen Voraussetzungen für ein generelles Verbot des privaten Waffenbesitzes vorzubereiten.

Dabei soll sichergestellt werden, dass

- Ausnahmen ausschließlich in begründeten Fällen möglich sind, etwa für Jägerinnen und Jäger sowie für Sportschützinnen und Sportschützen oder für besondere, eng begrenzte Bedrohungslagen;
- Ausnahmen strengen Kontrollen und regelmäßigen Überprüfungen unterliegen und

Gescanntes Original

- bestehende psychologische Prüfverfahren im Rahmen des Waffengesetzes umfassend evaluiert, verbessert und ausgeweitet werden.

Ziel ist es, mögliche Schwachstellen zu identifizieren und eine deutliche Verschärfung der Anforderungen vorzunehmen.

Um Risikokonstellationen frühzeitig zu erkennen und wirksam zu handeln, ist zudem sicherzustellen, dass Informationen über behördliche Maßnahmen wie Annäherungs- und Betretungsverbote oder andere relevante Vorfälle im Zusammenhang mit häuslicher Gewalt verlässlich und zeitnah an alle relevanten Stellen übermittelt und dokumentiert werden. Ebenso soll zeitnah evaluiert werden, an welchen Stellen wichtiger Datenaustausch zwischen Behörden und Einrichtungen bisher unterbleibt, weil die rechtlichen Rahmenbedingungen dafür nicht gegeben sind. Ergänzend dazu sind Maßnahmen zu erarbeiten, die es ermöglichen, auch bereits legal im Besitz befindliche Waffen im Falle einer akuten Gefährdungslage rasch und rechtssicher zu entziehen – sei es temporär oder dauerhaft.

Die Bundesregierung, insbesondere der Bundesminister für Inneres, wird außerdem ersucht, Maßnahmen zur Reduzierung des illegalen Waffenbesitzes in Österreich zu prüfen und umzusetzen. Insbesondere sollen Amnestieprogramme angedacht werden, bei denen illegal besessene Waffen straffrei abgegeben werden können. Ziel ist es, den illegalen Waffenbestand messbar zu senken und damit die potenzielle Gefährdung durch illegale Schusswaffen deutlich zu verringern.

Darüber hinaus wird die Bundesregierung, insbesondere der Bundesminister für Bildung, aufgefordert die Schulpsychologie und Schulsozialarbeit an Österreichs Schulen substanziell auszubauen und sicherzustellen, dass jede Schülerin und jeder Schüler Zugang zu sozialpsychologischer Betreuung hat. Ebenso sollen Pädagogen und Pädagoginnen an den Schulen niederschwelligen Zugang zu Informationen zum Umgang mit Bedrohungssituationen in Schulen und Leitfäden zur kind- und altersgerechten Kommunikation über Gewalt erhalten.

Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, wird ersucht, die ressortübergreifende Gewaltprävention in Österreich systematisch zu stärken und weiterzuentwickeln. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Evaluierung und den gezielten Ausbau bestehender Angebote der psychosozialen Beratung gelegt werden, insbesondere für Männer, Kinder und Jugendliche in belastenden Lebenssituationen. Die finanziellen Mittel, etwa für Beratungsangebote wie dem Männernotruf, müssen langfristig gesichert und ausgeweitet werden, um Planungssicherheit für die Organisationen zu gewährleisten und ein gesichertes Angebot für betroffene Männer zu bieten. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, eskalierende Verhaltensmuster frühzeitig zu erkennen und wirksam gegenzusteuern.

Gescanntes Original

Darüber hinaus ist der Opferschutz in Fällen häuslicher oder familiärer Gewalt durch eine verbesserte Zusammenarbeit zwischen Behörden, der Polizei und sozialen Einrichtungen zu optimieren, um gefährdete Personen besser zu schützen und gewalttätige Entwicklungen wirksam zu unterbinden.

Zuletzt wird die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Europa, Integration und Familie im Bundeskanzleramt, aufgefordert eine Altersbeschränkung für Kinder und Jugendliche auf Social Media Plattformen umzusetzen."

Gescanntes Original

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Markus Koza, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Bonus-Malus-System zur Förderung der Beschäftigung von Menschen in den letzten zehn Jahren vor Erreichung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters

eingebracht im Zuge der Debatte zum Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage (69 und Zu 69 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Parteien-Förderungsgesetz 2012, das Parteiengesetz 2012, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, das Kinderbetreuungsgeldgesetz, das Familienzeitbonusgesetz, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetzes 1966, das Gehaltsgesetz 1956, das WZEVI-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, das Außerstreitgesetz, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtsanwaltsprüfungsgesetz, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Bewährungshilfegesetz, das Strafgesetzbuch, das Strafvollzugsgesetz, das Tilgungsgesetz 1972, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Allgemeine Pensionsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, das Bundesbahn-Pensionsgesetz, das Nachtschwerarbeitsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz, das Lebenshaltungs- und Wohnkosten-Ausgleichs-Gesetz, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977, das Punzierungsgesetz 2000, das IAKW-Finanzierungsgesetz, das ABBAG-Gesetz, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesfinanzierungsgesetz, das Bundeshaushaltsgesetz 2013, das Kommunalinvestitionsgesetz 2020, das Kommunalinvestitionsgesetz 2023, das Kommunalinvestitionsgesetz 2025, das Einkommensteuergesetz 1988, das Stiftungseingangssteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz 1994, das Grunderwerbsteuergesetz 1987, die Bundesabgabenordnung, das Glücksspielgesetz, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger, das Gasdiversifizierungsgesetz 2022, das Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft genehmigt wird, das Chip-Gesetz-Begleitmaßnahmengesetz, das Spanische Hofreitschule-Gesetz, das BFW-Gesetz, das BVWG-Gesetz, das Waldfondsgesetz, das Klimabonusgesetz, das Klima- und Energiefondsgesetz, das Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und das Umweltförderungsgesetz geändert werden und ein Bundesgesetz über die Aufhebung der bundesgesetzlichen Zweckbindung betreffend Erträgnisse aus dem Bundesanteil am Kunstförderungsbeitrag erlassen wird (Budgetbegleitgesetz 2025)]

Gescanntes Original

BEGRÜNDUNG

Menschen über 55 Jahren sind wesentlich häufiger vom unfreiwilligen Ausstieg aus dem Erwerbsleben betroffen als Menschen in der Haupterwerbsphase zwischen 25 und 55 Jahren.

Zwei Drittel aller Pensionierungen auf Grund von Berufsunfähigkeit (6.717 von 10.588; Jahresbericht 2023 der PVA) betreffen Menschen über 55 Jahren, wobei dieser Anteil mit dem Anstieg des gesetzlichen Frauenpensionsalters zwangsläufig ansteigen muss.

Die altersspezifische Arbeitslosenquote steigt mit 57 Jahren über den allgemeinen Durchschnitt (von 2024 7 % Registerarbeitslosigkeit) und übersteigt ab Vollendung des 60. Lebensjahres 10 %.

Die durchschnittliche Vormerkdauer beim AMS liegt mit 55 Jahren (228 Tage) um 25 % über der durchschnittlichen Vormerkdauer von 183 Tagen und steigt in der Altersgruppe der 60 bis 65-jährigen auf 225 % (oder 412 Tage) des Durchschnitts.

Nur 75 % der Neupensionist:innen eines Jahrgangs gehen aus Erwerbstätigkeit in Alterspension (wobei 20 % dieser Menschen aus der Altersteilzeit kommen). Das verbleibende Viertel geht aus der Arbeitslosigkeit, einem Krankengeldbezug oder sonstigen Lebenssituationen in Alterspension.

Noch weit dramatischer ist diese Bilanz bei den sogenannten Invaliditätspensionen, die überhaupt nur 40 % der Männer und etwa 30 % der Frauen aus einem Erwerbsverhältnis heraus antreten können.

Die Zahl der langzeitbeschäftigungslosen Menschen in der Gruppe der älteren Menschen ist im letzten Jahr um mehr als 8 %, die der langzeitarbeitslosen Menschen um 19 % gestiegen.

Auch wenn die Erwerbs- und Beschäftigungsquote der 50 bis 64jährigen steigt, ist dennoch Tatsache, dass sich in Österreich über Jahrzehnte hinweg eine Unternehmenskultur entwickelt hat, die nicht ausreichend auf die Beschäftigung älterer Menschen ausgerichtet ist. Mit ein Grund, warum die Beschäftigungsquote der 55 bis 64jährigen in Österreich mit 58,8 % nach wie vor unter dem EU-Schnitt von 65,2 % liegt (Länderspezifische Empfehlungen der EU-Kommission, 2025, Seite 9). Es werden zu wenige Investitionen in die Schaffung alternsgerechter Arbeitsplätze getätigt und es gibt zu wenig betriebliches Engagement, Arbeitnehmer:innen weiterzubeschäftigen, sobald sie ein Alter erreicht haben, in dem die Arbeitsproduktivität im Vergleich zu jüngeren Kolleg:innen möglicherweise zwar geringer, Berufserfahrung und Sachkenntnis allerdings ungleich höher sind.

Oder anders gesagt: Unternehmen tun selbst zu wenig dazu, ältere Menschen zu einem längeren Verbleib im Erwerbsleben zu motivieren oder Arbeitssuchende über 55 Jahren im Unternehmen zu beschäftigen.

Diese Orientierung an kurzfristigen Kostenreduktionen statt an langfristiger Qualität der betrieblichen Struktur und des Arbeitsprozesses ist nicht zukunftsorientiert.

Gescanntes Original

Zur Förderung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer:innen und der Anhebung des effektiven Pensionsantrittsalters erscheint es daher sinnvoll, einen Katalog von gesundheitlichen, arbeitsrechtlichen und sozialrechtlichen Maßnahmen zu erarbeiten, der in den nächsten fünf Jahren umgesetzt werden kann. Darunter muss auch ein Instrument sein, mit dem einerseits Betriebe, die unterdurchschnittlich wenige ältere Arbeitnehmer:innen beschäftigen bzw. überproportional viele Arbeitnehmer:innen im Alter von 55+ kündigen, einen höheren finanziellen Beitrag zur Bewältigung entstehender sozial- und arbeitsmarktpolitischer Kosten zu leisten haben, andererseits Unternehmen, die in alternsgerechte Arbeitsplätze investieren und die Beschäftigung von Menschen über 55 Jahren ausbauen, gefördert und unterstützt werden.

Dabei ist wesentlich, dass zusätzliche Mittel eingesetzt werden (also etwa zusätzlich zu den bereits in § 13 Abs. 2 AMPFG vorgesehenen Mittel für arbeitslose Menschen über 50 Jahren), um bereits erprobte Instrumente ausweiten und neue entwickeln zu können.

Es ist den Antragsteller:innen bewusst, dass die Folgen jahrzehntelanger Unternehmenspraktiken, die leider auch vom AMS und seiner Vermittlungsausrichtung häufig unterstützt wurden, nicht innerhalb weniger Wochen oder Monate geändert werden können. Der Vorschlag zur Schaffung eines Bonus-Malus-Systems für Menschen über 55 Jahre ist daher so formuliert, dass ausreichend Gestaltungsspielraum zur Berücksichtigung der Anliegen sozialpartnerschaftlicher Organisationen oder der Sozialversicherung lässt.

Wir halten es allerdings für notwendig, ein Bonus-Malus-System zeitnah zu einer Anhebung des Zutrittsalters zur Korridorpension (wie sie mit Art 32 bis 39 des vorliegenden Gesetzes erfolgt) einzuführen, um negative arbeitsmarktpolitische Effekte bestmöglich zu verhindern und die Beschäftigungsperspektiven für Menschen im Alter von 55+ maßgeblich zu verbessern.

Ein Bonus-Malus-System mit dem Verweis auf steigende Lohnnebenkosten abzulehnen ist nicht zuletzt deshalb unangebracht, weil es jedem Unternehmen freisteht, die Beschäftigungsziele im eigenen Interesse zu erreichen und auf diese Weise nicht nur keine höheren Beitragszahlungen entrichten zu müssen, sondern von im Bonus-Malus-System beinhalteten Förderungen von Lohnkosten für ältere Beschäftigte zu profitieren und so betriebliche Kosten zu reduzieren.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden

Gescanntes Original

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung wird ersucht, dem Nationalrat zeitnah zur Anhebung des Zugangsalters zur Korridorpension einen Gesetzesvorschlag für ein Bonus-Malus-System zur Beschäftigung von Menschen in den letzten zehn Jahren vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter vorzulegen.

Das Bonus-Malus-System besteht aus Beiträgen von Unternehmen, die unterdurchschnittlich wenige Menschen in den letzten zehn Jahren vor dem gesetzlichen Pensionsantrittsalter beschäftigen, sowie aus Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer:innen."

Gescanntes Original

Gemäß § 53 Abs. 4 GOG
an die Abgeordneten verteilt
11:25 Haerbm

Abänderungsantrag

der Abgeordneten Jakob Schwarz, Markus Koza, Freundinnen und Freunde

zum Bericht des Budgetausschusses (100 d.B.) über die Regierungsvorlage Bundesgesetz, mit dem das Parteien-Förderungsgesetz 2012, das Parteiengesetz 2012, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, das Kinderbetreuungsgeldgesetz, das Familienzeitbonusgesetz, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetzes 1966, das Gehaltsgesetz 1956, das WZEVI-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, das Außerstreitgesetz, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtsanwaltsprüfungsgesetz, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Bewährungshilfegesetz, das Strafgesetzbuch, das Strafvollzugsgesetz, das Tilgungsgesetz 1972, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Allgemeine Pensionsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, das Bundesbahn-Pensionsgesetz, das Nachtschwerarbeitsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz, das Lebenshaltungs- und Wohnkosten-Ausgleichs-Gesetz, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977, das Punzierungsgesetz 2000, das IAKW-Finanzierungsgesetz, das ABBAG-Gesetz, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesfinanzierungsgesetz, das Bundeshaushaltsgesetz 2013, das Kommunalinvestitionsgesetz 2020, das Kommunalinvestitionsgesetz 2023, das Kommunalinvestitionsgesetz 2025, das Einkommensteuergesetz 1988, das Stiftungseingangssteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz 1994, das Grunderwerbsteuergesetz 1987, die Bundesabgabenordnung, das Glücksspielgesetz, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger, das Gasdiversifizierungsgesetz 2022, das Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft genehmigt wird, das Chip-Gesetz-Begleitmaßnahmengesetz, das Spanische Hofreitschule-Gesetz, das BFW-Gesetz, das BVWG-Gesetz, das Waldfondsgesetz, das Klimabonusgesetz, das Klima- und Energiefondsgesetz, das Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und das Umweltförderungsgesetz geändert werden und ein Bundesgesetz über die Aufhebung der bundesgesetzlichen Zweckbindung betreffend Erträgnisse aus dem Bundesanteil am Kunstförderungsbeitrag erlassen wird (Budgetbegleitgesetz 2025) (69 d.B.) (Top 2)

Der Nationalrat wolle in zweiter Lesung beschließen:

Die oben bezeichnete Regierungsvorlage in der Fassung des Berichtes des Budgetausschusses (100 d.B.) wird wie folgt geändert:

A) Artikel 2 (Änderung des Parteiengesetzes 2012) wird wie folgt geändert:

Z 1 und Z 2 entfallen.

B) Artikel 16 (Änderung des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches) entfällt.

C) Artikel 17 (Änderung des Außerstreitgesetzes) entfällt.

D) Artikel 28 (Änderung des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes) wird wie folgt geändert:

1. Nach Z 3 wird folgende Z 3a eingefügt:
„3a. §33 Abs. 2 wird folgender Abs. 2a angefügt:
„(2a) Abweichend von Abs. 1a Z 1 ist im Fall von nur in der Unfallversicherung nach § 7 Z 3 lit. a Pflichtversicherten vor Dienstantritt auch die Lage der vereinbarten regelmäßigen Arbeitszeit der beschäftigten Person (§ 19d Abs. 2 AZG) anzugeben. Liegt eine ungleichmäßige Verteilung der Arbeitszeit auf einzelne Tage und Wochen vor, so ist deren Lage jedenfalls vor Beginn der jeweiligen vereinbarten Tagesarbeitszeit zu melden. Diese Bestimmung ist nicht anzuwenden, wenn das Beschäftigungsverhältnis dem Dienstleistungsscheckgesetz unterliegt oder die Beschäftigung an diesem Tag in einer in § 175 Abs. 1a ASVG genannten Örtlichkeit (Homeoffice) stattfindet.““

2. Z 5 lautet:
„5. In § 113 Abs. 1 wird nach den Worten „entgegen § 33 Abs. 1 nicht vor Arbeitsantritt“ *die Zeichenfolge* „oder die Meldung nach §33 Abs. 2a nicht vor Beginn der jeweiligen vereinbarten Tagesarbeitszeit“ *eingefügt.“*

3. In Z 6 wird in § 810 Abs. 1 Z 2 das Zitat „§ 33 Abs. 1a Z 1.“ *durch das Zitat* „§§33 Abs. 1a Z1, 33 Abs. 2a sowie 113“ *ersetzt.* In Abs. 2 entfällt in Z 1 das Zitat „und 808 Abs. 3“.

E) Art 40 (Änderung des Nachtschwerarbeitsgesetzes) entfällt.

F) Artikel 42 (Änderung des Sozialhilfe-Grundsatzgesetzes) wird wie folgt geändert:

1. Z 2 entfällt.

2. Z 3 lautet:
„3. *Dem § 10 wird folgender Abs. 8 angefügt:*
„(8) § 5 Abs. 2a tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung des Budgetbegleitgesetzes 2025, BGBl. I Nr. xxx/2025, außer Kraft. Die

Ausführungsgesetze der Länder sind binnen vier Monaten ab diesem Zeitpunkt zu erlassen.““

G) Artikel 45 (Änderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes 1977) wird wie folgt geändert:

1. Die Z 7 und 8 entfallen.

2. Z 10 lautet:
„10. §12 Abs. 3 lit. h wird folgende lit. i angefügt:
„i) wer in den ersten 100 Tagen des Bezuges von Arbeitslosengeld auf Grund einer neu erworbenen Anwartschaft eine Beschäftigung oder eine selbständige Erwerbstätigkeit ausübt, deren Entgelt die im § 5 Abs. 2 ASVG angeführten Beträge nicht übersteigt, es sei denn, diese Beschäftigung oder selbständige Erwerbstätigkeit

aa. erfolgt im Rahmen der Teilnahme an Maßnahmen der Nach- und Umschulung sowie zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt im Auftrag des Arbeitsmarktservice, oder
bb. wurde bereits vor Eintritt der Arbeitslosigkeit ausgeübt, oder
cc. steht in Verbindung mit künstlerischer oder wissenschaftlicher Tätigkeit, oder
dd. erfolgt im Rahmen einer Lehrtätigkeit, oder
ee. erfolgt durch eine Person, die offenkundig zahlungsunfähig ist oder Maßnahmen zur Beseitigung der Zahlungsunfähigkeit oder zur Vorbereitung des Insolvenzverfahrens ergreift, oder
ff. erfolgt durch eine Person, in deren letzten rechtskräftigem Einkommensteuerbescheid ein Alleinerzieherabsetzbetrag gem. § 33 Abs. 4 Z. 2 EStG berücksichtigt wurde, oder
gg. erfolgt aus sonstigen gewichtigen Gründen nach Kenntnisnahme durch das AMS.““

3. Die Z 11 und 12 entfallen.

4. Nach Z 13 wird folgende Z 13a eingefügt:

„13a. In § 20 Abs. 6 erster Satz werden nach dem Wort „Arbeitslosengeld“ *die Worte* „oder einer Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts“ *eingefügt.“*

5. Z 14 und 15 lauten:
„14. In § 21 Abs. 4 wird nach dem Ausdruck „gemäß Abs. 5“ *der Ausdruck* „oder Abs. 5a“ *eingefügt.*
15. Nach § 21 Abs. 5 wird folgender Absatz 5a eingefügt:
„(5a) Sofern keine Beschäftigung oder selbständige Erwerbstätigkeit ausgeübt wird, deren Entgelt die im § 5 Abs. 2 ASVG angeführten Beträge nicht übersteigt, erhöht sich in den ersten 100 Tagen des Bezuges von Arbeitslosengeld auf Grund einer neu erworbenen Anwartschaft die Grenze nach Abs. 5 für Arbeitslose mit Anspruch auf Familienzuschläge und einen Ergänzungsbetrag gem. Abs. 4 auf höchstens 85 vH des täglichen Nettoeinkommens, kaufmännisch gerundet auf einen Cent, sowie für Arbeitslose ohne Anspruch auf Familienzuschläge aber auf einen Ergänzungsbetrag

gem. Abs. 4 auf höchstens in der Höhe von 70 vH des täglichen Nettoeinkommens, kaufmännisch gerundet auf einen Cent.““

6. Z 16 entfällt.

7. Z 20 lautet:
„20. Dem § 79 wird folgender Abs. 187 angefügt:
„(187) § 1 Abs. 2 lit. d, Abs. 4 und 5, § 1a samt Überschrift, § 4 Abs. 1, § 5, § 12 Abs. 2 lit. h, § 12 Abs. 6, § 21 Abs. 4 und 5, § 42 Abs. 2 in der Fassung des Budgetbegleitgesetzes 2025, BGBl. I Nr. xxx/2025, treten mit 1. Jänner 2026 in Kraft. § 42 Abs. 1 und 5 in der Fassung des genannten Bundesgesetzes tritt mit 1. Jänner 2027 in Kraft.““

8. Z 21 entfällt.

H) Artikel 51 (Änderung des Bundeshaushaltsgesetzes 2013) wird wie folgt geändert:

1. Nach Z 2 werden folgende Z 2a bis 2c eingefügt:
„2a. Dem § 17 wird folgender Absatz 6 angefügt:
„(6) Für die Abschätzung der Auswirkungen auf das Klima gilt ab 1. Mai 2025 Folgendes:
1. Bei Regelungsvorhaben und sonstigen Vorhaben (Abs. 1) ist im Besonderen abzuschätzen, welche Auswirkungen
   a) auf die zukünftigen Treibhausgasemissionen und die Reduktion der Kohlenstoffspeicherung gemäß der österreichischen Treibhausgasinventur und
   b) auf die Anpassungsfähigkeit an die Auswirkungen des Klimawandels
   erwartet werden und durch welche Aktivitäten diese Auswirkungen verursacht werden. Die Auswirkungen auf das Klima sind jedenfalls darzustellen.
2. Die Bundesministerin oder der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft hat – unter Bedachtnahme auf die gemäß Abs. 3 durch Verordnung festgelegten Grundsätze – die näheren Bestimmungen zur Durchführung der Abschätzung und Darstellung der Auswirkungen von Vorhaben gemäß Abs. 1 mit Verordnung bis 1. September 2025 zu erlassen.“

2b. In *§ 18 Abs. 3 wird in der Ziffer 3 der Punkt durch einen Beistrich ersetzt und folgende Ziffern 4 und 5 angefügt:*
„4. ob das angestrebte Regelungs- oder Vorhabensziel und die zur Zielerreichung vorgesehenen Maßnahmen weiterhin mit den Bestimmungen der Verordnung (EU) Nr. 1119/2021 zur Schaffung des Rahmens für die Verwirklichung der Klimaneutralität („EuropäischesKlimagesetz“), ABl. Nr. L 343 vom 30. Juni 2023 S. 1 in Einklang stehen und
5. wie stark die Auswirkungen auf das Klima tatsächlich sind.“

2c. Nach § 18 wird folgender § 18a samt Überschrift eingefügt:
„**Klimacheck**
(1) Wird im Rahmen der Wirkungsorientierten Folgenabschätzung gemäß § 17 bei der Abschätzung der Auswirkungen auf das Klima gemäß § 17 Abs. 6 festgestellt, dass signifikant negative Auswirkungen auf die nationalen Treibhausgasemissionen, die Kohlenstoffspeicherung oder die Resilienz gegenüber den Effekten des

Klimawandels durch ein Vorhaben gemäß Abs. 1 zu erwarten sind, hat das Mitglied der Bundesregierung oder das haushaltsleitende Organ, in dessen oder deren Wirkungsbereich das Vorhaben geplant wurde, ein unabhängiges Gutachten zur vertieften Abschätzung der Auswirkung beim Umweltbundesamt oder bei einer in einer Verordnung gemäß Abs. 2 ermächtigten Stelle in Auftrag zu geben. Weiters sind im Gutachten Optionen zu prüfen, ob mit einem anderen Vorhaben oder einer anderen Ausgestaltung des Vorhabens das angestrebte Ziel mit geringeren negativen Auswirkungen erreicht werden kann. Nach Fertigstellung ist das Gutachten gemeinsam mit der sonstigen Wirkungsorientierten Folgenabschätzung, sowie allen Berechnungsmethoden und verwendeten Daten zu veröffentlichen und der Bundesregierung zur Beratung zu übermitteln.
(2) Die Bundesministerin oder der Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft hat mit Verordnung festzulegen, welche Auswirkungen jedenfalls signifikant negativ sind, wobei zusätzliche Treibhausgasemissionen oder eine Reduktion der Kohlenstoffspeicherung, die den Wert von 0,05 Prozent der nationalen Treibhausgasemissionen Österreichs gemäß der aktuellen Treibhausgasinventur pro Jahr übersteigen, jedenfalls signifikant sind. Es kann auch festgelegt werden, inwiefern Auswirkungen auf die Resilienz und Anpassungsfähigkeit gegenüber den Effekten des Klimawandels signifikant sind. Weiters sind die näheren Bestimmungen zur Ausgestaltung des unabhängigen Gutachtens, zum Prozess und Zeitplan der Beauftragung und Durchführung des Gutachtens und zur Festlegung der zur Erstellung ermächtigten Stellen, sowie zur Durchführung einer Optionenprüfung mit Verordnung bis 1. September 2025 festzulegen.
(3) Jede Bundesministerin und jeder Bundesminister hat jene Rechtsvorschriften des Bundes (Gesetze, Verordnungen, über- oder zwischenstaatliche Vereinbarungen, Vereinbarungen gemäß Art. 15a B-VG), die in ihrem oder seinem Wirkungsbereich gemäß § 2 Bundesministeriengesetz 1986, BGBl. Nr. 76, in der jeweils geltenden Fassung, liegen auf deren Auswirkungen auf das Klima (Abs. 6) sowie deren Beitrag zur Erreichung des Ziels der Klimaneutralität 2040 zu analysieren und bis spätestens 1. Januar 2026 einen Analysebericht zu veröffentlichen, der der Bundesregierung und dem Nationalrat vorzulegen ist. Der Bericht hat jedenfalls Änderungsvorschläge für Rechtsvorschriften mit signifikant negativen Auswirkungen auf das Klima sowie eine Abschätzung der finanziellen Auswirkungen der jeweils festgestellten Klimawandelfolgen auf die öffentlichen Haushalte, zu enthalten Für die Erstellung des Analyseberichts kann sich die jeweilige Bundesministerin oder der jeweilige Bundesminister des Umweltbundesamts bedienen.““

2. Z 6 lautet:
„6. Dem § 122 wird folgender Abs. 20 angefügt:
„(20) § 2 Abs. 4 Z 3, § 17 Abs. 1,§ *§ 17 Abs. 5 , § 18 Abs. 3 Z 3 bis 5, § 18a* samt Überschrift, § 42 Abs. 4 Z 6 und 7, § 92 Abs. 2 sowie § 122 Abs. 19 in der Fassung des Budgetbegleitgesetzes 2025, BGBl. I Nr. xxx/2025, treten mit dem auf die Kundmachung folgenden Tag in Kraft. § 17 Abs. 1 in der Fassung des genannten Bundesgesetzes ist auf wirkungsorientierte Folgenabschätzungen anzuwenden, die ab dem 1. Jänner 2026 erstellt werden. Für vor dem 1. Jänner 2026 erstellte wirkungsorientierte Folgenabschätzungen ist § 17 in der Fassung vor dem genannten Bundesgesetz anzuwenden.““

l) Artikel 56 (Änderung des Einkommensteuergesetzes 1988) wird wie folgt geändert:

1. Nach Z 7 wird folgende Z 7a eingefügt:
„7a. Nach § 104 Abs. 2 Z 3 wird folgende Z. 4 eingefügt:
„4. Die Anspruchsberechtigte Person sowie dessen (Ehe)Partnerin oder (Ehe)Partner gemäß § 106 Abs. 3 haben beide laut rechtskräftigem Einkommensteuerbescheid des dem Beginn des Anspruchszeitraumes vorangegangenen Kalenderjahres steuerpflichtige Einkünfte gemäß § 2 Abs. 3 Z 1 bis 4 erzielt und die Summe der in den Einkommensbescheiden ausgewiesenen Gesamtbeträge der Einkünfte hat unter Einbeziehung der Bemessungsgrundlage für die Steuer, die auf sonstige Bezüge entfällt (§ 41 Abs. 4), den Betrag nach Z 2. um höchstens 50 % überschritten. Der Kinderzuschlag steht in diesem Fall jener Person zu, die den Kinderabsetzbetrag in Anspruch nimmt.““

2. In Z 8 entfällt in § 124b die Z 474 und erhält die Z 475 die Bezeichnung „474.“

3. In Z 8 wird nach Z 474 (neu) folgende Z 475 eingefügt und lautet Z 476 wie folgt:
„475. Abweichend von § 33a Abs. 4 erfolgt in den Jahren 2026 bis 2028 eine Anpassung der Beträge gemäß § 33 Abs. 1a im Ausmaß von einem Drittel der positiven Inflationsrate (Abs. 3).
476. Abweichend von § 33a Abs. 5 ist in den Jahren 2026 bis 2028 ein Betrag in Höhe der Summe der Maßnahmen nach Z 475 zu Schaffung und Ausbau von Maßnahmen zur Kindergrundsicherung einzusetzen. Dabei sind die Kosten der Ausweitung des Kinderzuschlags (§104 Abs. 1 Z 4) zu berücksichtigen. Die zuständigen Bundesminister und Bundesministerinnen haben bis 15. September jeden Jahres Gesetzesvorschläge zu Schaffung und Ausbau von Maßnahmen zur Kindergrundsicherung auszuarbeiten, die eine Wirksamkeit mit 1. Jänner des folgenden Kalenderjahres vorsehen.“

Art. 74 (Änderung des Umweltförderungsgesetzes) wird wie folgt geändert:

1. Z 5 entfällt.

2. In Z 7 wird in § 6 Abs. 2f Subziffer 1a in lit a) folgender Satz angefügt:

„unbeschadet dessen, können die in einem Jahr nicht ausgeschöpften Mittel in den Folgejahren eingesetzt werden;“

3. *In Z 7 wird in § 6 Abs. 2f Subziffer 1b der Satz „sowie zusätzlich in den Jahren* 2026 bis 2030 jährlich einem Barwert von maximal 360 Millionen Euro“ *durch den Satz* „sowie zusätzlich in den Jahren 2026 bis 2030 jährlich einem Barwert von mindestens 360 Millionen Euro, wobei die in einem Jahr nicht ausgeschöpften Mittel in den Folgejahren eingesetzt werden können“ *ersetzt.*

4. *In Z 7 wird in § 6 Abs. 2f Subziffer 1c der Satz:* „für die Unterstützung von einkommensschwachen Haushalten zur Abdeckung erhöhter Kosten infolge von thermisch-energetischen Sanierungsmaßnahmen und für den Umstieg auf klimafreundliche Heizungen den Ländern in den Jahren 2021 und 2022 insgesamt einen Barwert von maximal 140 Millionen Euro sowie in den Jahren 2023 bis 2030

insgesamt einen Barwert von maximal 1 000 Millionen Euro zur Verfügung stellen, wobei die Mittelbereitstellung an die Gewährung einer Förderung von Maßnahmen, die im Rahmen der Förderungen gemäß Z 1b gesetzt wurden, und von einschlägigen Förderungen durch die Länder gebunden sind" *durch den Satz* „für die Unterstützung von einkommensschwachen Haushalten zur Abdeckung erhöhter Kosten infolge von thermisch-energetischen Sanierungsmaßnahmen und für den Umstieg auf klimafreundliche Heizungen den Ländern in den Jahren 2021 und 2022 insgesamt einen Barwert von maximal 140 Millionen Euro sowie in den Jahren 2023 bis 2030 insgesamt einen Barwert von maximal 1 600 Millionen Euro zur Verfügung stellen, wobei die Mittelbereitstellung an die Gewährung einer Förderung von Maßnahmen, die im Rahmen der Förderungen gemäß Z 1b gesetzt wurden, und von einschlägigen Förderungen durch die Länder gebunden sind" *ersetzt.*

5. In Z 7 lauten § 6 Abs. 2f Subziffer 2 und 3 wie folgt:

„2. für Zwecke der Ausweitung und Dekarbonisierung von Fernwärme- und Fernkältesystemen gemäß § 24 Abs. 1 Z 1a Förderungen zusagen und Aufträge erteilen, die in den Jahren 2021 bis 2030 jährlich einem Barwert von jeweils maximal 30 Millionen Euro zuzüglich eines Barwertes in Höhe von insgesamt 316,9 Millionen Euro für den Zeitraum 2023 bis 2027 entsprechen, wobei der jährliche Barwert jedenfalls 15 Millionen Euro beträgt; nicht ausgeschöpfte Zusagerahmen eines Jahres können auch in die Folgejahre übertragen werden;

3. für Zwecke der Transformation der Industrie (§ 23 Abs. 4) Förderungen zusagen und Aufträge erteilen, die in den Jahren 2023 bis 2030 insgesamt einem Barwert von insgesamt maximal 2 975 Millionen Euro entsprechen."

Begründung

Zu Artikel 2 (Änderung des Parteiengesetzes 2012)

Die geplante Änderung des § 6 Abs. 2 PartG sieht vor, dass Spenden an politische Parteien künftig nur mehr einmal jährlich – statt wie bisher vierteljährlich – dem Rechnungshof zu melden und von diesem zu veröffentlichen sind. Damit würde ein zentrales Instrument zur Sicherung von Transparenz und demokratischer Kontrolle deutlich abgeschwächt.

Das geltende Recht verpflichtet Parteien zur vierteljährlichen Meldung von Spenden über 150 Euro. Der Rechnungshof veröffentlicht Einzelspenden über 500 Euro umgehend unter Nennung des Spenders, des Betrags, des Datums und der Zuweisung innerhalb der Partei. Diese Regelung erlaubt es der Öffentlichkeit, Geldflüsse an politische Parteien zeitnah nachzuvollziehen – ein wesentliches Element zur Vorbeugung unzulässiger Einflussnahme und zur Stärkung des Vertrauens in die Demokratie.

Die nun vorgesehene Umstellung auf eine jährliche Meldung bedeutet eine erhebliche Verzögerung der Information. Ein Großspender, der am 1. Jänner spendet, bliebe unter dieser Regelung unter Umständen bis ins Folgejahr anonym. Das würde nicht nur einen Rückschritt gegenüber der geltenden Rechtslage bedeuten, sondern sogar gegenüber dem Zustand vor der Reform 2022, in dem Spenden über 2.500 Euro sofort veröffentlicht werden mussten.

Ein aktueller Blick auf die Webseite des Rechnungshofs zeigt, dass bereits im ersten Halbjahr 2025 Spenden in der Höhe von insgesamt über 150.000 Euro an die Parteien gemeldet wurden. Deren Veröffentlichung hätte sich bei Anwendung der geplanten Regelung deutlich verzögert. Das zeigt, wie sehr diese Änderung das Risiko verdeckter finanzieller Einflussnahme auf politische Entscheidungen erhöhen kann.

Zudem betrifft die Regelung auch die Kontrollbefugnisse des Rechnungshofs. Die Einschränkung der Übermittlungspflichten wurde ohne vorherige Abstimmung mit dem Rechnungshof vorgeschlagen. Es ist daher nicht tragfähig, zu behaupten, dass durch die Änderung Einsparungen beim Rechnungshof erzielt werden können.

Die gleichzeitig im Budgetbegleitgesetz zu beschließende Nichtvalorisierung der Parteienfinanzierung ist im Gegensatz zur Einschränkung der Meldepflichten auf das Jahr 2026 beschränkt. Eine dauerhafte Absenkung von Transparenzstandards als Ausgleich für eine temporäre finanzielle Maßnahme erscheint daher weder verhältnismäßig noch gerechtfertigt.

Gerade in Zeiten, in denen politische Integrität und die Abwehr unzulässiger Einflussnahme auf Parteien von hoher gesellschaftlicher Bedeutung sind, wäre ein solcher Rückschritt ein fatales Signal. Eine verlässliche und zeitnahe Veröffentlichung von Parteispenden ist ein wesentliches Mittel zur Korruptionsprävention, zur Stärkung der Demokratie und zur Sicherung des Vertrauens der Bevölkerung in politische Prozesse.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen sich entschieden gegen diese Abschwächung der Offenlegungspflichten aus und beantragen, die vorgesehenen Änderungen des Parteiengesetzes aus dem Entwurf des Budgetbegleitgesetzes 2025 zu streichen.

Zu Artikel 16 (Änderung des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches) und Artikel 17 (Änderung des Außerstreitgesetzes):
Im Jahr 2018 wurde die „Sachwalterschaft" durch die „Erwachsenenvertretung" abgelöst. Für volljährige Personen, die wegen einer psychischen Krankheit oder einer vergleichbaren Beeinträchtigung der Entscheidungsfähigkeit Unterstützung benötigen, gibt es nun die Möglichkeit der Erwachsenenvertretung. Das Bundesministerium für Justiz fasst die Reform wie folgt zusammen:

„Damit ging eine umfassende Neuerung einher, welche einen Paradigmenwechsel zum Wohle der Betroffenen darstellt: […] Das neue Erwachsenenschutzgesetz stellt den betroffenen Menschen in den Mittelpunkt, um Autonomie, Selbstbestimmung und Entscheidungsfreiheit möglichst lange und umfassend zu erhalten. Die Entscheidungsfähigkeit der Betroffenen wird auch im Bereich der Personen- und Familienrechte wesentlich gestärkt. Der Aufbau der Vertretungsmöglichkeiten basiert künftig auf vier Säulen mit unterschiedlich weitgehenden Befugnissen und fördert ein stärkeres Hinschauen, Reflektieren und Differenzieren aller Beteiligten. Damit soll für jede Situation die bestmögliche Lösung gefunden werden, um der betroffenen Person so lange wie möglich ein selbstbestimmtes Handeln zu ermöglichen.

Besonders erfreulich ist auch, dass mit der Entstehung des Gesetzes ein neuer Prozess der Mitgestaltung entstanden ist. In die Neugestaltung des Erwachsenenschutzes waren alle betroffenen Personen und Personengruppen durch regelmäßigen Dialog über einen Zeitraum von über zwei Jahren intensiv eingebunden. In Arbeitsgruppen, die sich unter anderem aus Mitgliedern der Anwaltschaft, Behinderteneinrichtungen, Senior:innen-Vertreter:innen,

Heimvertreter:innen, Sachwaltervereinen sowie der Volksanwaltschaft zusammengesetzt haben, wurde intensiv und konstruktiv diskutiert und an einer gemeinsamen Lösung für den neuern Erwachsenenschutz gearbeitet. Besonderer Wert wurde dabei auf die Beteiligung der Betroffenen selbst gelegt. Mit dieser Form der Beteiligung haben wir einen Maßstab gesetzt, die auch in künftigen Reformprozessen, insbesondere in sozialen Bereichen, beispielgebend sein wird."[1]

Der Beteiligungsprozess wurde zur Weiterentwickung des Erwachsenenschutzrechts weitergeführt. Die Arbeitsgruppen wurden abrupt abgebrochen.

Stattdessen entstanden Artikel 16 und 17 der Regierungsvorlage ohne partizipative Einbindung der Betroffenen. Sie drohen einen beachtlichen Teil der Errungenschaften der Reform zunichte zu machen: So solle die Überprüfung der gerichtlichen Erwachsenenvertretung nur mehr alle fünf Jahre erfolgen; Notar:innen und Rechtsanwält:innen sollen wieder generell, ohne auf die benötigten Kenntnisse abzustellen, zur Erwachsenenvertretung verpflichtet werden (Artikel 16); das obligatorische Erneuerungsclearing solle abgeschafft werden (Artikel 17). Aus diesem Grund wird beantragt, die beiden genannten Artikel gänzlich zu streichen.

Zu Artikel 28 (Allgemeines Sozialversicherungsgesetz):
Das von der Bundesregierung vorgeschlagene weitreichende Verbot geringfügiger Erwerbstätigkeit bei Bezug von Leistungen der Arbeitslosenversicherung ist unsachlich, überschießend und wenig zielgerichtet, die angeführten budgetären Folgewirkungen sind nur schwer nachvollziehbar. Dementsprechend findet sich in der WFA nur ein allgemeiner Verweis auf eine Studie des WIFO, die aber keine konkrete Aussage zu den budgetären Folgen eines Verbots des geringfügigen Zuverdienstes in der Arbeitslosigkeit trifft. Die im Strategiebericht genannte Höhe der Einsparungen von 110 Mio. Euro pro Jahr erscheint vor diesem Hintergrund nicht schlüssig, entspräche das doch einem maßnahmenbedingten Rückgang der Zahl der arbeitslosen Menschen von mehr als 10.000 Menschen. Weit mehr als ein Drittel aller derzeit arbeitslosen Menschen mit geringfügigem Zuverdienst müsste aus der Arbeitslosenversicherung ausscheiden, um dieses Ziel zu erreichen. Die kolportierten Einsparungen erscheinen nicht zuletzt auch daher unrealistisch, da anzunehmen ist, dass mit einem Verbot der Zuverdienstmöglichkeiten die Zahl derjenigen steigen wird, die Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung künftig zusätzlich mit Leistungen aus der Sozialhilfe aufstocken, was zu zusätzlichen budgetären Belastungen der Länder führen wird. Befürchtungen in diesem Sinne haben im Rahmen des Begutachtungsverfahrens auch bereits mehrere Bundesländer geäußert.
Der vorliegende Gesetzesentwurf hingegen zeigt Wege auf, einerseits die arbeitsmarktintegrierende und armutsvermeidende Wirkung des geringfügigen Zuverdiensts beizubehalten, andererseits dienstgeber:innenseitigen Sozialmissbrauch und Schwarzbeschäftigung in Zusammenhang mit geringfügiger Beschäftigung zielgerichtet zu erschweren und zu unterbinden. Im Gegensatz zum Regierungsvorschlag führt dieser Gesetzesvorschlag tatsächlich zu Mehreinnahmen in der Sozialversicherung und im Budget, ohne die soziale und finanzielle Situation arbeitsloser Menschen zusätzlich zu verschärfen und kaum einlösbare budgetäre Versprechungen zu machen.

---

[1] https://www.bmj.gv.at/themen/Zivilrecht/Erwachsenenschutz/Das-neue-Erwachsenenschutzrecht-im-%C3%9Cberblick.html; abgerufen am 05.06.2025

Ohne vorherige Angabe der genauen Einsatzzeiten geringfügig beschäftigter Personen ist es der Behörde bei Kontrollen nicht möglich festzustellen, ob tatsächlich eine geringfügige Beschäftigung vorliegt und der Sozialversicherung keine Beiträge vorenthalten werden. Um Lohn- und Sozialdumping wie auch Schwarzarbeit erfolgreich hintanhalten zu können und betrügerischen Geschäftsmodellen einen Riegel vorzuschieben, ist es notwendig, die Einsatzzeiten geringfügig Beschäftigter jeweils im Vorhinein zu kennen. Die neu geschaffene Meldeverpflichtung für Dienstgeber:innen korrespondiert mit der Meldeverpflichtung arbeitsloser Menschen nach § 50 AlVG.
Die Änderung des § 113 ASVG ergänzt die Möglichkeit der Vorschreibung von Beitragszuschlägen nach unmittelbarer Betretung von nicht vor Arbeitsantritt gemeldeter Beschäftigten um jene Fälle, in der die Einsatzzeiten geringfügig beschäftigter Menschen nicht rechtzeitig bekanntgegeben wurden.
Die Regierungsvorlage sieht die Anwendung der neuen Regelung zur ersten Pensionserhöhung auch für jene Menschen vor, die ihren Pensionsantritt 2024 auf einen späteren Zeitpunkt im Jahr 2025 verschoben haben. Diese Entscheidung fand vor dem Hintergrund statt, dass der Nationalrat am 18. September 2024 die Aussetzung der Aliquotierung für Pensionen, die im Jahr 2025 angetreten wurden (und noch werden), beschlossen hat und die Erstvalorisierung unabhängig vom Zeitpunkt des Pensionsantritts in Höhe des ganzen Anpassungsfaktors erfolgt. Der Beschluss wurde nicht zuletzt gefällt, um vorzeitige bzw. vorgezogene Pensionsantritte zu vermeiden und Betroffene länger im Erwerbsprozess zu halten. Mit der vorgesehenen Neuregelung der Erstvalorisierung im Umfang des halben Anpassungsfaktors, die auch für im Jahr 2025 erfolgte Pensionsantritte gelten soll, wird das Vertrauen all jener Menschen in die Politik untergraben, die sich in gutem Glauben auf eine mit großer Stimmenmehrheit beschlossene und öffentlich verkündete Bestimmung verlassen haben und die nun mit einer Gesetzesänderung konfrontiert sind, die ihre finanzielle Situation nachträglich ohne eigenes Verschulden verschlechtert.
Der vorliegende Gesetzesantrag sieht daher vor, dass diese Bestimmung in § 808 ASVG weiterhin Geltung behält.

Zu Artikel 40 (Nachtschwerarbeitsgesetz):
Es gibt angesichts der sehr angespannten Budgetlage keinen Grund, die sachlich gerechtfertigte und gesetzlich vorgesehene Kostenbeteiligung der Dienstgeber:innen zur Finanzierung des Sonderruhegeldes für Nachtschwerarbeiter:innen mit zusätzlichen 20 Mio. € im Jahr 2025 und 23 Mio. € im Jahr 2026 zu subventionieren.
Insbesondere ist es schwer mit dem vorgegebenen Ziel zu vereinbaren, Zuschüsse zum Pensionssystem aus dem Bundesbudget zur reduzieren, wenn gleichzeitig Maßnahmen fortgeschrieben werden, die genau dieses Ziel konterkarieren.

Zu Artikel 42 (Sozialhilfe-Grundsatzgesetz):
Art. 42 wird insofern abgeändert, als die Bundesländer nicht mehr die Kosten des Bildungsbonus für Menschen aus der Sozialhilfe tragen müssen. Dies erspart den Bundesländern Kosten und bürokratischen Aufwand. Den zukünftig vom AMS zu bezahlenden Bildungsbonus sollen die Länder aber nicht auf die Sozialhilfe anrechnen können.

Zu Artikel 45 (Arbeitslosenversicherungsgesetz):
Zusätzlich zum Ausschließungsgrund der geringfügigen Beschäftigung beim bisherigen Dienstgeber nach lit. h soll in den ersten 100 Tagen des Bezugs von

Arbeitslosengeld keine neue geringfügige Erwerbstätigkeit aufgenommen werden können. Damit wird in jenem Zeitraum, in dem aufgenommene geringfügige Erwerbstätigkeit die Vermittlung bisweilen verzögern kann, der möglichst rasche Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt gefördert. Dieser Zeitraum erscheint uns sachlich angebracht, da innerhalb dieser ersten 100 Tage rund zwei Drittel aller Arbeitslosen wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen und ab diesem Zeitraum Maßnahmen eingesetzt werden sollten, welche die Arbeitsmarktintegration fördern, wozu auch ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis beitragen kann. Bereits vor Eintritt der Arbeitslosigkeit aufgenommene geringfügige Erwerbstätigkeit ist von dieser Einschränkung nicht erfasst, sofern dieses Erwerbsverhältnis parallel zur aufgegebenen und die Arbeitslosigkeit auslösenden Erwerbstätigkeit ausgeübt wurde. Ebenso vom Verbot der geringfügigen Erwerbstätigkeit in den ersten 100 Tagen des Bezugs von Arbeitslosengeld ausgenommen sind Tätigkeiten im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen des AMS sowie kurzzeitige künstlerische oder wissenschaftliche Tätigkeit, Tätigkeiten von Alleinerzieher:innen, in geringfügiger Erwerbstätigkeit erbrachte Lehrtätigkeit sowie geringfügige Tätigkeit von Menschen in Vorbereitung einer Entschuldung sowie im Schuldenregulierungsverfahren selbst. Die Ausnahme für Schuldner:innen ist unbedingt erforderlich, weil ohne zusätzliche geringfügige Einkünfte eine Entschuldung der betreffenden Person regelmäßig gar nicht möglich ist. Als Vorbereitung einer Entschuldung ist insbesondere anzusehen, wenn ein Schuldner oder eine Schuldnerin in Kontakt mit oder Betreuung durch eine staatlich anerkannte Schuldnerberatung steht oder andere taugliche Maßnahmen zur Schuldenregelung (z.B. Vergleichsverhandlungen, Stundungsgesuche…) erfolgen.

Eine weitere Ausnahmeoption bietet dem AMS die Möglichkeit, gegenwärtig nicht vorhersehbare Gegebenheiten, die eine geringfügige Beschäftigung oder selbständige Erwerbstätigkeit innerhalb der ersten hundert Tage eines neuen Leistungsanspruchs geboten erscheinen lassen, erkennen und darauf entsprechend reagieren zu können. Als gewichtiger Grund gelten etwa Tätigkeiten, die zum Erhalt oder zur Verlängerung einer Berechtigung zur Ausübung eines Berufs notwendig sind.

In den ersten 100 Tagen eines neu erworbenen Anspruchs auf Arbeitslosengeld, also jenem Zeitraum, in dem die Möglichkeit eines geringfügigen Zuverdiensts stark eingeschränkt ist, erhöhen sich für jene arbeitslosen Menschen mit niedrigem Arbeitslosengeld, die keiner geringfügigen Beschäftigung nachgehen (und auch nicht nachgehen können), die Ergänzungsbeträge und damit die Obergrenze des Arbeitslosengeldes. Personen mit Anspruch auf Familienzuschläge und Ergänzungsbetrag können in dieser Zeit ein tägliches Arbeitslosengeld von höchstens 85 % erhalten, Menschen ohne Anspruch auf Familienzuschläge, aber mit Anspruch auf einen Ergänzungsbetrag ein tägliches Arbeitslosengeld von höchstens 70 %.

Die mit dem Zeitraum des Zuverdienstverbots befristete Erhöhung der Obergrenze für Menschen mit niedrigen Ansprüchen auf Arbeitslosengeld dient der Vermeidung von Armut und Ausgrenzung. Die erhöhte Obergrenze ist nicht wirksam für Menschen, die nach Eintritt der Arbeitslosigkeit eine bereits vor Verlust der anspruchsauslösenden Beschäftigung ausgeübte geringfügige Beschäftigung fortführen. Ebenso entfällt der erhöhte Ergänzungsbetrag für jene Tage, in denen arbeitslose Menschen vorübergehend eine höchstens geringfügig entlohnte künstlerische Tätigkeit ausüben.

Da die Erhöhung der Obergrenze mit 100 Tagen begrenzt ist und für arbeitslose Menschen mit dem Eintritt der Möglichkeit, neben dem Bezug eines

Arbeitslosengeldes einer geringfügigen Erwerbstätigkeit nachzugehen, der höhere Ergänzungsbetrag entfällt, hat die Neuregelung keine Auswirkungen auf die Berechnung und die Höhe der Notstandshilfe.
Die in diesem Gesetzesvorschlag vorgesehene Valorisierung des Umschulungsgeldes kostet nach WFA 49.000 Euro im Jahr.
Der Schulungszuschlag in der Arbeitslosenversicherung ist zielführend und effizient: Er führt dazu, dass Ausbildungen zielstrebig verfolgt und abgeschlossen werden und verhindert vorzeitige Abbrüche von länger dauernden Ausbildungen und Qualifikationsmaßnahmen aus sozialen bzw. finanziellen Gründen. Insbesondere Frauen mit Kindern sind häufig gezwungen, Qualifikationsmaßnahmen etwa in Ferienzeiten abzubrechen, um kurzfristig über ein Erwerbseinkommen in einem schlechten Job ohne Perspektive die notwendigen Mittel etwa für Sommerurlaube der Kinder zu generieren.
Auf diese Weise verliert sowohl die betroffene Frau als auch die Gesellschaft die Chance, über einen besseren Job mit besserer Bezahlung höhere Beiträge und Steuereinnahmen, vor allem aber bessere Zukunftsperspektiven für die Frau und ihre Kinder zu erreichen.
Es ist daher kontraproduktiv, den Schulungszuschlag genau für jene Personengruppen abzuschaffen, die ihn am nötigsten haben und bei denen er die stärkste positive Wirkung entfalten kann – und dazu zählen auch ohne Zweifel Menschen, die aus dem letzten sozialen Netz – der Sozialhilfe – heraus eine Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahme des AMS absolvieren.
Die Kosten sind im Vergleich zu den sich für Menschen wie Gesellschaft eröffnenden Chancen gering insbesondere auch im mittel- und langfristigen Vergleich.
Durch die Anpassung des § 20 Abs. 6 AlVG wird sichergestellt, dass das AMS zukünftig die Auszahlung des Bildungsbonus übernimmt.

Zu Artikel 51 (Änderung des Bundeshaushaltsgesetzes 2013)
Der Klimacheck kann ein Instrument sein, das sicherstellt, dass die Auswirkungen von Gesetzen und anderen Vorhaben des Bundes auf das Klima frühzeitig analysiert, unabhängig bewertet und im Fall von negativen Auswirkungen unmittelbar Änderungen am Gesetz implementiert werden können. Die Bundesregierung hat sich im Regierungsprogramm zur Klimaneutralität 2040 bekannt, bis dahin verbleiben nur noch 15 Jahre, in denen es keinen Spielraum für kontraproduktive Gesetze und Verzögerungen gibt.

Damit der Klimacheck effektiv wirksam ist, müssen bereits im Gesetzestext die wichtigsten Rahmenbedingungen und Zielvorgaben formuliert sein. Dazu gehört unter anderem, welche Auswirkungen auf das Klima geprüft werden sollen, dass die Auswirkungen in einem unabhängigen Gutachten analysiert werden müssen, dass Maßnahmen gesetzt werden, wenn die Auswirkungen signifikant negativ auf das Klima sind, dass klar definiert wird, welche Auswirkungen als signifikant negativ gelten, dass auch bestehende Gesetze analysiert werden und dass die Analysen veröffentlicht werden müssen.

Die im Antrag formulierten Bestimmungen, ermöglichen eine effiziente und systematische Umsetzung des Klimachecks im Bundeshaushaltsgesetz.

Zusätzlich zur Novelle, hat der Bundeskanzler den Klimacheck – mit Verweis auf die zu erstellende Verordnung zur Wirkungsorientierten Folgenabschätzung (WFA) für

Klima – in der WFA-Grundsatz-Verordnung zu verankern. Die bestehenden Dimensionen der WFA müssen dabei um die Dimension Klima ergänzt werden.

Bei den Wesentlichkeitskriterien sollen für Klima zwei Punkte ergänzt werden:

1. Klima-Emissionen: Als wesentlich gelten zusätzliche Treibhausgasemissionen oder eine Reduktion der Kohlenstoffspeicherung in Österreich in einem der nächsten zehn Jahre ab Realisierung von mehr als 7 000 Tonnen Kohlenstoffdioxid-Äquivalent oder in zehn Jahren in Summe von mehr als 25 000 Tonnen Kohlenstoffdioxid-Äquivalent
2. Klima-Anpassung: Als wesentlich gelten
   - negative Auswirkungen auf die Erfüllung der übergeordneten Ziele in zwei oder mehr Aktivitätsfeldern der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel oder
   - schwerwiegend negative Auswirkungen auf die Erfüllung des übergeordneten Ziels in einem Aktivitätsfeld der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel.

Zu Artikel 56 (Einkommenssteuergesetz):

Die Bundesregierung hat in ihrem Regierungsprogramm Maßnahmen zur Schaffung einer Kindergrundsicherung angekündigt. Dem widersprechend sieht das Budgetbegleitgesetz 2025 Maßnahmen vor, die Menschen mit höheren Einkommen mit einem höheren Bruttoeinkommen profitieren lassen, während Menschen mit niedrigen Einkommen und Kindern aufgrund des Entfalls der Inflationsanpassung unterschiedlicher Familienleistungen und der Komplettabschaffung des Klimabonus sogar an Nettoeinkommen verlieren.

Gleichzeitig lässt die Bundesregierung genau jene Maßnahmen nach § 33a Abs. 5 EStG aussetzen, die in der Vergangenheit zur Verbesserung der Lage sozial benachteiligter Familien mit niedrigem Einkommen genutzt wurden (etwa die Schaffung des Kinderzuschlags von 60 Euro monatlich je Kind für Erwerbstätige nach § 104 EStG), also das sogenannte „Soziale Drittel".

Diese Maßnahme erscheint nicht zuletzt vor dem Hintergrund notwendiger Konsolidierungsmaßnahmen und notwendiger konjunkturpolitischer Stimuli hinterfragenswert, da die teil- oder vollständige Aussetzung der Erhöhung der Steuertarife einen mindestens ebenso großen Beitrag zur Budgetsanierung leisten würde und im Gegensatz zur Aussetzung des sozialen Drittels auch vernachlässigenswerte Nachfrageeffekte mit sich bringen würde. Im Gegenteil ist sogar vielmehr anzunehmen, dass die Aussetzung der Steuertariferhöhung einen Rückgang der Sparquote zur Folge hätte.

Der vorliegende Abänderungsantrag schlägt vor,

- die Steuertarife in den Jahren 2026 bis 2028 nicht mit zwei Drittel der Inflation, sondern nur mit einem Drittel anzuheben;
- die freiwerdenden Mittel zur Verbesserung der finanziellen Situation von Kindern aus sozial benachteiligten Familien einzusetzen („Kindergrundsicherung");
- den Kinderabsetzbetrag auch in den Jahren 2026 und 2027 zu valorisieren;

- den Kinderzuschlag nach § 104 EStG nach Alleinerziehenden und Alleinverdienenden auch auf Paarhaushalte mit Kindern auszuweiten, die trotz Erwerbstätigkeit beider Elternteile ein niedriges Einkommen erzielen;
- bis 15. September allfällige weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern aus sozial benachteiligten Familien im Rahmen budgetärer Möglichkeiten unter Berücksichtigung neu gewonnener finanzieller Spielräume vorzulegen.

Hinsichtlich der Auswirkungen auf das Bundesbudget sind die vorgeschlagenen Änderungen als zusätzlicher Beitrag zur Konsolidierung zu betrachten, weil das von der Bundesregierung vorgeschlagene Einsparvolumen jedenfalls gleichbleibt, im besten Fall sogar auf Grund der konjunkturfördernden Stimuli zu höheren Einnahmen (trotz gleich bleibender oder geringerer Kosten für das Budget) führt.

Im Detail
Zu Z 1 (§ 104 EStG)
Der Kinderzuschlag wird auf Paarhaushalte mit Kindern, in denen beide Eltern erwerbstätig sind, ausgeweitet. Als Obergrenze für den Anspruch auf den Kinderzuschlag gilt ein gemeinsames Einkommen in der Höhe von 150 % des Wertes für Alleinerzieher:innenhaushalte.
Zu Z 2
Die Kinderabsetzbeträge werden auch in den Jahren 2026 und 2027 valorisiert.
Zu Z 3
Formale Umnummerierung bereits bestehender Punkte
Zu Z 4
Z 475
Festlegung, dass die Tarifgrenzen in den Jahren 2026 bis 2028 ausnahmsweise als Beitrag zur Budgetsanierung nur um ein Drittel der Inflation angehoben werden, statt der in § 33a EStG vorgesehenen zwei Drittel.
Z 476
Auftrag an die Bundesregierung, in den Jahren 2026 bis 2028 denselben Betrag wie zur Anhebung der Tarifgrenzen auch zur Etablierung bzw. zum Ausbau einer wirksamen Kindergrundsicherung einzusetzen und bis 15. September des jeweiligen Jahres entsprechende Vorschläge vorzulegen, die am 1.1. des Folgejahres in Kraft treten. Von den voraussichtlich zur Verfügung stehenden etwa 440 Mio. Euro sind die Kosten der Ausweitung des Kinderzuschusses (ca. 80 Mio. Euro) in Abzug zu bringen.

Zu Art. 74 (Änderung des Umweltförderungsgesetzes)
Die teilweise kurzfristigen und kurzsichtigen Einsparungen bei Umweltförderungen gehen zulasten der Transformation der Energieversorgung und der Wärmewende. Neben dem Klima, schaden diese Maßnahmen aber insbesondere der heimischen Konjunktur. Der Heizungstausch und der Ausbau der Erneuerbaren Energien für langfristig sinkende Energiepreise sind für den Standort und die österreichische Industrie von enormer Bedeutung, entlasten aber auch die Haushalte und ermöglichen mehr privaten Konsum.

Um die rasche Wärme- und Energiewende und damit die Klimaneutralität bis 2040 sicherzustellen, sind Förderungen für den Heizungstausch und die Transformation der Industrie sowie für Energieeffizienzmaßnahmen - oder dazu alternative Maßnahmen nötig. Im Regierungsprogramm und in den Ausschüssen zum Budget

hat die Regierung keinen einzigen Vorschlag für eine gesetzliche Regelung in dem Bereich vorgestellt. Für den Fall, dass es keine verbindlichen Gesetze z.B. für den Heizungstausch gibt, legt der NEKP den Bedarf an Fördergeldern klar fest. Nur wenn die Transformation der Industrie und der schnelle Heizungstausch flächendeckend erfolgen, können die Klimaziele für 2030 erreicht werden.

Anstatt Förderungen in Zukunftstechnologien zu kürzen, sollten die Förderungen erneuert und ausgebaut bzw. angepasst werden, insbesondere wo besonders positive konjunkturelle Effekte erzielt werden. Allein an der Förderung für den Heizkesseltausch hängen laut Wirtschaftskammer 5.000 Arbeitsplätze. Dabei sind gerade die Heizungstauschförderung und die Sanierungsförderung nicht nur Wirtschaftsmotor, sondern aus Sicht des Fiskalrats auch besonders kosteneffektiv.

Für langfristige Projekte für die Transformation der Industrie, die viel Vorlaufzeit und lange Einreichprozesse benötigen, sind jährliche Zusagerahmen, bei denen Budgets verfallen, wenn sie nicht ausgeschöpft werden, kontraproduktiv. Auch der Budgetdienst schreibt in seiner Analyse, dass im Sinne einer besseren Planbarkeit für Fördernehmer:innen und einer transparenten Darstellung der budgetpolitischen Zielsetzungen, Zusagerahmen eindeutig und nachvollziehbar geregelt werden sollen.

Statt der Kürzungen bei wichtigen Förderungen für die Energiewende, können Kosten gesparte werden, wenn klimaschädliche Subventionen abgeschafft werden. Durch die untenstehenden Maßnahmen kann beispielsweise ein Einsparvolumen von ca. 1,2 Milliarden Euro erzielt werden - bei weniger Schaden für privaten Konsum, Konjunktur und das Klima.

- Schrittweise Heranführung des Mineralölsteuersatzes für Diesel an das Niveau von Benzin (bzw. entsprechend der C02-Emissionsintensität)
- Abschaffung der Deckelung des Sachbezugs im Zusammenhang mit der pauschalen Besteuerung von Dienstwägen (Dienstwagenprivileg),
- Ökosoziale Umgestaltung der Pendlerförderung (Pendlerabsetzbetrag),
- Bundeseinheitliche Regelung der Stellplatzverpflichtungen mit Maximalverpflichtungen statt Mindestverpflichtungen
- Einsatz auf europäischer Ebene für ein Ende der steuerlichen Begünstigungen des Flugverkehrs (Kerosinprivileg, Umsatzsteuerbefreiung) bzw. Inflationsanpassung der Flugticketabgabe

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2025-06-16T21:52:06+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

der Abgeordneten Ralph Schallmeiner, Alma Zadic, Kolleginnen und Kollegen

betreffend Rücknahme der geplanten Änderungen im Erwachsenenschutzrecht und Wiedereinsetzung der Expert:innengruppen zum Thema Erwachsenenschutz

eingebracht im Zuge der Debatte zum Bericht des Budgetausschusses über die Regierungsvorlage (69 und Zu 69 d.B.): Bundesgesetz, mit dem das Parteien-Förderungsgesetz 2012, das Parteiengesetz 2012, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, das Kinderbetreuungsgeldgesetz, das Familienzeitbonusgesetz, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetzes 1966, das Gehaltsgesetz 1956, das WZEVI-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, das Außerstreitgesetz, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtsanwaltsprüfungsgesetz, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Bewährungshilfegesetz, das Strafgesetzbuch, das Strafvollzugsgesetz, das Tilgungsgesetz 1972, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Allgemeine Pensionsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, das Bundesbahn-Pensionsgesetz, das Nachtschwerarbeitsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz, das Lebenshaltungs- und Wohnkosten-Ausgleichs-Gesetz, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977, das Punzierungsgesetz 2000, das IAKW-Finanzierungsgesetz, das ABBAG-Gesetz, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesfinanzierungsgesetz, das Bundeshaushaltsgesetz 2013, das Kommunalinvestitionsgesetz 2020, das Kommunalinvestitionsgesetz 2023, das Kommunalinvestitionsgesetz 2025, das Einkommensteuergesetz 1988, das Stiftungseingangssteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz 1994, das Grunderwerbsteuergesetz 1987, die Bundesabgabenordnung, das Glücksspielgesetz, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger, das Gasdiversifizierungsgesetz 2022, das Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft genehmigt wird, das Chip-Gesetz-Begleitmaßnahmengesetz, das Spanische Hofreitschule-Gesetz, das BFW-Gesetz, das BVWG-Gesetz, das Waldfondsgesetz, das Klimabonusgesetz, das Klima- und Energiefondsgesetz, das Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und das Umweltförderungsgesetz geändert werden und ein Bundesgesetz über die Aufhebung der bundesgesetzlichen Zweckbindung betreffend Erträgnisse aus dem Bundesanteil am Kunstförderungsbeitrag erlassen wird (Budgetbegleitgesetz 2025)

Gescanntes Original

BEGRÜNDUNG

Vor sieben Jahren, im Jahr 2018, wurde das bis dahin bestehende Sachwalterschaftsrecht reformiert und durch die Erwachsenenvertretung ersetzt. Die Reform sollte laut Justizministerium „ein stärkeres Hinschauen, Reflektieren und Differenzieren aller Beteiligten" ermöglichen. Um dies zu erreichen, wurde bei der gerichtlichen Erwachsenenvertretung unter anderem normiert, dass diese verpflichtend alle drei Jahre erneuert werden muss und stets eine verpflichtende Abklärung (Clearing) durch Expert:innen in einem Erwachsenenschutzverein stattfinden muss, um festzustellen, ob die Erwachsenenvertretung im festgelegten Umfang noch erforderlich ist.

Genau diese Meilensteine werden mit dem vorliegenden Budgetbegleitgesetz zum Teil wieder rückgängig gemacht, um im Justizbudget jährlich 4 Millionen Euro einzusparen. Für diese minimalen Einsparungen werden Grund- und Selbstbestimmungsrechte von Personen mit Erwachsenenvertretung massiv beschnitten.

Die Frist für die Erneuerung der Erwachsenenvertretung wird von drei auf fünf Jahre verlängert und ein Clearing bei einer Erneuerung einer Erwachsenenvertretung soll es nicht mehr automatisch geben, sondern nur mehr wenn es vom Gericht als notwendig erachtet wird.

Auch sollen künftig wieder alle Rechtsanwält:innen und Notar:innen zur Übernahme von Erwachsenenvertretungen verpflichtet werden können, auch wenn sie dazu nicht besonders befähigt sind.

Das bisherige Erwachsenenschutzrecht gilt international als Vorbild. Dies gilt insbesondere auch für den Prozess der Erarbeitung, in dem insbesondere Vertretungen von Menschen mit Behinderungen und Betroffene intensiv einbezogen wurden.

Dieser partizipative Austausch ging auch nach Inkrafttreten des Gesetzes weiter, um nach einer gemeinsamen Evaluierung eventuelle Änderungen erneut unter Einbeziehung von Behindertenvertretungen und Betroffenen zu erarbeiten. Die diesbezüglichen Arbeitsgruppen wurden vor Abschluss abrupt gestoppt. Anstatt die Ergebnisse abzuwarten, werden mit dem Budgetbegleitgesetz 2025 die oben genannten weitreichenden Verschlechterungen beschlossen.

Da dies nicht im Sinne jener Menschen ist, die (vielleicht) eine Erwachsenenvertretung brauchen, haben Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderungen laute und klare Kritik formuliert, die absolut nachvollziehbar ist.

Die unterfertigenden Abgeordneten stellen daher folgenden Antrag:

Gescanntes Original

ENTSCHLIESSUNGSANTRAG

Der Nationalrat wolle beschließen:

„Die Bundesregierung, insbesondere die Bundesministerin für Justiz, wird aufgefordert, die Expertinnen:gruppen zum Thema Erwachsenenschutz unverzüglich wiedereinzusetzen und mit ihnen Schritte zur qualitätsvollen Weiterentwicklung des Erwachsenenschutzrechts zu erarbeiten, sowie künftig von Alleingängen ohne Einbindung der Expert:innen abzusehen. Die Änderungen sollen das ursprüngliche Niveau der garantierten Selbstbestimmungsrechte und Schutzvorkehrungen wiederherstellen und gleichzeitig die Vollziehung vereinfachen."

Gescanntes Original

1 von 2

Gemäß § 53 Abs. 4 GOG
an die Abgeordneten verteilt
Hauer
11:45

Abänderungsantrag

der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer Kolleginnen und Kollegen,

zu einem Bericht und Antrag des Budgetausschusses über den Entwurf eines Bundesgesetzes, mit dem das Normverbrauchsabgabegesetz, das Bundesimmobiliengesetz, die Reisegebührenvorschrift 1955 und das Bundesgesetz über die Förderung von Handwerkerleistungen geändert werden (101 d.B.)

Der Nationalrat wolle in zweiter Lesung beschließen:

Der im Titel bezeichnete Antrag in der Fassung des Ausschussberichtes 101 d. B. wird wie folgt geändert:

Artikel 1 (Änderung des Normverbrauchsabgabegesetzes) wird wie folgt geändert:

1. Die Z 1 lautet:

„1. § 2 Abs. 1 Z 3 und 4 lauten:

„3. Personen- und Kombinationskraftwagen der Klasse M1 sowie andere Kraftfahrzeuge, die ihrer Beschaffenheit nach hauptsächlich zur Personenbeförderung bestimmt sind, unabhängig von ihrer kraftfahrrechtlichen Einordnung. Das sind andere Kraftfahrzeuge mit mehr als drei aber weniger als zehn Sitzplätzen und einer zulässigen Gesamtmasse von nicht mehr als 3.500 kg.

4. Abweichend von Z 3 gelten andere Kraftfahrzeuge mit zwei Sitzreihen,

a) bei geschlossenem Aufbau (sog. Kastenwägen), wenn sich hinter der zweiten Sitzreihe eine klimadichte Trennwand befindet, in dem dahinter befindlichen Laderaum ein Würfel mit einer Seitenlänge von mindestens einem Meter Platz findet und die Seitenfenster im Laderaum verblecht sind oder

b) bei offenem Aufbau (sog. Pritschenwägen), wenn ein geschlossener Bereich für Passagiere und eine Ladefläche von der Art eines Lastkraftwagens (mit seitlich klappbaren Bordwänden, ohne Radkästen, auch abnehmbar oder kippbar) oder bei ausschließlich nach hinten klappbarer Bordwand eine Ladefläche, bei der die innere Länge auf dem Boden des für die Beförderung von Waren bestimmten Bereichs länger ist als 50% der Länge des Radstands und eine einfache Ausstattung, vorhanden sind,

nicht als Kraftfahrzeuge, die ihrer Beschaffenheit nach hauptsächlich zur Personenbeförderung bestimmt sind.““

2. Die Z 6 lautet:

„6. *Dem § 15 wird folgender Abs. 27 angefügt:*

„(27) § 2 Abs. 1 Z 3 und 4 sowie § 6 Abs. 6, 7 und 8, jeweils in der Fassung des Bundesgesetzes BGBl. I Nr. xx/2025, treten mit 1. Juli 2025 in Kraft. § 6 Abs. 3 und 5 tritt mit Ablauf des 30. Juni 2025 außer Kraft. Auf Kraftfahrzeuge, für die ein unwiderruflicher schriftlicher Kaufvertrag vor dem 1. Juli 2025 abgeschlossen wurde und deren Lieferung gemäß § 1 Z 1 oder deren innergemeinschaftlicher Erwerb gemäß § 1 Z 2 vor dem 31. Dezember 2025 erfolgt, kann die bis zum 30. Juni 2025 geltende Rechtslage angewendet werden.

Der Bundesminister für Finanzen hat im Jahr 2026 die Ausnahme bestimmter Kraftfahrzeuge gemäß § 2 Abs. 1 Z 4 vom Fahrzeugbegriff zu evaluieren. Auf Grundlage des Ergebnisses der Evaluierung hat die Bundesregierung zur Sicherstellung der Zielsetzung gegebenenfalls einen Vorschlag zur Anpassung der gesetzlichen Bestimmung dem Nationalrat vorzulegen.““

2 von 2

Begründung

Das Kriterium der einfachen Ausstattung soll sich auf Kraftfahrzeuge mit ausschließlich nach hinten klappbarer Bordwand beziehen.

Liegt für Kraftfahrzeuge ein unwiderruflicher schriftlicher Kaufvertrag vor, der vor dem 1. Juli 2025 abgeschlossen wurde, besteht die Möglichkeit die derzeit geltenden Regelungen weiter anzuwenden, wenn der für die Entstehung der Abgabenschuld maßgebende Vorgang nach § 1 Z 1 oder Z 2 zwar nach dem 30. Juni 2025, jedoch vor dem 31. Dezember 2025 liegt. Damit soll sichergestellt werden, dass eine Lieferverzögerung von Kraftfahrzeugen, deren Kaufentscheidung vor Bekanntwerden der Änderungen des Normverbrauchsabgabegesetzes getroffen wurde nicht zu einer unerwarteten nachträglichen Änderung der Besteuerung führt.

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2025-06-16T22:05:46+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	

1 von 3

Gemäß § 53 Abs. 4 GOG
an die Abgeordneten verteilt
11:38 Hechtner

Abänderungsantrag

der Abgeordneten Andreas Ottenschläger, Kai Jan Krainer, MMag. Markus Hofer, Kolleginnen und Kollegen,

zur Regierungsvorlage (69 und Zu 69 d.B.) betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Parteien-Förderungsgesetz 2012, das Parteiengesetz 2012, das Bundesstatistikgesetz 2000, das Familienlastenausgleichsgesetz 1967, das Kinderbetreuungsgeldgesetz, das Familienzeitbonusgesetz, das Vertragsbedienstetengesetz 1948, das Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz, das Landesvertragslehrpersonengesetzes 1966, das Gehaltsgesetz 1956, das WZEVI-Gesetz, das ORF-Gesetz, das Universitätsgesetz 2002, das Bundesgesetz über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln, das Allgemeine bürgerliche Gesetzbuch, das Außerstreitgesetz, das Beamten-Dienstrechtsgesetz 1979, die Notariatsordnung, die Rechtsanwaltsordnung, das Rechtsanwaltsprüfungsgesetz, das Richter- und Staatsanwaltschaftsdienstgesetz, das Bewährungshilfegesetz, das Strafgesetzbuch, das Strafvollzugsgesetz, das Tilgungsgesetz 1972, das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz, das Gewerbliche Sozialversicherungsgesetz, das Bauern-Sozialversicherungsgesetz, das Beamten-Kranken- und Unfallversicherungsgesetz, das Allgemeine Pensionsgesetz, das Land- und forstwirtschaftliche Landeslehrpersonen-Dienstrechtsgesetz, das Pensionsgesetz 1965, das Bundestheaterpensionsgesetz, das Bundesbahn-Pensionsgesetz, das Nachtschwerarbeitsgesetz, das Tiergesundheitsgesetz 2024, das Sozialhilfe-Grundsatzgesetz, das Lebenshaltungs- und Wohnkosten-Ausgleichs-Gesetz, das Gesundheits- und Ernährungssicherheitsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz 1977, das Punzierungsgesetz 2000, das IAKW-Finanzierungsgesetz, das ABBAG-Gesetz, das Buchhaltungsagenturgesetz, das Bundesfinanzierungsgesetz, das Bundeshaushaltsgesetz 2013, das Kommunalinvestitionsgesetz 2020, das Kommunalinvestitionsgesetz 2023, das Kommunalinvestitionsgesetz 2025, das Einkommensteuergesetz 1988, das Stiftungseingangssteuergesetz, das Umsatzsteuergesetz 1994, das Grunderwerbsteuergesetz 1987, die Bundesabgabenordnung, das Glücksspielgesetz, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-Strom, das Bundesgesetz über den Energiekrisenbeitrag-fossile Energieträger, das Gasdiversifizierungsgesetz 2022, das Bundesgesetz, mit dem die Begründung von Vorbelastungen durch den Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft genehmigt wird, das Chip-Gesetz-Begleitmaßnahmengesetz, das Spanische Hofreitschule-Gesetz, das BFW-Gesetz, das BVWG-Gesetz, das Waldfondsgesetz, das Klimabonusgesetz, das Klima- und Energiefondsgesetz, das Hagelversicherungs-Förderungsgesetz und das Umweltförderungsgesetz geändert werden und ein Bundesgesetz über die Aufhebung der bundesgesetzlichen Zweckbindung betreffend Erträgnisse aus dem Bundesanteil am Kunstförderungsbeitrag erlassen wird (Budgetbegleitgesetz 2025)

Der Nationalrat wolle in zweiter Lesung beschließen:

Die eingangs bezeichnete Regierungsvorlage (69 und Zu 69 d.B.) in der Fassung des Ausschussberichtes (100 d.B.) wird wie folgt geändert:

I. Artikel 10 (Änderung des Gehaltsgesetzes 1956) wird wie folgt geändert:

In Z 5 lautet § 175 Abs. 114:

„(114) § 169f Abs. 4, 5, 9a und 10 in der Fassung des Budgetbegleitgesetzes 2025, BGBl. I Nr. xxx/2025, tritt mit 1. August 2025 in Kraft."

2 von 3

II. Artikel 11 (Änderung des Vertragsbedienstetengesetzes 1948) wird wie folgt geändert:

In Z 5 lautet § 100 Abs. 118:

„(118) § 94b Abs. 4, 5, 9a und 10 in der Fassung des Budgetbegleitgesetzes 2025, BGBl. I Nr. xxx/2025, tritt mit 1. August 2025 in Kraft."

III. Artikel. 32 (Änderung des Allgemeinen Pensionsgesetzes) wird wie folgt geändert:

*Im § 38 Abs. 3 erster Satz und Abs. 4 in der Fassung der Z 3 wird jeweils der Ausdruck „*1. April 2025*" durch den Ausdruck „*16. Juni 2025*" ersetzt.*

IV. Artikel 56 (Änderung des Einkommensteuergesetzes 1988) wird wie folgt geändert:

1. In Z 8 (§ 124b) lautet die Novellierungsanordnung (Einleitungssatz):
„8. Dem § 124b werden folgende Z 473 bis 478 angefügt:"

2. In Z 8 (§ 124b) erhält Z 472 die Bezeichnung „473.", *Z 473 die Bezeichnung* „474.", *Z 474 die Bezeichnung* „475.", *Z 475 die Bezeichnung* „476.", *Z 476 die Bezeichnung* „477." *und Z 477 die Bezeichnung* „478."

V. Artikel 61 (Änderung des Glücksspielgesetzes) wird wie folgt geändert:

In Z 6 (§ 60 Abs. 47) wird die Zeichenfolge „§ 57 Abs. 1, 2 und 8" *durch die Zeichenfolge* „§ 57 Abs. 1, 2 und 7" *ersetzt.*

VI. Artikel 68 (Änderung des BFW-Gesetzes) wird wie folgt geändert:

In Z 2 wird in § 27 Abs. 5 (neu) die Absatzbezeichnung „(4)" *durch die Absatzbezeichnung* „(5)" *ersetzt.*

VII. Artikel 69 (Änderung des BVWG-Gesetzes) wird wie folgt geändert:

In Z 1 wird in § 1a Abs. 1 die Wortfolge „die in § 1b angeführten Verträge" *durch die Wortfolge* „die in Abs. 2 angeführten Verträge" *und in § 1a Abs. 2 der Klammerausdruck* „(§ 1a)" *durch den Klammerausdruck* „(Abs. 1)" *ersetzt.*

3 von 3

Begründung

Zu I. Art. 10 Z 5 (Änderung des Gehaltsgesetzes 1956) § 175 Abs. 114 GehG

In Hinblick auf die technische Umsetzung sollen die Bestimmungen zur Sanierung der Vordienstzeiten mit einem Monatsersten in Kraft treten.

Zu II. Art. 11 Z 5 (Änderung des Vertragsbedienstetengesetzes 1948) § 100 Abs. 118 VBG

In Hinblick auf die technische Umsetzung sollen die Bestimmungen zur Sanierung der Vordienstzeiten mit einem Monatsersten in Kraft treten.

Zu III. Art. 32 (Änderung des Allgemeinen Pensionsgesetzes)

Für Personen, die mit ihrem Arbeitgeber oder ihrer Arbeitgeberin eine bereits wirksam gewordene Altersteilzeitvereinbarung getroffen haben, soll im § 38 Abs. 3 APG sichergestellt werden, dass die bisher geltenden Anspruchsvoraussetzungen für die Inanspruchnahme einer Korridorpension weiter anwendbar bleiben. Um allfällig gezielte privatrechtliche Dispositionen hintanzuhalten, erscheint es erforderlich, die Anwendbarkeit auf Altersteilzeitvereinbarungen zu beschränken, die bereits vor allgemeinem Bekanntwerden der vorgeschlagenen Anhebung der Anspruchsvoraussetzungen bei der Korridorpension getroffen wurden.

Demnach soll – anknüpfend an das Datum des Beschlusses im Nationalrat – auf den 16. Juni 2025 abgestellt werden. Auch in der Schutzbestimmung des § 38 Abs. 4 APG für Überbrückungsgeldbezieher/innen nach den Bestimmungen des BUAG soll dementsprechend auf den 16. Juni 2025 abgestellt werden.

Zu IV. Art. 56 (Änderung des Einkommensteuergesetz 1988):

Es soll ein Redaktionsversehen beseitigt werden.

Zu V. Art. 61 (Änderung des Glücksspielgesetzes):

Es soll ein Redaktionsversehen beseitigt werden.

Zu VI. Artikel 68 (Änderung des BFW-Gesetzes) und
Zu VII. Artikel 69 (Änderung des BVWG-Gesetzes)

Sowohl in Artikel 68 als auch in Artikel 69 sollen Redaktionsversehen bereinigt werden. In Artikel 68 wird eine Absatzbezeichnung richtiggestellt. In Artikel 69 werden Verweisfehler bereinigt.

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2025-06-16T21:53:14+02:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	

DRINGLICHE ANFRAGE

gem. § 93 Abs. 1 GOG-NR

der Abgeordneten Dr. Susanne Fürst
und weiterer Abgeordneter
an den Bundeskanzler
betreffend **Österreichs Neutralität in Gefahr – Besuch des ukrainischen Präsidenten Selenskyj am 16. Juni 2025**

Heute, am 16. Juni 2025, wird der Präsident der Ukraine, Wolodymyr Selenskyj, in Wien erwartet. Dieser Besuch wirft schwerwiegende Fragen hinsichtlich der außenpolitischen Positionierung Österreichs auf – insbesondere im Hinblick auf die verfassungsmäßig verankerte immerwährende Neutralität unseres Landes, deren Beschluss sich heuer – ebenso wie der Staatsvertrag – zum 70. Mal jährt.

Der Besuch erfolgt in einem Umfeld zunehmender militärischer Eskalation – nicht nur in der Ukraine –, wachsender Spannungen zwischen NATO und Russland sowie stetig anwachsender Forderungen Selenskyjs nach westlicher Militärhilfe. Es ist daher höchst problematisch, dass Österreich als neutrales Land diesem Präsidenten einen staatsaktartigen Empfang bereitet.

Österreich ist ein neutraler Staat. Doch mit dem geplanten Empfang eines Staatsoberhauptes, das sich weltweit für immer mehr Waffenlieferungen, den NATO-Beitritt seines Landes und weitere Eskalationsschritte im Krieg mit Russland einsetzt, gerät die Glaubwürdigkeit der österreichischen Neutralität erneut massiv unter Druck. Die FPÖ sieht diesen Besuch als Teil einer politisch motivierten Inszenierung, die weder im Interesse der österreichischen Bevölkerung noch im Einklang mit unserer Neutralitätsverpflichtung steht.

Zudem wurde durch die Anfragebeantwortung 1011/AB XXVIII. GP vom 11. Juni 2025 durch Außenministerin Meinl-Reisinger bekannt, dass Österreich bereits über 294 Millionen Euro an staatlicher und humanitärer Hilfe für die Ukraine geleistet hat.[1]

In dieser Situation stellt sich die Frage, ob der bevorstehende Besuch tatsächlich dem Frieden und der Diplomatie dient oder lediglich eine Inszenierung auf Kosten der österreichischen Steuerzahler darstellt.

Mit Blick auf die Sicherheit Österreichs und seiner Bürger besonders besorgniserregend ist, dass die Ukraine bis heute sogenannte „Staatsfeindelisten" wie die Webseiten *Mirotworez* und *Molfar* betreibt bzw. duldet, auf denen auch österreichische Staatsbürger, darunter Journalisten und Politiker, als „Feinde der Ukraine" gelistet werden – teils mit persönlichen Daten. Auch der ORF-Korrespondent Christian Wehrschütz und mehrere FPÖ-Mandatare finden sich auf diesen Listen wieder. Derartige Praktiken widersprechen nicht nur grundlegenden rechtsstaatlichen und demokratischen Prinzipien, sondern stellen eine unmittelbare Bedrohung für die Betroffenen dar.

[1] https://www.parlament.gv.at/dokument/XXVIII/AB/1011/imfname_1691961.pdf

Gescanntes Original

Es ist daher völlig unverständlich, dass derartige Vorgänge von der österreichischen Bundesregierung bisher nicht öffentlich verurteilt wurden – nicht einmal angesichts eines Staatsbesuchs des ukrainischen Präsidenten.[2]

In diesem Zusammenhang richten die unterfertigten Abgeordnete an Bundeskanzler nachstehende

Anfrage

1. Wer hat den Besuch von Präsident Selenskyj initiiert und wie wurde er diplomatisch vorbereitet?
2. Hat es dazu im Ministerrat Beratungen gegeben und wenn ja, mit welchem Ergebnis?
3. Wie haben Sie in Hinblick auf den Besuch Ihre Koordinierungsfunktion der Bundesregierung wahrgenommen, insbesondere was die beteiligten Ministerien für Äußeres, Inneres und Landesverteidigung betrifft?
4. Wird Präsident Selenskyj mit allen protokollarischen Ehren empfangen – und wenn ja, auf welcher rechtlichen Grundlage?
5. Welche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wird Selenskyj im Rahmen seines Besuchs treffen und welche konkreten Themen sollen bei diesen Gesprächen jeweils behandelt werden?
6. Nach welchen Kriterien erfolgte die Auswahl dieser Persönlichkeiten, und wurde diese durch die österreichische Bundesregierung oder auf Wunsch der ukrainischen Seite getroffen?
7. Wann, durch wen und in welcher Form wurden die betreffenden Personen über die geplanten Gespräche informiert?
8. Gab es Interventionen oder Wünsche einzelner Personen oder Institutionen, in das Besuchsprogramm aufgenommen zu werden?
9. Gab es Absagen oder Ablehnungen von Persönlichkeiten, die zu einem Treffen eingeladen wurden?
10. Wer ist außer Selenskyj Teil der ukrainischen Delegation?
11. Welche Medienvertreter wurden durch den zum BKA ressortierenden Bundespressedienst wann und in welcher Form über den Besuch von Präsident Selenskyj informiert, und welche inhaltlichen Informationen wurden ihnen dabei konkret übermittelt (z. B. Zeitplan, Pressezugang, Themen der Gespräche)?
12. Nach welchen Kriterien wurde die Auswahl der Medienvertreter getroffen, die im Vorfeld informiert wurden?
13. Welche Medienvertreter wurden zu welchen konkreten Programmpunkten im Rahmen des Besuchs von Präsident Selenskyj eingeladen?
14. Wann und auf welchem Weg erfolgte diese Einladung?
15. Nach welchen Kriterien wurde die Auswahl der eingeladenen Medienvertreter getroffen?
16. Wurden alle Medienvertreter, die darum angesucht haben, zu den einzelnen Programmpunkten akkreditiert?
    a. Wenn nein, welche Medien waren von verweigerten Akkreditierungen betroffen und mit welcher Begründung?
17. Nach welchen Kriterien wurde festgelegt, ob Akkreditierungswünsche berücksichtigt werden?

---

[2] https://www.parlament.gv.at/gegenstand/XXVIII/J/1073

Gescanntes Original

18. Welche Gesamtkosten entstehen Österreich durch diesen Besuch (Sicherheit, Logistik, Personal, Veranstaltungen etc.)?
19. Wie wird die Einhaltung der österreichischen Neutralität sichergestellt, wenn ein kriegsführender Präsident offiziell empfangen wird?
20. Wird der Bundeskanzler in Anwesenheit von Präsident Selenskyj ein klares Bekenntnis zur Neutralität ablegen – oder wird das bewusst vermieden?
21. Wie wird der Bundeskanzler sich gegenüber dem ukrainischen Präsidenten hinsichtlich eines möglichen EU-Beitritts der Ukraine äußern?
22. Wird Präsident Selenskyj öffentlich zur österreichischen Neutralität befragt bzw. Stellung beziehen?
23. Wann, in welcher Form und durch wen wurden die im Nationalrat vertretenen politischen Parteien über den Besuch von Präsident Selenskyj informiert und welche konkreten Informationen wurden dabei jeweils übermittelt (z. B. Inhalte des Besuchs, Programm, Teilnehmer, Sicherheitsmaßnahmen)?
24. Warum wurde der Hauptausschuss des Nationalrats nicht im Vorfeld über den Besuch und dessen Inhalte informiert?
25. Welche Haltung vertritt die Bundesregierung zu Österreichs Zahlungen an die Ukraine in Höhe von bereits zumindest 294 Millionen Euro?
26. Wird Österreich im Zuge dieses Besuchs weitere Finanzierungszusagen abgeben – direkt oder über internationale Organisationen?
    a. Wenn ja, zu welchem konkreten Zweck und in welcher Höhe?
27. Welche konkreten politischen, finanziellen oder wirtschaftlichen Abmachungen, Zusagen bzw. Versprechungen gegenüber der Ukraine erfolgen im Zuge des Besuchs von Präsident Selenskyj?
28. Mit welchen zusätzlichen Kosten für Österreich ist aufgrund dieser Abmachungen, Zusagen und Versprechungen zu rechnen?
29. Welche Abstimmungen haben Sie bezüglich weiterer finanzieller Zusagen mit dem Bundesminister für Finanzen getroffen?
30. Welche Rolle wird Österreich künftig innerhalb der EU bei der Finanzierung militärischer oder militärnaher Hilfeleistungen an die Ukraine einnehmen?
31. Verlangt die Bundesregierung die strikte Einhaltung der ukrainischen Verfassung und Europäischen Menschenrechtskonvention durch die ukrainische Staatsführung als Voraussetzung für jegliche österreichische Unterstützung, soweit diese mit der österreichischen Neutralität vereinbar ist?
32. Ist beabsichtigt, den Wiederaufbau der Ukraine zu thematisieren und für die Beteiligung österreichischer Firmen zu werben?
33. Welche Abstimmungen haben Sie bezüglich dieses Themas mit dem Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus getroffen?
34. Ist beabsichtigt, die hohe Zahl wehrfähiger ukrainischer Männer in Österreich zu thematisieren?
35. Betrachtet die Ukraine diese Personen als Wehrdienstverweigerer und verlangt die Aufhebung ihres Vertriebenenstatus?
    a. Wenn ja, wie verhält sich der Bundeskanzler zu diesen Forderungen?
36. Ist dem Bundeskanzler bekannt, dass auf den Seiten „Mirotworez“ und „Molfar“ zahlreiche österreichische Staatsbürger, darunter Journalisten und Politiker, namentlich als „Staatsfeinde“ gelistet werden?
37. Welche Schritte hat die Bundesregierung – insbesondere das Bundeskanzleramt – seit 2022 unternommen, um gegen die Veröffentlichung personenbezogener Daten österreichischer Staatsbürger auf diesen Seiten vorzugehen?

Gescanntes Original

38. Hat der Bundeskanzler das Thema der sogenannten „Staatsfeindelisten" jemals in bilateralen Gesprächen mit ukrainischen Regierungsvertretern thematisiert?
    a. Wenn ja, wann und mit welchem Ergebnis?
39. Wird der Besuch von Präsident Selenskyj am 16. Juni 2025 genutzt, um diese Problematik offen anzusprechen und die Löschung österreichischer Namen auf diesen Listen zu fordern?
40. Welche Haltung vertritt die ukrainische Regierung nach Kenntnis der Bundesregierung zur Existenz dieser Plattformen und zu deren Finanzierung (z. B. über EU-nahe Einrichtungen wie den European Endowment for Democracy)?
41. Wurden vom Bundeskanzleramt Sicherheitsbehörden mit der Analyse möglicher Gefahren für gelistete österreichische Politiker – etwa im Zusammenhang mit den Berichten über geplante Anschläge – beauftragt?
42. Gibt es nach Kenntnis des Bundeskanzlers einen Informationsaustausch mit anderen EU-Staaten über diese Bedrohungslage durch ukrainische „Feindeslisten"?
43. Ist die Bundesregierung bereit, finanzielle Unterstützungsleistungen für die Ukraine auszusetzen, sofern von ukrainischer Seite keine aktiven Schritte zur Löschung der betreffenden Daten und keine Distanzierung von diesen Listen erfolgen?
44. Sind in den nächsten Monaten (bis Ende 2025) weitere Besuche des ukrainischen Präsidenten oder anderer hochrangiger Politiker in Österreich geplant?
    a. Wenn ja, wer wird erwartet?
45. Sind in den nächsten Monaten (bis Ende 2025) weitere Besuche österreichischer Politiker in der Ukraine geplant?
    a. Wenn ja, wer wird in die Ukraine reisen?

(Andrea-M. Schartel) (FÜRST) (GHEINDL Michael?)

Nicolaj (Scmitsch)

(RANZMAIER)

In formeller Hinsicht wird verlangt, diese Anfrage im Sinne des § 93 Abs 1 GOG-NR zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu behandeln und dem Erstanfragesteller Gelegenheit zur mündlichen Begründung zu geben.

Gescanntes Original

Parlament Österreich

Nationalrat

Mitteilung

gemäß § 23 Abs. 4 des Geschäftsordnungsgesetzes 1975

30. Sitzung des Nationalrates am 16. Juni 2025

A. Eingelangte Verhandlungsgegenstände:

1. Schriftliche Anfragen:

2453/J bis 2529/J

Schriftliche Anfragen an den Präsidenten des Nationalrates:

14/JPR bis 15/JPR

2. Anfragebeantwortungen:

637/AB bis 1037/AB

Anfragebeantwortungen (Präsident des Nationalrates):

10/ABPR bis 11/ABPR

3. Regierungsvorlagen:

Bundesgesetz, mit dem das Ehegesetz und das Eingetragene Partnerschaft-Gesetz geändert werden (Ehe- und Partnerschaftsrechts-Änderungsgesetz 2025 – EPaRÄG 2025) (97 d.B.)

Bundesgesetz, mit dem das Bundestheaterorganisationsgesetz geändert wird (120 d.B.)

4. Volksbegehren:

Volksbegehren "ORF-Haushaltsabgabe NEIN“ (98 d.B.)

5. Ergänzung oder Änderung von Regierungsvorlagen oder Berichten

Korrektur zur Regierungsvorlage 69 d.B.- Vorblatt und WFA Umweltförderungsgesetz (Zu 69 d.B.)

B. Zuweisungen:

1. Zuweisungen seit der letzten Sitzung gemäß §§ 31d Abs. 5a, 32a Abs. 4, 74d Abs. 2, 74f Abs. 3, 80 Abs. 1, 100 Abs. 4, 100b Abs. 1 und 100c Abs. 1:

Budgetausschuss:

Bericht über die Wirkungsorientierte Folgenabschätzung 2024 gemäß § 68 Abs. 5 BHG 2013 iVm § 6 Wirkungscontrollingverordnung, vorgelegt vom Bundeskanzler (21/BA)

Bericht des Bundesministers für Finanzen über die Entwicklung des Bundeshaushaltes von Jänner bis April 2025 gemäß § 47 Abs. 1 BHG 2013, § 66 Abs. 3 BHG 2013, § 3 Abs. 4 COVID-19 Fondsgesetz sowie § 3b Abs. 2 Kommunalinvestitionsgesetz 2023, aufgrund der Entschließung des Nationalrates vom 17. November 2022, 275/E XXVII. GP (22/BA)

Beteiligungsbericht 2025 und 2026 gemäß § 42 Abs. 5 BHG 2013, vorgelegt vom Bundesminister für Finanzen (23/BA)

Bericht des Bundesministers für Finanzen gemäß § 67 Abs. 4 BHG 2013 über die Ergebnisse des Beteiligungs- und Finanzcontrolling zum Stichtag 31. März 2025 (24/BA)

Ausschuss für Petitionen und Bürgerinitiativen:

Petition betreffend "Steuerbefreiung für Elektroautos, die im Dienste der Allgemeinheit (E-Carsharing, Fahrtendienste, ...) verwendet werden" überreicht von den Abgeordneten Dr. Elisabeth Götze und Mag. Dr. Jakob Schwarz, BA (7/PET)

2. Zuweisungen in dieser Sitzung:

a) zur Vorberatung:

Ausschuss für Arbeit und Soziales:
Abkommen zwischen der Republik Österreich und der Mongolei über soziale Sicherheit (119 d.B.)

Gesundheitsausschuss:
Rahmenabkommen zwischen der Republik Österreich und der Slowakischen Republik über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rettungsdienst (110 d.B.)

Rahmenabkommen zwischen der Republik Österreich und Ungarn über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rettungsdienst (111 d.B.)

Ausschuss für innere Angelegenheiten:
Protokoll zur Änderung des Übereinkommens zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (121 d.B.)

Übereinkommen zwischen den Parteien der Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa über den automatisierten Austausch von DNA-, daktyloskopischen- und Fahrzeugregisterdaten (122 d.B.)

Rechnungshofausschuss:
Bericht des Rechnungshofes betreffend Lehrpersonaleinsatz – Reihe BUND 2025/18 (III-167 d.B.)

b) zur Enderledigung im Sinne des § 28b GOG (vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung des Ausschusses):

Ausschuss für Verkehr und Mobilität:
Jahresbericht 2024 der Agentur für Passagier- und Fahrgastrechte, vorgelegt vom Bundesministers für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-178 d.B.)

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für April 2025 – Untergliederung 41 Mobilität und Infrastruktur, vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-180 d.B.)

Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Digitalisierung:
Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2025, vorgelegt von der Bundesministein für Frauen, Wissenschaft und Forschung im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur und dem Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus (III-177 d.B.)

Bericht nach § 3 Abs. 5 des Bundesgesetzes über die Errichtung des COVID-19-Krisenbewältigungsfonds für April 2025 – Untergliederung 34 Innovation und Technologie (Forschung), vorgelegt vom Bundesminister für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (III-181 d.B.)

Wien, 2025 06 16

	Unterzeichner	Parlamentsdirektion
	Datum/Zeit-UTC	2026-02-17T12:31:17+01:00
Prüfinformation	Dieses Dokument wurde elektronisch besiegelt. Informationen zur Prüfung des elektronischen Siegels und des Ausdrucks finden Sie unter: https://www.parlament.gv.at/siegel	